Stimmen
aus den Zeiten
der
alten griechischen und römischen Classiker.

Eine zuerst 1832 zu Budissin erschienene, jetzt durch Zusätze vermehrte Schrift

von

Carl Gottfried Siebelis,
Rector des Gymnasiums zu Budissin.

Leipzig,
bei Eduard Kummer.
1837.

Vorwort.

Durch das jetzt überall vorherrschende, wetteifernde Streben nach unmittelbarem Nutzen und Gewinn, der sich durch Zahlen berechnen läfst, und nach Reichthum, der noch gröfsern Vortheil versprechende Unternehmungen unterstützen soll, wird die Achtung gegen des Menschen hohe Würde und Bestimmung, gegen die von Vernunft und Religion gebotene Pflege des Reinmenschlichen, d. h. des Wahren, Schönen und Guten, und gegen den Werth der Wissenschaftlichkeit immer mehr und so in den Hintergrund gedrängt, dafs man bald alles dieses aus den Augen zu verlieren in Gefahr kommen, und ernste Mittel gegen die egoistische und blofs materielle Richtung dieser Zeit, welche der Sittlichkeit

und wahren Vaterlandsliebe wenig Förderung verheiſst, bedürfen wird. Was die alten Griechen ἀφιλοκαλία nannten, d. i. Nichtliebhaben, Geringschätzen des Schönen, Wahren und Edeln, muſs daher unter uns sich immer weiter verbreiten, je öfter der Ruf gehört wird: „Bürger, wohlan o Bürger, gesucht muſs werden das Geld erst, Tugend nach dem Metall"; ja man ist schon nahe daran, den Verdacht der Armuth als eine Schande zu fliehen, und jene ernste Warnung zu vergessen: die Habsucht macht den Menschen gemein, und ist eine Wurzel alles Uebels. Die immer weiter laufenden Fasern dieser Wurzel werden nach und nach jedes Gefühl für das Menschenwürdige so umschlingen und zusammenziehen, daſs es keine Nahrung mehr in sich aufnehmen kann, sondern dahin sterben muſs. Und wenn diese Gefühlsthätigkeit einmal erloschen ist, so wird sie keine Heilart wieder herzustellen vermögen. Darum ist es zeitgemäſs, von den Gefahren des Eigennutzes öffentlich zu sprechen, damit nicht jene Frage wiederholt werde: ihr Heuchler, wie kommt es, daſs ihr diese Zeit nicht prüfet? (Luc. 12, 16). Daſs aber nicht auch unsre Jugend schon von diesem unheilbaren Uebel ergriffen, daſs sie nicht zu früh, zu eifrig Procente zu berechnen gelehrt, geübt, gewöhnt werde, daſs die Gewinnsucht nicht schon der jugendlichen

Seele die Flügel binde, beschneide, lähme, dafs nicht jedes in ihr sich regende Gefühl für das Edle, Hochherzige, Erhebende jener alte, wohl bekannte Rath ersticke:

Ruhe nicht
Bis du dir eine Million zusammen
Geründet hast, dann wieder eine, und
Dann noch die dritte: kanns eine vierte seyn,
Um so viel besser, Geld ist Königin
Der Welt, schafft alles dir, ein reiches Weib,
Credit und Freunde, Schönheit, Adel, Alles!

dafs namentlich unsre Jünglinge, die einst dem Dienste, nicht des Mammons, sondern der Wahrheit in göttlichen und menschlichen Dingen, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit ihr Leben weihen sollen, vor dem Seelen verderbenden Einflusse solcher Beyspiele und Lehren geschützt werden, das, das scheint jetzt vor allem andern höchst nöthig zu seyn. Und was wäre wohl für diesen Zweck geeigneter und förderlicher als der Rath, auf die Stimmen aus den Zeiten der alten griechischen und römischen Classiker zu hören, wie sie in dieser Schrift an unsre Zeit sich wenden? denn was lehren sie, diese Stimmen, die überall für sittliche Würde und Erhebung sprechen? "Wenn wir glauben, der Nutzen sey der einzige Maafsstab, mit dem wir alles messen müssen, so wird der die Gesetze nicht achten, und, wenn er kann,

ihnen trotzen, welcher meint, daſs ihm dieses vortheilhaft seyn werde. — Je mehr einer alles auf seinen Vortheil bezieht, um so weniger ist er moralisch gut. — Ueberall nur bloſs auf Vortheil und Gewinn zu sehen ist unedel, und eines freyen Mannes unwürdig. — Die Erhabenheit und eine so hoch als möglich steigende Erhebung der Seele ist allein unter allem das Schönste. — Wer sich mit Kleinlichem und Niedrigem beschäftiget, hat für Groſsartiges und Hohes keinen Sinn. — Es erhebe sich euer Geist, der gelähmt ist durch das Anschauen des Geldes, und stärke sich durch die Erinnerung an die alten Zeiten;" ja an die Zeiten, wo einer an den Kayser schreiben durfte:

ist es nicht
Der Dichter, der des Kindes frühes Lallen
Zur Sprache bildet? der von pöbelhaften Reden
Sein zartes Ohr entwöhnt, dann allgemach
Durch Lehren, die der Reiz der Harmonie
Und Dichtung freundlich macht, sein Herz der Tugend
Gewinnt, von Eigensinn und Neid und Zorn
Den Knaben heilt, mit edeln Thaten ihn
Vertraulich macht, der gegenwärtigen Zeit
Verworrnes Räthsel durch der ältern Welt
Beyspiele ihm entwickelt, und in Noth
Und kranken Tagen Trost und Lindrung schafft?

wo man Gold zu haben nicht für das gröſste Glück, es nicht zu haben nicht für Schande

hielt; wo man sich nicht scheuete Grundsätze auszusprechen und zu befolgen, welche das Gepräge der reinsten und edelsten Gesinnung gegen Gott und Menschen, Freund und Feind, über Recht und Pflicht, Tugend und Laster trugen; wo man das Vaterland mehr als Eltern und Kinder, Haus und Hof liebte, und seinen Gesetzen und Obrigkeiten Achtung und Gehorsam erwies; wo man den verschiedenen Werth der innern und äufsern Güter und Vorzüge richtig zu schätzen lehrte; wo Demosthenes in einer Rede vor dem Volke es dem Macedonischen Könige Philippus zum gröfsten Vorwurf machen konnte, dafs er alles um sein selbst willen thue; und wo man sich von einem Jünglinge wenig versprach, der in Allem zuerst auf seinen besondern Vortheil bedacht wäre.

Die Stimmen des classischen Alterthums, welche hier zu uns sprechen, warnen und ermahnen zwar alle, mit denen sich noch über etwas höheres als über äufsern Gewinn und Verlust sprechen läfst, vorzüglich aber diejenigen Jünglinge, welche die Beschäftigung mit dem Wahren, Schönen und Guten zur Aufgabe ihres Lebens zu machen sich berufen fühlen, dafs sie in einem Zeitalter, wo man den Werth des Menschen wie in Amerika nach seinem Gelde schätzt, das Maschinenwesen und das Goldmachen den Geist im

Menschen niederdrückt, und die Wissenschaften in den Dienst der Politik und der Gewerbe treten sollen, sich nicht auch von diesem Geiste anstecken, und von einem Erdensohne, der als ein Reicher sterben will, bereden lassen, das unmittelbar Nützliche dem Sittlichedeln vorzuziehen, sondern daſs sie vielmehr durch die begonnene und fortschreitende Humanitätsbildung gehoben und gestärkt in ihrem künftigen Stande, es sey welcher es wolle, muthig jedem Versuche entgegentreten, die Studien der classischen Litteratur, die Verstand und Herz gleichmäſsig bilden, und zu dem, was des Menschen allein würdig ist, erheben, aus unsern Gelehrtenschulen zu verdrängen. Mögen alle, die auf ihr Schicksal Einfluſs haben, hören, wie Herders Geist sie warne: „Wer, unter welchem Vorwande es sey, der Jugend die Werke der Alten aus den Händen bringt (was er ihr auch von seinen Sächelchen in die Hand gebe, Encyclopädie, Lehrbuch, Regel, Realie) er kann den Schaden mit nichts ersetzen."

Zwar enthalten diese Blätter, in welchen der exemplarische Gesichtspunkt, zu welchem die Beschäftigung mit den griechischen und römischen Classikern, die auch auf die Gesinnung und das Leben einwirken soll, fortgehen muſs, vorzüglich hervortritt, von vielem nur weniges, aber auch dieses

Wenige wird doch vielleicht Manchen wenigstens zweifelhaft machen, ob es zu billigen, oder nur zu entschuldigen sey, Anstalten, wie die Gelehrtenschulen, deren Hauptgeschäft und Aufgabe es seyn soll, durch die Uebung des Denk-Empfindungs- und Begehrungsvermögens den Sinn für das Wahre, Schöne und Gute zu wecken, zu pflegen und zu kräftigen, als Institute, die sich längst überlebt haben sollen, mit stumpfer Gleichgültigkeit, ja mit schnöder Verachtung zu behandeln, oder sie wohl gar der Erhaltungsmittel zu berauben, die sie anders gesinnten Vorfahren verdanken.

Uebrigens sind diese Stimmen aus der griechischen und römischen Vorwelt, wie Jeder aus den untergelegten Nachweisungen sich überzeugen kann, durchaus das, wofür sie gelten wollen, nur dafs sie in deutscher Sprache reden, weil sie nicht an eigentliche Gelehrte, sondern überhaupt an alle, in welchen noch Sinn und Gefühl für das Menschenwürdige ist, oder geweckt werden kann, sich wenden wollten. Darum durfte auch wohl die vorliegende Schrift, in welcher jene Stimmen sprechen, sich theils in den Uebersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen, in welchen buchstäbliche Treue zu affectiren unstatthaft wäre, theils in der Anordnung und Verbindung des Stoffes etwas

mehr Freyheit erlauben. Die Ordnung, der sie folgt, hält sich an die gleich Anfangs angedeutete doppelte Bestimmung des Menschen, und an die Seite 13 angeführte Stelle des Xenophon.

Budissin (Bautzen) im August 1837.

Der Mensch ist geschaffen zum Denken und 1
Handeln. Aus zwey Theilen besteht die Sittlichkeit, aus der Erforschung der Wahrheit und aus dem Handeln; zu jener führt die Unterweisung, zu diesem die Aufmunterung.[1] Der Mensch soll nicht bloſs durch sein Urtheil bestimmen, was zu thun, was nicht zu thun sey, sondern auch handeln, wie er urtheilte.[2] Leben ist dem Menschen, der Unterricht und Bildung erhalten hat, Denken,[3] und nur der lebt wahrhaft, der für irgend etwas thätig durch edle Handlung oder gemeinnützliche Geschicklichkeit sich einen guten Ruf zu gründen sucht.[4] Wir sind nicht

---

[1]) So der scharfsinnige und weise Aristoteles bey Cicero *de Fin.* II, 13, 40, der ἀλήθειαν und ἔργον forderte, d. i. Erforschung der Wahrheit und Handeln. Cicero selbst a. a. O. sagt: die Glückseeligkeit müssen wir darin suchen, daſs wir irgend etwas thun, oder mit Ueberlegung betrachten. Darum stellten die Alten die Weisheit an die Spitze der Tugenden, weil man nicht recht handeln könne, wenn man nicht wisse, was recht sey.

[2]) *Cicero de Fin.* I, 14, 47.

[3]) *Cicero Tusc.* V, 38.

[4]) *Sallust. Cat.* cap. 2.

der Meinung, daſs das Reden dem Handeln nachtheilig sey, sondern vielmehr, daſs es nachtheilig sey, wenn man nicht vorher durch Ueberlegung und Besprechung sich unterrichtet, ehe man zur Ausführung dessen, was man unternehmen will, schreitet. — Unkenntniſs macht verwegen, Kenntniſs aber vorsichtig. [5]) Denn aufs Gerathewohl und ohne Ueberlegung handeln, ist der Anfang aller Schlechtigkeit und Fehlerhaftigkeit. [6]) Was man jedoch durch eignes Denken finden kann, das muſs man selber suchen. [7])

2 Richtiges Denken aber ist bedingt durch richtige Vorstellungen, Einsichten und Kenntnisse, die man schon um ihrer selbst willen sich aneignen muſs, weil sie etwas Wahres enthalten, [8]) und wahr scheinen diejenigen Gedanken, welche sittlich rein, welche lobenswerth, welche rühmlich sind, die man im Senate, die man vor dem Volke, die man in jedem Verein, in jeder Gesellschaft äuſsern darf, und die das Gegentheil von denen sind, die man sich schämt zu denken, weil man sich schämen muſs, sie zu sagen. [9])

---

5) *Thucyd.* II, 40 und 43.
6) *Plut. de ser. num. vind.* p. 223. T. 10. *Hutt.*
7) Sophokles bey Plutarch *de Fortuna* p. 384.
8) *Cicero Fin.* III, 5, 17.
9) *Cic. Fin.* II, 24. Aehnlich ist, was Isokrates sagte: Was schimpflich ist zu thun, das halte auch nicht für anständig zu sagen. *Isocr. ad Demon.* c. 6. Nicht sa-

Kenntnisse, Einsichten und Vorstellungen, welche der Wahrheit entsprechen, sind die Frucht der Wifsbegierde, des Lernens, des Prüfens.

Wifsbegierde ist ein Naturtrieb. Wir alle, sagt Cicero (*Offic.* 1, 6.), empfinden einen Zug und eine Neigung zum Streben nach Erkenntnifs und Wissen, und irrig urtheilen, Falsches für Wahres annehmen, unwissend seyn, sich hintergehen lassen, halten wir für ein Uebel und eine Schande. Und Platon (*Phileb.* p. 48 u. 49): ein Uebel ist die Unwissenheit und mit Unverstand verbunden. — Die Unwissenheit ist bey Mächtigen etwas Furchtbares und Schändliches (denn sie und jede ihr ähnliche ist auch schädlich für die, welche ihnen nahe stehen), die der Schwachen aber ist uns lächerlich. Das Erforschen der Wahrheit ist der menschlichen Natur vorzüglich eigen. 10) Ja Niemand kann zweifeln, dafs etwas in der Natur des Menschen liege, was ihn ohne alle Lockung des Nutzens zum Streben nach Erkenntnifs und Wissen unwiderstehlich antreibt. Sehen wir nicht, wie Knaben nicht einmal

gen darf man, was zu thun nicht lobenswerth. *Soph. Oed. Tyr.* 1409.

10) Daher ist nach *Aristot. Rhet.* I, p. 60. *Reiz.* Lernen sich in den naturgemäfsen Zustand versetzen; ist also eine Thätigkeit, die unsrer Natur angemessen ist, und von ihr gefodert wird; und wenn das Lernen den Zweck hat, diese Foderung unsrer Natur zu befriedigen, ist es rechter Art.

durch Schläge von dem Beschauen und Er-
forschen gewisser Dinge sich abschrecken las-
sen? wie sie geschlagen sie wieder aufsuchen
und sich freuen etwas zu wissen? wie es ih-
nen Lust macht Andern zu erzählen? wie sie
durch Prachtaufzüge, durch Volksspiele und
dergleichen Schauspiele gefesselt werden, und
deshalb sogar Hunger und Durst ertragen?
Wie aber, sehen wir nicht, daſs die, welche
sich durch veredelnde Wissenschaften und
Künste angezogen fühlen, weder auf Gesund-
heit noch auf Vermögen Rücksicht nehmen,
und alles erdulden, bloſs durch Lern- und
Wiſsbegierde gefesselt, und mit der gröſsten
Sorgfalt und Anstrengung das Vergnügen er-
kaufen, welches ihnen das Lernen gewährt? —
Alles wissen wollen, von welcher Art es im-
mer sey, das ist die Sache der Neugierigen,
die sich um alles bekümmern; hingegen durch
3 die Betrachtung grofsartiger Dinge zur Wiſs-
begierde gereizt werden, das ist der Charak-
ter groſser Seelen. Mit welchem Feuereifer
muſs Archimedes nach Erkenntniſs gestrebt
haben, der über seiner Beschäftigung mit geo-
metrischen Figuren, die er mit gespannter
Aufmerksamkeit zeichnete, nicht einmal be-
merkte, daſs seine Vaterstadt vom Feinde er-
obert worden sey? — Was soll ich vom Py-
thagoras, was vom Platon, was vom Demo-
kritos sprechen, die, wie wir wissen, aus Lern-
begierde die entferntesten Länder durchwan-

dert haben? — Die hier behaupten wollen, daſs es nichts sey als das Vergnügen, was zu den Wissenschaften hinziehe, die sehen nicht ein, daſs sie etwas an und für sich Begehrenswerthes sind und zwar deswegen, weil ohne alle Rücksicht auf Nutzen der Geist sich gern damit beschäftiget, und das Wissen selbst, wenn es auch Beschwerde mit sich führen sollte, ihm Vergnügen macht. Doch was brauchen wir bey dem, was so ganz offenbar ist, nach mehrern zu fragen? fragen wollen wir uns selbst, wie anziehend die Bewegung der Sterne, und die Betrachtung der Himmelskörper, und die Kenntniſs von alle dem, was zu den Geheimnissen der Natur gehört, für uns sey, und welche Freude uns die Geschichte mache, der wir bis zu ihren ersten Anfängen nachzugehen pflegen? Unbekannt ist es mir gar nicht, daſs die Geschichte Nutzen, nicht bloſs Vergnügen biete; [11]) aber selbst erdichtete Erzählungen, aus welchen sich kein Nutzen ziehen läſst, lesen wir mit Vergnügen; ja wir wünschen die Namen derer, die etwas Bedeutendes ausgeführt haben, kennen zu lernen, ihre Eltern, ihr Vaterland, vieles auſserdem, was zu wissen gar nicht nothwendig ist; selbst Menschen in gar nicht günstigen Glücksumständen, ohne alle

11) Nützlich aber wird sie nur dem, der ihre Lehren beachtet und erwägt.

Hoffnung, etwas von Bedeutung auszuführen, Handwerker sogar finden Vergnügen an der Geschichte; vorzüglich lieben diejenigen von ausgeführten Thaten zu hören und zu lesen, welche als abgelebte Greise von der Hoffnung ähnliches zu thun entfernt sind. Darum muſs es nothwendig einleuchten, daſs in den Sachen selbst, die man lernt und sich bekannt macht, Reizungen liegen, die unser Streben nach Belehrung und Kenntnissen rege ma-
4 chen.[12]) Welche Königreiche, welche Schätze wirst du den Studien und Freuden des Demokritos, Pythagoras, Anaxagoras vorziehen? [13]) Ich finde meine Freude, meinen Trost in den Wissenschaften; nichts ist so erfreulich, daſs es erfreulicher wäre als diese, nichts so traurig, daſs es nicht durch diese weniger traurig würde. Wenn ich also durch die Krankheit meiner Gattin, durch die Gefahr der Meinigen, sogar durch den Tod von einigen derselben beunruhigt werde, nehme ich zu dem einzigen Heilmittel des Schmerzes, zu den Studien meine Zuflucht, welche bewirken, daſs ich die Widerwärtigkeiten zwar mehr empfinde, aber mit gröſserer Geduld ertrage. [14])

---

12) *Cic. Fin.* V, 18 und 19. Damit zu verbinden das Beyspiel des im höchsten Grade wiſsbegierigen ältern Plinius.

13) *Cic. Tusc.* V, 23.

14) *Plin. Epp.* VIII, 19.

Könnte ich leben, wenn ich nicht in den Wissenschaften lebte? [15])

Wahre Wifsbegierde entzündet und unterhält den Fleifs selbst noch im Greisenalter. Solon rühmte sich, dafs er, obgleich schon Greis werdend, täglich etwas hinzulerne. [16]) Cato fing noch im Greisenalter das Griechische zu lernen an und zwar mit solcher Begierde, als ob er einen lange gefühlten Durst löschen wollte. Wer mit solchem Durste aus den Quellen der Wissenschaften schöpft, der vergifst alles übrige, und denkt nichts Gemeines und Niedriges. [17]) Wenn wir glaubten, dafs wir suchen müssen was wir nicht wissen, so würden wir bessere Menschen seyn und männlicher und weniger träge, als wenn wir glauben, dafs wir das weder finden können noch suchen müssen, was wir nicht wissen. [18]) So

---

[15]) *Cic. Epp. ad Div.* IX, 26. Womit vorzüglich zu vergleichen ist, was Cicero von sich in der Rede für den Dichter Archias sagt cap. 6.

[16]) Inwiefern tadelt dieses Platon *de repbl.* VII, 536?

[17]) *Cic. de Senect.* cap. 1 und 8. *de Fin.* V, 20, 57.

[18]) *Platon. Meno* 21. vgl. Not. 7. p. 4. Im Theätet S. 153 schliefst er an die Bemerkung, dafs Ruhe und Unthätigkeit dem Körper schade, Uebung und Bewegung ihn erhalte, die Erinnerung an: die Seele erwirbt sich durch Lernen und Studiren, die Bewegungen sind, Kenntnisse, bleibt gesund, und veredelt sich; in der Ruhe aber, die Vernachlässigung und Trägheit ist, lernt sie nicht nur nichts, sondern vergifst auch dazu, was sie etwa gelernt hat.

schwer es ist zur Weisheit zu gelangen, so darf man doch der Erforschung der Wahrheit nicht eher Grenzen setzen, als bis man sie gefunden hat, und im Suchen ermüden ist schimpflich, da das, was man sucht, das schönste ist; das ist aber nichts anderes als wissen wollen, welches das Ziel, was das Höchste und Letzte sey, worauf sich alle Anweisungen zu einem vernünftigen Leben und richtigen Handeln beziehen müssen, was die Natur als das Höchste unter allem Begehrens-
5 werthen zu erreichen, was sie als das Aeusserste aller Uebel zu vermeiden suche.[19] Auch darf man sich nicht schrecken lassen, wenn im Anfange schwer zu verstehen ist, was auch einem schwer Lernenden zu fassen möglich seyn wird, wenn er öfter zu demselben zurückkehrt.[20] Wer doch, sagte Cicero öffentlich, könnte mich tadeln, oder wer könnte mit Recht gegen mich etwas haben, wenn die Zeit, die den Andern zur Besorgung ihrer häuslichen Angelegenheiten, die zur Feyer der festlichen Spiele, die zu andern Vergnügungen und selbst zur Erholung des Körpers und des Geistes vergönnt wird, die Andere langdauernden Gastmälern, endlich dem Glücks- oder Ballspiel widmen, ich mir diese Zeit zur Beschäftigung mit den Wissenschaften neh-

---

19) *Cic. Fin.* I, 1 und 4, 11.

20) *Platon. Leg.* X, p. 891.

me? [21]) So viel dem Fleiſse entzogen wird, so viel nimmt man der Fähigkeit. Der groſse Redner Hortensius lieſs, nachdem er Consul gewesen war, von seinem groſsen Fleiſse in der Redekunst, der ihn von Jugend auf beseelt hatte, nach, und wünschte nun im Schoose des Ueberflusses glücklicher, wie er selbst meinte, wenigstens ruhiger zu leben. Das erste und zweyte Jahr aber und das dritte hatte gleichsam von der Farbe des alten Gemäldes schon so viel weggenommen, daſs zwar nicht ein jeder aus dem Volke, wohl aber ein geübter und kundiger Beurtheiler es bemerken konnte. Im weitern Fortgange aber schien er so wie in den übrigen Theilen der Beredsamkeit, so vornemlich darin, daſs ihm die Schnelligkeit im Reden und der fortwährende Zufluſs von Worten zu mangeln anfing, sich täglich unähnlicher zu werden. Ich hingegen, setzt Cicero von sich hinzu, hörte nicht auf theils durch jede Art der Uebung, theils vornemlich durch die des Stiles, was ich mir von Fertigkeit angeeignet hatte, so viel nur möglich zu vervollkommnen, kurz lieber jeder möglichen Gefahr wollte ich mich aussetzen, als der Hoffnung entsagen, mich durch Beredsamkeit rühmlich hervorzuthun. — Noch in seinem 60sten Jahre, und als er mitten in den Unruhen des Bürgerkrieges zwischen Cae-

---

[21]) *Pro Archia* c. 6.

sar und Pompejus nicht wuſste, wohin er seine
Gattin, seine Kinder bringen, wohin er selbst
gehen sollte, legte er seinem Freunde Atticus
eine grammatische Frage vor, mit dem Bey-
6 satze: wenn er ihm dieselbe befriedigend be-
antworte, so werde er ihn von einer groſsen
Sorge befreien.[22]) Dem Cicero leuchtete
hierin vor das glänzende Beispiel seines groſ-
sen Vorgängers, Demosthenes, der Naturhin-
dernisse durch Beharrlichkeit und Anstren-
gung glücklich besiegte, der, da er bey sei-
nem ersten Auftreten keinen Beyfall erhielt,
sich nur den halben Bart scheeren lieſs, um
nicht ausgehen zu können, und sich in ein
unterirdisches Gemach einschloſs, um sich
fortwährend zu üben, bis er mit Hoffnung ei-
nes bessern Erfolges die Rednerbühne wieder
besteigen könnte, der Nächte hindurch arbei-
tete, der seine Reden nicht bey Wein sondern

---

22) *Cic. Brut.* c. 70. 93. 92. *Epp. ad Att.* VII, 3. Eben daselbst XIII, 21 zeigt er, wie *inhibere* und *sustinere remos* gebraucht werde, und setzt hinzu: *vides, quanto hoc diligentius curem, quam de rumore.* Was Cicero that und Quinctilianus I. 8 (14) lehrte: *Grammatices amor et usus lectionis ne scholarum temporibus sed vitae spatio terminetur*, möchten diejenigen Schreibenden beachten, welche im Deutschen mit der Participialconstruction, die sie doch auch gebrauchen wollen, noch nicht aufs Reine gekommen sind. Wenigstens sollten öffentliche Blätter Verstöſse gegen diese Wortfügung sorgfältig vermeiden.

bey Wasser schrieb,[23]) und dessen Grundsatz es war, in keiner rühmlichen Bestrebung weder des häuslichen noch des öffentlichen Lebens hinter Andern zurückzubleiben.[24]) Wenn auch einer mehr, der andre weniger leistet, so findet man doch Keinen, der durch redlichen Fleiſs und Eifer gar nichts erreicht hätte.[25])

Doch arte Wiſsbegierde nicht aus in Vielwisserey; nichts ist leerer als Vielwisserey; sie belehrt nicht den Verstand. „Wer lernt was nützt wird weise, nicht, wer vieles lernt.“[26]) Des Menschen Geist wird durch Lernen und durch Denken genährt.[27]) Darum, daſs der Fleiſs nicht unverständig, nicht blind

---

23) *Liban. vita Demost.* 3 u. 4. *Lucian. Encom. Demost.* §. 15. Er selbst erzählt in der 2ten phil. Rede S. 73: „es traten hier einige auf und sagten, ich sey als ein Wassertrinker natürlich ein verdrüſslicher und mürrischer Mensch.“ Vgl. Schäfers *Appar. crit. ad Dem.* II p. 466. vgl. noch über seinen auſserordentlichen Fleiſs *Dion. Hal. de comp. verb.* p. 30. *Sylb.* 402. *Schaef.*

24) *Dem. de Cor.* p. 196. (312.) 163. *Wunderl.*

25) *Quint. Inst. Orat.* I, 1, 3. Keine Tugend wird von den Menschen geübt, daſs sich die gut gewordenen nicht besser befinden sollten als die schlechten. *Xen. Cyr.* I, 5, 9.

26) *Athen.* XIII, p. 610 b. Aeschylos bey *Stob.* p. 20. *Gesn.*

27) *Cicer. Off.* I, 30. Die Nahrung des Geistes ist Lernen und Denken, wie die des Körpers Speise und Trank. Wie für diesen, so ist es für jenen nachtheilig, wenn er zu wenig oder zu schlechte Nahrung erhält.

sey, mufs ihm stets das Prüfen zur Seite stehen. Hier ist vornemlich der Fehler zu vermeiden, dafs man nicht Unbekanntes für Bekanntes ansehe, und ihm ohne Ueberlegung beystimme. Wer diesen Fehler vermeiden will (alle aber müssen das wollen), der nehme sich Zeit und wende die gehörige Sorgfalt an, die Dinge recht zu betrachten, [28]) damit er
7 nicht, was den Meisten begegnet, verwerfe und verdamme, was er nicht versteht. [29]) Der Sicilianische Dichter Epicharmos flüstre Jedem ins Ohr:

„Wach' und lerne nicht zu trauen; denn diefs ist der Klugheit Nerv."

Das Schätzbarste im Leben ist einsehen, dafs man nicht weifs, was man nicht weifs, und zu erlernen trachten, was man noch nicht gelernt hat. [30])

Welches aber die nothwendigsten und würdigsten Gegenstände des Lernens und Denkens

---

28) *Cic. Off.* I, 6. Die Ursachen dieses Fehlers, welcher vorzüglich der Jugend eigen ist, liegen theils in der Flüchtigkeit, theils in der Selbsttäuschung, dafs man Kenntnifs der Worte für Kenntnifs der Sachen oder der dadurch bezeichneten Begriffe hält. Und diese Täuschung wird durch die frühe Gewöhnung veranlafst, Worte zu hören und zu gebrauchen, ohne bestimmt zu erfahren und zu wissen, welche Begriffe sie in sich schliefsen. Dazu kommt die Trägheit, welche die Mühe des Nachdenkens scheuet. vgl. Garve z. d. Stelle.

29) *Quint. Inst. Or.* X, 1.

30) *Cic. epp. ad Attic.* I, 19. und *Polyb.* XVIII, 23. *Columel.* XI, 1.

seyen, hat der weise Sokrates gezeigt, von dem Xenophon, sein vertrauter Schüler, folgendes erzählt: „Er sprach immer über die menschlichen Dinge, und untersuchte, **was fromm, was davon das Gegentheil, was schön was häfslich, was gerecht was ungerecht, was Besonnenheit was Tollheit, was Männlichkeit, was Feigheit sey,** und war der Meinung, dafs die solches wüfsten, wackre und gute Männer wären, die es aber nicht wüfsten, unfreye Menschen mit Recht genannt würden." 31)

Wen Furcht allein zum Frommseyn führet, ist nicht fromm. 32)

31) *Xen. Memor. Socr.* I, 1, 16. Ein andrer Schüler des Sokrates führt von ihm folgende Aeufserungen an: Der Mensch müsse alle andre Wissenschaften bey Seite setzend lediglich nach der Wissenschaft streben, die ihn lehre ein zum Guten und zum Schlechten führendes Leben zu unterscheiden und das bessere zu erwählen, und die ihm zeige, was Schönheit verbunden mit Armuth oder Reichthum und mit welcher Gemüthsverfassung Gutes oder Böses erzeuge, ferner was edle und niedre Geburt, Privatleben und Theilnahme an der Regierung, Kraft und Schwäche, leichtes und schweres Lernen und alle dergleichen Eigenschaften der Seele, was sie untereinander verbunden bewirken. *Plato de rep.* X, 618. Hat man dieser Wissenschaft bisher die Aufmerksamkeit gewidmet, die Sokrates für sie in Anspruch nahm?

32) *Cic. Fin.* II, 22, 71. Mehrere Stellen der Alten über die Verbindung des sittlichen Strebens mit der Idee der Religion in Wegscheiders *Instit. Theol. Proleg.* c. 1. §. 3.

Furchtbar, wer die Götter ehrt.[33])
Euer Wort, o Götter, geziemt es, wohl zu bewahren,
Welche Wuth auch im Herzen sich hebt; denn solches ist besser.
8 Wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder.[34])
Nichts, was geschiehet, geschieht auf dem Erdkreis ohne die Götter,
Nichts in des Aethers heiligem Raum', und nichts auf dem Meere,
Ausser was thun die Bösen in ihres Geistes Verblendung.[35])
Du aber weisst, o Gott, ungleiches in gleiches zu wandeln,
Schmückst was des Schmuckes entbehrt, und machst Unfreundliches freundlich.
Gutes und Uebles vereinigtest du und alles zu einem,
Und das Gesetz, das alles bestimmt, ist eines und ewig.
Ihm zu gehorchen verschmähen nur unverständige Menschen,
Unglückseelige, welche Besitz von Gütern sich wünschen,
Aug' und Ohr abgewandt von dem allen gemeinen Gesetze.
Wenn sie diesem verständig gehorchten, so lebten sie glücklich;
Aber sie rennen nach diesem und jenem in wildem Tumulte;
Diese verweigern selbst nicht den schwersten Wettstreit um Ehre;
Jene verachtend Sitte und Anstand suchen nur Vortheil,

---

33) *Aeschyl.* VII. *ante Theb.* 598.
34) *Homer. Iliad.* I, 216. nach Voss.
35) Gott, der gut ist, ist nicht Ursache des Bösen, nur des Guten. *Plato de rep.* II, 379.

Andere Ruhe und was sonst behaglich scheinet dem Körper:
Aber das Gegentheil wird ihr Lohn für solches Bestreben.
Gott, erlöse die Menschen von diesem traurigen Irrwahn!
Diesen verscheuch' aus ihrer Seele und gieb ihnen Weisheit. 36)

Nichts steh' im Wege, ein Leben zu führen würdig der Götter. 37)

Kindern der Frommen gehet es wohl, doch nicht so der Bösen.
— wenn die Sterblichen achten
Auf der Unsterblichen Wink, stehet es besser um sie.
Es bedürfen die Sterblichen alle der Götter. 38)

Sehr wichtig ist die Lehre: die Götter tragen Sorge für uns, und wir Menschen sind eines von den Besitzthümern der Götter. 39) Nahe ist dir Gott, mit dir ist er, in dir ist er: ein heiliger Geist wohnt in uns, der das Gute und Böse in uns scharf beobachtet. Wie wir uns gegen diesen verhalten, so verhält er sich gegen uns. Kein guter Mensch ist ohne Gott. Kann irgend einer über seine Glücksumstände sich erheben, wenn er nicht von ihm unterstützt wird? Er giebt herrlichen und richtigen Rath. In jedem, der ein recht-

---

36) Hymnus des Kleanthes. Auch übersetzt von Krug im *Progr. de Cleanthe divinitatis assertore.* Leipz. 1819.

37) *Lucret.* III, 323.

38) *Theocr.* 26, 32. und *epigr.* 15. *Homer. Od.* III, 48. (nach Voſs).

39) *Platon. Phaedo* p. 141. *Bip.* oder 62. *B.* Wyttenb.

schaffener Mann ist, wohnet Gott. — Der gerechte, fromme, moralisch gute Mann ist gewiſs ein Liebling Gottes.

Wenn göttliches du unternimmst, dann kannst du dir
Auch gute Hoffnung machen, überzeugt, daſs Gott
Gerechte Unternehmungen befördern wird. 40)

Das rechte Verhalten gegen die Götter ist Frömmigkeit. In dem Scheine einer erkünstelten Heuchelei kann eben so wenig Frömmigkeit seyn als irgend eine andre Tugend. Mit der Frömmigkeit muſs zugleich die Ehrfurcht gegen das Heilige, muſs die Religion fallen; und sind diese gefallen, so erfolgt Störung im Leben und eine groſse Verwirrung. Und ist die Frömmigkeit gesunken, so zweifle ich nicht, daſs auch Treu und Glaube und die menschliche Gesellschaft und die herrlichste unter allen Tugenden, die Gerechtigkeit, aufgehoben werde. 41) Was andern heilig ist, kann nur ein Wahnsinniger verla-

---

40) *Senec. ep.* 41. *Platon. Phileb.* 39 (267). *Stobaei Floril.* vol. I. p. 175. *Gaisf.* Wenn Balbus beym Cicero *de Nat. Deor.* II, 66 sagt: Rom und Griechenland haben ausgezeichnete Männer hervorgebracht, aber man muſs glauben, daſs Keiner von ihnen ohne göttliche Hilfe und Begeisterung das geworden sey, so folgt er hierin dem Menon des Platon. Platon und die Pythagoräer glaubten, daſs alles, was den Geist zu veredeln im Stande sey, mit den Göttern in Berührung stehe. *Strabo* X, 468.

41) *Cic. de Nat. Deor.* I, 41. und I, 2.

chen.[42]) Wer ein Liebling Gottes werden will, der mufs nach Kräften ihm ähnlich werden. So ist z. B. der Besonnene ein Liebling Gottes, denn er ist ihm ähnlich; der Nichtbesonnene ist ihm unähnlich, denkt und handelt anders als er, und ist ungerecht.[43]) Nichts ist Gott ähnlicher und ihm wohlgefälliger als ein durchaus guter Mensch, der so weit die Andern hinter sich zurückläfst, als er selbst hinter den unsterblichen Göttern zurücksteht.[44]) Nichts bedürfen ist göttlich, so wenig als möglich, kommt dem Göttlichen am nächsten. Das Göttliche ist das Beste, dem Göttlichen am nächsten kommen ist dem Besten am nächsten kommen.[45]) Sokrates betete zu den Göttern, das Gute zu gewähren, ohne dafs er etwas namentlich bezeichnete, da die Götter am besten wüfsten, was gut sey.[46]) Die alten Spartaner achteten das Göttliche höher als das Menschliche.[47]) Als aber der Spartaner Glaukos, der unter allen Bewohnern Lakoniens den besten Ruf hatte in Ansehung der Gerechtigkeitsliebe, das delphische 10

[42]) So sprach schon Herodot III, 38.

[43]) *Plato Leg.* IV, 716.

[44]) *Apulej. de Deo Socrat.* p. 242. *Bip.* vgl. Anmerk. 4. p. 14.

[45]) Sokrates in *Xenoph. Mem.* I, 6, 10. *Xenophon Socraticus dicit: nihil egere est Deorum, quam minime autem, proximum a Diis. Censor. de die nat. c. r.*

[46]) *Xenoph. Memor.* I, 3, 2.

[47]) *Herod.* VI, 63.

Orakel befragte, ob er eine Summe Geldes, die ein Fremder zum Aufbewahren bey ihm niedergelegt hatte, vermittelst eines falschen Eides sich aneignen dürfte, so antwortete ihm die Priesterin:

„Schwöre, da den auch der Tod, der wahrhaft geschworen, erwartet;
Aber die göttliche Rache verfolgt schnell, bis sie das ganze Haus und das ganze Geschlecht des Falschen ergreift und vernichtet.
Aber des Mannes Geschlecht, der wahrhaft schwöret, wird blühen."

Da Glaukos solches hörte, wollte er Gott um Verzeihung bitten wegen seiner Frage; die Pythia aber sprach: „Gott versuchen, und thun weswegen man fragt, ist eines und dasselbe." Glaukos zahlte nun zwar das Geld zurück, aber es dauerte nicht lange, so war kein Nachkomme, kein Haus des Glaukos in Sparta mehr vorhanden. 48) Im Zweifeln selbst liegt schon die That, wenn sie auch nicht

---

48) *Herod.* VI, 86. Iuvenalis, der *Sat.* XIII, 199 ff. dasselbe aus dem Herodot erzählt, schliefst mit den Worten: „Blofs die Lust zur Sünde verdienet solche Bestrafung." Der attische Redner Lykurgus sagt in der Rede gegen den Leokrates S. 157: Irrthum ist's, wenn einer wähnt, dafs es den Göttern unbekannt bleibe, wenn er falsch schwöre, und dafs er ihrer Strafe entfliehen könne. Wenn auch ihn selbst nicht, der falsch geschworen, so trifft doch seine Kinder und sein ganzes Geschlecht grofses Unglück.

ausgeführt wird.[49]) Dieses eine sehet als wahr und zuverlässig an, sagte Sokrates vor seinen Richtern, daſs einem guten Menschen nichts Böses weder im Leben noch im Tode begegne, und daſs seine Sache von den Göttern nicht sorglos übersehen wird.[50])

Die Götter des mühseligen Geschlechtes der Menschen sich erbarmend ordneten für sie, daſs eine Abwechselung wäre, Feste der Götter als Ruhe von den Arbeiten an, und gaben ihnen zu Mitfeyernden die Musen, den Musenführer Apollon und den Dionysos, damit sie die Mahlzeiten bey den Festen in der Gesellschaft der Götter anständig feyerten.[51])

Das Schöne bezieht sich theils auf das Aeuſsere, theils auf das Innere. Im Aeuſsern muſs der Mann jeden Schmuck, der seiner unwürdig ist, von sich entfernen, und alles 11
Unanständige in der Körperbewegung, in der Stellung, im Gange und in der Kleidung vermeiden; auch die Reinlichkeit sey nicht über-

49) *Cic. Off.* III, 8, 7. Worüber du zweifelhaft bist, das thue nicht. *Plin. Ep.* 1, 18.

50) *Plato Apolog.* p. 95. was Cicero übersetzt in *Tusc.* I, 41.

51) *Plato Leg.* II, p. 653, deshalb pflegten auch die Alten an den Festtagen nichts Ernstes vorzunehmen, s. zu *Liv.* XXIII, 7; nur am ersten Januar arbeitete ein jeder in Rom ein wenig in seinem Geschäft oder seiner Kunst des glücklichen Anfangs wegen. *Ovid. Fast.* I, 169.

trieben, sondern fliehe nur rohe Vernachlässigung.[52])

Töchter des Zeus, ihr Musen und Grazien, die ihr des Kadmos
Hochzeit einst beygewohnt, sanget den schönen Gesang,
Dass nur lieb ist das Schöne und alles Unschöne ist unlieb:
Aus der Unsterblichen Mund floss dieses herrliche Wort.

Die Schönheit der Seele aber besteht in der Gleichmässigkeit und Harmonie der Vorstellungen und Urtheile, die mit einer gewissen Festigkeit und Beständigkeit verbunden ist, und der Tugend nachfolgt, oder das Wesen der Tugend selbst enthält. Und etwas giebt es in der That, was von Natur schön, vortrefflich und um sein selbst willen begehrenswerth ist, und wornach man ohne alle Rücksicht auf Nutzen strebt.[53]) Dem Schönen ist entgegengesetzt das Häfsliche (im Lateinischen *turpe*.) Häfslich ist alles, worin wir Unverschämtheit, Dreistigkeit und Keckheit zeigen; häfslich kann also werden der Zorn, die Liebe, der Uebermuth, die Unwissenheit, die Gewinnsucht, die Feigheit, der Reichthum, die Schönheit, die Stärke, und alles was durch Vergnügen berauschend

52) *Cic. Off.* I, 36, 130.
53) *Theogn.* 17. *Cicer. Tusc.* IV, 13. und *de Senect.* cap. 13.

unsinnig macht. Darum trachte Niemand nach
Reichthum seiner Kinder wegen, um sie so
reich als möglich zu hinterlassen, denn das
ist weder ihnen noch dem Staate heilsam.
Denn das Vermögen der Jünglinge, das keine
Schmeichler anlockt, aber vor Mangel an
dem Nothwendigen schützt, entspricht dem
Sinne der Musen am besten und ist das rechte.
Man hinterlasse den Kindern grofse Scheu vor
dem Unanständigen, nicht grofse Schätze.
Das wird geschehen, wenn man unverschämte
Jünglinge zurechtweis't, und zwar nicht durch
Vorschriften über das, dessen man sich schä-
men soll, sondern durch Beyspiele älterer
Personen, die nichts sagen und thun, was
anstöfsig ist, und die was sie lehren selbst
thun. Schaam und Scheu müssen bewahren,
die gut werden wollen. Für Freygeborne
liegt die stärkste Nöthigung in der Scheu vor
Unanständigem. Hinlängliche Schutzwehren 12
sind Scheu und Schaam. [54]) Merkwürdig ist
was Horatius von sich und seinem braven
Vater erzählt:

— „Wenn ich bey nicht vielen und
Verzeihlichen Gebrechen doch im übrigen
Gutartig bin, und Niemand weder Geldsucht,
Noch Schmutz, Schmarotzerey, und wilde Nächte
In Winkeln durchgeschwelgt, mir vorzurücken
Im Stand' ist; kurz, wofern ich bieder bin,

54) *Plato Leg.* I, 649. V, 729. III, 152. *Demost. Phil.* I,
p. 43. *Plato de Republ.* V, 465.

Und meinen Freunden werth; so war davon
Mein Vater ganz allein die Ursach, der
Wiewohl von einem magern Gütchen spärlich lebend
— mich, so jung ich war,
Nach Rom zu führen herzhaft sich entschloſs,
Um dort so gut mich zu erziehen als
Ein Ritter oder Rathsherr seine Söhne
Erziehen lassen kann. —
Er selbst war neben allen meinen Lehrern
Mein zuverläſsigster, getreuster Führer;
Kurz seiner Aufsicht hab' ich es zu danken,
Daſs mich die Schaam, der Tugend erste Blüthe,
Vor allen Jugendlastern, ja sogar
Von bösem Schein und Vorwurf rein erhielt." [55])

Ich wünsche nicht, daſs was der Menge als das Schönste erscheint, auch dir so erscheine; deinem eigenen Urtheile muſst du folgen, und den Ausspruch bedenken: das Schöne ist in der That schwer. [56]) Das Schöne bedeutet also hier das Sittlichschöne, d. i. das Sittlichedle und Anständige (das lateinische *honestum*), dazu gehören vornemlich auch Mäſsigung, Selbstbeherrschung, und sich gleichbleiben oder Gleichmuth. Muſs nicht jeder Mann in der Vorstellung, daſs die Mäſsigung und Selbstbeherrschung der Grund der Tugend sey, vor allen Dingen diesen Grund in seiner Seele

---

[55]) *Satyr.* I, 6; 65 ff. (nach Wieland), wo V. 63 *turpe* und *honestum* einander entgegengesetzt werden.

[56]) *Cicer. Tusc.* II, 26, 63. *Plato de republ.* VI, p. 497.

legen? Muſs ihn nicht das Beyspiel des ersten Scipio Africanus dazu ermuntern, der 13
in seinem 24sten Jahre einen so groſsen Beweis von Selbstbeherrschung gab, daſs er für einen Göttergleichen Jüngling, der alles besiegte, angesehen wurde? [57]) Ein gewisser Schmuck des Lebens ist die Selbstbeherrschung und Bescheidenheit, so wie alles das, was die Gemüthsbewegungen beruhiget und mäſsiget. [58]) Die Mäſsigung ist es, die bey dem, was man zu erstreben und zu vermeiden sucht, erinnert, daſs man der Vernunft gehorche. [59]) Wenn überhaupt irgend etwas anständig ist, so ist es unstreitig vor allem andern die Gleichmäſsigkeit des gesammten Lebens; darum ziemt es und ist nothwendig, die möglich gröſste Sorgfalt darauf zu wenden, daſs man sich im fortlaufenden Lebensgange stets gleich bleibe. [60])

Vor allen glücklich, wer bis an sein Lebensziel
Nur darnach strebte, sich im Leben gleich zu seyn. [61])

Etwas Herrliches ist Gleichmuth im ganzen Leben, und immer dieselbe Miene, die-

---

[57]) *Xenoph. Mem. Socr.* I, 5, 4. *Liv.* XXVI, 50. und *Val. Max.* IV, 3., welcher letzte mehrere Beispiele der *abstinentia* und *continentia* aufzählt.

[58]) *Cicero de Offic.* I, 27., der daselbst ausführlich davon zu sprechen anfängt.

[59]) *Cic. Fin.* I, 14, 47.

[60]) *Cic. Off.* I, 31, 4. 33, 6 und 3.

[61]) der Komiker Moschion in des *Clemens Alex. Strom.* VI, p. 623. *c. ed. Sylb.*

selbe Stirn, dergleichen Xanthippe an ihrem Gatten, dem Sokrates, zu rühmen pflegte; denn sie habe gesehen, daſs er unter den tausendfachen Veränderungen, die den Staat und sie betrafen, immer mit derselben Miene ausgegangen und nach Hause zurückgekehrt sey; und das war eine ruhige und heitere. Höret, was man vom Sokrates erzählt: er ging durch harte Prüfungen aller Art, er lieſs sich von Hunger und Armuth nicht niederbeugen, er ertrug standhaft die Beschwerden des Kriegsdienstes. So war er im Kriege, so unter der Tyrannenherrschaft, so während der Freyheit des Staates, die damals wilder als Kriege und Tyrannenherrschaft war. Nach sieben und zwanzigjährigem Kriege wurde der Staat dreyſsig Tyrannen preisgegeben, von welchen die meisten Feinde des Sokrates waren. Zuletzt wurde er aufs Härteste als Religionsverletzer und als Verführer der Jugend angeklagt, verurtheilt, ins Gefängniſs geworfen und den
14 Giftbecher zu nehmen genöthiget. Aber alles dieses beunruhigte so wenig das Gemüth des Sokrates, daſs er nicht einmal die Miene veränderte. Diesen Ruhm, der Bewunderung erregt und einzig ist, behauptete er bis zum letzten Augenblicke seines Lebens: nie hat Jemand den Sokrates fröhlicher, nie trauriger gesehen; bey der so groſsen Ungleichheit dessen, was er erfuhr, blieb er sich immer gleich. [62])

62) *Cic. Off.* I, 26, und *Tusc.* III, 15. *Stobaeus Floril.* vol. III p. 339. *Seneca Epist.* 104. pag. 823. Genf.

Nichts aber kann sich gleichbleiben, was nicht von einem zuverläſsigen Vernunftgrunde ausgeht. [63]

Unter allem, was gelehrte Männer in den Kreis ihrer Besprechungen und Erörterungen gezogen haben, verdient nichts mehr den Vorzug als die gewonnene deutliche Einsicht, daſs wir zur Gerechtigkeit bestimmt sind, und daſs nicht auf eine Meinung sondern auf die Natur das Recht gegründet ist. Es giebt keine Zeit, die sich von der Pflicht der Gerechtigkeit freysprechen dürfte. [64] Für gut und gerecht darf man den nicht halten, der, um nicht bestraft zu werden, nicht wagt ungerecht zu handeln. [65] Das Wesen der Gerechtigkeit besteht erstlich darin, daſs man Niemanden schadet; zweytens, daſs man das, was allen gemein ist, als solches, und nur Privateigenthum als das seinige benutzt; drittens, daſs, da wir nicht für uns allein geschaffen sind, [66] sondern einen Theil unsers Daseyns

63) *Cic. Tusc.* II, 27, 65.

64) *Cic. Leg.* I, 10 und *Off.* I, 19.

65) *Cic. Fin.* II, 22. Gut aber nennten die Römer vorzüglich den Freund der Gerechtigkeit. *Cic. Off.* I, 7. Einen guten Bürger nennt Cicero *de Off.* I, 34. den, der seinen Mitbürgern vor dem Gesetze gleich seyn will, der sich weder unter seinen Stand erniedriget, noch über denselben erhebt, der nur das will, was die Ruhe des Staates erhält und sittlich anständig ist.

66) Schändlich ist es sich allein zu leben und zu sterben. *Plutarch Cleom.* c. 31.

das Vaterland, einen die Eltern, einen die übrigen Freunde in Anspruch nehmen, und da nach Einiger Meinung alles, was die Erde erzeugt, zum Nutzen der Menschen hervorgebracht wird, die Menschen aber für einander da sind, dafs sie selbst unter sich einer dem andern helfe, wir also der Leitung der Natur folgend das allgemeine Beste zu befördern, und durch wechselseitige Dienstleistungen die gesellige Verbindung der Menschen unter einander zu befestigen suchen. Das Gegentheil,
15 die Ungerechtigkeit, ist von doppelter Art; der einen machen sich die schuldig, welche Unrecht thun, der andern die, welche Unrecht von denen, welchen es geschieht, nicht abwehren, vorausgesetzt dafs sie es vermögen. Wer aber Andere gegen Unrecht nicht vertheidiget, sich ihm nicht widersetzt, wenn er kann, handelt eben so schlecht, als wenn er es treulos unterliefs, die Eltern oder das Vaterland zu schützen. Die Ursachen von der erstern Art der Ungerechtigkeit sind die Furcht, es könne dir, wenn du selbst nicht Unrecht thuest, auf irgend eine Weise schaden; dann Habsucht, Herrsch- Ehr- und Ruhmsucht; von der andern Art aber die Furcht vor Feindschaft, Beschwerde, Aufwand; dann Gleichgültigkeit, Trägheit, Schlaffheit; ferner gewisse eigene Bestrebungen und Beschäftigungen; aufserdem die Sorge für seine häuslichen Angelegenheiten; endlich eine Art

von Menschenhafs. Sokrates sagte: „Dafs ungerecht seyn und nicht gehorchen dem Höhern, sey es ein Gott oder Mensch, böse und schändlich sey, das weifs ich. Das ärgste unter allem Bösen ist Ungerechtigkeit üben.“ [67]) Weder sich selbst noch das Seinige soll der besonders lieben, der ein ausgezeichneter Mann werden will, sondern das, was gerecht ist, er mag es nun bey sich oder bey Andern in höherem Grade finden. [68]) Dafs ein Jeder das ihm eigenthümliche Geschäft, und nicht vielerley treibe, ist Gerechtigkeit; also das Seinige treiben, das ist gewissermafsen die Gerechtigkeit. [69]) Gerechtigkeit beobachten kann nur ein muthvoller, nur ein weiser Mann.

Mit der Gerechtigkeit steht in Verbindung jegliche Tugend. [70])

---

67) *Cic. Off.* I, 7. 8. 9. *Platon Apol.* 68. *Bip.* und *Gorg.* §. 24. *Find.*

68) *Platon Leg.* V, 732.

69) nämlich in besondrer Beziehung auf das, was Jeder dem Staate und seinen Mitbürgern leisten soll, *Plat. de republ.* IV, 433. und der Grund, weil die Gerechtigkeit den andern Tugenden, namentlich der Weisheit, Selbstbeherrschung und Männlichkeit die Kraft giebt einzuwurzeln, und diese eingewurzelt sich wirksam erhalten, so lange jene vorhanden ist. Jeder bekümmre sich um das Seinige, hielt Herodot I, 8. für einen weisen Spruch des Alterthums.

70) *Cic. Fin.* V, 23. *Aristot. Ethic. ad Nic.* V, 1. Letzterer setzt hinzu: es sey dieser Vers bei den Griechen ein Sprüchwort. Vgl. *Stob. Floril.* I, 210. *Gaisf.*

Niemand kann gerecht seyn, der den Tod, der den Schmerz, der Verbannung, der Mangel fürchtet oder was diesem entgegengesetzt ist
16 dem, was recht und billig ist, vorzieht.[71]) Schwer ist es, wenn man nach dem Vorzuge vor allen strebt, der Gerechtigkeit und Billigkeit treu zu bleiben.[72]) Seines gleichen nicht Unrecht thun ist eine zuverläſsigere Macht, als durch augenblicklichen Nutzen, der in die Augen sticht, gereizt sich auf gefahrvolle Weise Vortheil verschaffen. Im Unrecht selbst ist mehr Schaden als in allem Nutzen, was man durch Unrecht gewinnt.[73]) Ungerecht behandelt darfst du nicht wieder Unrecht thun, wie der groſse Haufe meint, weil man überhaupt nicht Unrecht thun darf. Unrecht leiden ist besser als Unrecht thun. Unrecht thut man entweder mit List oder mit Gewalt; jenes ist gleichsam dem Fuchse, dieses dem Löwen eigen, und also des Menschen ganz unwürdig.[74]) Thue nichts so lange du zweifelhaft bist, ob das, was du thun willst, recht oder unrecht sey. Das Rechte leuchtet durch sich selbst ein, das Zweifeln deutet ein

---

71) *Cic. Off.* II, 11.
72) *Cic. Off.* II, 19.
73) *Thucyd.* I, 42. *Cic. Fin.* I, 16.
74) *Platon. Crit.* c. 10. vgl. Jacobs Sokrates S. 109. *Cic. Tusc.* V. 19. a. E. und daselbst *Davis.* endlich *Cic. Off.* I, 13.

Sinnen auf Unrecht an.[75]) Wer viel Ungerechtes in seinem Leben findet, und aus dem Schlafe wie Kinder häufig aufgeschreckt wird, der fürchtet sich, und lebt mit schlechter Hoffnung; wer sich aber keiner ungerechten That bewufst ist, dem steht immer die süfse Hoffnung zur Seite und gute Alterspflegerin; denn so spricht Pindaros: „Wer gerecht und heilig durchs Leben geht, den begleitet die süfse, das Herz erquickende, das Alter pflegende Hoffnung, die am meisten der Sterblichen vielwankenden Sinn lenkt.[76])

Wer als Gerechter männlich beharrt im Sinn,
Dem kann nicht Böses fodernder Bürger Wuth,
Nicht grimmes Drohn im Herrscherantlitz
Rücken den felsigen Muth, noch Südwind,
Der stürmisch herrschet auf Adriat'scher Fluth,
Noch Zeus, der Blitze schleudert mit starker Hand:
Zerschellte hoch des Aethers Wölbung,
Schreckenlos steht er umkracht von Trümmern.
Wirst du einmal als Zeuge in schwankender Sache gefodert 17
Vor das Gericht, so halt', ob ein Phalaris Trug dir geböte,
Und von dir, mit dem Stiere dir drohend, foderte Meineid,
Es für die äufserste Schande das Leben dem Rechtlichen vorziehn,
Und aus Liebe zum Leben unwürdig scheinen zu leben. —

75) *Cic. Off.* I, 9. a. E.
76) *Plato de repbl.* I, 330. f.

Zehntausend Ungerechten trotzt ein einziger
Gerechter, welchem Gott und Recht zur Seite stehn. —
Gerecht heifst der noch nicht, der Keinem Unrecht thut,
Nein welcher Unrecht thun kann, aber es nicht will;
Auch nicht, der Kleines sich zu nehmen nicht erlaubt,
Nein welcher Grofses nicht zu nehmen fest beharrt,
Das er doch straflos haben und behaupten kann;
Auch nicht der blofs nach allem diesen immer thut,
Nein welcher fern von Trug, und rein in seinem Sinn
Gerecht seyn, und nicht blofs den Schein sich geben will. —

Die äufserste Ungerechtigkeit ist: gerecht scheinen, ohne es zu seyn. [77]) Pflicht der Gerechtigkeit ist es zu bestrafen und zu belohnen die es verdienen.

Recht ists die Bösen zu bestrafen, recht!

Aber zu wünschen, dafs die Vorsteher des Staates ähnlich seyen den Gesetzen, welche nicht aus Zorn, sondern aus Gerechtigkeit strafen. — Wie kann der ein guter Fürst seyn, der den Bösen nicht scharf ist! Milde und Schonung werde in soweit angewendet, dafs man nicht vergesse, um des öffentlichen Wohles willen strengen Ernst zu gebrauchen, ohne welchen der Staat nicht verwaltet werden kann. Wer in etwas sich schlecht zeigt, mufs bestraft werden. Gerecht werden ist das zweyte Gut nach dem gerecht seyn. Den Jünglingen, die im sittlichen Wettstreit sich auszeichnen,

77) *Horat. Od.* III, 3. *Juven. Sat.* VIII, 80 ff. *Stob. Flor.* I, 203. 204. *Plato de Rep.* II, 361.

mufs man Ehrengeschenke und Kampfpreise geben, und der Sieger verdient, dafs ihn die andern Jünglinge bekränzen. Zwey Bildungsmittel für Jünglinge sind: Bestrafung derer, die unrecht handeln, und Belohnung, die wackern Männern ertheilt wird. So werden Städte gut verwaltet, wenn die Ungerechten bestraft werden. [78])

Eine der schönsten Tugenden ist die Besonnenheit und ein Schmuck des Lebens. Eine besonnene Seele ist gutartig; wenn die besonnene gutartig ist, so ist die der besonnenen entgegengesetzte bösartig. Der Besonnene beobachtet das, was ihm gegen die Götter und die Menschen geziemt; er handelt ge-

---

78) *Euripid. Fragm. Sciron* IV. *Plutarch. de discr. adul. et am.* p. 55. *Cic. Off.* I, 25. *Plat. Gorg.* §. 82. p. 260. *Find. Plato de repbl.* V, 460 und 468. *Lycurg. c. Leocr.* 3, 12. *Platon. Amat.* p. 138. Wer die Ungerechten nicht bestraft, will, dafs die Rechtschaffenen Unrecht leiden sollen, wird als ein Spruch des Pythagoras angeführt in *Stob. Flor.* II, 256 *Gaisf.* Niemand bestraft die, welche Unrecht thun, blofs aus dieser Rücksicht und deswegen, weil sie Unrecht gethan haben, wenn er nicht wie ein Thier bey dem Bestrafen verfährt. Wer aber mit Vernunft bestraft, der fügt nicht wegen des verübten Unrechtes Uebel zu (denn er kann ja das Geschehene nicht ungeschehen machen) sondern der Zukunft wegen, damit weder er selbst, der bestraft wird, wieder Unrecht thue, noch ein Anderer der gesehen hat, wie dieser bestraft worden ist. *Plato Protag.* 324 (114 Bip).

gen die Menschen gerecht, gegen die Götter religiös; wer so handelt, ist gerecht und religiös. Aufserdem wird er weder begehren noch fliehen was er nicht soll, aber beharrend ausdauern wo er soll. Also ist der Besonnene ein gerechter, muthvoller, religiöser und durchaus guter Mann. Ein solcher mufs sich glücklich fühlen, der Unbesonnene hingegen oder Unsinnige mufs unglücklich seyn.

Wenn wie denen, die sich auf der Reise verirrt haben, es eben so denen, welche vom rechten Lebenswege abgewichen sind, vergönnt
18 wäre reuig vom Irrwege zurück zu kehren, so wäre es leichter die Fehler der Unbesonnenheit wieder gut zu machen.

Bey dem alten Nävius die Frage: wie ist euer schöner Staat so schnell zu Grunde gegangen? und die Antwort: es traten neue, unbesonnene, jugendliche Redner auf.[79])

Wenden wir uns zu der mit der Gerechtigkeit verschwisterten Männlichkeit und Tapferkeit: sie ist diejenige Tugend, die für Recht und Billigkeit streitet (darum hat Keiner, der den Ruhm der Tapferkeit durch Täuschung und Arglist gewonnen hat, sich

---

79) *Plato de rep.* IV, 430. *Gorgias* §. 62. *Cicer. Fragm. ex Acad.* p. 480. *Orell.* und *de senect.* cap. 6. In *Gnomic. poet.* gr. b. Weigel S. 139. warnt der Vers: Noth schuf so manchem schon die Unbesonnenheit mit keckem Wagen.

wahres Lob erworben); oder die Fassung des Gemüthes, welche furchtlos im Dulden und Ertragen der Vernunft gehorcht, und bey dem, was furchtbar scheint, ruhige Ueberlegung behält; oder die Gemüthsfassung, die theils bey Gefahr, bey Mühseligkeit und Schmerz gelassen, theils frey ist von aller Furcht; oder die Kraft, die jederzeit eine richtige Ansicht von dem, was furchtbar ist, was nicht, festhält. [80] Wer fürchtet, er möge etwas von seinen äufsern Gütern verlieren, kann nicht glücklich seyn. Darum rüste dich so im Leben, dafs du keine Niederlage erfahrest. [81]

Bitte um muthigen Sinn, der frey von der Furcht vor dem Tod' ist;
Der als eine Naturwohlthat das Leben betrachtet,
Das zum Ziele nun eilt; dem keinerley Mühe zu schwer fällt;
Der den Zorn unterdrückt, die Begierde beherrschet und vorzieht
Mühe des Hercules und die beschwerlichste Arbeit den Schmäusen
Und dem Bette und allen den Lüsten des Sardanapalus. [82])

In jeder Tugend, die man rühmlich üben will, mufs man sich von Jugend an üben, vorzüglich aber in der Männlichkeit und Ta-

80) *Cic. Off.* I, 19., derselbe *Tusc.* IV, 24. V, 14. *Plato de repbl.* IV, 429 u. 430.

81) *Cic. Tusc.* V, 14 u. 18.

82) *Juven.* X, 356 ff.

pferkeit. — Dem Tapfern und sich gleich
Bleibenden ist es eigen, bey den miſslichsten
Umständen ruhig zu bleiben, nicht in Ver-
wirrung und aus der Fassung gebracht zu wer-
den, Gegenwart des Geistes zu behaupten,
zu überlegen, und den freyen Gebrauch der
Vernunft zu behalten.[83]) Ich sah, erzählt
19 Demosthenes, daſs dem Philippos von Mace-
donien im Kampfe für Reich und Herrschaft
ein Auge ausgeschossen, das Schlüsselbein
zerbrochen, die Hand und der Schenkel ge-
lähmt worden war, und daſs er jedes Glied
des Körpers willig hinzugeben bereitwillig war,
das ihm ein Zufall nehmen wollte, um nur
mit den übriggelassenen in Ehre und Ruhm
zu leben. Virgilius pflegte zu sagen, keine
Tugend sey für den Menschen vortheilhafter
als die Geduld, und kein Geschick so widrig,
das nicht ein muthvoller Mann durch verstän-
diges Ertragen besiege. — Laſs dich nicht
entmuthigen: Scipio Africanus, der sich nach-
her so hervorthat, klagte als Jüngling von 18
Jahren, daſs seine Mitbürger eine nachthei-
lige Meinung von ihm hätten: „denn, sagte
er, alle halten mich für einen stillen kraft-
losen Menschen.[84])

---

83) *Polyb. Fragm. lib.* VI, c. 59. *Plato Leg.* I, 643. *Cic. Off.* I, 23.

84) *Demost. de cor.* p. 45. *Wundrl. Donatus in vita Virgil.* §. XVIII., der noch anmerkt, daſs er diesen Gedanken in *Aeneid.* V, 709. so ausgedrückt habe:

Der Männlichkeit und Tapferkeit steht entgegen **Schwäche** und **Furchtsamkeit**. Aus Schwäche des Geistes haben viele ihre Eltern, viele ihre Freunde, einige das Vaterland, die meisten aber sich selbst völlig zu Grunde gerichtet. Es giebt aber auch Leute, die, was sie denken, wenn es auch das Beste ist, doch aus Furcht vor übler Nachrede zu sagen nicht den Muth haben.[85]) Vorzüglich aber muſs gemäſsigt und unterdrückt werden die **Furcht vor Tod und Schmerz**. Den Tod fürchten ist nichts anders als weise scheinen ohne es zu seyn. — Die Grenze des Lebens ist allen Menschen der Tod, wenn auch einer in sein Gemach sich eingeschlossen hält. Wackern Männern aber ziemt es nach allem, was immer rühmlich ist, zu trachten, und dabey theils an der Glück verheiſsenden Hoffnung festzuhalten, theils hochherzig zu ertragen, was Gott sendet.[86]) Wo einer steht, da muſs er bleiben trotz der Gefahr, und weder auf Tod noch irgend etwas anders mehr Rücksicht nehmen als auf das, was Schande macht. — So dachten jene nach

---

— ob das Geschick dort führ', ob dahin, gefolget!
Was es auch sey, zu besiegen ist jegliches Loos durch Erduldung. Voſs. *Polyb.* 82, 10.

85) *Cic. Fin.* I, 15. *Off.* I, 24.

86) *Plato Apol.* p. 67. oder §. 17. *Demost. de corona* §. 21. od. 51. p. 45. *Wundrl.*

Thermopylae gesendeten Spartaner, denen diese herrliche Grabschrift gesetzt wurde:

Wandrer, melde zu Sparta, daſs wir hier kämpfend gefallen,
Während wir seinem Gesetz folgten als heiligem Recht.[87])

20 Anstatt den Tod als ein Uebel anzusehen, glaube ich vielmehr, daſs für den Menschen jedes andre Uebel geringer, wenigstens kein Gut gröſser sey als der Tod.[88]) Wenn die Vernunft selbst es weniger bewirkt, daſs man den Tod nicht fürchtet, so muſs wenigstens bey Jedem die Art und Weise, wie er bisher gelebt hat, das bewirken, daſs er lange genug gelebt zu haben glaubt. — Der hat nicht zu kurze Zeit gelebt, der vollkommen vollkommene Tugend geübt hat. — Und wahrhaftig dann unterliegt man dem Tode mit der gröſsten Gleichmuth, wenn das untergehende Leben sich mit seinem Lobe trösten kann.[89]) — Wir haben nicht wenig Zeit zum Leben, verlieren aber viel; nicht kurz ist das Leben, das uns verliehen ist, wir machen es kurz.[90])

87) *Plato Apol.* p. 66. od. §. 16. *Cic. Tusc.* I, 42.

88) *Cic. Tusc.* I, 31. der noch Cap. 46 hinzusetzt: Wer etwas von dem, wodurch wahrhaft edle Männer ausgezeichnet sind, sich eifrig nachstrebend angeeignet hat, der wird getrosten Muthes dem Tode entgegengehen, der entweder das höchste Gut oder kein Uebel ist.

89) *Cic. Tusc.* I, 45. Dieses ganze erste Buch der Tusculanen handelt von der Mäſsigung der Todesfurcht.

90) *Senec. de brevit. vitae.* c. I.

Aber es mufs auch die Furcht vor Schmerzen besiegt werden, und das Verhalten während des Schmerzes der männlichen Würde entsprechen. Die Vorschriften nun und gleichsam Gesetze, die man unter dem Drucke des Schmerzes befolgen mufs, sind erstens: streng beherrsche dich selbst (*tute tibi impera*); zweytens: sieh hin auf die Beyspiele derer, welche den Schmerz männlich ertragen haben; [91]) drittens: bedenke, was der Geduld, was einer männlichen, was einer grofsartigen Sinnesart angemessen ist; viertens: hüte dich, dafs du im Schmerze dich nicht schlaff, niedrig, furchtsam, feig und gemein zeigest; fünftens: erwäge immer mit innigster Theilnahme, wie wahrhaft edel es sey, ruhig und gelassen Schmerz zu ertragen; sechstens: suche dir immer gleich zu bleiben. Die Mittel aber dazu sind theils Uebung und Gewöhnung, theils Gebrauch der Vernunft. [92]) Die alten Römer hatten den Grundsatz: männlich handeln und männlich dulden ist römisch; und Aeschylos sang: „dem Handelnden ziemt auch etwas zu dulden.“ [93])

---

91) Wie Marius, der sich nicht binden liefs als ihm die Wadengeschwulst geschnitten wurde, was vor ihm Keiner gethan hatte, nach ihm aber mehrere thaten: so wirkte das Beyspiel. *Cic. Tusc.* II, 22.

92) *Cic. Tusc.* II, 16. bis z. Ende, und *de fin.* II, 29.

93) *Stob. Ecl. phys.* T. I, p. 118 u. das. Heeren.

An die Männlichkeit und Tapferkeit pflegt sich anzuschliefsen die grofsartige, erhabene, sich über die menschlichen
21 Dinge erhebende Denkart; und Handlungen, die aus edler Gesinnung geflossen sind, werden für das Glänzendste gehalten. [94] Die alterthümlichen Ausdrücke: die menschlichen Dinge verachten oder nicht achten, [95] deuten nur an, durch das, was den Menschen begegnet oder zu Theil geworden ist, sich nicht aus der Fassung bringen, weder zu ausgelassener Freude hinreifsen, noch entmuthigen und niederschlagen lassen; was der Venusinische Sänger auf seine Weise also vorträgt:

Erhalte sorgsam, waltet die böse Zeit,
Dein Herz in Gleichmuth, doch in der guten auch
Von ungezähmtem Wonnetaumel
Rein, da ja täglich der Tod dir dräuet. [96]

Grofs ist nicht, wer von dem Irrthum der unerfahrnen Menge sich leiten läfst.

— Wer ist so verworfen,
Dafs er zweifelt den Seneca vorzuziehen dem Nero? [97]

Der Mann von hochstrebendem Geiste, der abweicht von der Gerechtigkeit, und kämpft nicht für das allgemeine Wohl, sondern für

---

94) *Cic. Off.* I, 18.
95) *Despicere* oder *contemnere res humanas.*
96) *Horat. Od.* II, 3.
97) *Cic. Off.* I, 19. *Juven.* VIII, 212.

seinen eignen Vortheil, vergeht sich sehr;
denn solches ist nicht nur keine Tugend, son-
dern vielmehr eine Unmenschlichkeit, die von
allem menschlichen Gefühl entblöſst ist. —
Zweyerley ist es, wodurch ein männlicher
und hoher Geist sich kund giebt; das eine
ist Geringschätzung aller äuſsern Dinge, da
man die Ueberzeugung hat, daſs der Mensch
nichts, auſser was sittlich schön und anstän-
dig ist, zu einem Gegenstande entweder seiner
Bewunderung oder seiner Wünsche oder sei-
nes Strebens machen, und daſs er keinem
Menschen, keiner Leidenschaft, keinem Un-
falle unterliegen dürfe: das andere aber der
Muth Unternehmungen zu wagen und auszu-
führen, die auf der einen Seite groſs und
nützlich, auf der andern äuſserst schwer, sehr
mühevoll und für das Leben selbst, oder für
vieles, was zum Leben gehört, gefährlich
sind. [98]) Wer den ausgezeichneten und schö-
nen Namen eines Weisen, dessen ein Pytha-
goras, Sokrates, Platon, so würdig war, sich 22
verdienen möchte, der fasse den muthigen
Entschluſs, auf alles, was durch seinen Glanz
einnimmt, Kräfte, Gesundheit, Schönheit,
Reichthum, Ehrenstellen, Einfluſs einen ge-
ringen Werth zu setzen, und das Gegentheil
von allem diesen für nichts zu achten; dann
wird er von sich sagen können, daſs weder

---

98) *Cic. Off.* I, 19 und 20.

der Sturm des Miſsgeschickes, noch die Meinung der Menge, noch der Schmerz, noch die Armuth ihn schrecke, daſs alles das Seinige in seiner eigenen Hand liege, und daſs nichts, was er zu den wahren Gütern rechne, von der Art sey, daſs er es nicht erreichen könne. [99])

Fortuna, immer Böses zu thun bereit,
Und rastlos spielend Spiele des Uebermuths,
Verleiht und nimmt unstäte Ehren,
Bald einem Anderen, bald mir lächelnd.

Gut, wenn sie bleibet! regt sie die Fittige
Zur Flucht, so geb' ich wieder ihr Gut, und hüll'
In meine Tugend mich, und redlich
Tracht' ich zu seyn in entblöſster Armuth. [100])

Wenn du zum Himmel aufschauen, den Wohnsitz dort und jenes ewige Haus betrachten, nicht auf das Reden des groſsen Haufens merken, noch Hoffnung auf menschliche Belohnungen setzen willst, so muſs die Tugend selbst durch ihren Reiz dich zur wahren Ehre leiten. Es kümmere dich nicht, was Andere von dir sprechen: sie werden doch sprechen. [101]) Wer selbst dann, wenn üble Nachrede, Tod, Strafe zu befürchten ist, mit nicht geringerm Eifer den Staat vertheidiget, der

---

99) *Cic. Tusc.* V, 10.
100) *Horat. Od.* III, 29, 49.
101) *Cic. Somn. Scip.* 7.

verdient in Wahrheit ein Mann zu heiſsen. —
Der männlich Gesinnte kann selbst durch die
härtesten Strafen nicht dahin gebracht werden,
daſs er seine männlichen Handlungen bereuet.
Tapfern und weisen Männern ist es nicht so-
wohl um Belohnung edler Thaten als um edle
Thaten selbst zu thun. Denn die Belohnung
der Pflicht muſs nothwendig die Pflicht selbst
seyn. — Welches sind feste Anker? Verstän-
digkeit, hoher Sinn, Männlichkeit: diese er-
schüttert kein Sturm. Das ist das Gesetz Got- 23
tes, daſs die Tugend allein das Zuverläſsige
sey, alles andere aber nichtig. [102]) — Nie
können die, welche mit kleinen und niedrigen
Dingen beschäftiget sind, zu etwas Groſsen
und Kühnen sich erheben: denn von welcher
Art die Beschäftigungen der Menschen sind,
von solcher muſs nothwendig ihre Gesinnung
seyn. — Auf das Groſse müssen Jünglinge
ihre Augen richten, und gerade darauf mit
allem Eifer hinarbeiten. [103]) Zu der Classe
von Menschen, welche zu dem Edeln sich er-
heben, gehören die, welche sich mit ganzer
Seele den wissenschaftlichen Beschäftigungen
widmen: aber weit entfernt, daſs sie in ih-
rem gewählten Lebenskreise nach Vergnügun-
gen jagen, so sind vielmehr Sorgen, Kummer
aller Art, Durchwachen der Nächte ihr Loos;

---

102) *Cic. pro Mil.* 30. 35. *Fin.* II, 22. *Stob.* p. 8. *Gesn.*
103) *Demost. Olynth.* in Iacobs *Attic.* p. 339. *Cic. Off.* II, 13.

ohne nach Vergnügen zu fragen, ohne Anstrengungen zu fliehen, schöpfen sie nur aus dem edelsten Theile des Menschen, der für göttlich zu halten ist, aus dem Lichte ihres Geistes und Verstandes Genuſs: auch unterlassen sie nicht entweder mit gemüthvoller Theilnahme das zu erforschen, was von den Alten entdeckt worden ist, oder mit neuen Entdeckungen sich bekannt zu machen. Und da dieser ihr Durst nach Wissen unersättlich ist, so denken sie, alles übrige vergessend, nichts Verächtliches, nichts Niedriges. 104) Wenn auch der Sinn für das Groſsartige mehr ein Geschenk der Natur ist als etwas Erworbenes, so muſs man doch, so viel sich thun läſst, den Geist nähren, daſs er zum Groſsen aufstrebe, und die Brust immer durch edle Empfindungen erwärmen. — Wie vermag aber einer sich aufzurichten und zu erheben, und alles, was einem Menschen begegnen kann, gering zu achten, wenn er nicht der Meinung ist, daſs alles das Seinige von ihm selbst abhängig sey? Der Weise wird jenem alten Spruche folgen:

„Nie freuen noch betrüben wird er sich zu sehr,
Weil seine ganze Hoffnung auf ihm selbst beruht."

Wer alles, was zum Glück des Lebens dienet, von sich selbst und nicht von dem, was Andern Gutes oder Uebles begegnet, abhängig macht, der hat für sich die beste Lebensweise

---

104) *Cic. de fin.* V, 20.

gefunden.[105]) Sokrates bemühte sich einem Jeden die Ueberzeugung beyzubringen, dafs 24
er nicht eher für seine äufsern Angelegenheiten sorgen dürfe als für sein Ich, um so gut und verständig zu werden als möglich. Er sagte selbst von sich: „Ich thue nichts anders, als dafs ich umhergehe, und die Iüngern sowohl als die Aeltern unter euch zu überzeugen suche, dafs man nicht früher für den Körper und für Vermögen und für nichts anders so sehr als für die Seele zu sorgen habe, damit diese möglichst vollkommen werde, da nicht das Vermögen zur Tugend, sondern die Tugend zu Vermögen und zu den übrigen Gütern allen führt, deren sich die Menschen im öffentlichen und häuslichen Leben erfreuen.[106]) Mit der Einfalt ist meist verbunden das Edle; aber in der bösen Zeit, da Unruhen und Aufstand gegen einander böse Sitten erzeugten, verschwand die Einfalt, weil sie verlacht wurde. Stelle dir also vor, dafs eine gewisse Erhabenheit und eine so hoch als möglich steigende Erhebung der Seele, die sich am meisten durch Nichtachtung oder Verachtung des Schmerzes äufsert, allein unter allen das Schönste sey.[107])

Aufregen soll, ermuntern, bessern was du sprichst.

---

105) *Longin. de subl.* IX, 1. *Cic. Tusc.* IV, 14. und V, 12.
106) *Platon. Apol.* p. 84 und 70. *Bip.*
107) *Thuc.* III, 83. *Cic. Tusc.* II, 26.

Dich selber bessern soll der weisen Männer Rath.[108]

Beschäftigungen, welche die Nachahmung grofser Männer zum Zweck haben, lassen uns Männer von Geist erkennen, die aber darauf gerichtet sind nur Spuren alten Andenkens zu finden, Menschen, die sich um unbedeutende Dinge bekümmern. G r o f s e M ä n n e r, d i e d u k e n n e n z u l e r n e n w ü n s c h e s t, mufst du auch nachzuahmen wünschen.[109] Sokrates wollte lieber zurecht gewiesen werden, wenn er etwas Unwahres gesagt hätte, als Andere in gleichem Falle zurechtweisen. „Denn ich halte, sagte er, empfangene Zurechtweisung für etwas Wohlthätigeres, da es eine gröfsere Wohlthat ist, selbst von einem sehr grofsen Uebel befreyt zu werden, als einen Andern davon zu befreyen, denn nach meiner Ansicht ist für den Menschen kein Uebel so grofs als eine falsche Meinung. — Ich hoffe, ein geringeres Verbrechen zu begehen durch einen unfreywilligen Todtschlag, als durch Verbreitung irriger Meinungen über das, was sittlich schön und gut, gerecht und

---

108) Zu diesen Versen, für die ich freylich keine Stelle eines alten Classikers anzuführen weifs, füge ich die Ermahnung des Cicero: Mit aller Macht müssen wir daran arbeiten, dafs wir uns selbst heilen können. *Tusc.* III, 3.

109) *Cic. Fin.* V, 2.

gesetzmäſsig ist." 110) Alles was zur geistigen Verbesserung beyträgt hat nach dem Ausspruche alter Weisen Gemeinschaft mit den Göttern. 111) Mehr als an allem andern muſs dem Manne daran gelegen seyn, daſs er nicht gut scheine, sondern es wirklich sey sowohl im häuslichen als im öffentlichen Leben.

— Wenn ist ein Mann gut?
„Wenn er die Schlüsse des Raths, wenn Recht und Gesetze bewahret;
Wenn er in vielen und groſsen Gerichtsverhandlungen Recht spricht;
Wenn er das Gut als Bürge, die Sach' als Zeuge versichert."
Aber es sieht ein Jeder im Hauſ', und jeglicher Nachbar
Einen Schalk inwendig mit gleisendem Balge gezieret.

Darum wird das Lob des Amphiaraos nie verstummen,

Der Beste scheinen will er nicht, er will es seyn. 112)

Die Quelle aller Fehler ist unstreitig bey Jedem die zu groſse Selbstliebe. Der Liebende ist blind in Beziehung auf das, was er liebt, so daſs er das, was gerecht, gut und schön ist, falsch beurtheilt, und das was ihm gefällt der Wahrheit vorzieht. — Darum muſs Jeder sich hüten, daſs er sich nicht zu sehr liebe, und muſs sich an den, der besser als

---

110) *Plato Gorg.* §. 12. *de repbl.* V, 451. (677. *Bip.*)
111) *Strabo* X, 468. (167.)
112) *Platon. Gorg.* 527. *cap.* 82. *Horat. Epp.* I, 16, 40. Voſs. *Aeschyl.* VII *a. Theb.* 584.

er selbst ist, halten, und ihn aufsuchen ohne sich dessen zu schämen. — Das Schätzenswertheste für den Menschen ist nicht, gerettet zu werden und es zu seyn, sondern der Beste zu werden und es zu seyn so lange er lebt; immer der Beste zu seyn und vorzustreben vor andern.[113]) Das Allerschwerste ist zu verhüten, daſs man nicht von sich selbst getäuscht werde, zumal da der Täuschende gar nicht entfernt, sondern immer in der Nähe ist. Man muſs daher, um sich nicht selbst zu täuschen, häufig zu dem, was man gesagt und gedacht hat, zurückkehren, und zugleich vor- und rückwärts schauen.[114]) Mit der Selbstliebe hängt zusammen die Schwäche, die allem Unangenehmen, Verdrieſslichen, Beschwerlichen so viel als nur möglich auszuweichen sucht, und mit dieser Schwäche die Weichlichkeit. Die Ursache der Weichlichkeit suchen oft die
26 Menschen in der Luft oder im Wasser; aber das sind nicht die Ursachen der Weichlichkeit, sondern der Reichthum und die Unmäſsigkeit im Essen und Trinken. Wenn wir auf das, was der edle Charakter und die Würde unsrer Natur fodern, aufmerksam sind, so werden wir einsehen, wie schändlich es sey in Ueppigkeit zu zerflieſsen, als

[113]) *Plato Leg.* V, 731. 732. IV, 707. *Hom. Iliad.* VI, 208.

[114]) *Platon. Cratyl.* 428.

Zärtlinge und in Weichlichkeit zu leben, und im Gegentheil, wie der Sittlichkeit angemessen, ein sparsames, enthaltsames, nüchternes, strenges Leben zu führen. — Staatsveränderungen werden auch durch diejenigen herbeygeführt, welche ihr Vermögen schwelgerisch durchgebracht haben; denn solche suchen Neuerungen, und trachten entweder selbst nach der Oberherrschaft, oder bahnen einem Andern dazu den Weg. — Jede sinnliche Freude und Betrübniſs führt gleichsam einen Nagel mit sich, womit sie die Seele an den Körper annagelt und befestiget, und die Seele körperartig macht, die nun das für wahr hält, was der Körper sagt.[115]) Weichlichkeit werde vorzüglich aus der Erziehung der Jugend verbannt. Schon Hesiodos warnte, und Lykurgos, der die Erziehung zur Hauptgrundlage der Gesetze machte, die er den Spartanern gab, verordnete, daſs die ganze Erziehung auf vollkommenen Gehorsam gegen die Gesetze, auf geduldige Ausdauer bey Anstrengungen, und auf Sieg im Kampfe hinarbeiten sollte. Um bey seinen Mitbürgern statt der bisher gewöhnlichen Lebensweise (sie lebten nämlich weichlicher) eine mehr nüchterne einzuführen, und sie dadurch brav zu machen, zog er zwey

---

[115]) *Strabo* XIV, 960. *seq. Alm. Cic. Off.* I. 30. *Aristot. Polit.* V, 6. *Platon. Phaedon.* p. 190. *Bip.*

junge Hunde von denselben Eltern auf, und gewöhnte den einen, den er zu Hause ließ, an Leckereien, den andern aber nahm er mit auf die Jagd, und richtete ihn dazu ab. Hierauf rufte er die Spartaner zu einer Volksversammlung, setzte einige Leckerbissen hin, und ließ einen Hasen laufen. Da nun beyde auf das zusprangen, woran sie gewöhnt waren, und der eine den Hasen gefangen hatte, so sagte Lykurgos: „ihr sehet, o Mitbürger, daß diese Hunde, obgleich von einerley Eltern, doch in ihrer Lebensweise sehr von einander abweichen, und daß auf das Schöne und Lobenswerthe die Uebung mehr Einfluß hat als die Natur. So hilft auch uns, o Mitbürger, nichts die edle Geburt, die der große Haufe bewundert, nichts die Abstammung von unserm großen Ahn, dem Hercules,
27 wenn wir nicht das thun, was jenen so berühmt gemacht, so geadelt hat, nicht üben und lernen was rühmlich ist das ganze Leben hindurch." — Die Eltern sind zu tadeln, die nicht wollen, daß ihre Kinder dem strengen Gesetze, wornach man in der Schule vorwärts schreitet, sich fügen. Aber die als Knaben in den Schulen spielen, werden, wenn sie als Jünglinge öffentlich auftreten, ausgelacht. Wenn zu einer schlechten häuslichen Erziehung noch hinzukommen Dichter, die man oft nicht richtig versteht, und das Volk gleichsam als der größte Lehrmeister, so wer-

den alle Nerven der Tugend erstickt, und wir werden ganz mit falschen Meinungen angesteckt und der Natur untreu. 116)

In dem man alle Tugenden vereiniget und leuchten sieht, den nennt man einen weisen Mann, einen guten Menschen. — Ein Streben ist wahrhaft edel, das Streben nach Weisheit, das so erhaben, so männlich, so grofsartig ist. — Die Weisheit aber besteht darin, dafs man göttliche und menschliche Dinge richtig kennen gelernt hat, weifs, was von jedem die Ursache sey, das Göttliche nachahmt, und die Tugend höher ach-

---

116) Hesiodos sang in den Tagewerken Vers 133:

— ein ganz Jahrhundert gepflegt bey der sorgsamen Mutter
Wuchs der verzärtelte Knab', unwürdig an Geist, in der Wohnung.
Doch wenn einer gereift, und zum Jugendalter gelangt war,
Denn nur wenige Frist durchlebten sie, Jammer erduldend,
Durch unsinniges Thun: nicht mäfsigen gegen einander
Konnten sie frevelnden Trotz; auch nicht den Unsterblichen dienen
Wollten sie, noch die Altäre der Seligen ehren mit Opfern,
So wie Menschen gebührt.

Plutarch. vita Lycurg. c. 7. *Apophtheg. Lacon.* p. 386 oder 225. *Petron.* p. 4. *Paris.* 1677. *Cic. Tusc.* III, 1. 2. Von den Jünglingen spricht besonders *Cic. de Off.* I, 34.

d

tet als alles Menschliche. Der schärfste Sinn in uns, sagt Platon, ist der der Augen; doch können wir auch mit ihnen die Weisheit nicht sehen. Was würde sie aber für feurige Liebhaber haben, wenn man sie mit Augen sehen könnte! [117]) Wer sich mit diesen Gegenständen in seinem Gemüthe beschäftiget, und Tag und Nacht darüber nachdenkt, bey dem entsteht jene von dem Gott zu Delphi empfohlne Kenntniſs, [118]) daſs der Geist sich selbst erkennt, und seine Verwandtschaft mit dem göttlichen Geiste fühlt, was ihn mit nie sättigender Freude erfüllt. [119])

28 Wer ist frey? der Weise, der stets sich in der Gewalt hat;
Den nicht Dürftigkeit schreckt, nicht Tod, nicht klirrende Fessel;
Trotz der Begierde zu bieten, und Glanz zu verachten und Ansehn
Ist er männlich gefaſst.
Der ist der beste von allen, der selbst jedwedes erkennet
Sinnend, was in der Folg' und bis zum Ende ihm nütze.
Gut ist jener zunächst, der den Wohlzuredenden anhört.

---

117) *Cic. Tusc.* V, 10. *Senec. Ep.* 88. *Cic. Tusc.* IV, 26. *de Finib.* II, 16.

118) Lerne dich selbst kennen, *Cic. Tusc.* I, 22. der hinzusetzt: wäre dies nicht eine göttliche Lehre, so wäre sie nicht dem Apollo zugeschrieben worden.

119) *Cic. Tusc.* V, 25.

Wer jedoch nichts selber erkennt, noch des Anderen Rede
Sich in das Herz einpräget, der ist zu nichts zu gebrauchen. 120)

Dafs der Weise, dem Leben Denken ist, selbst durch den Verlust der Augen nicht unglücklich werde, da sein Denken gewöhnlich der Augen weniger bedarf, lehren mehrere Beyspiele. Der alte Appius, der viele Jahre blind war, entzog sich in diesem seinen Unfalle keinem Geschäfte, das Privatpersonen oder den Staat betraf. Viele, die nicht sahen, was in ihren Angelegenheiten zu thun wäre, haben bey dem blinden C. Drusus Rath gesucht. Der Stoiker Diodoros beschäftigte sich in seiner Blindheit noch weit eifriger mit der Philosophie als vorher, und im mathematischen Unterrichte gab er den Schülern mit Worten an, welche Linie, von wo aus und wohin sie ziehen sollten. Demokritos konnte nach dem Verluste der Augen freylich Weifses und Schwarzes nicht unterscheiden, aber Gutes und Böses, Billiges und Unbilliges, Sittlichschönes und Häfs-

120) *Horat. Sat.* II, 83. *Hesiod. Op. et D.* 291. Vofs. Cicero wiederholt den Gedanken des Hesiodus in der Rede für den Cluentius Cap. 31, 84, wo er sagt: den nennt man den weisesten, dem was nöthig ist selbst in Sinn kommt; der nächste nach jenem sey der, welcher das befolge, was ein Andrer klug ersonnen. Bey der Thorheit zeige sich das Gegentheil.

liches, Nützliches und Schädliches, Grofses
und Kleines kannte er; ja er glaubte, dafs
das Licht der Augen dem Lichte des Geistes
nachtheilig werde.[121]) Herrlich ist, sagt Ci-
cero, jener Ausspruch des Platon: das Wis-
sen, das sich lossagt von der Gerechtigkeit,
ist vielmehr Schlauheit als Weisheit zu nen-
nen. — Wie die Thorheit, wenn sie gleich
erlangt hat, wornach sie strebt, doch nie
meint genug erlangt zu haben, so ist die
Weisheit immer mit dem zufrieden, was je-
desmal da ist, und nie reuet es sie, so und
nicht anders gedacht und gehandelt zu ha-
ben.[122]) Dafs der Schlechte auch zugleich
ein Thor sey, wird nicht nur von den Wei-
sen gesagt, sondern ist auch immer gemei-
ner Volksglaube gewesen. — Die Thorheit
ist nach der einstimmigen Meinung aller Wei-
sen ein gröfseres Uebel, als Mifsgeschick und
29 körperliche Uebel aller Art in die andere
Waagschale zusammen gelegt. — Nimm auf
die Reise aus der Jugend ins Alter Weisheit
mit, denn dieses Reisegeld ist sicherer als
anderes Gut.[123]) Die Weisheit belehrt auch
über die Güter dieses Lebens, welche die
Meinung des Volkes also ordnet: das erste
ist Gesundheit; das zweyte Schönheit; das

121) *Cic. Tusc.* V, 38. 39.
122) *Cic. Off.* I, 19. *Tusc.* V, 18.
123) *Quintil.* XII, 1. *Cic. de Nat. Deor.* III, 32. *Diog. Laert.* I, 5, 88.

dritte Stärke; das vierte Reichthum; das fünfte scharfes Gesicht und Gehör und überhaupt gesunde Sinne; das sechste als Herrscher thun können was beliebt. Und als das Höchste der Glückseligkeit gilt alles das zusammenbesitzen. Doch das sind nur bey Gerechtigkeitsliebenden herrliche Güter, bey den Ungerechten sind sie die gröfsten Uebel. — Unweise nennen diejenigen glücklich, welche leben können wie sie wollen. Das ist wenigstens unrichtig: denn wollen was sich nicht geziemt, dieses selbst ist etwas höchst Beklagenswerthes; und das ist nicht sowohl beklagenswerth, nicht erreichen, was man will, als dieses, erreichen wollen, was man nicht soll. Denn mehr Unheil wird durch den bösen Willen als durch Glück irgend einem Gutes zugeführt. 124)

Um zur Weisheit zu gelangen, ist uns die Vernunft gegeben worden: welch ein Geschenk ist sie! in ihr liegt Grofses und Herrliches, was mehr zum Herrschen als Gehorchen geeignet ist, was alles Menschliche nicht nur für erträglich, sondern auch für unbedeutend ansieht, was hoch sich erhebt und über alles hervorragt, nichts fürchtet, keinem weicht, immer siegreich bleibt. — Beobachtet man die Natur der Seele, so bemerkt man fast in allen etwas Weichliches,

124) *Plat. de Leg.* II, 661. *Cic. Hortens.* p. 481. *Orel.*

mehr auf das, was unten als was oben ist Gerichtetes, Niederes, gleichsam Entnervtes und Schlaffes; wäre dieses das Einzige, so wäre der Mensch ein Geschöpf von der traurigsten Gestalt; aber siehe! da ist die alles beherrschende Königin, die Vernunft, die durch eigene Kraftanstrengung vorwärts schreitend sich zur sittlichen Vollkommenheit gestaltet. Was ist, ich will nicht sagen, im Menschen, sondern im ganzen Himmel und auf der ganzen Erde göttlicher als die Vernunft? Wenn diese ausgebildet und vervollkommnet ist, wird sie mit Recht Weisheit genannt.[125] Ueber nichts aber wundre ich mich so sehr als darüber, dafs, obgleich alle wünschen so glücklich als möglich zu leben, und wissen, dafs man nur mit dem Geiste lebt, und, um glücklich zu leben, man nothwendig den Geist bilden müsse, doch nicht alle ihren Geist bilden. Da nun aber Jeder
30 leicht einsieht, dafs man den Theil des Körpers, den man zu einem Geschäfte gebraucht, üben, kräftigen, brauchbar machen müsse, so kann ich mich nicht genug wundern, dafs man nicht auch den Geist, so wie es geschehen soll, ausbildet. — Wenn auch in der Natur des Menschen einiger Trieb zur Tugend liegt, so mufs diese doch durch Bildung vervollkommnet werden. Der aus dem

125) *Cic. Fin.* II, 14. *Tusc.* II, 21. *De Legg.* I, 7.

Lesen guter Bücher fliefsende Unterricht ist die Quelle eines vernünftigen Lebens. Die Lehre fördert innerer Tugend Keim.[126]) Der Staat, der sich retten und glücklich seyn will, mufs Ehren- und Achtungsbezeigungen nach Verschiedenheit der Würdigkeit erweisen. Den ehrenvollsten und ersten Platz müssen einnehmen die Vorzüge der Seele, wenn sie besonders durch Besonnenheit ausgezeichnet ist, den zweyten die Vorzüge des Körpers, und den dritten die äufsern Güter. — Was sollen wir nun thun? was anders als Sorge tragen für unsern Geist, ganz unbekümmert um alles andere? Also nicht dem Körper mufs man dienen aufser in wiefern es durchaus nothwendig ist, sondern der Seele mufs man das Beste gewähren.[127]) Mir scheint nicht ein gesunder Körper durch diese seine Eigenschaft die Seele gesund zu machen, sondern im Gegentheil eine gesunde Seele durch diese ihre Eigenschaft den Körper in den möglich besten Zustand zu versetzen. — Ein Anhang der Seele ist der Körper, ein Gefäfs oder ein Behältnifs der Seele ist er.[128]) Ueberzeuge dich, dafs nicht dein Ich sterblich ist,

---

126) *Apul. de Deo Socrat.* p. 242. *Diod. Sic.* XII, 13. *Horat.* IV, 4, 33.

127) *Plat. Leg.* III, 697 (147). *Basil. Mag. Homil.* XXV *de legendis Graec. libris* T. I, p. 500.

128) *Plato de repbl.* III, 403 (296). *Cic. Hortens.* 486. *Tusc.* I, 22.

sondern dieser dein Körper; denn was diese Körpergestalt darstellt, das ist nicht dein Ich, sondern der Geist eines Jeden das ist Jeder, nicht die Gestalt, auf die man mit Fingern hinzeigen kann. Wir sind nicht Körper, und nicht zu deinem Körper sage ich das, was ich dir jetzt sage. Der unschickliche Ausdruck in der Rede ist nicht nur an und für sich selbst fehlerhaft, sondern er bringt auch schädliche Vorstellungen in die Seele. So sollte Kriton z. B. zu dem Sokrates nicht sagen: wie sollen wir dich, o Sokrates, begraben, sondern deinen Körper? [129]) Unzählige Unruhen verursacht uns der Körper, — aber das Bedeutendste von allem ist, dafs, wenn wir frey sind von seinem Dienste, und uns irgend etwas zu betrachten vornehmen, er bey den Untersuchungen allenthalben sich eindrängend Unruhe und Verwirrung erregt, und aus der Fassung bringt, so dafs man vor ihm das Wahre nicht sehen kann. Wollen wir einmal etwas rein erkennen, so müssen wir uns von dem Körper losmachen. — Nicht beym Leben, sondern nach unserm Tode wird uns zu Theil, wornach wir uns sehnen, die Weisheit. Denn wenn es nicht möglich ist, im Körper etwas rein zu erkennen, so ist eines von beyden zu denken; entweder ist

---

129) *Cic. Somn. Scip.* 6. 8. *Tusc.* I, 22. *Plato Phaedon.* 261. *Bip.* *Cic. Tusc.* I, 43.

nirgends das Wissen zu gewinnen, oder nach dem Tode. Während wir leben, werden wir dem Wissen am nächsten kommen, wenn wir so wenig als möglich Gemeinschaft mit dem Körper haben. Befreyt von ihm werden wir im Umgange mit Guten durch uns selbst das Reine und Lautere kennen lernen, das ist die Wahrheit. [130])

Das Zweyte in der Bestimmung des Menschen hier auf Erden ist das Handeln. Der eigentliche Werth und das Wesen der Tugend besteht im Handeln, und davon durch 31
den Eifer, Wahrheit zu erforschen, sich abziehen lassen, ist pflichtwidrig. — Der Tugend ist eigen Thatendrang und Neigung zur Wirksamkeit. [131]) Hervorleuchtende und grofse Männer müssen sowohl von ihren Mufsestunden, als von der Betreibung ihres öffentlichen Geschäftes Rechenschaft ablegen können. [132]) Mir scheint der, welcher nichts thut, gar nicht zu seyn. Kein Mensch wünscht wohl neunzig Jahre so zu leben, dafs er die übrigen nach dem sechzigsten schlafe; das

---

130) So Sokrates in Platons Phädon S. 66 (150 *Bip.*) also unmittelbar vor seinem Tode.

131) *Cic. Off.* I, 6. *de Nat. Deor.* I, 40.

132) *Cic. pro Planc.* 27. Die entgegengesetzte Aeufserung eines Galba *neminem rationem otii sui reddere cogi* bey dem Suetonius *Galb.* 9. darf Niemand zu der seinigen machen.

möchten nicht einmal die Schweine wünschen, viel weniger er selbst. [133]) Alle Achtung, alle Bewunderung, alles Streben gebührt der Tugend und solchen Handlungen, die mit der Tugend übereinstimmen. — Jede Handlung, wenn sie mit den Gesetzen unserer geistigen Natur übereinstimmen soll, muſs weder aus einem blinden Triebe entstanden seyn, noch mit Unbesonnenheit verrichtet werden, oder mit andern Worten, von allem, was man thut, muſs man vernünftige Gründe anzugeben wissen. Wir müssen unsere Affecte bändigen, unsre Begierden einschränken, und unsre Vernunft stets wachsam und thätig erhalten, um nichts ohne Grund in der Wahl, ohne Ueberlegung und Sorgfalt in der Ausführung zu thun. Denn wir sind von der Natur nicht zum Spielen und Scherzen in die Welt gesetzt worden, zum Ernst vielmehr und zu wichtigern und höhern Bestrebungen. Spiel und Scherz sind zwar erlaubt, aber nur wie der Schlaf und die übrigen Erholungen alsdann, wenn wir den wichtigen und ernsten Geschäften Gnüge geleistet haben. — Was du thust, muſst du nach Kräften thun. [134]) Epicharmos sang:

---

133) *Cic. Nat. Deor.* II, 16. *Tusc.* I, 38.

134) *Cic. Off.* I, 29. Wir sagen: sey was du seyst, ist dein Beruf nur nützlich für die Welt, sey es mit ganzer Seele. Der Wahlspruch des Johannes de Witt war: *ago quod ago.*

„Gott verkauft uns alles Gute nur für arbeitvolle Müh."
und an einem andern Orte:

„Such', o Thor, ja nie das Weiche, dass du nicht auf's
Harte kommst."

Nichts des Großen ist für kleine Anstrengungen zu erkaufen.[135]) Was Fähigkeit und erlernte Kunst leisten, das wird oft von der Uebung, die sich anhaltend mit einem ein- 32
zigen Fach beschäftiget, übertroffen. — Die, welche durch Unglücksfälle ihren Muth am wenigsten niederbeugen lassen, sondern handelnd sich kräftigst entgegenstemmen, diese sind die wackersten Männer für das, was den Staat und die Privatpersonen betrifft.[136]) Tugenden, die sich keiner Gefahr aussetzen, stehen nirgends in Ehren; viele aber geden-

---

135) *Cic. Fin.* V, 21. *De senect.* c. 9. *Xenoph. Memor.* II, I, 20. *Dionys. Halic. T.* 2, p. 317, 23. „Daſs ein Bürger nicht stets zuerst aufwacht, und aufsteht, ſo daſs es alle im Hause sehen, das muſs man für schimpflich halten, und für unwürdig eines Freygebornen. Und daſs die Herrin im Hause sich von Dienerinnen wecken läſst, und nicht selbst zuerst die andern weiblichen Personen aufweckt, muſs man schimpflich nennen. Es müssen aber alle bey Nacht aufwachen, und ihre Geschäfte verrichten. — Vieler Schlaf schadet. Wer wünscht zu leben und verständig zu seyn, der ist die meiste Zeit wach, und schränkt sich nur auf das ein, was zur Gesundheit nöthig ist; das ist aber nicht viel, wenn man sich gut gewöhnt hat." *Plato de Legg.* VII, 807. *Pescas ante diem librum cum lumine.*

136) *Cic. pro Balbo.* 20, 45. *Thuc.* II, 64.

ken des Schönen, wenn etwas gethan worden ist.[137]) Allen ziemt es, sich der Vorfahren zu erinnern, und über die Thaten der Verstorbenen die noch Lebenden zu belehren; z. B. mit welchem mühsamen und ausdauernden Fleiſse Isokrates und Platon ihre Schriften ausarbeiteten; denn jener soll auf die Vollendung einer einzigen Rede 10 Jahre verwendet, dieser aber bis in sein 80stes Jahr beständig an seinen Schriften gefeilt haben.[138]) Wenn du etwas Rühmliches mit Anstrengung thust, so geht vorüber die Mühe, aber das Rühmliche bleibt. Arbeit und Vergnügen, obgleich von ganz unähnlicher Natur, sind doch durch ein gewisses natürliches Band untereinander verbunden.[139]) Was in der Folge der philosophische Kayser M. Antoninus VI, 7 vorschrieb: In dem einen suche deine Freude und Erholung, daſs du von einer gemeinnützlichen Handlung zu einer andern übergehest, das übte früher schon Cicero. Wie er in seinen öffentlichen Geschäften seinen Mitbürgern nützlich

---

137) *Pindar. Olymp.* VI, 9. (14.) wie dort:

Wie viel hast du schon Gutes, o Ptolemäos, gestiftet!

Theocr. XV, 46.

138) *Lysias* im *Epitaph.* c. 2. *Dion. Hal. de comp. verb.* p. 30. *Sylb.* 404. ff. *Schaef.*

139) *Musonius* bey *Gellius. in Noct. Att.* XVI, 1. *Liv.* V, 2.

geworden war, so wollte er ihnen auch in seiner Mufse durch die Beschäftigung mit der Philosophie des Lebens nützlich zu werden suchen. Ich, sagte er, der ich glaube durch meine Dienste vor Gericht, durch meine Anstrengungen und Gefahren auf dem Posten, auf welchen das Römische Volk mich gestellt hat, meine ausdauernde Treue und Thätigkeit bewährt zu haben, bin jetzt unstreitig verpflichtet, soviel ich etwa kann, auch darauf hinzuarbeiten, dafs durch meine Dienste, meinen Eifer, meine Anstrengung meine Mitbürger aufgeklärter werden. Scipio Africanus konnte zu seinem Vaterlande sagen:

> Viel Denkmäler verdankst du den Mühen, die ich erduldet.

Versuche etwas:

> Durch Versuche gelang es den Griechen nach Troja zu kommen;
> Ja durch Versuch wird alles erreicht. [140])

Also ist das wohl klar, dafs wir zum Handeln bestimmt sind. Es giebt aber mehrere Arten von Thätigkeiten. Die vorzüglichsten sind: erstlich, die Betrachtung und Erkenntnifs dessen, was am Himmel sich zeigt, sowie dessen, was, obgleich von der Natur 33
in Dunkel gehüllt, doch die Vernunft erforschen kann; dann die Staatsverwaltung und das Studium derselben; ferner das Streben

---

140) *Cic. Tusc.* I, 3, 5. *Fin.* I, 4, 10. II, 32. *Theocr.* XV, 61 f.

Weisheit, Mäfsigung, Männlichkeit, Gerechtigkeit und die übrigen Tugenden und eine ihnen entsprechende Handlungsweise sich anzueignen.

— Durch fleifsiges Thun wirst du den unsterblichen Göttern
Angenehm und den Menschen: doch Müfsige sehn sie mit Abscheu.

In Athen wurde Müfsiggang und unehrliches Gewerbe von den Areopagiten bestraft.[141])

Eine nothwendige und natürliche Folge nicht selbstsüchtiger sondern gemeinnützlicher und also preiswürdiger Thätigkeit ist Lob, Ehre, Ruhm; nur stolze Demuth und verkehrte Weisheit lehren alles dieses verachten. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn dafs mir Jemand meinen Ruhm sollte zu nichte machen, schrieb, nicht ein gottloser Heide, sondern der von Jesu selbst berufene Heidenapostel Paulus 1 Cor. 9, 15. Die Besten in dem Staate streben nach Lob und Ehre, fliehen Schimpf und Schande. Freylich mufs der wahre Ruhm von dem falschen unterschieden werden. Denn mehrere sind der Meinung, dafs es für den Menschen nichts Besseres, nichts Begehrenswertheres, nichts Ausgezeichneteres gebe als Ehren- und Befehlshaberstellen, als Volksruhm; doch streben nach diesem die Besten, und indem sie

141) *Cic. Fin.* V, 21. *Hesiod. Opp.* 307. *Plutarch. v. Solon.* c. 22.

glauben, sie trachteten nach der wahren Ehre, welche allein der Natur wünschenswerth erscheint, drehen sie sich in einem Kreise nichtigen Scheines herum, und haschen nach einem Schattenbilde des Ruhmes. Dagegen ist der wahre Ruhm das übereinstimmende Lob der Guten, die unbestochene Stimme derer, die über ausgezeichnet gute Eigenschaften richtig urtheilen, der Wiederhall der Tugend, gleichsam ihr Echo; und da er gewöhnlich der Begleiter edler Thaten ist, so dürfen ihn brave Männer nicht verschmähen. — Ruhm ist der glänzende und weithin sich verbreitende Ruf von vielen und grofsen Verdiensten um die Mitbürger oder um das Vaterland, oder um das ganze Menschengeschlecht.[142] Der Ruhm ist ein vorzügliches Mittel, die Ausführung gröfserer Unternehmungen zu befördern. Der höchste und vollkommene Ruhm fafst dreyerley in sich, Liebe, Zutrauen und Bewunderung der Menge, die den Bewunderten auch hoher Ehre würdig hält. Selten und hervorstechend zugleich müssen die Vorzüge seyn, welche Bewunderung erwecken, und grofses Lob erwerben sollen. Dagegen ist Mangel an Verdiensten, an Geist, an Kraft ein Gegenstand der Verachtung. Obgleich der Ruhm 34
nichts in sich enthält, weswegen man ihn su-

142) *Cicer. de Rep.* V, p. 479. *Orel. Tusc.* III, 2. *Oratio pro M. Marcello* c. 8. a. E.

chen müſste, so folgt er doch der Tugend wie ein Schatten. Euripides sang:

Die Tugend gehet nicht mit unter, wenn du stirbst;
Sie lebt auch nach des Körpers Tode fort. Doch bist
Du schlecht, so stirbt auch alles mit dir in der Gruft. [143])

Der Mensch unterscheidet sich von den andern lebenden Wesen auch dadurch, daſs er nach Ehre strebt. Diejenigen, bey welchen sich die Begierde nach Lob regt, unterscheiden sich am meisten von den Thieren, und werden für Männer, nicht bloſs für Menschen gehalten. — Fast alle haben den Wunsch, einen guten Ruf nach dem Tode zu hinterlassen. Wer, um Alterthümliches zu übergehen, wer wünscht nicht auch heutzutage entweder durch Geisteswerke oder durch hohe Tugenden sein Andenken nach seinem Tode zu erhalten? Wenn einer gelobt wird, so freuet er sich mehr als über alles andere. Die aber Lob zu erhalten wünschen, müssen sich lobenswerthe Eigenschaften aneignen, und sich deshalb jeder Mühe, jeder Gefahr mit Vergnügen unterziehen. Aber meinen wir, daſs Lob schlechten Menschen am Herzen liege? [144])

Fest steht jedem sein Tag; nur kurz, und nicht zu erneuen

---

143) *Cic. Off.* II, 9. 10. und *Tusc.* I, 45. *Stob. Floril.* vol. I, p. 1 *Gaisf.*

144) *Xenoph. Hier.* VII, 3. *Tertullian. de testim. animae* c. 4. *Xenoph. Cyrop.* I, 5, 12. *Quintil.* XII, 1.

Ist das Leben vergönnt: doch den Ruhm ausdehnen durch Thaten,
Das ist der Tugend Werk.

Unglaublich ist es, wie sehr in kurzer Zeit der römische Staat gewachsen ist, nachdem die Bürger so grofse Ruhmbegierde durchdrungen hatte. — M. Piso verlor so viel von Ruhm, als er dem ernsten Fleifse entzog. — Für schrecklicher hielten es die alten Athener, bey den Mitbürgern im übeln Rufe zu stehen, als kämpfend fürs Vaterland zu sterben.[145]) Fern von öffentlichen Geschäften konnte in Ruhe leben Themistokles, konnte Epaminondas, konnte ich; allein es haftet, ich weifs nicht wie, in unserm Geiste eine gewisse Vorahnung künftiger Jahrhunderte, und bey Männern von grofsem Geiste und erhabener Gesinnung erzeugt und offenbart sie sich vornemlich: und da immer die trefflichsten Männer am meisten an die Nachwelt denken, so ist es wahrscheinlich, dafs es irgend etwas gebe, wovon sie nach dem Tode ein Gefühl haben werden. — Ovidius sang:

Nun ist vollendet das Werk; nicht Feuer noch Jupiters Zornstrahl, 35
Nicht vernichtendes Alter noch Eisen wird es verzehren.
Endige, wenns ihm gefällt, der Tag, dem über den Leib blofs
Macht zustehet, das Leben, das ungewifs ist in der Dauer,

145) *Virgil. Aen.* X, 466. *Sallust. Catil.* cap. 7. *Cic. Brut.* 67, 236. *Isocr. Paneg.* c. 22.

Doch wird das Beſsre von mir unsterblich über des Himmels
Sterne sich schwingen; und unvertilgbar bleiben der Name,
Und, so weit sich erstreckt die Römische Macht auf dem Erdkreis,
Wird mich lesen das Volk, und durch alle Jahrhunderte wird mein
Ruf sich erhalten, wenn Wahres verkündet der Seher Verheiſsung. 146)

Sokrates lehrte, dies sey der nächste und kürzeste Weg zum Ruhme, wenn einer so handelte, daſs er das wirklich wäre, wofür er gelten wollte. — „Ich wenigstens, sagt Cicero von sich selbst, habe mein Augenmerk zuerst vorzüglich darauf gerichtet, daſs ich der Ehre würdig wäre, dann daſs ich derselben würdig gehalten würde; das dritte war mir, was den Meisten das erste ist, die Ehre selbst." Und an einem andern Orte: „Wenn ich nicht durch vielfache Belehrungen und durch das Lesen vieler Schriften von meiner Jugend an die Ueberzeugung in mir begründet hätte, daſs nichts im Leben so wünschenswürdig sey als Lob und Achtung bey den Menschen, und daſs man im Streben darnach alle Schmerzen des Körpers, alle Ge-

146) *Cic. Tusc.* I, 15. *Ov. Metam.* XV. a. E. Gleiches Vorgefühl spricht Horatius in dem bekannten *Exegi monumentum aere perennius*, so wie in der 20. Ode des 2ten Buches aus.

fahren des Todes und der Verbannung gering achten müsse, so hätte ich mich nie für euer Wohl in so grofse Kämpfe gestürzt." Endlich sagt ebenderselbe: „Nur durch die mühevollsten Anstrengungen werden wir zu Ehren kommen.[147]) Und welches herrliche Beyspiel hat sein Landsmann C. Marius, dessen Männlichkeit im Vorhergehenden gerühmt worden ist, der Nachwelt hinterlassen! er erstieg eine Stufe der Ehre nach der andern, und in jedem Amte betrug er sich immer so, dafs er eines höhern, als das er verwaltete, würdig zu seyn schien. — Der traut sich offenbar zu viel zu, der sich mit Niemanden vergleicht.[148])

Alle, die etwas schreiben, um ihre Freunde
zum Guten aufzumuntern, unternehmen eine
beyfallswürdige Arbeit. Darum haben auch
wir eine Ermahnung geschrieben, um Jünglingen zu zeigen, wornach sie streben und
was sie fliehen, mit wem sie umgehen und 36
wie sie ihr Leben einrichten müssen. — Aber
einen guten Rath, den man hört, nicht befolgen, ist eben so schlecht als etwas Gutes,
was die Freunde geben wollen, nicht anneh-

---

147) *Cic. Off.* II, 12. (vgl. pag. 25. zu Note 5). *Orat. pro Planc.* 20. *pro Archia* c. 6 u. 7. *Brut.* 91. *Orat. pro lege Man.* 24.

148) *Sallust. Jug.* c. 63. *Quintil.* I, 2. p. 29. *Burm.*

men. Die nun solche Beyspiele vor sich haben, müssen zu dem Sittlichedeln emporstreben, und nicht blofs bei dem, was hier erwähnt worden ist, stehen bleiben, sondern auch das Beste in den Dichtern sich bekannt machen, und was andre Weise Lehrreiches in ihren Schriften gesagt haben lesen, und überall das Nützliche sammeln; denn auch bey solchem Eifer bleibt es immer schwer, sich von Naturfehlern zu reinigen.[149]) So, meine ich, müssen nothwendig zu einander sprechen und so urtheilen alle die, welche auf die rechte Weise lernbegierig sind. Die Schätze der alten Weisen, welche sie in ihren Schriften zurückgelassen haben, suche ich hervor, und gehe sie gemeinschaftlich mit meinen Freunden durch; und wenn wir etwas Gutes sehen, so nehmen wir es uns heraus, und halten es für einen grofsen Gewinn, wenn wir so einander nützlich werden.[150])

Dafs aber meine Rede ihren Schlufs erhalte, so will ich noch euch, ihr Jünglinge, sowohl euch, die ihr von edler Geburt seyd, zur Nachahmung eurer braven Vorfahren ermuntern, als euch, die ihr durch Geisteskraft und Trefflichkeit euch Adel erwerben

149) So *Isocrat. ad Demon.* c. 2 und 7. und a. E.

150) Worte des Sokrates in Platons Phädon S. 67. Wyttenb. 152, Zweybr. und in Xenophons Denkwürdigk. I, 6, 14.

könnt, zu einem solchen Aufstreben ermahnen, bey welchem viele neu Emporgekommene mit Ehre und Ruhm geschmückt worden sind. Ich räume ein, dafs Männer dieser Art viele Widersacher, Feinde, Neider haben, dafs ihnen viele Gefahren drohen, dafs man ihnen viele Kränkungen zufügt, dafs sie viel Schwieriges versuchen und unternehmen müssen; allein ich richte diese Worte blofs an die männliche Thätigkeit, nicht an die schlaffe Unthätigkeit; an das Gefühl der Würde, nicht an den Hang zum Vergnügen; an die, welche glauben, für das Vaterland, für das Lob, für den Ruhm, nicht für Schlaf, nicht für Gastmäler, nicht für Ergötzlichkeit geboren zu seyn. — Es ist aber nicht genug zu beurtheilen, was zu thun, was zu lassen sey, sondern man mufs auch stets seinem Urtheil gemäfs handeln.[151])

151) *Cicero orat. pro Sextio* c. 65. 66. *Fin.* I, 14.

Gedruckt bei G. A. Kummer in Zerbst.

Disputationes quinque,

quibus periculum factum est ostendendi, in veterum Graecorum Romanorumque doctrina religionis ac morum plurima esse, quae cum Christiana consentiant amicissime, neque humanitatis studia per suam naturam vero religionis cultui quidquam detrahere, sed ad eum alendum conservandumque plurimum conferre,

iterum edidit multisque locis auxit

Carolus Godofredus Siebelis,
gymnasii Budissini rector.

Appendicis loco additus est libellus *Stimmen aus den Zeiten der alten griechischen und römischen Classiker.*

Lipsiae,
Libraria Eduardi Kummeri.
MDCCCXXXVII.

V i r o

s u m m e v e n e r a n d o

Gottlob Lebrecht Schulzio,

Theologiae Doctori, supremae rerum ecclesiasticarum atque scholasticarum in Saxonia regia curiae a consiliis intimis, pietatis, doctrinae, humanitatis laude florentissimo, ut pignus venerationis suae has disputationes

obtulit

a u c t o r.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Praefatio.

Hae quinque disputationes sunt illustres libelli scholastici, quos tribus annis, hoc praesente et abhinc secundo atque tertio Budissae ad *Maettigii* anniversaria, quae in gymnasio Budissino propter maxima beneficia, ab illo ei destinata et testamento confirmata, celebrari solent, indicenda edidi: qui cur ultra fines suos progredi nunc audeant, paucis indicandum est. Vir summe venerandus D. Gottlob Lebrecht Schulzius, qui jam Budissae, ubi summo Lusatiae Saxonicae senatui a consiliis ecclesiasticis et scholasticis fuit, et gymnasium et me sua benevolentia patrocinioque dignabatur, nunc autem Dresdae cum collegis suis cunctorum Saxoniae nostrae gymnasiorum saluti diligentissime prospicit, mihi auctor fuit, ut istos libellos propter argumentum, quod in iis tractatur, quo pluribus esset eos cognoscendi potestas, in unum corpusculum collectos iterum operis describendos, et Sosiis divulgandos traderem; simulque significavit, idem sentire atque velle *et collegas*

summma venerabiles, et collegii Praesidem Illustrissimum, quae hic a me sint exposita hoc inprimis tempore a pluribus non sine fructu lectum iri existimantes. Huic talium virorum auctoritati voluntatique tanto libentius parui, quod simul sperabam, ita posse effici, ut, qui, quid voluerim, nondum satis perspexerint, nunc, toto hoc scripto sine studio et ira perlecto, intelligant, me veterum Graecorum ac Romanorum religionis morumque doctrinam verae christianae nullo modo aequare, sed potius ostendere voluisse, in illa plurima esse, quae cum hac consentiant amicissime, neque igitur justam causam esse, cur gymnasiis nostris classicorum Graeciae Latiique veteris scriptorum lectio propter metum quendam inanem a nonnullis susceptum latiusque diffusum, ne illa christianae civitati detrimentum afferat, edicto interdicatur. Qui Christi doctrinam et credendorum et faciendorum recte cognovit, is profecto nunquam commovebitur, ut ab ea deficiat, nunquam sibi eam eripi patietur. Quicunque autem grato animo divina luce gaudet, quam haec religio jam coepit spargere, non potest sine acerbissimo dolore animi audire, in Germania nostra esse, qui summo fervore laborent istam lucem tenebris opprimere, et impio in eos odio ferantur, qui cum ipsis nolint rationis humanae usum ex religionis institutione excludere. Quid equidem his disputationibus voluerim, saepius sa-

tis claro indicasse mihi videor, inprimis autem Parte I. p. 6. sq. et 9. P. IV. p. 3. P. V. p. 31. 54. Quare fieri posse non videtur, ut quis aut requirat ea, de quibus hic dicendi locus non erat, aut offendat in iis, quae ut dicerentur instituti ratio postulabat, modo ne discrimen rejiciat inter religionem, qualem subinde hominum effinxit ingenium, et religionem ab ipso auctore divino, Jesu Christo, ejusque apostolis propositam.

Haec istorum opusculorum editio secunda quamquam non paucis locis aucta est, tamen valde vereor, ne permulta sint et illustria, quae viri me doctiores desiderent. Quamquam mihi quidem videtur differre, utrum de toto scriptorum classicorum genere, an de uno aliquo eorum disseras: quorum posterius fecerunt Ackermannus et Roversius Partis IV. initio laudati. His nunc addatur cum F. Chr. Bauro, qui hunc librum: *Das Christliche des Platonismus, oder Socrates und Christus* Tubingae 1837 edidit, van Heusde, ex cujus opere excerpta dederunt Ullmannus et Umbreitius in theol. Studien und Kritiken an. 1837. fasc. 2. sic inscripta: P. W. van Heusde, *die Socratische Schule*. Hic vir de Platonis philosophia explicanda praeclare meritus primum de multorum iniquitate et injuria queritur, qui nostrae religionis dignitatem veteris philosophiae pretio minuendo augere studeant; deinde non dubi-

tat, quin Christianorum doctrina quam sit divina, ab eo inprimis perspiciatur, qui veterum classicorum scripta et praecipue Platonis sedulo evolverit; tam laudat commendatque philosophiam veterum, quod homines ad veritatem ducat et ad eam libertatem, quae partim justo nitatur rationis usu, partim prohibeat, ne nos alienae mancipemus sententiae; postea negat, ulla re magis recludi et aperiri sensum profundum, quem religio christiana spiret, quam Socratica Platonicaque philosophia; denique addit, eadem hac philosophia et immortalitatis spem, et amoris fiduciam nutriri, qua coelum cum terra conjungatur. Nollem igitur in Saxonia nostra vocem saepenrime auditam esse, verbi divini ministrum recte posse suum classicarum litterarum studium remittere atque adeo debere. Quid jam vicini, quid exteri de nobis dicent, id quod hactenus nobis laudi fuit atque commendationi ultro abjicientibus? an futuris oratoribus sacris persuaderi volumus, in iis se, quae in scholis didicerint, per totam reliquam vitam posse acquiescere?

Gravius autem ii me reprehendent, quibus quae his continentur disputationibus omnia nihil esse videntur nisi testimoniorum, exemplorum, apophthegmatum moles et farrago, e graecis latinisque scriptoribus operose congesta, neque justa luce illustrata. Sed quomodo melius breviusque illorum scriptorum

causam adversus eos agere potui, qui eorum religionis morumque doctrinam omnem et impietatis et vitiositatis accusandam existimant, quam eorum verbis afferendis, quibus ipsi, quid tum de diis veroque eorum cultu, tum de virtutum humanarum necessitate senserint atque docuerint, testatum reliquerunt? Testimonia si fide digna sunt, in quaque causa ad crimina adversariorum diluenda plurimum valere solent. In nostra causa scriptores, quorum testimoniis usi sumus, testes habendi sunt praesentes ac jurati; quos quum suis non meis verbis loquentes induxerim, locosque, ex quibus quaeque petita sunt, indicaverim, adversarii me eorum testimonia corrupisse dicere non poterunt, sed fateri cogentur, iis fidem non esse derogandam. Quodsi mores factaque horum testium discrepare dixerint ab eorum verbis, popularis defensio peti potest ex loco notissimo Lucae VI, 43 sq. qui est de fructu suae arboris virtuti aut vitiis respondente. Haec vero testimonia quum fere omnia per se essent admodum clara, non erat cur illustranda existimarem: quid tamen, ne quis hic illic interpretationem aliquam eorum desideraret, a nobis factum sit, postea indicabitur. Grammaticae criticaeque adnotationes ab hoc argumento videbantur esse alienae. Quod igitur efficere volui, ut aliquando desinerent adversarii Graecorum ac Romanorum veterum religionis morumque doctrinam ut ab omni

parte impiam vitiosamque calumniari, neque negare auderent, plurima in ea esse, quae cum christiana consentiant amicissime, id me via magis compendiaria quam simplici testimoniorum veritate consequi non posse existimabam. In multis ad religionis morumque sanctitatem pertinentibus Graecos et Romanos veteres graviter erravisse, nusquam negavimus, neque vero unquam diximus, in eorum religionis morumque doctrina omnia cum christiana consentire, sed plurima; et hoc verum esse, veteris Graeciae Romaeque scriptorum testimoniis confirmare studuimus. Quod ego feci senex, idem ut fortius faciant quicunque possint et viribus valeant, valde optabile est, quum adversariorum neque numerus parvus sit, neque animus timidus. Iis se nuperrime socios adjunxerunt in Gallia Gaume quidem, abbas, qui in libro *Du catholicisme dans l'éducation* veteres scriptores classicos ad unum omnes ejectos vult e gymnasiis, et de Tracy, qui in comitiis Gallicis classicarum litterarum studium solet philippicis petere, non videns, eo florente patriae amorem excitari atque nutriri, et quanto praesidio patriam suis privet orationibus. Hoc autem amore, quem ille in tali loco summa orationis commendatione ornare debuit, nostrum tempus minime carere potest. Qui verus patriae amor, quae justa civium libertas sit, quo vinculo haec cum illo cohaereat, censemusne plerosque hoc nunc

recte intelligere? An perpauci sunt hoc tempore, qui falsae libertatis simulacrum adorent, qui eam publicae libertatis speciem commendent postulentque, qua concessa vel impetrata salus publica maximum caperet detrimentum? Si verum est quod dicunt, longum esse iter per praecepta, breve et efficax per exempla, unde quid sit patriam amare, intra quos fines justa civium libertas se tenere soleat, eos autem qui pro arbitrio proferant aut migrent quam valde et sibi et civitati noceant, melius disci potest, quam e scriptorum classicorum libris, qui magna exemplorum varietate planissime docent, sanctum esse cujusque officium salutem publicam augere? Quare locum de patriae amore non putavi praeterire mihi licere, praesertim quum, qui impius sit in patriam, pius erga deum nullo pacto possit censeri. At impius in patriam non tantum Catilina est cum sociis, sed quicunque privatum commodum publico anteponit, vel saluti patriae suadet facitve contraria.

Quod ad nostrae memoriae patriaeque scriptores pertinet, ea aequitate utendum esse putabam, ut quorum sententias de rebus hic tractandis probandas censebam, hos honoris causa nominarem, qui autem a nobis prorsus diversa sentiunt atque docent, horum nomina omitterem, quum non contra ipsos vellem sed contra illas eorum opiniones pugnare, quibus nostra solent impugnare.

Ne quis autem parum a me sibi consultum putaret, graecos locos fere omnes, qui aliqua interpretatione indigere videantur, nunc vel in latinam vel in vernaculam linguam transtuli, vel, ut cum Plauto loquar, barbare verti.

Caeterum quas istae disputationes antea programmatum scholasticorum nomen vulgo ferentes paginas habuerunt, eae nunc in margine repetitae et intelligendae sunt, ubi ad alium locum harum disputationum lector rejicitur.

His disputationibus libellum scholasticum, quem vernacula lingua scriptum anno 1832, 4. Budissae edidi, appendicis loco addi placuit, quum hic et illae cognati sint argumenti. Illae sunt ἐλεγκτικαί, et eos refellere volunt, qui veterum Graecorum et Romanorum scripta et pietati et morum integritati perniciosa putantes in gymnasiorum pulpitis diutius explicari nolunt; hic est παραινετικός, et eadem illa scripta ut remedia avaritiae, morbi per nostrum tempus grassantis, maxime salutaria commendat, atque ad ea legenda et relegenda omnes, qui isto contagio nondum sunt correpti, praecipue autem eos juvenes hortatur, quos sua vult natura coetus vulgares udamque humum spernere.

Scr. Budissae, d. X Octobris
MDCCCXXXVII.

Car. Godofr. Siebelis.

> Nolumus docte magis quam utiliter scribere.
>
> Heyne Opusc. Acad. II, p. 17.

Exordium.

Jam Mureti aetate, i. e. saeculo sexto decimo p. C. n. fuerunt, qui, ne veteres graeci latinique scriptores pravas opiniones in legentium animis inserere possent, verebantur, ideoque eum a Taciti interpretatione deterrere cupiebant. Deinde plures exstiterunt illorum scriptorum adversarii vel inimici, quorum alii eo offenderentur, quod illi a Christiana religione alieni, et doctrina huic contraria imbuti fuerint; alii flagitiorum, quae Graecorum ac Romanorum vitam moresque corruperint, caussam in eorum religione quaererent, et omnes eorum virtutes splendidorum peccatorum nomine notarent; alii, ne Graecorum atque Romanorum lectione, amplissimum in gymnasiis nostris locum occupante, multum vel nimium religioni nostrae in scholis docendae discendaeque detraheretur, metuerent: ita enim posse fieri, ut ex iis potius pagani quam Christiani progrederentur. Quidam neque illi il-

liberales se suspicari significarunt, ne gymnasiorum magistri in explicanda graecae latinaeque antiquitatis quam in religionis Christianae doctrina libentius viderentur versari. Quae suspicio etsi, ne isti praeceptores irritarentur, satis urbane interdum leniterque proposita est, habet tamen gravioris aliquid offensae, quum illos parcos religionis Christianae cultores esse satis aperte indicet. Quidam autem paulo acriores quamvis oblatam arripuerunt occasionem classicis maledicendi scriptoribus, quippe qui stultae libertatis amore, justi obsequii odio, perditae impietatis veneno juvenum nostrorum animos inficerent, concitarent, corrumperent, simulque legem ferendi, ut abdicare se impe-
4 rio scholarum cogerentur, atque, si usus esset, in eorum locum patres ecclesiae sufficerentur. Quibus *cooperatoribus veritatis* nihil a nobis opponatur nisi *ἀλήθεια ἐν ἀγάπῃ*. Sed quid de nostris temporibus dicamus? ubi Satanae i. e. malorum daemonum principis potestas etiamnunc maxima; Augustini doctrina de peccato originali ejusque imputatione; lapsus generis humani in Adamo; ratio humana per se non potest deum cognoscere; rationis amici dei inimici; natura humana prorsus corrupta; hominis animus per se non sanabilis; diversa a nobis sentientes, damnandi et persequendi; religio in periculo; Antichristi ex ecclesia excludendi vel expellendi; veterum classicorum lectio vel in scholis con-

trahenda, vel ex iis extrudenda, tesserae sunt, quibus ii se agnoscere consueverunt, qui se solos pura evangelii luce gaudere existimant aut gloriantur; ubi theologi, iique a suis principes habiti ac nominati in illam naeniam: *„O grosse Noth, Gott selbst ist todt,“* quippe quae plurimas altissimasque in animo nostro cogitationes sensaque pia excitet, summas laudes feruntur congerere; ubi non defuit, qui defectum a deo per apostolum Paulum Thessalonicensibus praedictum lectione Graecorum ac Romanorum in scholis regnante mox effectum iri diceret; ubi hoc scriptum legimus: *Man erzieht zu Menschen und nicht zu Christen; diess ist meine nicht ungerechte Anklage;* (quam nunc videmus in ipsum Aug. Herm. Niemeyerum intendi;) ubi denique talia etiam in diaria transeunt, quae se doctis litterarum studiis profitentur inservire. Duo jam censores libri *die christliche Religionslehre für Schüler der ersten Classe auf Gelehrtenschulen* Lips. 1833 auctorem non modo defenderunt, sed etiam laudarunt; quorum alter adeo docet: *post fidem intellectus; nisi credideritis, non intelligetis; in religione discipulis hujus generis tradenda mystica institutio adhibenda est, iisque, quae Taulerus et Jac. Boehmius docuerunt, utendum.* Valde dolendum est, quod, qui talia sentiunt et docent, se suam hanc doctrinam nolint a viris eruditis probisque, a quibus veriora discere

possent, dedoceri. An non praevident, si nos hoc tempore nihil legendum discendumque putemus nisi quod Christianae religionis dogmata repetat, aut cum iis consentiat, et classicarum litterarum studium neglectum vel extinctum fuerit, quanta illico terris omnium errorum cohors incubitura, et ipsa theologia atque religio Christiana, illarum litterarum sortem partiri solita, quantum sit captura detrimenti? an nesciunt, vel *Lutherum* graecas latinasque litteras studiose et ipsum coluisse, et iis, qui SSam recte interpretaturi essent, commendasse; vel Julianum nulla re magis se Christianis nocere posse putavisse, quam si eorum scholis, ne classicos scriptores interpretarentur, interdiceret? vel N. T. textum, quo nunc gaudemus, maxime viris humaniorum litterarum classicarumque linguarum peritis deberi? *Reinhardum*, cujus pietatem in dubium vocare nefas est, audebuntne hunc impietatis accusare, quia de se ipse confessus est: *„ich habe meine Schulzeit*
5 *beinahe ganz unter den Heiden verlebt, unter den alten Classikern der Griechen und Römer“?* 1) An *Wegscheiderum*, qui quavis

1) Ejusdem hoc testimonium dignum est, quod nunc quoque audiatur: *„dass ich durch das Lesen der besten Schriftsteller des Alterthums, welches mich auf der Schule so ganz beschäftigte, für meine Bildung zum Prediger gerade das meiste gewinnen würde, begriff ich damals selbst nicht. — Unter den Schriftstellern,*

occasione oblata veram sinceramque pietatem etiam atque etiam commendat, refellere poterunt in Proleg. Instit. theol. christ. cap. II. §. 15 dicentem: „Religio a cupiditatum illecebris et inhonesto utilitatis studio sejuncta non nisi in eo, qui liberaliore doctrina fuerit eruditus, perfectior esse potest?" vel *Morum*, singularem illum religionis doctorem, jure damnabunt, quod cum theologia philologiam, cum religione studium humanitatis semper conjungendum putaverit, cum hoc illam simul labefactari non videntes? Hoc vero vidit *Dav. Schulzius*, Vratislaviae decus, qui se (in libro: *Was heisst glauben?* p. VI.) in eo potissimum dicit semper elaborasse, ut ostenderet, quanta amicitia verae Christi doctrinae cum humanitate, quarum alteram nunquam oportuerit vel ab altera segregari, vel alteri opponi, intercederet, et p. 130 sq. ita loquitur: „*Bestehet unleugbar Verwandtschaft und Zusammenhang zwischen dem Christlichen und Allgemeinmenschlichen, so ist es auch verkehrt und Unheil bringend, das eine mit dem andern*

die sich als Menschenkenner bewährt, und vornehmlich für das Leben geschrieben haben, behaupten die alten classischen Auctoren einen so hohen Rang, dass ihnen nur wenige Andere gleichgesetzt werden können. Sie sind in steter Verbindung mit der Bibel mein Predigermagazin gewesen; durch sie habe ich selbst in den moralischen Vorschriften der Bibel tausend Dinge finden lernen, welche ich ohne diesen Fingerzeig wohl nie wahrgenommen hätte."

in schroffen Gegensatz zu bringen, anstatt das Allgemeinmenschliche nach allen Seiten und Beziehungen in's Christenthum aufzunehmen. — Wie es evangelische Christen und ächte Protestanten lange vor Luther, Zwingli u. a. gegeben hat, so sind auch schon vor der Erscheinung Jesu, und ehe der Christenname genennt wurde, in und ausser dem jüdischen Lande der That und Wahrheit nach Christen
6 *vorhanden geweeen.*" [2]) Similia leguntur in eodem libro p. 30. Quod idem vir egregius (*über d. heil. Abendm.* p. 18 sq. 25 sq.) scripsit: „*Die heil. Schrift erkennt in dem denkenden Vermögen die höchste Würde des Menschen, kraft dessen er des Göttlichen empfänglich und fähig sey, und treibt zu dessen rechtem Gebrauch auf alle Weise an. Christus erscheint*

---

2) Idem sensit scripsitque, non dicam, Lessingius, quem fortasse nonnulli rejiciant, sed Jacobsius, qui nemini neque pietate neque humanitate cedit: is igitur (in academ. Reden und Abhdl. I. p. XXXIII) ait: „*ehe Christus zu Bethlehem geboren ward, hat es Christen gegeben, nicht bloss am Jordan, sondern in der ganzen Welt.*" Adde quod Tzschirnerus, ab omnibus prohis laudatus, in libro *Fall des Heidenthums* I, 532 scripsit: *die christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte mussten denen, welche sagten, alles Wahre und Gute, was die Christen über die göttlichen Dinge und die menschlichen Pflichten lehrten, sey von den griechischen Weisen schon gelehrt worden, zugestehen, dass die griechischen Weltweisen, namentlich Plato, viel Wahres und Gutes, was Gott ihnen geoffenbaret hätte, gelehrt hätten.*

als das Licht, welches alle Menschen erleuchten sollte. — Beides, das denkende Vermögen, welches wir als reinmenschlich und natürlich zu betrachten pflegen, und die Offenbarung, welche ein ausserordentlich Geschenk der Vorsehung ist, besteht, ohne wesentlich getrennt zu seyn, friedlich mit und neben einander, bestätigt, ergänzt, erläutert sich wechselseitig. — Immer haben nur Wenige den rechten Einheits- und Vereinigungspunkt für die zweifache Richtung unsers Geistes, die wahre Harmonie des Reinmenschlichen und Göttlichen zu erkennen gewusst. In unheilsamer Entgegensetzung des Zusammengehörigen befangen, verfolgt man einseitig das Aeusserste in entgegenstehender Richtung." Num hoc negabunt verum esse? vel pugnare cum SSa dicent, quae *Christoph. Frid. de Ammon (über die Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion.* I. p. 47—49. et 244.) non dubitavit libere profiteri? *„Die Naturreligion ist zuverlässig offenbaret oder göttlichen Ursprungs. Jeder findet seinen Schöpfer in seiner Nähe, in seinen Werken. Unleugbar giebt und zeigt sich hier Gott den Menschen wie er ist, und lässt ihnen doch die Freude, ihn selbst gefunden zu haben. Es bleibt uns der Trost, dass diese Religion wahrhaft biblisch ist, Moses, Hiob, David, Jesaias, Jesus, Paulus verkündigen sie mit gleicher Klarheit und Wärme. — Das Christenthum be-*

hauptet einstimmig mit dem Stoicismus, dass in jeder vernünftigen Menschennatur sich etwas Göttliches findet, und ihr daher mit Recht eine göttliche Abkunft eingeräumt wird." Denique videant rationis humanae osores, quomodo Tegnero respondeant, qui in sechs Schulreden p. 8 ait: *Zwischen der Vernunft und der Religion findet so wenig ein wirklicher Grundstreit statt, dass die Offenbarung vielmehr die eigentliche Probe der Richtigkeit der Forschung ist, insofern nämlich beyde gleichartige Gegenstände behandeln.* et p. 16: *In dem Maasse, wie das Menschliche sich erhebt, senkt das Göttliche sich nieder, um ihm entgegenzukommen, und es zu umfassen. Dieses ist die Hauptidee des Christenthums.*

His exordii loco dictis, jam quid nobis in his disputationibus propositum fuerit declarandum est. Periculum facere voluimus, si fieri possit, *ostendendi, in veterum Graecorum Romanorumque doctrina religionis ac morum*
7 *plurima esse, quae cum Christiana consentiant amicissime,* [3]) *et tantum abesse, ut hu-*

---

[3]) „*Mit Ausnahme des Messiasreiches und seiner Mysterien findet sich in der eigentlichen Religionslehre Jesu fast kein Gebot und keine Pflicht, die der Kenner des Alterthums nicht bey andern Philosophen, namentlich bey den Platonikern und Stoikern nachweisen könnte.*" *die Fortbild. des Christenth. zur Weltrel. von Ammon I. p.* 225. Tzschirnerus

manitatis studia, quae vulgo vocantur, per suam naturam vero religionis cultui quidquam detrahant, ut ad eum alendum conservandumque plurimum conferre posse concedendum sit. Habes igitur quid sit, de quo nunc quaeramus. Plures quidem et inter eos viri, tum ingenio tum eruditione ac facundia excellentes, ut Jacobsius (in acad. Reden), de eadem re quod satis esse ad docendum videretur dixerunt, sed quamdiu illi, quibus falsum quod nobis verum videtur, suae opinioni mordicus inhaerentes contra nos manibus pedibusque pugnare pergent, non modo licitum sed etiam necessarium erit, ut eorum in nos impetus defendatur. Quod quibus potius faciendum est, quam iis ipsis, quos illi tecte aperteque tum suis tum alienis armis aggrediuntur i. e. gymnasiorum magistris, quorum res quum maxime agitur, et officium est perpetuo non de divitiis, honoribus, gloria, sed pro iis, quae censeantur vera, honesta, divina pugnare? Quod ego autem ad dicendum surgere conatus sum, non aliam habet causam, quam quod alios me aptiores ad idem faciendum excitare volui. Caeterum non accusare sed caussam dicere volumus, ideoque nobis oratione uti licebit omnis acerbitatis experte, quum

(Fall des Heid. 1, 240) refert, Apologetas docere, inter suam et doctissimorum Graecorum doctrinam magnum esse consensum et nominatim quidem de uno deo.

nobis non potius arguendum quam docendum esse videatur; et ne quis ex iis, qui non initiati sunt, partes aliquas vellet in hac quaestione sacra suscipere, de ea latine scribendum esse existimavimus. Citentur vero in hac causa testes, necessarium est, ne dicamur, ut temere nobis credatur, postulare. Monendum autem putamus, nos iis tantum testibus usuros, qui, relictis mythologiae aenigmatis poetarumque fabulis, religionem ex rationis rerumque naturae fontibus haustam, et theo-
8 logiam philosophiae luce collustrari coeptam libere professi sint, neque quaecunque in eorum libris de diis eorumque natura atque operibus legantur, sed ea tantum allaturos esse, quae ad rem et argumentum harum disputationum utique videbantur pertinere.

Postquam quod nostrum sit consilium videmur satis declarasse, non timemus, ne futuri sint, qui eo religionis Christianae pretio inaestimabili aut detractum esse opinentur, aut nos detrahere voluisse suspicentur. Neque enim illud ullo pacto potest fieri, etiamsi summis ingenii viribus aut ratiunculis artificiose conclusis contra eam pugnetur; neque hoc velle cuiquam in mentem veniet, nisi captus teneatur summa levitate aut dementia. Ostendere autem, non exiguam hujus religionis partem cum eorum sententiis, qui rationem solam sequebantur ducem, admirabili modo congruere, eam videtur posse vim ha-

bere, ut divina religionis nostrae praestantia, tanto ejus consensu cum humana ratione perspecto, [4]) clarius exsplendescat augustiusque. Quam ob rem etiam Wegscheiderum, virum summa observantia dignissimum, putamus in Institutionibus Theologiae Christianae ubicunque fieri potuit, religionis Christianae dogmatis veterum classicorum effata, quibus illa vel illustraret vel humanae rationi respondere ostenderet, apposuisse. Cf. quae diximus in Vier Schulschriften, p. 54 sq. et adde Car. Theoph. Antonii, Gorliziensis Rectoris atque Professoris doctissimi, Programmata comparationes librorum sacror. V. F. et scripto-

---

4) Sunt qui modo concedant, esse talem concentum, modo, quasi eos hujus concessionis poenituerit, religionem Christianam se non satis laudare putent, nisi veteribus Graecorum Romanorumque philosophis et theologis aliquam adsperserint maculam. Hi vero similes iis videntur protestantismi defensoribus, qui se ejus laudes parum praedicasse arbitrantur, nisi catholicam aliquo modo reprehenderint ecclesiam. Hos autem justos aequosque utriusque doctrinae judices dicere qui possumus? Anaxagoram, Socratem, Platonem Jesu Christo pares fuisse, nemo sanus putaverit aut dixerit; quid ergo, ut hunc extollas, illos deprimis, quum, quod quantumque potuerint, eos strenue religioseque fecisse videas? Si autem, etsi Christianae doctrinae luce carebant, tamen multa docuerunt huic doctrinae simillima, nonne in hoc ipso admirari convenit divinum munus rationis, qua sola duce illi viri talia quaesiverunt, invenerunt, cum aliis perspicue communicarunt?

rum profanor. graecorum latinorumque continentia eum in finem institutas, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Gorlizii 1814. sqq. Neque vero H. Grotius silentio praetereundus est, qui (in Prolegomenis ad Stobaei Florilegium) juvenes hortatur, ut *ante omnia in lectione Graeco-*
9 *rum ac Latinorum observent diligenter, quidquid occurrat ad veram pietatem pertinens*, et quam potest maxime iis suadet, *ut quam diligentissime eas sententias, quae in sacro codice extant, cum Graecorum sententiis comparent.* Huic saluberrimo consilio, quod nos quoque c. l. adolescentibus commendandum putavimus, si nostri paruissent adversarii, quanto aequiore in scriptores classicos et nostra eorum studia essent animo!

Ordo autem nostrae disputationis hic erit: dividemus eam in partes quinque, primum dicemus, illos Graecos ac Romanos, de quibus est haec quaestio, esse deos vel deum statuisse; deinde quales eos, vel qualem eum esse voluerint (seu de cognitione summi numinis); tum de operibus divinis; denique de cultu deorum ac pietate erga eos; postremo de morum praeceptis, quae veteris Graeciae Latiique viri sapientes tradiderint. Jam ad propositum eo animo accedimus, ut nihil hic neque quaeramus, neque defendamus, nisi quod aut verum, aut, ubi hoc inveniri non possit, veri simile esse videatur.

Pars prima.

Quod saepe dei nomen ad homines a paganis translatum, virique aliqua virtute excellentes divini appellati sint, non mirabimur, si meminerimus, non modo idem in SSa factum esse, ut Exod. 7, 1. 22, 8. Psalm. 45, 7. 82, 6. Joan. 10, 34 sq. sed Christianos etiam Imperatores, veluti Theodosium, Valentinianum, Honorium de sese ipsos loquentes non dubitasse dicere *Nostram divinitatem*, *Nostrum divinum praeceptum*, *Nostrum numen*, suamque jussionem vocare *caeleste seu sacrum oraculum.* [5]) Atque nos etiam quoties dei nomen, honorem et virtutes ad homines eorumque res et opera transferimus! et quotus quis-

[5]) v. G. J. Vossius de idololatr. III, p. 806. *θέσπισμα* de Imperatorum edictis, et *θεσπίζομεν* ab Imperatoribus saepe usurpatum est in Novellis indice Boissonadio in Anecd. gr. vol. 2. An vero Athenienses Aeschyli tempore Atossam Darii conjugem et Xerxis matrem sine risu viderint a Persis adorari, et dei conjugem deique matrem appellari audiverint (in Aesch. Pers. 148. 155), dubites, si contuleris Aesch. Agam. 893 *μὴ βαρβάρου φωτὸς δίκην χαμαιπετὲς βόαμα προσχάνῃς ἐμοί. θεούς τοι τοῖςδε τιμαλφεῖν χρεών. Λέγω κατ' ἄνδρα, μὴ θεόν, σέβειν ἐμέ.* Haec Agamemno ad conjugem, et sensus est: Nicht wie einen König der Barbaren sollst du mich mit Kniebeugung begrüſsen: so muſs man die Götter ehren; ich sage, daſs man nicht als einen Gott, als einen Menschen, mich verehre.

que nostrum est, qui illius Britanni, Roberti Boylii consuetudinem imitetur maxime laudabilem, quum ille nunquam dei nomen nisi post aliquam meditationem, num hoc loco et tempore deceret, suis sermonibus interponeret. [6])

Esse deos plerique veterum Graecorum Romanorumque dixerunt, perpaucis vel dubitantibus, vel nullos esse omnino deos putantibus. [7]) Eorum autem, quos vel inscientia quaedam admodum gravis, quae sibi tamen videtur magna esse prudentia, [8]) ideoque insaniens sapientia ab Horatio recte dicta est, vel levitas major animi ad audaciam deos tollendi perduxerat, haud dubie non paucos salutis in discrimen adductae desperatio coëgit vela retrorsum dare, et deos agnoscere, adorare, implorare, ut Persas illos, de quibus

6) Ejusdem disp. de profunda veneratione, quam deo homines debeant, est in ejus Opp. Londini editis 1772. Neque tamen illud improbandum putamus. „Göttlich ist alles, was wahr, heilig und untrüglich ist. — Ich wage also auch das göttlich zu nennen, was von den Heiden entlehnt ist, wofern es nur heilig, religiös, unbestreitbar ist." de Wette in Wegscheideri Proleg. Cap. 1. §. 12. not. e.

7) v. Cicer. N. D. I, 1. adde Wegscheid. Inst. Theol. Proleg. cap. 1. §. 1. et P. II. cap. 1. §. 57. Itaque justo curiosior in atheis colligendis fuisse Cudworthus videtur in Systemate intell.

8) Graeca sunt: ἀμαθία τις μάλα χαλεπή, δοκοῦσα εἶναι μεγίστη φρόνησις in Plato Legg. X, 886 (68 Bip.)

Aeschylus in fabula cognomine v. 489 sqq. „deos, inquit, si quis antea nequaquam esse putabat, tum precibus implorabat terram coelumque adorans.“ Cicero de Legg. II, 7. „Quid est, inquit, verius, quam neminem esse oportere tam stulte arrogantem, ut in se rationem et mentem putet inesse, in coelo mundoque non putet, aut ut ea, quae vix summa ingenii contentione comprehendat, nulla ratione moveri putet?“

Sed esse deos non modo creditum a plerisque, verum etiam a nonnullis demonstrari coeptum est; quod nostri scriptores sacri facere supersederunt, et recte quidem; hi enim cum indoctis aeque atque cum doctis agentes satis habuerunt ponere, esse deum, illi autem, ut vel sibi aliisque de eo, quod credebant, magis persuaderent, vel contradicentes refutarent, argumenta quaesiverunt, quibus suam firmarent sententiam; ex quibus hic quidem satis erit ista commemorasse. Breviori oratione illud explicuerunt, quod repetiverunt ab *anticipatione quadam deorum, quae omnibus insita esset gentibus*, ut Vellejus Epicureus apud Ciceronem de N. D. I, 16: „Quae est enim gens, aut quod genus hominum, quod non habeat sine doctrina anticipationem quandam deorum? i. e. *eine gewisse ursprünglich in die Seele gelegte Vorstellung von den Göttern.* Quam appellat πρόληψιν Epicurus i. e. anteceptam animo rei quandam informatio- 11

nem.“ [9]) In quo illud imprimis notabile est, quod dixerunt de animi humani natura, cui insitam deorum vel potius innatam esse voluerunt notionem, seu sine doctrina anticipationem quandam deorum; quam nostri theologi persuasionem de veritate notionis dei ejusque existentiae dicunt, eamque in animis natam, non extrinsecus illatam, ut, quin ea ad ipsam animi naturam necessario pertineat, nullo pacto possit dubitari; namque eo omnes duce natura ferimur. Hoc argumentum, vulgo „*consensu gentium*“ vocatum, etiam *historicum* dixerunt; quanquam veteres illud non potius ex historiarum fontibus, quos paucos habebant tenuesque, hausisse, [10]) quam duce ratione invenisse videantur, quum necesse esse judicarent, ut, quemadmodum suo, ita etiam aliorum omnium animo a natura aliqua deorum anticipatio esset impressa. Testantur hoc Vellejus Epicureus in Cicer. N. D. I, 17: „Quum non instituto aliquo aut more aut lege sit opinio (esse deos) constituta, maneatque ad unum omnium firma consensio, intelligi necesse est, esse deos, quoniam insitas eorum vel potius innatas cogni-

9) Aristoteles de caelo I, 3. *πάντες ἄνθρωποι περὶ θεῶν ἔχουσιν ὑπόληψιν* i. e. omnes homines informationem deorum animo susceptam habent.

10) Quam ob rem non objiciam, non omnes gentes terrasque veteribus notas fuisse, ut de consensu omnium ubique gentium vere loqui potuerint.

tiones habemus. De quo autem omnium natura consentit, id verum esse necesse est:“ [11]) deinde Balbus Stoicus in Cic. N. D. II, 2: „Quod nisi cognitum comprehensumque haberemus (esse deos), non tam stabilis opinio permaneret, nec confirmaretur diuturnitate temporis, nec una cum saeculis aetatibusque hominum inveterare potuisset. Etenim videmus, ceteras opiniones fictas atque vanas diuturnitate extabuisse. (et cap. 4.) Inter omnes omnium gentium sententia constat: omnibus enim innatum est et in animo quasi insculptum, esse deos:“ tum Cicero ipse ex sua persona in Tusc. I, 13: „Firmissimum hoc afferri videtur, cur deos esse credamus, quod nulla
gens tam fera, nemo omnium tam sit imma- 12
nis, cujus mentem non imbuerit deorum opinio: multi de diis prava sentiunt, omnes tamen esse vim et naturam divinam arbitrantur: nec vero id collocutio hominum aut consensus effecit, non institutis opinio est confirmata, non legibus.“ Et causam ille, cur omnes ita arbitrentur, in eo quaerit (Leg. I, 8), quod hominibus animus ingeneratus sit a deo. „Ex quo, inquit, vere vel agnatio nobis cum caelestibus, vel genus, vel stirps appellari potest. Itaque ex tot generibus nullum est animal praeter hominem, quod habeat noti-

---

[11]) Qui Epicureus Epicurum solum vidisse ait, esse deos, quod in omnium animis eorum notionem impressisset ipsa natura. Cic. ibid. c. 16.

tiam aliquam dei. — Ex quo efficitur illud, ut is agnoscat deum, qui, unde ortus sit, quasi recordetur et noscat."

Copiosior autem fluit veterum oratio illud argumentum, cur esse deos fatendum sit, exponens, quod ducitur a deorum operibus, nominatim a mundi administratione divina, et vulgo appellari solet *physicotheologicum*. Ac Balbo quidem judice, homine Stoico, apud Ciceronem N. D. II, 37. praeclare Aristoteles: „Si essent, inquit, qui sub terra semper habitavissent bonis et illustribus domiciliis, nec tamen exissent unquam supra terram, accepissent autem fama et auditione, esse quoddam numen et vim deorum: deinde aliquo tempore, patefactis terrae faucibus, ex illis abditis aedibus evadere in haec loca, quae nos incolimus, atque exire potuissent: quum repente terram et maria caelumque vidissent, nubium magnitudinem, ventorumque vim cognovissent, adspexissentque solem, ejusque efficientiam cognovissent; quum autem terras nox opacasset, tum caelum totum cernerent astris distinctum, lunaeque luminum varietatem, eorumque omnium ortus et occasus, atque in omni aeternitate ratos immutabilesque cursus: haec quum viderent, profecto et esse deos, et haec tanta opera deorum esse arbitrarentur." 12) Tum idem Balbus quasi oculis

12) Ex oratione Ciceronis, quae de rebus divinis solet esse ornatissima, tum hic tum alibi nonnulla omisi,

contemplans pulchritudinem earum rerum, quas divina providentia dicimus constitutas, progreditur (cap. 39.) a terra universa vestita 13
floribus, herbis, arboribus, frugibus, (quorum omnium incredibilis multitudo insatiabili varietate distinguitur) ad fontium gelidas perennitates, liquores perlucidos amnium, riparum vestitus viridissimos, speluncarum concavas altitudines, immensitatesque camporum, reconditas auri argentique venas, infinitamque vim marmoris: commemorat tam varia genera bestiarum vel cicurum vel ferarum, volucrum lapsus et cantus, pecudum pastus, vitam sylvestrium; tum genus hominum, qui quasi cultores terrae constituti non patiuntur eam nec immanitate beluarum efferari, nec stirpium asperitate vastari (verwildern), quorumque operibus agri, insulae litoraque collucent distincta tectis et urbibus. „Quae, inquit, si ut animis sic oculis videre possemus, nemo cunctam intuens terram de divina ratione dubitaret.“ Tum laudat maris pulcritudinem et speciem universi, multitudinem et varietatem insularum, amoenitates orarum et litorum, non praetermittens tot genera tamque disparia partim submersarum, partim fluitantium et innantium beluarum, partim ad

---

ne millesima surgeret pagina; sed si cui hora vacabit, legat hos locos integros, quo auctor eloquentissimus pectore fuerit, inprimis docentes.

saxa nativis testis inhaerentium. Exinde pergit ad finitimum mari aëra, qui die et nocte distinguitur; is fusus et extenuatus sublime fertur, concretus in nubes cogitur, humoremque colligens terram auget imbribus, effluens huc et illuc ventos efficit: idem annuas frigorum et calorum facit varietates, volatus alitum sustinet, et spiritu ductus alit et sustinet animantes. Denique (c. 40.) transit ad omnia cingentem et coercentem caeli complexum (aethera), in quo cum admirabilitate maxima igneae formae cursus ordinatos definiunt, sol, luna, stellae et vagae et inerrantes; de quibus postquam multa fudit cecinitque egregia, interrogat (c. 44): „Haec omnis descriptio siderum atque hic tantus caeli ornatus ex corporibus huc et illuc casu et temere concursantibus potuisse effici, cuiquam sano videri potest?" Quod Cicero ipse variata sed non minus ornata oratione de iisdem his rebus dicit (Tusc. I. 28), ut universo mundo effectorem et moderatorem praeesse doceat, vellem me posse repetere, sed cuique ut hoc quoque legat seu relegat suadeo, quum nesciam an in nostris libris non planius ac melius de his rebus exponatur. Quid igitur, qui talia
14 scripserunt, suamque divinae sapientiae ac majestatis admirationem in legentium animos transfundunt, hi ut adolescentium, quibus haec inprimis legenda sunt, manibus excutiantur, an suadere quisquam potest doctrinis

instructior, quoniam pagani fuerint? aut dicere, talia non ad religionem pertinere sed ad historiam naturalem et physica, a religione diversa? At vero Ecclesiastes VII, 14 *jubet nos considerare opera dei*, et Jesaias XL, 26 Jehovam ita loquentem facit: *Tollite in excelsum oculos vestros, et videte: quis creavit haec, quis eduxit numerosum agmen illud?* Quid? nonne hoc idem argumentum, cur deum esse credamus, a dei operibus ductum, usurpari constat in notissimo epistolae ad Romanos loco I, 19. 20. quem nemo adhuc neque Paulo indignum, neque ab institutione divina alienum esse judicavit, cui simillimus ille est in Cic. Tusc. I, 28: „deum non vides, tamen deum agnoscis ex operibus ejus." His addere liceat, Socratem majoribus hanc tribuere sententiam:[13]) *hoc universum, quod dicitur, a natura, admirabili quadam ratione et sapientia instructa, compositum gubernari.* Cf. de argumento physico-theologico Wegscheid. Instit. theol. p. 11. c. 1. §§. 55. ubi alia etiam veterum classicorum loca reperies, quibus hunc unum Ciceronis Acad. 11, 41 adjungendum putavimus: „Est animorum ingeniorumque naturale quod-

---

[13]) Graeca sunt in Platon. Phileb. p. 28 (244 Bip.) *τόδε τὸ καλούμενον ὅλον νοῦν καὶ φρόνησίν τινα θαυμαστὴν συντάττουσαν διακυβερνᾷν* et paulo post p. 30 (248) *οἱ πάλαι ἀπεφήναντο, ὡς ἀεὶ τοῦ παντὸς νοῦς ἄρχει* i. e. prisci docuerunt, semper universum a mente regi.

dam quasi pabulum consideratio contemplatioque naturae. Erigimur, elatiores fieri videmur, humana despicimus cogitantes supera atque caelestia, haec nostra ut exigua et minima contemnimus"

Plato autem (Legg. XII, 966 seu 228) duo esse dicit, quae faciant, ut esse deos homines credant, et alterum quidem contineri iis, quae de anima ab ipso proposita sint, alterum autem pertinere ad ordinem, quo et astra et omnia in mundo ferantur. Quorum illud de anima expositum erat libro X. de Legg. p. 93. sq. ubi, ut, qualis esset animae natura, ostenderet, ad diversitatem eorum, quae moveantur, rediit; alia enim moveri, neque se ipsa movere posse; alia mota rursus movere, sed sibimet ipsis motum largiri non posse, seu motum aliunde acceptum porro transmittere; alia denique movere et semet ipsa et alia: quod autem semet possit movere, animam esse; [14]) et quod primam omnis motus causam continens omnia moveat et gubernet, animam divinam esse seu numen divinum, et mundum moveri ab hac anima et regi necesse esse. Cum altero autem, quod ab ordine in rerum natura continuo repetivit Plato, cohae-
15 ret quod Stoicus apud Ciceronem N. D. II, 45. affert: „Nihil majus, quam quod ita stabilis

14) Quod comparandum est cum iis, quae ex alio Platonis loco Cicero Tusc. I, 22 et 25 reddidit.

est mundus atque ita cohaeret ad permanendum, ut nihil ne excogitari quidem possit aptius:" et Cicero ipse (de Divinat. II, 72) dicit: „esse praestantem aliquam aeternamque naturam, et eam suspiciendam admirandamque hominum generi, pulchritudo mundi ordoque rerum caelestium cogit confiteri."

Vel ex his paucis intelligi debet, negari non posse, istos paganos numen divinum et in rerum natura quaesivisse, et in sua ipsorum invenisse: quorum utrumque etiam a Paulo confirmari vides in epistola ad Romanos 1, 19 sq. et 2, 14 sq. *Quaerentibus autem deum*, promittente SSa. (in epist. ad Ebr. 11, 6), *deus solvit mercedem*. Si quid deus dare vult, quis intercedet, quis vetabit? Qui vero de eorum pietate male sentiunt, qui nobis *caeli vias et sidera monstrare, unde tremor terris, qua vi maria alta tumescant objicibus ruptis, rursusque in se ipsa residant, quid premat obscurum lunae quid proferat orbem, quid velit et possit rerum concordia discors, declarare, et ad internas naturae partes accedere* conantur, hi vereor ne similes videantur illi multitudini, quam Plato (Legg. XII, 229) dixit putare, astronomiae et artium ei necessariarum studiosos fieri atheos, quum viderint, quae efficiantur, necessario effici. Ab isto autem suspicionis errore Plato eos alienos esse contendit, qui illum admirabilem in natura rerum ordinem non supine stoli-

deque adspexerint.[15]) Et quis unquam illos impietatis accusare ausus est, qui Brontotheologias, Astrotheologias, Pyrotheologias, Insectotheologias, Ichthyotheologias, Testaceotheologias, denique Physicotheologias scripserunt, quum eos omnes ista rerum naturalium perscrutatione et explicatione homines ad pietatem potius adduci quam inde revocari posse, recte credidisse, certum esset?

A persuasione autem et doctrina, *unum esse deum*, certe nonnullos veterum Graecorum et Romanorum proxime abfuisse, negari non potest, atque indice Wegscheidero (ad Inst. theol. P. II. C. I. §. 59). Athenagoras et post eum alii allatis Orphei, Sophoclis,
16 Platonis, Aristotelis et Stoicorum effatis[16]) docere studuerunt, hos quoque dei unitatem jam professos esse: sed loci testimonium pro illis edere olim facile crediti diligentius considerandi sunt, quum in iis sint, qui illorum

---

[15]) Astronomiam non inimicam sed amicam esse verae pietati, doctissima Commentatione astronomico-theologica anno 1830 Budissae edita probandum sibi sumsit D. Gottlob Lebr. Schulze, qui nunc summae rerum ecclesiasticarum et scholasticarum in Saxonia curiae a consiliis est intimis. Luthero vehementer et toto coelo errare videbatur, qui philosophiam et naturae cognitionem inutilem putaret. v. ejus epist. ad Melanchth. a. 1521. Opp. T. 1. ep. 360.

[16]) Pfannerus in System. theol. gentil. purior. Cap. 11. §. 9. aliena attulit; Wyttenbachium autem de unitate dei mihi videre non contigit.

nominibus inscribendi esse nunc negantur, ut primum Orphei fragmentum [17]) eique simile secundum; ab homine Judaeo scripta esse plures censent. Aliud hujus generis exemplum, etiam ab Niemeyero laudatum, est hic locus in Sophoclis fragmentis incertis n. LI. ex H. Grotii interpretatione:

Unus profecto est, unus est tantum deus,
caeli solique machinam qui condidit,
vadumque ponti caerulum et vim spiritus.
At ducta caeco errore gens mortalium
commenta damni est in sui solatium
simulacra Divum facta saxo aut arbore, (ppr. aenea)
vel pondere auri, dente vel Lucae bovis:
his victimarum sanguinem, his festos dies
quum dedicamus, ea religio creditur.

Sed pia fraude Sophoclis esse nomini subjectos hos versiculos, Bentlejus jam monuerat. [18]) Verum quidem est, Xenophanem Colophonium, Eleaticae familiae patrem, qui popularem de diis opinionem graviter oppugnavit, unum esse deum voluisse, sed non illum a mundo diversum, verum cum eo ita

---

[17]) Ubi leguntur hi versiculi
Εἷς ἔστ', αὐτογενὴς, ἑνὸς ἔκγονα πάντα τέτυκται·
οὐδέ τις ἔσθ' ἕτερος χωρὶς μεγαλοῦ βασιλῆος.
Einer ist Selbsterzeugter, der Eine hat alles gezeuget,
Und kein Anderer herrscht noch ausser dem grossen Beherrscher.

[18]) In Opusc. phil. p. 462 sq. Lips. qui et graeca emendavit, quae apud Brunckium paulo aliter leguntur.

confusum, ut mundus esset deus, et deus
mundus. In quo viam ad pantheismum aper-
tam munitamque, ab prima ipsius pantheismi
17 vestigia licet videre. 19) Quum postea Stoici
eandem de deo amplexi essent opinionem per
omnes mundi partes dispersa, derisi sunt a
patribus ecclesiae, veluti a Tertulliano, qui
adv. Hermogen. cap. 44: „Stoici, inquit, vo-
lunt deum sic per materiam decucurrisse, quo-
modo mel per favos," et a Lactantio Inst.
VII, 3, ubi haec: „Quomodo potest idem esse
quod tractat, et quod tractatur? si quis di-
cat idem esse figulum, quod lutum, aut lutum
idem esse, quod figulum, nonne aperte insa-
nire videatur? at isti uno naturae nomine

19) Cf. Wegscheid. Instit. theol. ad §. 68. P. II. C. I. Qui enim jam in Homeri carminibus apparere putatur pantheismus (v. Nitzschii erklärende Anmerk. zu Hom. Odyssee vol. I. pag. XIII sqq.), is certe alius generis videtur esse, neque diversus a persuasione, mundum esse plenum daemonibus seu naturis humana aliquanto superioribus. Talem, si vis, pantheismum docuit Thales, qui „dixit, homines existimare oportere, omnia quae cernerent, deorum esse plena; fore enim omnes castiores, veluti quum in fanis essent maxime religiosis" Cicer. Legg. II, 11. De Homero illud Maximi Tyrii diss. XVI. huc pertinet: *οὐδὲν μέρος Ὁμήρῳ ἄθεον — ἀλλὰ πάντα μεστὰ θείων ὀνομάτων, καὶ θείων λόγων, καὶ θείας τέχνης* i. e. *nulla carminum Homericorum parte exclusi sunt dii, sed omnia ibi plena sunt divinorum nominum, divinorum sermonum, divinae artis.* In quo profecto non est: *deus est mundus, et mundus est deus* seu verus pantheismus.

duas res diversissimas comprehendunt, deum et mundum, artificem et opus." Adde Clem. Alex. Protr. p. 44. Quodsi eidem huic opinioni, vario tamen modo informatae, etiam recentiores philosophi nonnulli plus minusve accessisse dicuntur (v. Wegscheid. Inst. th. P. II. C. I. §. 58), quanto magis illis veteribus venia erit danda, qui apertis priscae theologiae erroribus, deos ad hominum similitudinem transferentis, offensi, et in iis refutandis occupati, tandem, quum melioris cognitionis luce, tum terris nondum exorta, destituti essent, in errorem ipsi implicati sunt, ex quo, quomodo se expedirent, non invenerunt. Omnem autem veterum Graecorum theologiam pantheisticam, ergo SSae nostraeque religioni contrariam fuisse, quod me legere memini, veluti in Tzschirneri *Fall des Heidenthums* 1, 19, equidem mihi persuadere nullo pacto possum vel unum Anaxagoram aut Platonem cogitanti. [20])

Anaxagoras, qui Periclis aetate saeculo ante Christum quinto floruit, *deum a mundo plane diversum sejunctumque esse* ita declaravit, ut quid dixerit senseritque non possimus esse dubii, eumque intelligamus tantum a pantheismo abfuisse, quantum inde abest SSa.

[20]) Platonem non fuisse pantheismo imbutum, postea locus docendi dabitur. Idem dicendum est de Apulejo, quem v. de mundo p. 270 Bip.

(cf. Mori Epit. Theol. p. 44.) Sed quanto notabilior hujus dulce loquentis et magnifica sentientis sobriumque se praebentis [21]) philoso-
18 phi doctrina de deo atque mundo est; eo magis certe primaria ejus capita paucis adumbrare operae esse pretium videtur. Sunt fere haec: „Quamdiu omnia unus, erant acervus omnium rerum semina continens confusa, mundus nondum fuit. Hunc illas res movendo, circumagendo, sejungendo, conjungendo, ordinando et formando *mens* effecit (graece *νοῦς*, quo illo nomine deum significavit, quasi *Urvernunft*) [22]), quae nulli par-

---

[21]) Namque ab honorum et divitiarum certamine alienus neque rempublicam attigit, et patrimonium cognatis sponte concessit existimans, patriam suam caelum et se ad id contemplandum esse natum. Cf. Diog. L. II, 6 sqq. Idem neque supplicium, neque exilium, neque cavillationes extimescens libero ore suam professus est theologiam; quam qui illo tempore clamarunt esse impiam, hos parum vidisse nunc omnibus apertum est. Nihil autem quale quamque fuerit humanum ejus ingenium magis declarat, quam quod Lampsaci moriens rogavit, ut quo die mortuus esset, eodem quotannis ludere pueris permitteretur. Aristoteles autem de eo, qui primus mentem causam mundi omnisque ordinis dixerit, ait: *οἷον νήφων ἐφάνη παρ' εἰκῇ λέγοντας τοὺς πρότερον* Met. a p. 12 Brand. i. e. tanquam sobrius visus est esse, comparatus cum prioribus temere loquentibus.

[22]) Voc. *νοῦς* Eustathius ductum vult a *νέω moveor*. Hoc si est probabile, mens videtur dicta esse *νοῦς* de summa celeritate, qua solet moveri. Quod confirmat Etymologicum M. p. 606 dicens, esse *παρὰ τὸ νέω, τὸ πορεύομαι, οὐδὲν γὰρ ταχύτερον τοῦ νοός.* "*Ομη-*

ticulae mundi admixta, sed sola secretaque ab omnibus seorsum est, nec aliorum vim sentiens. (Graeca sunt: *τὸν νοῦν ἀπαθῆ καὶ ἀμιγῆ εἶναι* in Aristot. Ausc. physic. VIII, 5, med.) Nihil ea cum aliis commune habet, nec comparari cum ulla re [23]) nec immutari potest, sui tantum similis sibique semper constans et in magnis et in parvis. Est eadem purissima, tenuissima, subtilissima [24]) natura; est infinita plurimumque valet, nec ejus potentia finibus circumscripta [25]), ut in omnia, quae animam ducunt, tum majora tum minora, imperium exerceat; nec ulla causa nisi sua voluntate ducta decernit. [26]) Denique summam

---

ρος, *ὡς δ᾽ ὅτ᾽ ἂν ἀΐξῃ νόος ἀνέρος.* Iliad. XV, 80. Adde Iliad. XXIII, 590. *κραιπνότερος μὲν γάρ τε νόος.* Odyss. VII, 36. *νέες ὠκεῖαι ὡσεὶ πτερὸν ἠὲ νόημα.* Etiam Thales dixit apud Diog. I, 35. *τάχιστον νοῦς.* et Cicero Tusc. I, 19. „Nihil est animo velocius; nulla est celeritas, quae possit cum animi celeritate contendere.“ Mentis divinae celeritatem Maximus Tyr. diss. I. comparatione illustrandam putavit ab oculis ducta.

23) Similiter de deo Psalm. 40, 6. *tui nil simile*; et Antiphanes in Stob. Floril. v. I. p. LIII. *οὐδενὶ θεὸς ἔοικεν.*

24) Quod propter antecedentia non ita interpretandum, ut Anaxagoram putemus mentem non cogitasse *ἀσώματον*, corporis expertem. Recte Philoponus ad Aristot. de anima c. 9: *νοῦν καθαρὸν ἔλεγε καὶ ἀμιγῆ καὶ ἀπαθῆ, τουτέστιν ἀσώματον.* i. e. mentem puram dicebat, non cum aliis mixtam, neque ab aliis affici solitam, id est corpore vacantem.

25) Graeca sunt: *ἔστιν ἄπειρον, ἰσχύει μέγιστον.*

26) Hinc *αὐτοκρατὴς* et *αὐτοκράτωρ* dicitur i. e. suam

19 omnium rerum, et praeteritarum, et praesentium, et futurarum habet cognitionem." [27]) Anaxagoras igitur primus, ut videtur, omnium rerum descriptionem et motum mentis infinitae vi ac ratione designari atque confici, atque adeo hanc mentem mundi formati causam ultimam seu mundi opificem [28]) esse voluit; idemque mundum non modo secrevit a deo, sed primus etiam inter Graecos a deo uno, quam mentem vocavit, pendere docuit; [29]) ideoque jam deismum quendam pro-

potestatem, non aliunde habet. Similiter deus verus *μόνος δυνάστης* a Paulo dicitur 1 Tim. VI, 15.

[27]) Ita fere *Aug. Carus*, Budissinus, amicus mihi desideratissimus, in disp. de Anaxagoreae Cosmotheologiae fontibus scripsit p. 8 seu Oper. postum. vol. 4. p. 699 sqq. qui et p. 31 seu 756 causam primus indagavit, cur Anaxagoras dei vocabulo abstinuerit. Idem Ciceronis locum N. D. I, 10 (quocum compares Plutarch. Plac. Phil. I, 7, 11 seu Stob. Ecl. phys. vol. I. p. 54 Heer.), ubi jam Thales Milesius deum mentem dixisse traditur, paulo accuratius post Baylium tractavit p. 43 seu 756.

[28]) Hinc *κοσμοποιὸς* dicta est mundi opifex. v., Stob. Ecl. phys. I. p. 56 Heer. An vero inter hunc *νοῦν κοσμοποιὸν* et illum *λόγον, δι' οὗ πάντα ἐγένετο, καὶ χωρὶς οὗ ἐγένετο οὐδέν*, comparatio locum habeat, quaestio est ad nos non pertinens. Illud addo Bretschneideri in Lehrb. der Religion für Gymnasien p. 150: „die Schrift stellt Gott auch dar als Wort (schaffendes, lehrendes, oder als Vernunft) nach seiner höchsten Vernunft die Welt bildend und lehrend."

[29]) Cf. Tennemanni Gesch. d. Philosophie vol. I. p. 314. Quod autem Plato in Cratylo p. 413 (291) refert, Anaxagoram dicere, mentem omnia ordinare per omnia

fessus esse creditur; (v. Wegscheid. Inst. th. §. 58) dixi quendam, quum incertum sit, an eum, quem nunc hoc nomine volunt intelligi, id est persuasionem rationi convenientem, esse primam quandam rerum omnium causam, nihil nisi quod per se ipsum bonum sit fieri cupientem, suaeque voluntatis sanctitate uni- 20
versum mundum gubernantem. Ex eo quoque, quod in Platon. Apolog. §. 14. legitur, in Anaxagorae libris multa hujusmodi reperiri, *solem esse lapidem, lunam autem terram*, videtur posse effici, ut plures ille deos praeter mentem non agnoverit.

---

euntem (*νοῦν πάντα κοσμεῖν τὰ πράγματα διὰ πάντων ἰόντα*), hoc non ita intelligendum putamus, *deus sua natura omnia replet*, sed potius ita interpretandum, *deus omnia scit et in omnia agit*, quemadmodum nostri quoque (veluti de Ammon üb. d. Fortbild. d. Chr. p. 270) de deo ubique praesente dicunt: *er durchdringt die Welt:* similiterque Gesnertis ad Orph. Fragm. secundum illa *Θεὸς ἐν πᾶσι περινίσσεται* seu *διήκει πάντα* i. e. deus omnia circumit seu permeat, de *omnipotentia divina* acceperat. Bene Apulejus de mundo p. 270 Bip. „deum dicit omnino omnibus hominibus et per se et per alios opem salutis afferre, *neque penetrantem atque adeuntem specialiter singula, nec indecore attrectantem cominus cuncta.*“ Tennemanno igitur p. 320. 327 Anaxagoram dicenti deum nunc extra mundum posuisse ab eoque secrevisse, nunc in eundem retraxisse, sibique ipsum repugnasse, nos quidem assentiri non possumus, inevitabilia illi pantheismi retia fuisse non putantes.

Qui sola rationis luce utentes talia viderunt, an coeci pagani, an vero scriptores perniciosi a nobis appellandi sunt? Ut ex iis, quae Anaxagoras docuit, hoc unum tantummodo tangam, dei naturam infinitam mundi terminis clausam cogitari non posse, quanti est momenti ad doctrinam de deo recte tradendam!

Aliis, qui ex Clazomenii de deo mundoque doctrina plus minusve adsciverunt,[30]) nunc missis, *Platonem* excipiendum putamus, qui, quum deum perfectissimam esse mentem statuerit, ad unius aeternique dei agnitionem proxime accessisse dicendus videtur, quamvis saepe in sermonibus suis de diis loquatur; quod ipse Eusebius (Praep. Ev. XI, 13) non

30) In quibus praeter Epicurum, qui teste Diogene Laert. X, 12 ex veteribus maxime probavit Anaxagoram, quamquam in nonnullis ei contradixit, et Maximum Tyr. qui diss. I. divinam mentem dicit *νοεῖν ἀεὶ καὶ πάντα καὶ ἅμα*, videre semper et omnia et simul, dignus est qui nominetur *Onatas* Pythagoreus; is enim in Stob. Ecl. phys. I, p. 94. Heer. *αὐτὸς*, inquit, *θεός ἐντι νόος καὶ ψυχὰ, καὶ τὸ ἁγεμονικὸν τῶ σώματος κόσμω. — ὁ θεὸς αὐτὸς οὔτε ὁρατὸς οὔτε αἰσθητὸς, ἀλλὰ λόγῳ μόνον καὶ νόῳ θεωρατός. Τὰ δ' ἔργα αὐτῶ καὶ πράξεις ἐναργέες τε καὶ αἰσθηταί ἐντι πάντεσιν ἀνθρώποις.* i. e. ipse deus est mens et anima et gubernator corporis mundi. — Deus ipse neque conspicitur neque sentitur, sed ratione solum ac mente percipitur. Opera autem ejus et actiones sunt conspicuae, et ab omnibus hominibus possunt animadverti. Add. Carus l. c. p. 12 s. 706.

dubitavit concedere, ita scribens: „Aperte Plato unum deum novit, quanquam more Graecis usitato plures solet commemorare.“ [31]) Inprimis notabile, quod in Platonis Timaeo p. 324 (40 sq.) a Saturno, Rhea, Jove, Junone reliquisque diis distinguitur *is*, *qui hoc universum condiderit*. Fuisse autem plures, qui multis populi diis rejectis unum deum esse dicerent, ex his Onatae verbis possis colligere: „Videtur mihi, qui deus dicitur, non unus esse, sed unus is, qui maximus et superior reliquis est, et omnia gubernat; illi reliqui autem multi inferiores sunt viribus. — Dicentes autem, unum deum esse, sed non 21
multos, errant.“ [32]) Idem Onatas, quae illi

[31]) Graeca sunt: *δῆλός ἐστιν ἕνα Θεὸν εἰδώς, εἰ καὶ συνήθως Ἕλλησι τῇ τῶν πλεόνων εἴωθε χρῆσθαι προςηγορίᾳ.* Cf. Tennemann. II, 382 sqq. Adde Clem. Al. Protr. p. 46. *καί μοι μὴ μόνον, ὦ φιλοσοφία, ἕνα τοῦτον Πλάτωνα, πολλοὺς δὲ καὶ ἄλλους παραστῆσαι σπούδασον, τὸν ἕνα ὄντως μόνον Θεὸν ἀναφθεγγομένους Θεὸν κατ' ἐπίπνοιαν αὐτοῦ.* i. e. nec mihi, o philosophia, hunc unum solum Platonem, sed multos etiam alios cura ut proponas, qui unum vere deum solum deum praedicant secundum inspirationem ejus; et nominat deinde alios, veluti Antisthenem, Xenophontem. Plato Tim. p. 41 unum aeternum deum, mundi opificem, distinguit a diis, qui generati sint. Caeterum de veteribus modo deum, modo deos dicere solitis cf. Wyttenb. ad Platon. Phaed. p. 62 seu 46. Bornem. ad Xenoph. Mem. I, 4, 13. Gedikii Histor. phlsph. e Cicerone p. 163. 168.

[32]) Graeca in Stobaei Ecl. phys. I, p. 94. 95 Heer. sunt:

deo, quem ipse unum summumque habendum esse dixit, cum reliquis minoribusque deis ratio intercedere putanda sit, hac comparatione illustrare studet: „Reliqui dii deo principi, et mente tantum comprehendendo, ita additi subjectique sunt, ut chori personae coryphaeo, et milites duci, sic natura comparati, ut obtemperantes sequantur bene ducentem.“ 33) Aliam comparationem, e Platonis Timaeo p. 41. haustam, invenimus apud Maximum Tyrium, qui Diss. I. in eo dicit omnium ubique hominum opiniones convenire, *esse deum unum, regem omnium et patrem, et deos multos dei filios cum deo regnantes.* Secundus Hadriani tempore deum dixit *multorum nominum potentiam* (in Galei Op. 635.) Sic facta videmus esse monotheismum cum polytheismo maritandi pericula. Inprimis autem notabilis esset de uno deo locus Aristotelis

---

Δοκέει μοι μὴ εἷς εἶμεν ὁ θεός, ἀλλ' εἷς μὲν ὁ μέγιστος καὶ καθυπέρτερος καὶ ὁ κρατέων τοῦ παντός· οἱ δ' ἄλλοι πολλοὶ διαφέροντες κατὰ δύναμιν. Τοὶ δὲ λέγοντες ἕνα θεὸν εἶμεν ἀλλὰ μὴ πολλούς, ἁμαρτάνοντι. Qui autem in Cudw. Syst. p. 584 seu vol. I. p. 752. *Hermesianacti* tribuuntur versiculi de deo uno, praetermisi, quum Moshemius jam monuerit, nomen auctoris, apud quem legantur, ignorari, neque, id nunc sciri, compererim.

33) Graeca sunt apud Stob. in Ecl. ph. I, 96. *Τοὶ δ' ἄλλοι θεοὶ ποτὶ τὸν πρᾶτον θεὸν καὶ νοατὸν οὕτως ἔχοντι, ὥσπερ χορευταὶ ποτὶ κορυφαῖον καὶ στρατιῶται ποτὶ στρατηγὸν, ἔχοντες φύσιν ἕπεσθαι καὶ ἐπα-*

de mundo, si isti libro major esset auctoritas. [14]) Orphei fragmentum tertium, cujus initium est: *Coeli atque inferni et ponti terraeque tyranne!* ab homine Christiano putant suppositum esse.

Pars secunda.

Secundo loco, quales deos vel qualem deum 22
veteres Graeci Romanique esse existimaverint, quaerentibus de numinis summi cognitione per philosophos horum populorum emendata erit dicendum; nam rudes illos crassosque, quos vocant, anthropomorphismos et anthropopa-

---

ἀκολουθεῖν τῷ καλῶς καθηγουμένῳ. Hinc distinctio inter θεὸν et δαίμονα cf. Eurip. Hec. 161. Apul. de deo Socr. p. 229 Bip.

14) Hic locus cap. 6. et 7. in Mitfordii Hist. Graeciae a Baronio ita redditus est I, p. 121. „*Es giebt eine Tradition, die vor Alters unter allen Menschen angenommen war, dass Gott der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, und dass nichts in der Natur ohne seinen oberherrlichen Schutz zu seiner eignen Existenz hinreiche. Daraus haben einige der Alten geschlossen, dass alle Dinge voll Götter sind, dass sie dem Auge, dem Ohr und allen Sinnen vorkommen: eine Meinung, die zwar gut genug zur Macht, aber nicht zur Natur der Gottheit passt. — Gott ist ein einziges Wesen, hat aber viele Namen erhalten nach der Verschiedenheit der Wirkungen, von denen er die Ursache ist.*“ Similiter Cudworthus Syst. int. I. 684 putavit, plerosque deos varia tantum esse unius summi

thismos,[35]) prisco tempore ab his quoque populis receptos, et a vulgo diutius retentos hoc loco mittamus, quod idem Platoni faciendum visum est;[36]) et, quae rudior antiquitas prave de diis credidit cum saniore seriorum temporum doctrina comparanda sunt, quemadmodum in V. T. tradita N. T. decretis metienda esse dicimus: huc illud pertinet ex Euripidis Bellerophonte (n. 19): „Si turpe quid faciunt dei, non sunt dei."

Ac primum quidem cum Simonide (Cic. N. D. I, 22) Plato difficilem esse dei cognitionem significat dicens:[37]) „conditorem ac patrem hujus universi neque facile invenias, neque, si inveneris, omnibus possis enarrare."

---

dei nomina, quibus diversas ejus virtutes perfectionesque patefacere veteres voluerint. Jovem, Neptunum et Plutonem esse tria unius supremi numinis vocabula, idque testari Pausaniam II, 24 p. 166.

35) Veluti *deus ridet*, ut in Aesch. Eum. 530 (550) *γελᾷ δαίμων ἐπ' ἀνδρὶ θερμουργῷ*, deridet hominem temerarium quod comparandum est cum Psalm. 2, 4. 59, 9. Adde Wegscheid. Inst. th. p. II. Cap. II. §. 60 et libr. Sapient. IV, 18. Ipse Socrates fertur dixisse, se credere, deos videre videntes vana hominum studia. v. Stob. Floril. III, 256 Gaisf. Lips.

36) Ita dicenti Legg. X, 886 (69) *τὰ τῶν ἀρχαίων πέρι μεθείσθω καὶ χαιρέτω*, i. e. quae de priscis dicuntur omittamus, iisque valedicamus.

37) In Tim. p. 28 (303) graeca sunt: *τὸν ποιητὴν καὶ πατέρα τοῦδε τοῦ παντὸς εὑρεῖν τε ἔργον, καὶ εὑρόντα εἰς πάντας ἀδύνατον λέγειν.* His verbis repetitis addit Clemens Al. Protr. p. 45 *εὖγε ὦ Πλάτων ἐπιψαῦσαι τῆς ἀληθείας*, *attigisti veritatem.*

Quem locum Lactantius Inst. I, 8. ita interpretatur: „unius dei vim majestatemque tantam esse dicit in Timaeo, ut eam neque mente concipere, neque verbis enarrare quisquam possit ob nimiam et inaestimabilem potestatem;“ quod idem repetit de Ira dei cap. 11. Neque vero hanc illorum confessionem Homericis contrariam ἀρίγνωτοι δὲ θεοί, mirari congruerit, quum in SSa idem dici reperiamus, ut 1 Cor. 2, 11. 1 Tim. 6, 16. ex quo tamen non, quod nonnulli, repugnante divi Pauli doctrina in epist. ad Rom. 1, 19, volunt, 23
efficitur, ut ratio humana per se deum non possit cognoscere. [38]) Sane *perdifficilis et perobscura quaestio est de natura dei*, et, ut videtur, hanc ipsam ob causam antiquissimi Graeci suam se deorum cognitionem primum quidem a diis ipsis, ad homines nonnunquam descendentibus, postea per oracula, per vates et per poëtas a diis afflatos accepisse crediderunt, [39]) ideoque horum quoque effata diu ut divina pio exceperunt animo. Plato de Legg. VI, 759 vult Delphos mitti, qui inde leges de rebus divinis ferant, iisque praefici interpretes, quibus sit utendum. Vere Strabo

---

[38]) Quatenus homo dici possit deum cognoscere, populariter planeque exposuit Wegscheiderus in Proleg. Inst. theol. c. I. in.

[39]) Vides hic quoque creditam altioris revelationis necessitatem.

„antiqui, inquit, majore in honore ac veneratione habebant a diis pronunciata quam ab hominibus," [40]) et Minoë ac Lycurgo commemoratis, qui suas leges ad deum retulerint auctorem, pergit: „Haec apud homines fidem invenerunt et recepta sunt; ideoque vates in honore erant, ut a diis effata ac praecepta nobis eloquentes." Idem (I, 19. seu 51 sq.) omnino negat, mulierum et promiscuae turbae multitudinem philosophorum oratione posse ad pietatem et ad fidem adduci; hanc enim tantum praemiis ac poenis divinis, quae probos et improbos manere credantur, moveri.

Si deinde, quod nemo negabit, a pluribus recte animadversum est, quo quis melius pleniusque suum animum ejusque partes cognoverit, eo sibi veriorem amplioremque dei cognitionem posse parare (cf. Wegscheid. Inst. th. ad P. II. Cap. II. §. 60), admodum pura dignaque summi numinis notione antiquitatem eruditam, de qua loquimur, gavisam esse, ex iis colligas necesse est, quae Cicero tum in Tusc. I, 24 sqq. tum de Fin. II, 14. de animi humani nominatimque rationis excellente praestantia praeclarissime disseruit, quae idem (Tusc. I, 26 et 27) his paucis complectens: „Ergo, inquit, animus, ut ego dico, divinus,

40) Graeca sunt XVI, 762 (361 sqq.): *οἱ ἀρχαῖοι τὰ παρὰ θεῶν ἢ παρὰ ἀνθρώπων ἐπρέσβευον μᾶλλον καὶ ἐσέμνυνον.*

ut Euripides audet dicere, [41]) deus est. — Ita quidquid est illud, quod sentit, quod sapit, quod vivit, quod viget, et caeleste et 24
divinum, ob eamque rem aeternum sit necesse est." De animi humani ac nominatim rationis praestantia cf. Part. III. p. 13 sq. Sed ne, quam modo proposuimus, conclusio rationis parum esse firma videatur, aliquot testimonia, quae eam confirment, adjungamus. Ut omittamus Anaxagoram, qui quam egregia de deo senserit docueritque, paulo ante declaratum est, et Hesiodi Operum et Dierum prooemium, citantur hi versiculi ut Aeschylei: [42])

Sejunge ab omni sorde mortali deum,
Nec carne amictum, nec tui similem puta.
Ignotus ille est: nunc ut implacabilis
Apparet ignis, nunc tenebris, nunc aquae
Par ille cerni. Simulat interdum feram,

---

41) In fragm. inc. CLXXXVIII *Θεὸς γάρ τις ἐν ἡμῖν*, *deus quidam in nobis*; quod sunt qui de conscientia recti pravique esse intelligendum existimant, et confirmari videtur isto versiculo in poet. gnom. p. 139 Weig.

Βροτοῖς ἅπασιν ἡ συνείδησις θεός.

i. e. mortalibus omnibus conscientia est deus.

42) A Clemente Alexandrino Stromat. V, p. 610 sq. Col. et ex eo ab Eusebio Praep. Evang. XIII, p. 689 his verbis praemissis: *πάλιν αὖ Αἰσχύλος μὲν ὁ τραγῳδοποιὸς τὴν δύναμιν τοῦ θεοῦ παρατιθέμενος οὐκ ὀκνεῖ καὶ ὕψιστον αὐτὸν προσαγορεύειν διὰ τούτων.* H. Grotius, cujus interpretationem e Prol. ad Stob. Flor. p. LIII Gaisf. Lips. repetivi, Aeschyli nomen omisit, nec scio an recte.

Tonitrua, ventos, fulmen, ignes, nubila.
Inservit illi pontus et saxa horrida,
Liquidique fontes amnium et cursus vagi.
Illum ipsa tellus horret, et juga montium,
Lateque fusa stagna caerulei maris,
Si forte torvo dominus ore adspexerit.[43])

Quorum ultimis similes sunt plures Psalmorum loci veluti LXXVI. LXXVII. Quod assentiente nostra ratione libri sacri docent, *deum vivere et operari*, idem persuasum veteribus fuisse Graecis, praeter alia hic locus docet Aristotelis: „Omnes homines deos putant vivere (ζῆν) et operari (ἐνεργεῖν), nec enim Endymionis instar eos dormire, ullo modo credibile est.“ [44]) Hinc fuerunt, qui deorum numero solem, lunam, astra et ter-

---

[43]) Hunc locum Moshemius ad Cudworthi Syst. int. p. 595 seu vol. I. p. 768 ita interpretatur; deum, tametsi ab humano non comprehendatur ingenio, nec concretionis aliquid corporeae admistum habeat, nec denique hominum ullo pacto sit similis, tamen varia ratione et diverso habitu adscito vim et potentiam suam in orbe terrarum declarare: (deus Secundo dicitur πολυχάρακτον μόρφωμα natura varias formas habens in Galei Opusc. 635) nihil esse rerum, quo deus non ut instrumento vindictae suae in malos utatur: ignem, aquas, feras, fulmina mandatis ejus statim obtemperare, si improborum castiganda sit malitia. Quibus quisque videt non dissimile illud esse in Psalm. 104, 4 *venti sunt ejus nuncii, flammae ejus ministrae.*

[44]) Ethic. ad Nicom. X, 8 a Cudwortho citata. Nomen ipsum *Ζεύς* non desunt qui ductum velint a verbo ζῆν, vivere.

ram eximerent dicentes, haec esse terram et saxa, quae rerum humanarum curam agere non possent, ut ipse Plato narrat.[45]) Inprimis autem hic egregius Ciceronis locus est laudandus (Tusc. I, 27): „Nec vero deus ipse, qui intelligitur a nobis, alio modo intelligi potest, nisi *mens soluta quaedam et libera, segregata ab omni concretione mortali, omnia sentiens et movens, ipsaque praedita motu sempiterno.*[46]) Neque vero vel ex epithetis et cognominibus, quibus suos deos homines ornarunt, vel ex appositionibus et circumscriptionibus, quibus eorum naturam, facta et virtutes declararunt, non potest, qua deorum notione imbuti fuerint, satis intelligi. Missis nunc veteribus hymnis atque precibus, in quibus talia solent cumulari, ea tantum, quae hujus generis sunt in Platonis scriptis, a Cudwortho (in Syst. int. p. 484 seu vol. I, 620) collecta repetamus, quum scire, quid inprimis Plato, quem ipse Clemens Alexandrinus (Strom. I. §. 8 et V. §. 12) *veri amantem et nu-*

---

45) Graeca sunt in Legg. X, 886 (69) *οὐδὲν τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων φροντίζειν δυνάμενα.* Ergo jam pagani quidam usi sunt hoc argumento ad refellendos de diis errores.

46) Quem locum Wegscheiderus postquam excitavit ad Inst. th. P. II, C. I, §. 52 addit hanc non mediocrem animadversionem atque admonitionem: „ex quo praeclare dicto apparet, *quam vere recteque ipsi pagani de eo nulla revelatione adjuti statuerint.* O candidum pectus!

mine afflatum (θεοφορούμενον) appellat, de diis senserit, cujusque rerum divinarum studiosi interesse jure videamur sumere. Platoni igitur deus summus dicitur *opifex mundi*, *aedificator et pater hujus universi*, *deus qui omnibus praeest*, *naturae conditor*, *universi principium*, *omnium rerum causa*, *mens omnium regina*, *mens summum imperium per se habens*, *omnia ordinans*, *in omnia agens*, *gubernator universi*, *princeps deus*, *maximus daemon*, *id quod semper est neque ullum ha-*
26 *bet ortum*.[47]). Quibus addas locum in Phaedone (p. 80 seu 182) ubi deus vocatur *divinum*, *immortale*, *intelligibile*, *uniforme*, *indissolubile*, *semper sic atque eodem modo se habens*.[48])

---

47) δημιουργὸς τοῦ κόσμου, ὁ ποιητὴς καὶ πατὴρ τοῦδε τοῦ παντός, ὁ ἐπὶ πᾶσι θεός, τῆς φύσεως κτίστης, τοῦ παντὸς ἀρχή, πάντων αἴτιον, νοῦς πάντων βασιλεύς, νοῦς αὐτοκράτωρ πάντα κοσμῶν, διὰ πάντων ἰών (quae sunt Anaxagorea), τοῦ παντὸς κυβερνήτης, ὁ πρῶτος θεός, ὁ μέγιστος δαίμων, ὁ μέγιστος θεῶν, τὸ ὂν ἀεὶ γένεσιν δ' οὐκ ἔχον· quorum ultimum (in Tim. p. 27 seu 301) nunc sunt qui interpretentur *aeternam ideam*, *ad cujus exemplar deus mundum condiderit*; hanc tamen eos in deo non extra eum fuisse velle credidimus. Augustinus autem de C. D. VIII, 11, id comparat cum Ebraico dei nomine *ego sum qui sum*, Exod. 3, 14.

48) τὸ θεῖον, καὶ ἀθάνατον, καὶ νοητὸν, καὶ μονοειδὲς, καὶ ἀδιάλυτον, καὶ ἀεὶ ὡσαύτως καὶ κατὰ ταὐτὰ ἔχον ἑαυτῷ. quibus ultimis verbis Clemens Al. Protr. p. 45 etiam de vero deo utitur. Onatas, qui deum

An juvenes bonarum litterarum stimulis ad altiora expetenda incitandi talia de deo praedicata in antiquis classicorum monumentis, divina providentia, ut sint, quos multis in rebus imitentur, servatis, sine magna laetitia et admiratione legent videntes, quam sint ea illis similia, quae SSa. de uno veroque deo prodidit? nonne cum Augustino (de C. D. VIII, 11) cogentur fateri, *deus illis manifestavit?* nonne eis summum amorem collaudare libebit, quo paternus dei animus etiam paganos illos, quorum volumina etiamnunc diligenter versanda censent qui sapiunt, amplexus sit? quem qui vere cognoverit, nae is judaico in illos paganos odio flagrare non potest. Facem autem in his rebus Plato praetulisse Plutarcho, Maximo Tyrio et Apulejo videtur, de quibus Tzschirnerus (in libro

antea dixerat λόγῳ μόνον καὶ νόῳ θεωρατόν, ratione tantum ac mente adspectabilem, eundem postea eodem sensu dixit νοατόν intelligibilem in Stob. Ecl. ph. I p. 94 et 96. cf. Wyttenb. ad h. l. Platon. et add. de natura dei Sallust. c. 1. in Gal. opsc. p. 244. Neque ad Platonis doctrinam de deo magis cognoscendam aestimandamque nihil conferet quod Tzschirnerus (Fall d. Heidenth. I, 426) scripsit: „Plato's Theologie war reiner und vollendeter Theismus; nach seiner Lehre ist Gott von der Welt, der bildende und ordnende Geist, von der Materie verschieden; die Welt wird durch Gott, aber Gott wird nicht durch die Welt bestimmt, und nicht verschiedene, sondern entgegengesetzte Erscheinungen sind das Gute und Böse."

Fall des Heidenthums I, 133) haec praedicat: „*Plutarch*, *Maximus Tyrius*, *Apulejus standen weit erhaben über dem Glauben ihrer Zeit. Sie hatten die wahre Idee Gottes als der das Weltall ordnenden Intelligenz, als des höchsten Wesens, welchem Unvergänglichkeit, Unsündlichkeit, Freyheit von sinnlichen Gefühlen und von Leidenschaften zukomme, und mit dieser Idee den Glauben an eine sittliche Bestimmung des Menschen ergriffen. Viele grosse und würdige Gedanken über Gott und göttliche Dinge, namentlich auch die Idee der Unsterblichkeit als Fortbildung gedacht und Vergeltung, und selbst als Wiedervereinigung*
27 *mit denen, die man im Leben geliebt hatte, werden bey ihnen, besonders beym Plutarch gefunden.*“ Quare idem p. 560 non dubitat concedere: „*Wohl waren die Christlichen und Platonischen Ideen verwandt.*“ Quo talis tamque pii oratoris doctorisque testimonio ad viam nostram persequendam videmur haud mediocriter excitari. His igitur e veterum classicorum libris de natura dei et deorum allatis, quae paucis tantum parvisque similia sunt foliis, ex hac illa arbore semper virente decerptis, jam ut ad singula quaedam illius naturae propria, et in eisdem monumentis memorata transeat oratio, videtur esse necessarium, quo magis ab illis scriptoribus, saepe impietatis incognita causa damnatis, propulsetur injuria; qua qui utuntur, hi ne sua

pietate glorientur. Dicunt igitur illi, summum numen esse aeternum et immutabile; corporis expers; ubique praesens; omnipotens; nihil id effugere posse; esse bonum; sapiens; justum; beatum; esse id quo omnes mortales egeant; denique esse imitandum.

I. *Aeternitatem* deorum ut rudior antiquitas imperfectius et angustioribus circumscriptam finibus cogitaret quam eruditior, necesse fuit; memorabile tamen est, quod ab antiquissimis usque temporibus Graeci deos aeternos esse crediderunt (*αἰὲν ἔοντας*, *ἀθανάτους*, sempiternos, immortales). Epicureus apud Ciceronem (N. D. I, 10 et 17) negat se deum *nisi sempiternum*, *nisi immortalem* posse intelligere. Ab Aristotele (si verum auctoris nomen) deus dicitur *ab infinito tempore perdurare in alterum infinitum tempus.*[49]) Cum numinis aeternitate conjungere solent *indissolubile et immutabile*, ut in aeterna deorum natura necessarium.[50])

---

49) In Stob. Ecl. ph. I, 86 Heer. *διήκων ἐξ αἰῶνος ἀτέρμονος εἰς ἕτερον αἰῶνα.* Pertingens ab aevo infinito ad alterum aevum. Adde ex Platone proposita, et Plutarchum (Symp. VIII, 1, 3) id ipsum repetentem, *ἀγέννητον καὶ ἀΐδιον θεὸν* a Platone dictum esse, non genitum et sempiternum deum.

50) Maximus Tyr. diss. I, p. 11 Oxon. *τὸν θεὸν τακτέον ἐν φύσει στασίμῃ καὶ ἑδραίᾳ καὶ ἀπηλλαγμένῃ τοῦ ῥεύματος καὶ τῆς μεταβολῆς.* i. e. deo tribuenda est natura stabilis, et fixa, et expers eorum, quae sunt fluxa et mutabilia. Cf. quae ex Platone et Anaxagora

II. *Deum expertem esse corporis*, Onatas, cujus mentio jam facta est, ita docuit: „divina natura neque ex duobus composita est,
28 corpore et anima (illa enim tota anima est) neque ex quibusdam contrariis; contraria enim sua natura sunt regere et regi.“ [51]) Sine ullo corpore deum esse, aliam Platonem atque Aristotelem voluisse, vel ex hominis Epicurei verbis in Ciceronis libro I. de N. D. c. 12 et 13 satis cognoscitur, qui id quale esse possit negat posse intelligi; namque ita deum privari sensu, etiam prudentia. His addes quae de Anaxagora antea dicta sunt. Sed nostro tempore sapientem quendam docuisse audio (non vidi docentem): „*Keine Geisteskraft kann ihrer selbst bewusst werden, ohne an einen Leib gebunden zu seyn.*“ Quod placeat comparari cum sententia, quam Cicero dixit Tusc. I, 22, ubi, postquam monuerat, esse, qui, qualis animus sit vacans corpore, intelligere et cogitatione comprehendere nequeant, pergit: „Quasi vero intelligant, qualis sit in ipso corpore, quae conformatio, quae

---

proposuimus, et Platon. Politic. 269 seu 30. τὸ κατὰ ταὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχειν ἀεὶ καὶ ταὐτὸν εἶναι τοῖς πάντων θειοτάτοις προσήκει μόνοις. i. e. semper et eodem modo se habere, et idem esse iis solis, quae omnium maxime sunt divina, convenit. v. et n. 48.

51) In Stob. Ecl. ph. I, 98. Heer. Τοιαύτα φύσις (summi numinis) οὔτε ἐκ δύο συνήρμοσται, ψυχᾶς καὶ σώματος (ἁ γὰρ διόλω ἐντὶ ψυχά) οὔτ' ἐναντίων τινῶν, τὰ γὰρ ἐναντία καὶ κρατὲν καὶ κρατεῖσθαι πέφυκεν.

magnitudo, qui locus. Haec reputent isti, qui negant, animum sine corpore se intelligere posse." Aristoteles de Anima II, de mente loquens ait: τοῦτο μόνον ἐνδέχεται χωρίζεσθαι i. e. haec sola separari potest a corpore; et de Gener. anim. II, 3 dicit τὸν νοῦν θεῖον εἶναι μόνον· οὐδὲ γὰρ αὐτοῦ τῇ ἐνεργείᾳ κοινωνεῖ σωματικὴ ἐνέργεια i. e. mentem solam esse divinam, neque enim ejus actio quidquam commune cum corporis habet.

III. *Deum ubique praesentem esse* his cecinit Aratus: [52])

— — — is compita numine magno
Conciliumque virum complet pelagusque profundum
Et pelagi portus — — —
Nos genus illius etc.

Hic locus est de summo numine in omnibus universi partibus praesente, in omnia agente, [53]) et omnes homines adjuvante, quum sit benignissimum in nos homines; nam sumus ejus genus. Verba τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν ab

---

[52]) Graeca sunt in Phaenom. in.

— μεσταὶ δὲ Διὸς πᾶσαι μὲν ἀγυιαί,
Πᾶσαι δ' ἀνθρώπων ἀγοραί, μεστὴ δὲ θάλασσα
Καὶ λιμένες — — —
Τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμὲν κ. τ. λ.

[53]) Cf. quae ex Anaxagorae doctrina sunt proposita, et adde illud Apuleji de mundo p. 269. Bip. „Hanc opinionem vates sequuti profiteri ausi sunt, *omnia Jove plena esse*, cujus praesentiam non jam cogitatio sola, sed oculi et aures et sensibilis substantia comprehendit."

ipso Paulo in oratione Athenis habita constat repetita esse: videntur autem iis, quae Cleanthes (in hymni v. 4.) cecinit: *ἐκ σοῦ γὰρ γένος ἐσμέν* abs te sumus procreati similia hunc habere sensum: *ab eo enim sumus procreati, ideoque nobis agnatio cum eo est.* Cf. Cicero Legg. I, 8.

29 IV. *Infinitam* summi numinis *potentiam* Epicharmus et Callimachus his fere verbis praedicant: „Deus nil non potest. Si deus est tibi notus, hoc etiam noris, omnia posse deum:" 54)

Ovidius Met. VIII, 618 ita:

— Immensa est finemque potentia caeli
Non habet, et quidquid superi voluere peractum est.

Aristoteles laudat hos Agathonis versiculos:

Hoc namque duntaxat negatum ipsi deo est,
Quae facta sunt infecta posse reddere. 55)

Anaxagoras cum Homero 56) summam deo tribuit potentiam, et poëtae latini saepe eum dicunt *omnipotentem.* Plato Legg. X. p. 94.

---

54) v. Hug. Grotii Prol. ad Stob. Flor. p. LVI, ubi graeca sunt, et Callim. Fragm. CXXXVII.

55) Lib. VI. ad Nicom. c. 2.,
Μόνου γὰρ αὐτὸς καὶ θεὸς στερίσκεται,
Ἀγένητα ποιεῖν ἅσσ᾽ ἂν ᾖ πεπραγμένα.

56) Cui Jupiter dicitur *κάρτιστος ἁπάντων* et *δύνασθαι ἅπαντα*, potentissimus omnium et omnia posse. Idem de diis *θεοὶ δέ τε πάντα δύνανται*, dii vero omnia possunt.

vol. IX Bip. totum caelum dicens moveri et circumagi per animam omni virtute praeditam, vel unam vel plures, videtur eandem divini numinis potentiam cogitasse. Stoici quoque dicere solebant, nihil esse, quod deus efficere non possit, et quidem sine labore ullo. v. Cic. N. D. III, 39. De dei potentia omnia complectente videtur etiam ille Platonis locus de Legg. IV, 715, quem Clemens Alex. in Protr. p. 46 Col. repetivit, accipiendus esse, ubi deus traditur *omnium rerum initium, finem et medium tenere, et recte secundum naturam omnia peragere omnia circumiens;* atque haec antiqua dicitur doctrina. Quod illustrat scholiastes Ruhnkenii p. 226. duobus versiculis Orpheo tributis, qui leguntur etiam in fragm. Orphic. p. 457 Herm.

V. *Nihil, sive homo, sive res, deum neque latere, neque effugere potest, quum omnia videat et sciat.* Ex qua persuasione tum illud fluxit Epicharmi

Res nulla est deum quae lateat; scire quod te convenit;
Ipse est noster introspector [57])

tum hoc in Xenophontis Anabasi II, 5, 7: „Nescio, qua quis celeritate fugiens effugere,

---

[57]) v. Hug. Grotii Prol. ad Stob. Flor. p. LVI ubi graeca. Pindarus Ol. I, 102 cecinit: *εἰ δὲ θεὸν ἀνήρ τις ἔλπεταί τι λασέμεν ἔρδων, ἁμαρτάνει.* Si quis homo deo nesciente sese aliquid facturum esse sperat, fallitur. Apud Grotium ibid. p. LIV est illud etiam Phi-

neque in quas tenebras se abscondere, neque quomodo in tutum locum se recipere possit. Ubique enim omnia diis subjecta sunt, et ubique omnia pariter a diis reguntur." Apud eundem (Mem. I, 4, 18) deus dicitur *simul omnia videre, et omnia audire, et ubique praesens esse, et simul omnium rerum curam agere.*
30 Locum Psalmi 139, 7 — 12. eandem dei virtutem etiam splendidius pingere, quis non concesserit? Deum omnia scire, etiam ab Anaxagora traditum esse, didicimus.

VI. *Voluntas dei*, quae prae caeteris omnibus intuenda atque cognoscenda est hominibus, quippe quae iis, quam sit venerandus et amandus ille, clarissime ostendat, *haec* igitur *voluntas* in Platonis Timaeo [58]) *bona esse* praedicatur. In alio Platonis loco (Rep. II, 379 seu 250) deus ita dicitur bonus et auctor esse non mali, sed tantum boni, ut contraria sententia prorsus exstirpanda censeatur. Quibus addatur et ille versiculus

---

lemonis, seu ut Clemens Alex. Protr. p. 45 ait Euripidis

Dic, quaeso, qualem fas putas credi deum?
Qui cuncta spectet ipse non spectabilis.

58) p. 29 (305). Locum ipsum, ubi de consilio dei in condendo mundo dicetur, afferemus. Deus ipse ab Euryphamo dicitur *φύσει ἀγαθὸς ἐών* in Galei Op. 665. i. e. natura bonus esse. Aristoteles in Magn. Moral. II, 15. init. absurdum esse dicit, aliud quidquam deo esse melius.

Non tibi deus nocet sed ipse tu tibi [59]).

et quod Cicero N. D. I, 44 scripsit: „Hominum caritas et amicitia gratuita est (i. e. quam non ad fructum suum referunt, sed ad illius commoda quem diligunt). Quanto igitur magis deorum? qui nulla re egentes et inter se (i. e. se inter se) diligunt, et hominibus consulunt. Quod ni ita sit, quid veneramur, quid precamur deos? quid optamus a diis immortalibus? quid vovemus?" Hinc nomen *patris* deo tam saepe datum ab hominibus, quibus etiam persuasum fuit, opitulari deos mortalibus omnes omnibus. [60]) Sermo tamen de dei benevolentia et beneficentia magis aptus est loco de providentia. Qualem Musonius deorum voluntatem esse censuerit, his declaravit verbis: [61]) „Ne inter deos quidem praestantius quidquam excogitari potest quam prudentia, justitia, fortitudo et temperantia: [62]) deus igitur propter istarum virtutum praestantiam a voluptate et avaritia vinci nequit, superatque omnem cupiditatem, invidiam, aemulationem: magnanimus, beneficus, homi-

59) Apud Plutarch. de cons. ad Apollon. 117. seu vol. VII, 556 Hutt. *θεὸς δέ σοι πῆμ' οὐδὲν ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.* Cf. locum Homeri P. IV. p. 26.

60) Graeca sunt: *Ἀρωγοὶ ἀνθρώποις θεοὶ πάντες πᾶσιν* Max. Tyr. diss. 38 init.

61) In Stob. Floril. vol. III, p. 387 Gaisf. Lips. ubi graeca.

62) Quae sunt illae quattuor cardinales virtutes, ex quibus Stoici putabant omne honestum conflari.

num amans est; talem enim deum animo concipimus. Inprimis autem quod addatur dignum illud Imperatoris Antonini X §. 8 dictum est: Dii volunt, ut quidquid ratione praeditum sit, ipsis simile fiat.

31 VII. De *Dei sapientia*, quae magna pars doctrinae est de providentia, hic locus ex Cleanthis hymno meretur afferri:

> Da sapere, et mentem miseris mortalibus aufer
> Insanam; hanc tu pelle pater; da apprendere posse
> Consilium, fretus quo tu omnia rite gubernas.[63])

Quod in SSa est *μόνος ὁ θεὸς σοφός*, *solus deus sapiens*, idem videtur esse in illo Socratis dicto in Apol. Plat. p. 23 (53 Bip.) *κινδυνεύει τῷ ὄντι ὁ θεὸς σοφὸς εἶναι, καὶ ἐν τῷ χρησμῷ τούτῳ τοῦτο λέγειν, ὅτι ἡ ἀνθρωπίνη σοφία ὀλίγου τινὸς ἀξία ἐστὶ καὶ οὐδενός* i. e. videtur deus vere sapiens esse, et oraculo isto (de Socratis sapientia) hoc dicere, humanam sapientiam parvi atque nullius pretii esse. Cf. P. III, p 22.

VIII. *Justitiam* vero dei nemo fere classicorum veterum, ne Homero quidem excepto (v. Od. 14, 83 sq.), est, qui non agnoverit laudaveritque, et plurima ejus testimonia collecta sunt tum in Stobaei Eclogarum physicarum capite quarto, tum a Plutarcho de sera numinis vindicta. Alio loco (Aristid.

---

63) In Stob. Ecl. ph. I, 34 Heer. Neque vero talem dei sapientiam veteres cogitasse, qualem nos, dixerim.

c. 6) Plutarchus tribus, quae dei propria sint, *immortalitate*, *potentia*, *virtute*, allatis, homines ait alios se immortalitatis, alios potentiae, alios virtutis velle esse participes, sed horum ultimos tantum amare, colere, venerari deum propter justitiam. Socrates autem in Platonis Gorgia extremo refert, antiquissimam esse legem, ut quicunque vitam juste pieque egerint post mortem in insulas beatorum praemii causa mittantur, qui autem impie atque injuste vixerint, in Tartarum, ut poenas luant, detrudantur, justo apud inferos judicio illi absoluti, hi damnati. Clarissimus autem hic Platonis locus est: „Similitudo cum deo in eo cernitur, quod justi sanctique, ut conveniens est, sumus. Deus nullo neque tempore neque modo injustus est sed quam maxime justus; nihilque illi similius quam homo quam maxime justus.“ [64]) Deum injustis *irasci*, rudior aetas credidit (cf. Wegscheid. Inst. th. P. II. 2. C. §. 71), sed in deum iram non cadere, Demophilus [65]) ita docet:

---

64) Theaet. p. 176 (121 Bip. vol. 2) graeca sunt: *ὁμοίωσις θεῷ δίκαιον καὶ ὅσιον μετὰ φρονήσεως γενέσθαι. Θεὸς οὐδαμῇ οὐδαμῶς ἄδικος, ἀλλ' ὡς οἷόν τε δικαιότατος· καὶ οὐκ ἔστιν αὐτῷ ὁμοιότερον οὐδὲν ἢ ὃς ἂν ἡμῶν αὖ γένηται ὅτι δικαιότατος.*

65) In Sententiis Maximo Tyrio edit. Oxon. adjunctis: *ὀργὴ θεοῦ ἀλλότριον· ἐπ' ἀβουλήτοις γὰρ ἡ ὀργή. θεῷ δὲ οὐδὲν ἀβούλητον.* Est etiam in Galei Op. 620. Cf. P. III. p. 27.

„ira alienum a deo: ira enim in rebus contra voluntatem accidentibus locum habet, deo autem nihil invito accidit.“ Omnino autem irasci posse deum Stoici negabant cum Epicureis. v. Cic. de N. D. III, 38. Lucretius II, 651 ait: *nec tangitur ira divum natura.* Diogenes Laert. X, 139 affert hoc ex Epicuri doctrina: *τὸ μακάριον καὶ ἄφθαρτον ὀργαῖς οὐ συνέχεται* i. e. beatum et corruptionis expers nulla afficitur ira. Sed Cicero Off. III, 28 hoc quidem dicit commune esse omnium philosophorum, *nunquam nec irasci deum nec nocere.*

32 IX. Deos *beatos* (*μάκαρας*) esse, ut nulla re egentes, omnis fere antiquitas persuasum habuit. Aristoteles in Ethic. ad Eudem. VII, 12 init: *Δῆλον, ὡς οὐδενὸς προςδεόμενος ὁ θεός*, apertum, nulla re egere deum. Nota sunt illa Xenophontis: *nulla re egere, deorum est, paucissimis autem, ad deos proxime accedit.* Hinc vere Euripides:[66]) „indiget deus, si vere deus est, nullius,“ et Lucretius II, 650

Ipsa suis pollens opibus nihil indiga nostri
Divum natura.

Unde profecti deum dixerunt *per se perfectum* (*αὐτοτελέα*) sic Hippodamus (in Stob. Flor. vol. III. p. 295 Gaisf. Lips.) „quae, inquit, per se perfecta sunt, nullam extrinsecus opem

---

66) Herc. Fur. 1345. graeca sunt: δεῖται γὰρ ὁ θεός, εἴπερ ἔστ' ὄντως θεός, οὐδενός.

requirunt, neque ut sint, neque ut bene se habeant. Talis autem fuerit deus." cf. Euryphamus in Galei Opsc. p. 665. Aristoteles de Republ. VII, 1, med. ita: θεὸς εὐδαίμων μέν ἐστι καὶ μακάριος, δι' οὐδὲν δὲ τῶν ἐξωτερικῶν ἀγαθῶν, ἀλλὰ δι' αὐτὸν αὐτός i. e. deus felix et beatus est non per bona externa, sed per se ipsum.

X. Denique *summi numinis ope omnes mortales egere*, jam Homerica Odyssea cecinit, et hujus Homericae vocis quaedam imago repetivit.[67] Atque hic est ille pius sensus cujus semina in nostra natura latent primum involuta; sin autem ea coelo adjuvante potuerunt efflorescere, tum fateri cogimur, nos totos omni tempore, omni loco, omnibus in rebus et maximis et minimis, et prosperis et adversis a deo ita pendere, ut neque vivere, neque habere, neque agere quidquam sine deo per nosmet ipsos valeamus. Qui sensus ratione nutritus, et radicibus alte in animo actis fixisquae haerens, neque tenebris quibusdam mysticis obscuratus potest haud dubie ea pietate, quae omnia ad deum refert, totum animum perfundere; atque hoc est illud, quod SSa his verbis inculcat: οὐδὲν

---

67) Hom. Od. III, 48. πάντες δὲ θεῶν χατέουσ' ἄνθρωποι. quod Aratus Phaenom. init. ita reddidit: πάντη δὲ Διὸς κεχρήμεθα πάντες· ubique Iove indigemus omnes; quorum locorum neuter est de hominibus miseria seu periculo liberandis.

ἄνευ θεοῦ; *nihil sine deo.* Contra qui sentit agitque, putans se neque custode neque duce indigere, sed se ipsum posse aliis esse ducem, hic Platone judice de Legg. IV, 716 prorsus a deo deseritur, et destitutus simulque alios sui similes nactus exsultat quidem, quum videatur esse aliquis, et omnia perturbat, sed paulo post et ipse et domus et urbs ejus gravem dat poenam, ac funditus evertitur.

XI. Postremo illud inprimis notabile, quod melior certe pars veterum Graecorum ac Romanorum intellexit censuitque, *deum esse imitandum.* Deus nobis in omnibus rebus maxime videtur esse regula (*μέτρον*), ad quam nos componamus, et multo magis quam ullus homo. Tali igitur qui se vult carum fieri, eum oportet quantum potest operam dare, ut ipse quoque talis fiat. — Natura est deus omni
33 studio dignus; ita Plato;[68]) et Cicero (Tusc. V, 25) „Ipsa, inquit, cogitatio de vi et natura deorum studium incendit illius aeternitatis imitandae“ [i. e. illius aeterni numinis]. Hoc vero quam est simile illis, quae *Morus,* verus religionis Christianae doctor, capite extremo de dei notione et natura egregie scripsit! „Omnino decet hominem, cogitationem

68) Legg. IV, 716. VII, p. 803. graeca sunt: *φύσει εἶναι θεὸν πάσης σπουδῆς ἄξιον*, ubi studium non tantum cognoscendi sed etiam imitandi dei videtur cogitandum esse.

omnem naturae divinae convertere ad argumentum virtutis."

Huic quaestioni, qualem qui inter veteres Graecos et Romanos doctiores fuerunt deum cogitaverint, seu qualem ejus cognitionem habuerint, finem imposituri ex aliquo Cleanthis carmine locum adjungendum putavimus, qui plura eorum, quae antea de deo seu diis illorum veterum allata sunt, breviter repetita ita conjungit, ut uno obtutu facile possint comprehendi. [69])

Quidnam bonum sit, me rogas? Jam accipe:
Quod ordinatum est, integrum, sanctum, pium
Suique compos, utile, decens, commodum,
Constat sibi, severum est, et nulli nocet,
Carens metu, aegritudine et molestia,
Atque usui est etc.

---

69) Citat eum bis Clemens Al. Protr. p. 47 et Strom. V, p. 602 Col.

Τἀγαθὸν ἐρωτᾷς μ᾽ οἷόν ἐστι; ἄκουε δή·
Τεταγμένον, δίκαιον, ὅσιον, εὐσεβές,
Κρατοῦν ἑαυτοῦ, χρήσιμον, καλὸν, δέον,
Αὐστηρὸν, αὐθέκαστον, ἀιεὶ συμφέρον,
Ἄφοβον, ἄλυπον, λυσιτελὲς, ἀνώδινον κ. τ. λ.

Clemens autem ita praefatus est, primum quidem *Κλεάνθης οὐκ ἀπεκρύψατο τοῦ θεοῦ πέρι ὅτι περ εἶχε φρονῶν·* Cleanthes non celavit, quid de deo sentiret; deinde autem *ἀκούσωμεν Κλεάνθους ἔν τινι ποιήματι περὶ τοῦ θεοῦ ταῦτα γεγραφότος·* audiamus Cleanthem, qui in carmine aliquo de deo haec scripsit. Attamen hic locus, cujus nexum cum praecedentibus ignoremus, an vere de deo sit, non liquet; quanquam Clemens ipse Protr. p. 45 *τἀγαθὸν* videtur de deo usurpasse.

Ac ne quis hymni mentionem desideraret ab eodem Cleanthe compositi, partem certe ejus hic subjunximus: 70)

34 *Magne pater divum, cui nomina multa, sed una*
Omnipotens semper virtus, tu Juppiter auctor
Naturae, certa qui singula lege gubernas
Rex salve! Te nempe licet mortalibus aegris
Cunctis compellare, omnes tua namque propago
Nos sumus, aeternae quasi imago vocis et echo
Tantum, quotquot humi spirantes repimus. Ergo
Te cantabo, tuum robur sine fine celebrans:
Quippe tuo hic totus, terram qui circuit, orbis
Paret, quoquo agis, imperio, atque obtemperat ultro.

Nec sine te factum in terris, deus, aut opus ullum
Aethere nec dio fit, nec per caerula ponti
Errore acta suo nisi quae gens impia patrat.

Sententiis veterum classicorum de diis eorumque natura, quae quidem nobis commemorandae videbantur, breviter summatimque expositis accedat hoc Maximi Tyrii testimo-

---

Cudworthus in Syst. int. p. 505 non dubitavit; Moshemius tacet.

70) Graeca sunt in Stob. Ecl. ph. I, 30 Heer. Latinis numeris aptavit Duportus, Cudworthi familiaris; in nostram linguam transtulit Krugius in Programmate de Cleanthe divinitatis assertore Lips. 1819. Hic Cleanthes ipso Clemente Alexandrino judice (Protr. p. 47) *οὐ θεογονίαν ποιητικήν, θεολογίαν δὲ ἀληθινὴν ἐνδείκνυται*, non theogoniam poëticam, sed theologiam veram proponit.

nium non spernendum:[71]) „Numen ipsum nec videri oculis, nec efferri voce, nec tangi corpore, nec auditu potest percipi, sed sola illa parte animi, quae pulcherrima, quae purissima, quae perspicacissima, quae celerrima et praestantissima est, videri audirique potest propter similitudinem et cognationem." Claudimus hanc secundam partem Platonis dicto gravissimo, *oportere et eos maxime vituperari, qui de diis verba facientes male eorum naturam qualis sit ostendant, et theologiae orationem esse talem, qualis deus sit:*[72]) talem vero etiam Homeri orationem hic illic quidem fuisse, nec ipse Plato negare potuerit. v. Heracl. Pont. Alleg. p. 410 Gal. qui hanc in rem citavit Od. ϑ, 306. μ, 371. 377. 324. δ, 805. ε, 122. Il. ε, 342. γ, 276 sqq.

---

71) Dissert. I, p. 13 Oxon. *Τὸ ϑεῖον αὐτὸ ἀόρατον ὀφϑαλμοῖς, ἄρρητον φωνῇ, ἀναφὲς σαρκὶ, ἀπευϑὲς ἀκοῇ, μόνῳ δὲ τῷ τῆς ψυχῆς καλλίστῳ, καὶ καϑαρωτάτῳ, καὶ νοερωτάτῳ, καὶ κουφοτάτῳ, καὶ πρεσβυτάτῳ ὁρατὸν δι' ὁμοιότητα, καὶ ἀκουστὸν διὰ συγγένειαν.*

72) Rep. II, p. 248 et 250 Bip. seu 377. 379.

Pars tertia.

3 Quam opinionem vir quidam doctus legati publici personam sustinens in comitiis Saxonicis anni MDCCCXXXIV publicoque loco his ipsis verbis proposuit: *die Dichter, Philosophen und Helden des classischen Alterthumes sind die Antipoden des christlichen Princips,* [73]) eam ipse videat quomodo contra illorum sententiam defendat, quos aliter statuentes, et classicorum scriptorum rationisque causam adversus eorum accusatores

---

[73]) Vide Nachrichten vom Landtage 1834. p. 4750. Hic mihi honoris causa commemorandi sunt Herrnhutiani, de quorum paedagogio in oppido Barby nuperrime hoc relatum legimus in Blätt. für liter. Unterhalt. 1835 No. 36: „Jene Frömmeley, welche die jungen Gemüther einengt und verdüstert, war weit aus diesen Kreisen gebannt. Eine kleinliche und schiefe Ansicht der wichtigsten Angelegenheiten des Menschen vertrug sich auch nicht mit dem Studium der Alten, wozu man sowohl in der Schule als in den Stunden der Muſse besonders durch das Beyspiel verehrter Lehrer aufgemuntert wurde. Hauptbeschäftigungen waren und blieben die alten Sprachen und die reine Mathematik.“ Quod confirmat Loretzius in *Ratione disciplinae unitatis fratrum* p. 320, unde discimus, in eorum paedagogio veterum linguarum studium diligenter cultum floruisse, quod fratres judicaverint, ex hoc studio adolescentes plus verae doctrinae meliorisque rerum cognitionis posse percipere quam ex eorum institutione, qui illud vel negligant vel contemnant.

strenue agentes in prima et secunda hujus disputationis parte laudandos sequendosque existimavimus. His viris egregiis mihi nunc addendus est Esaias Tegnérus, episcopus ille Suecorum disertissimus, cujus quae magna cum laude exceptae sunt sex orationes scholasticae, gymnasiorum non solum alumnis et magistris, verum etiam patronis et custodibus non semel sunt legendae; neque praetermittendum, quod catholicae ecclesiae doctor clarissimus de Wessenberg in primo fasciculo libri *über Schwärmerey* p. 1, ut suae disputationis fundamentum esset, scripsit: „Nur die Wissenschaft und der Glaube zusammen können den menschlichen Geist vollkommen befriedigen. Wo beyde sich trennen, entsteht im Geist eine Leere, die Nichts auszufüllen, ein Unbehagen, das Nichts zu heben vermag.“ Origenem, Christianae lumen ecclesiae, eo inprimis nomine laudat de Ammon, quod de omnibus, quae tractanda sumsisset, clarissime cogitaverit, idque eum dicit suo et graecorum classicorum et philosophiae studio esse consequutum. Isti autem, qui Pauli verba ἵνα ἡ πίςις ὑμῶν μὴ ᾖ ἐν σοφίᾳ ἀνθρώπων secundum suam propriamque interpretationem sequenda esse putantes in illos viros ut ab ipsis dissentientes inimicum hostilemque gerunt animum, utinam Teucri, Homerici Sophocleique herois, exemplum imitarentur laudabile hunc in modum loquentis:

„Ego quidem et haec et cuncta semper deos hominibus parare dixerim; cujus autem animo haec non placent, ille quae ipsi probantur amplectatur, et ego haec.“ [74]) Quemadmodum nos sine inimicitia et odio istos suo frui judicio patimur, qui alieno a nostris litteris studiisque animo sunt, ita nec eos oportuit decuitve hostilem in nos facere impetum, sed eadem qua nos in illos aequitate uti: quamdiu autem pergent nos ad pugnam lacessere, nobis non licebit ad arma cessare, stantemque columnam, quam pede injurioso illi audent evertere, nos justis debebimus honestisque armis defendere. Sed de ingenio eorum, qui omne nomen graecum latinumque ita oderunt, ut, si possent, prohibituri essent, ne illud in gymnasiis nostris diutius audiretur, sunt qui ita nos habere jubeant. Videntur isti sub eodem tecto habitare cum
5 iis, qui partim a mysteriis i. e. arcanis, abditis, quae labris vix motis et pressa loquuntur voce, partim a pietate ea, quam ipsi unice veram habendam, et in obscure sensis cogitatisque ponendam esse contendunt sibique vindicant, nomen invenerunt; [75]) hi autem

---

74) In Soph. Aj. 1015 graeca haec sunt:

ἐγὼ μὲν ἂν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ᾽ ἀεὶ
φάσκοιμ᾽ ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν θεούς.
ὅτῳ δὲ μὴ τάδ᾽ ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,
κεῖνος τὰ κείνου στεργέτω, κἀγὼ τάδε.

75) Quorum qui coryphaei sunt, si recte audivimus, ob-

mira quadam similitudine et affinitate conjuncti esse cum familia Epicurea, quae ducis dominique consilio illi bono: disciplinam omnem liberalem, o boni, fugite,[76]) paruisse, μυστικὴν συναγωγὴν instituisse (Diog. L. X, 6), neminem nisi suum laudari voluisse (Cic. Legg. III, 1), fidenter sane loquuta esse, ad iram facile moveri potuisse, et honestatem summum bonum esse negavisse (Cic. N. D. I, 8. Legg. I, 7.) traditur. Neque qui a pietistis mysticisque intervallo haud ita longo discreti putantur fanatici admodum dissimiles Epicureis habentur in eo, quod ut aliis rebus ita religioni pretium suum statuant voluptate quadam, quae inde percipiatur, nec ad solum referatur animum.[77]) In officiis eorum, qui sese Christi cultores non solum haberi sed esse etiam volunt, illud inprimis est, ut in statuendo de religione accommodent se unius Christi doctrinae, eamque teneant, nec ullas alias sententias ab ea diversas aut ei contrarias ei praeferant, nec patiantur sibi obtrudi

---

signati a suis vocantur, fortasse ut in Apocal. 7, 4. *ἐσφραγισμένοι.*

76) Graeca sunt: *παιδείαν πᾶσαν, μακάριοι φεύγετε* ap. Diog. L. X, 5. adde Cicer. Fin. II, 4, 12. I, 7, 26. 21, 72.

77) Quod an verum sit alii quaerant: vide tamen Wessenbergii librum citatum p. 13. et confer. cum rumoribus, qui sparsi sunt de iis, qui *Mucker* vocari consueverunt.

jugum per hominum auctoritatem.[78]) Sed quomodo quaeso Christianae tenaces sint doctrinae, qui rationem, Dei donum maximum, in rebus ad religionem pertinentibus vel plane contemnant, vel non potius ad explorandum judicandumque quam ad praecipiendum vetandumque nobis datam asserunt, dicti biblici non memores, quo omnia jubemur explorare; qui litterarum linguarumque veterum parum amantes verborum, quibus illa doctrina continetur, sensum non raro sinistre accipiunt; qui in verborum singulis litteris apicibusque 6 mordicus haerent; qui profundi alicujus interpretis, quem ut oraculum fidenter sequuntur, auctoritate commoti saepe falsa pro veris amplectuntur, et veluti illam interpretationem: *Christum lieb' haben ist besser denn alles Wissen*, verissimam esse arbitrantur, seque, quod ita sentiant, orthodoxos esse gloriantur? Atque hos perpetuo ad ravim usque clamare, nos paganos, negare nos vere Christianos esse, contendere nos prava tradere juvenibus? Sed omnem istam nationem fugiendam esse, monuit Morus in Epit. theol. christ. p. 230 sq, monuit Wegscheiderus in Jnstit. theol. chr. Proleg. §. 5. Bene autem praecipiunt veteres, qui velint de diis erudiri, eos oportere ab ineunte aetate recte educatos esse, neque pravis opinionibus imbutos.[79]) At vero nonne

78) Sic Morus in Epitome P. 4. C. 2. Sect. 3. §. 13.
79) Sallust. περὶ θεῶν in Gal. Op. p. 243.

ipse Socrates eorum numero inserendus est, qui vocantur mystici? Sed ex eo, quod Socrates in Stobaei Florilegio (I, p. 57. Gaisf.) dixit, bonos viros sibi videri inspiratione quadam divina (ἐκ θεοῦ ἐπιπνοίας) fieri, nunquam efficies, ut mysticis adnumeretur is, qui se nunquam voluerit mysteriis neque majoribus neque minoribus initiari, qui cum opiniosis hominibus perpetuum bellum gesserit, qui eos suo judicii acumine coegerit obmutescere. Rursus autem quis negare audeat, cuique homini Deum millies atque mille modis et semet ipsum cognoscendi, et veri inveniendi, et honesti colendi occasionem ac saepe ita praebere, ut, si quis parum attenderit aut leviter neglexerit, ne animadvertat quidem manum divinam, nec ab ipso se moneri deo sentiat? [80] Nam *ipsi Deo*, ut Cicero ait Legg. II, 10, *nihil minus gratum fu-*

80) Sic Philo dixit, haec illa sibi divino ministrante spiritu suppeditata esse: ὑπηχεῖ μοι τὸ εἰωθὸς ἀφανῶς ἐνομιλεῖν πνεῦμα ἀόρατον in Grossmanni de Judaeor. discipl. arcani P. II. p. 4 et 26 et Schillerus, si animus noster, inquit, commaculatus fuerit, silet in eo Dei vox et quasi oraculum: quibus adde illud: „Offenbarungen Gottes im Sinne jener Zeit (des Paulus) sind lebendige Regungen der göttlichen Idee, welche jeder weise und fromme Mensch ansprechen durfte" in Ammonii libro die Fortb. d. Christenth. z. Weltrel. P. II. p. 49. Monendum tamen, ne quis credat, dicat, doceat, deum nullo utentem auxilio edocere homines et immutare.

turum est, quam non omnibus patere ad se placandum et colendum viam. Quo quid Christiano homine dignius dici potuit cogitarique? Cf. Psalm. 86, 9. Sed his, qui nobis obstrepunt, nunc missis ad ea transgrediendum putamus, quae nobis constitutum nostrae disputationis ordinem sequentibus deinceps exponenda sunt.

7 Nunc quae de operibus divinis, [81]) quae sunt mundi creatio, conservatio, gubernatio, [82]) viri inter Graecos Romanosque eruditione et acumine conspicui litteris mandarunt, et inprimis digna videntur, quorum cognitio ab aliis renovetur, cum aliis communicetur atque ita latius spargatur, brevi oratione complectemur, qua, si poterimus, efficiamus, ut, quem ad finem pagani in rebus divinis explorandis cognoscendisque progressi sint, intelligatur, simulque nostram eorum lectionem et interpretationem minime dignam esse ostendamus, quam in falsam atque iniquam perversitatis suspicionem adducant et nostri et illorum adversarii.

---

81) Notabilis illa est reverentia operum divinorum, quae in Bionis Id. 6, 9. ita exprimitur:

Κρίνειν οὐκ ἐπέοικε θεήϊα ἔργα βροτοῖσι·
Πάντα γὰρ ἱερὰ ταῦτα. i. e. mortales non decet judicare de operibus divinis, namque omnia sunt sancta.

82) Haec tria inter se maxime conjuncta esse, jam a Stoicis intellectum est. v. Lipsius de physiolog. Stoic. I. diss. XI.

Initium dicendi faciamus de *creatione*, quae vocatur *prima*, nam Deum post illam non desiisse, sed etiamnunc pergere creare, vere dicere videmur. Quod dubitari non potest, deum mundo faciendo sua nobis revelasse cogitata,[83]) id jam Plato sua mentis acie videtur assequutus esse, quum doceat,[84]) in mente divina insedisse simulacrum quoddam seu imaginem mundi condendi, et ad hujus pulcritudinem cogitatam ac perfectionem hunc mundum a Deo esse factum. Mundo, igitur, qualis ille est, Deum sua nobis aperuisse cogitata, Plato quoque videtur intellexisse. Ordiamur ea, quae, quos diximus, scriptores de *creatione mundi* senserunt, paucis referre.[85]) Hic missis fabulis duo nobis videntur esse quaerenda, *unum*, semperne fuisse materiam, ex qua quaeque res effecta est, an ortam; *alterum*, quam vim fuisse crediderint, quae quodque effecerit atque formaverit. Quo loco non possum praetermittere

83) „Die Welt ist die Darstellung der Gedanken Gottes." Bretschneider in d. Kirchenzeit. 1834. N. 164.

84) In Timaeo p. 28 sq. seu 303 Bip. et in Cicer. Timaeo p. 497 Orel.

85) Lubenter sane concedimus, eorum neminem ad eam cogitandi sublimitatem de Deo surrexisse, quam Longinus, homo a sacris Christianis alienus IX, 9. in Mosis memorabilibus verbis: *Deus dixit, fiat lux et facta est, fiat terra et facta est*, agnovit meritisque laudibus ornavit; quamquam post Fr. Portum Fr. A. Wolfius nescio qua de causa hunc locum dixit esse spurium.

quod apud Platonem (Tim. 27. s. 301.) legimus, Timaeum cum Socrate, Critia et Hermocrate ad istas quaestiones accedentem censuisse, sibi antea Deos esse necessario invocandos et precandum, ut ne quid de his rebus dicerent nisi quod Diis ipsis placeret. Quid? qui viderit, quanta summi numinis reverentia illi pagani gravissimam de Deo ejusque operibus quaestionem attigerint, huic nonne libebit pium illum eorum sensum mirari, qui haud ita raro ex theologorum nostrae aetatis disputationibus valde desideratur? Idem Timaeus multis istorum possit esse exemplo, dicens (p. 29 et Cic. Tim. p. 498): „aequum est meminisse, et me qui disseram de rebus divinis, et vos, qui judicetis, homines esse, ut, si probabilia dicentur, ne quid ultra requiratis.“

Anaxagoras quidem materiam, quum antea non fuisset, a mente divina generatam esse, non statuit, sed mentem illam ad rudem indigestamque molem ordinandam formandamque accessisse, et sua sapientia potentiaque, ut mundus fieret, effecisse tradidit: de ortu enim materiae nihil habens quod diceret, assensus esse videtur iis, qui eam aeternam esse voluerunt.[86]) De Platone autem adhuc dubitari video, utrum ille deum mundi

---

[86]) Ut Hesiodo, qui cecinerat: πρώτιστα χάος γένετο, primum fuit chaos i. e.

tantummodo aedificatorem esse, an eundem materiam ejus generasse censuerit. Sed ut nos quoque quodam modo ea de re possimus judicare, ipsum de eadem Platonem Timaei nomine sumto dicentem audiamus. Hic enim postquam illud fundamentum jecerat, omne quod gignitur, ex aliqua causa gigni necesse est; nullius enim rei, causa remota, reperiri origo potest, ita pergit: [87]) „Id primum consideremus, quod principio est in omni quaestione considerandum, semperne fuerit mundus nullo generatus ortu, an ortus sit ab ali- 9
quo temporis principatu. Ortus est, quandoquidem cernitur et tangitur, et est undique corporatus (i. e. corpus habet). Omnia autem talia sensum movent; sensus moventia quae sunt, ea gignuntur et genita sunt; quod autem genitum est, id ab aliqua causa genitum esse necesse est.“ [88]) Ex quibus hoc quidem videtur justa ratione effici, ut Plato mundum non expertem initii seu ae-

---

rudis indigestaque moles,
Nec quidquam nisi pondus iners; congestaque eodem
Non bene junctarum discordia semina rerum.

quod alii quoque sequuti sunt. Quaestionem autem, ex quo tempore chaos fuerit, Epicuri aetate videntur tractavisse philosophi. v. S. Empir. c. Math. lib IX.

[87]) Tim. p. 28 s. 302. Bip. T. IX. Graeca latine vertit Cicero in Tim. p. 496 sq. Orel.

[88]) Ultima in brevius contraximus. Hoc Platonis loco usi sunt Diogenes Laert. III, 71 et Philo in Eusebii Praep. Evang. p. 385.

ternum esse, sed ortus sui auctorem habuisse statuerit. Hanc Platonis sententiam de mundi ortu recte distinxerunt ab Aristotelica, quod idem jam Cicero fecerat, qui hunc ipsum, ut videtur, Platonis locum, quem interpretatus erat, respiciens in loco notabili Tusc. I, 28. ita loquitur planissime: „Haec et alia innumerabilia (in coelo et in terra) quum cernimus, possumusne dubitare, quin his praesit aliquis vel effector, si haec nata sunt, ut Platoni videtur, vel, si semper fuerunt, ut Aristoteli placet, moderator tanti operis et muneris?“ Jam quod videtur manifestum esse tenentes, Platonem mundum non aeternum, quod permultis visum est, sed genitum et ex aliqua causa genitum esse judicasse atque docuisse, quaestionem illam difficiliorem, utrum Plato deum solius formae mundo datae auctorem, an simul materiae mundi creatorem cogitaverit, [89]) eo magis praetermittendam censemus, quod tum illa Geneseos verba: *initio Deus creavit coelum et terram* vario modo accipi possunt et accepta sunt, [90])

89) Quorum posterius negavit Moshemius in Diss. de creatione mundi ex nihilo §. 16. in Cudworthi Syst. int. p. 973 sq. seu vol. II.

90) v. Wegscheid. Inst. Theol. ad §. 95. Cf. omnino liber Sapient. Salom. XI, 18. Certe possit aliquis dicere, si illarum narrationum Genes. I, I et II, 4 auctores creationem ex nihilo indicare voluissent, id fortasse clarioribus verbis expressissent, ut cap. 2, 5 arbores atque herbae antea non visae tum exstitisse perhibentur.

tum hic satis videtur esse plane intelligi, neque mundum initio carentem, et Deum mundi effectorem a Platone esse habitum; quod et cum Mosis narratione facile conciliari, neque impietatis ab adversariis accusari poterit. Philo enim in Eusebii Praep. Ev. p. 385. jure 10
monuit, qui mundum ortu caruisse defendant, eos quod ad pietatem utilissimum maximeque necessarium sit, tollere, providentiam. Sed Deum esse orginis et haberi auctorem, Deumque ipsum salutem esse et perseverantiam earum, quas effecerit rerum, vetus opinio, quae cogitationes omnium hominum penitus insederit, dicitur in exordio libri de mundo Aristotelis nomen ferentis, quem locum Apulejus de mundo p. 269. Bip. latine repetivit. Duo autem praeterea in Platonis doctrina de mundo per Deum aedificato nobis sunt inprimis consideranda, quoniam quam praeclara de his rebus Deoque vero digna Plato senserit aperiunt, simulque nostrorum studiorum adversarios videntur monere, ne implacabiles sint, suumque in scriptores classicos odium servare velint alta mente repostum. Horum igitur alterum illam spectat Platonis sententiam, *res a Deo factas tam bonas fuisse, ut meliores neque esse neque cogitari potuerint;* alterum autem positum est in *consilio, quod ille in condendo mundo Deum sequutum esse voluit.* Quod ad prius illud pertinet, Platonem ita fere loquutum

esse legimus:[91]) „Quando is, qui aliquod
munus efficere molitur, imaginem, quae ea-
dem manet, animo semper intuebitur, atque
id sibi proponens exemplar ejus speciem et
vim in opus traducit, totum opus praeclarum
efficiat, necesse est. — Rursus videndum, ille
fabricator mundi utrum sit imitatus exemplar,
idne, quod semper unum et idem et sui si-
mile, an id quod generatum ortumque dixi-
mus. Atqui si pulcher est hic mundus, si
probus ejus artifex, profecto exemplar opti-
mum imitari maluit. At vero non dubium,
quin optimum exemplar maluerit exsequi,
quandoquidem neque mundo quidquam pul-
chrius,[92]) neque ejus aedificatore praestan-
tius. — Constituit Deus bonis omnibus ex-
plere mundum, mali nihil admiscere. — Fas
11 neque est neque unquam fuit quidquam nisi
pulcherrimum facere ei, qui esset optimus."[93])
Haec vero iis, quae Moses tradit, omnia a
Deo creata bona et in suo genere perfecta
fuisse, admodum similia, unde sumsisse di-
ces Platonem? negabisne, sua ductum ratione
invenire ea potuisse, et Deum ipsum ei ocu-

91) Tim. p. 28 sqq. s. 303 Bip. Cf. Cicer. Fragm. p. 496 sqq. Orel.

92) Cf. Cicer. de N. D. II, 31.

93) Plato ibid. 29 sq. 305 Bip. Augustinus de C. D. XI, 21 alium excitat Platonis locum, ubi Deus dicitur elatus esse gaudio mundi universitate perfecta; is est in Tim. p. 37 s. 316 sq. Bip.

los acuisse, ut quae vera sunt habenda cerneret, seu, ut Augustinus loquitur, Deum illi manifestasse? [94]) Quis enim contendat, Deum paganis noluisse patrem esse, quum ipse Judaeorum Deus apud Jesaiam 65, 1. ita loquutus dicatur? *Quaeror ab iis, qui me antea non quaesiverunt, reperior ab iis, qui me non desiderarunt, offero me genti, quae me non invocavit.*

De illo posteriore autem, in quo de Dei consilio in mundo exstruendo agitur, Plato Timaeum ita loquentem introducit Cicerone interprete: [95]) „Quaeramus causam, quae eum impulerit, qui haec machinatus sit, ut originem rerum et molitionem novam quaereret. Probitate videlicet praestabat; [96]) probus autem invidet nemini. Itaque omnia sui similia generavit. Haec nimirum gignendi mundi causa justissima.“ [97]) Quae Platonis doctrina

94) Adde illud: „Mirantur quidam nobis in Christi gratia sociati, quum audiunt vel legunt, Platonem de Deo ista sensisse, quae multum congruere veritati nostrae religionis agnoscunt.“ August. de C. D. VIII, 11.

95) Tim. p. 29 s. 304 sq. et Cicer. Fragm. Tim. p. 498 Orel.

96) Fortius expressit Cicero quod in graecis est: *ἀγαθὸς ἦν, bonus erat.*

97) Hunc Platonis locum laudat probatque Augustinus de C. D. XI, 21. Quod Philo de Cherub. 129 dicit: *τῆς κατασκευῆς (τοῦ κόσμου) αἰτίαν τὴν ἀγαθότητα τοῦ δημιούργου* i. e. mundi exstruendi causam architecti probitatem fuisse, hoc quin e Platone sumtum sit, non dubitamus. De eodem hoc Platonis loco Tiedemannus

videtur partim quidem consentire cum eorum sententia, qui, referente Wegscheidero in Inst. Th. §. 96., divinum mundi consilium repeti-
12 verunt a summo bono (cujus pars praecipua naturarum intelligentium perfectione morali, pars altera felicitate contineatur) cum creaturis quam plurimis per gradus, et cum hominibus quidem ultra hujus vitae fines communicando. Quae sententia Wegscheidero ipsi merito probata est, quippe quae tum summae Dei sapientiae, potentiae et sanctitati, hominumque naturae morali optime conveniat, tum SSae dictis adumbretur. Hoc tanto consensu istius doctrinae de mundo per Deum condito cum religionis nostrae monumentis ac decretis animadverso consideratoque an juvenes nostri corrumpentur, et in errores impios implicabuntur, nonne potius summi numinis benignitatem admirantes gratissimo agnoscent animo, rationem homini datam splendidissimum esse omnium munerum, quae a Deo acceperit, sibique persuadebunt, tanto beneficio uti nolle, ingrati perversique esse hominis? [98])

---

in edit. Bipont. p. 309 sequens *Bonitatem*, inquit, *mundi finem optime primus, ni fallor, Plato posuit, indeque optimum esse, qui condi potuerit, mundum, efficacissime demonstrat: quod ab eo accipientes Stoici, Alexandrini, Leibnitzius ad defendendum ab impiorum impetu Deum summa cum laude adhibuerunt.*

98) Qui igitur nos talia docentes clamant esse corruptores juvenum, hos compares cum bonis illis accusatoribus, qui a Socrate dixerunt juvenes corrumpi.

Doctrinae de mundi eorumque omnium, quae ille continet, origine nobis quidem magna pars est *creatio hominum* (anthropogonia) quippe quibus principatus inter reliqua hujus terrae animantia, et imperium ipsius terrae datum sit. Admodum vetus est opinio, eaque a sacris aeque atque a graecis latinisque scriptoribus propagata, homines primos e terra factos esse.[99]) Quemadmodum autem Moses ita Ovidius refert, sanctius reliquis animal, hominem, ultimum esse natum. Ovidius enim postquam de primo rerum ac bestiarum ortu cecinit, de hominibus pro illis temporibus non absurde pergit:

Sanctius his animal mentisque capacius altae
Deerat adhuc et quod dominari in caetera posset.
Natus homo est, sive hunc divino semine fecit
Ille opifex rerum mundi melioris origo,
Sive recens tellus seductaque nuper ab alto
Aethere cognati retinebat semina coeli.

Imperium terrae et reliquorum animalium, 13
quod homini concessum Moses et Ovidius celebrant, Cicero de Rep. VI, 15 his verbis significat: „Homines sunt hac lege generati, qui tuerentur terram.“ De fabrica humani corporis ejusque praestantia eloquenter disserunt

---

99) v. Genes. II, 7. III, 19. Eccl. XII, 7. Platon. Menex. T. V. p. 237 s. 281 Bip. aliosque posterioris generis apud Wegscheid. ad §. 98. et Wessel. ad Diod. S. I, 10.

Xenophon et Cicero, [100]) quorum posterior „hominem, inquit, natura non solum celeritate mentis ornavit sed etiam sensus tanquam satellites attribuit ac nuncios, figuramque corporis habilem et aptam ingenio humano dedit, tum speciem ita formavit oris, ut in ea penitus reconditos mores effingeret. Nam et oculi nimis arguti, [101]) quemadmodum animo affecti sumus, loquuntur, et is, qui appellatur vultus, qui nullo in animante esse praeter hominem potest, [102]) indicat.“ Apud Platonem Timaeus [103]) docet, hominis corpus ex ignis, terrae, aquae et aëris particulis inter se copulatis esse compositum, deinde autem in hoc corpus illigatam immortalis animae particulam, et hanc animam primum mortali corpori inclusam amentem effici. Quoniam autem hominis praestantia in eo maxime

---

100) In Mem. Socr. I, 4, 5 sqq. De N. D. II, 53—58 et Legg. I, 9.

101) *Oculi nimis arguti* videntur esse *die ausserordentlich beweglich sind*, ut de correctione cogitemus opus non sit, nam *nimis* et *nimium* interdum nihil significant nisi *valde*, *admodum*, *multo*, ut Cic. de Fin. II, 9, 27. Equidem illud ipsum non nimium probo. Idem pro Corn. Balbo 24: neque bono cuiquam nimis jucundum esse posset. Lucret. V, 986 nec nimio tum plus quam nunc mortalia saecla lamentis linquebant lumina vitae.

102) De *vultu* morum speculo cf. Döderleinii Lateinische Synonymen P. IV. p. 518 sq.

103) P. 41 sqq. Cf. Cic. Fragm. Tim. p. 508 sqq. Orel.

cernitur, quod, ut Ciceronis verbis utar, solus est ex tot animantium generibus atque naturis particeps rationis et cogitationis, quum caetera omnia sint expertia, recte cum eodem eloquentiae magistro dicemus: „Animal hoc providum, sagax, multiplex, acutum, memor, plenum rationis et consilii, quem vocamus hominem, praeclara quadam conditione generatum esse a supremo Deo. Quid est autem, pergit, non dicam in homine, sed in omni caelo atque terra ratione divinius? quae quum adolevit et perfecta est, nominatur rite sapientia. Qui se ipse norit, aliquid se habere sen- 14
tiet divinum, tantoque munere deorum semper dignum aliquid et faciet et sentiet, et quum se ipse perspexerit, totumque tentarit, intelliget, quemadmodum a natura subornatus in vitam venerit, quantaque instrumenta habeat ad obtinendam adipiscendamque sapientiam.“ [104]) Ratione autem hominibus in terrarum orbe solis data efficitur, ut iidem loqui possint (cf. Part. IV. p. 25), qua virtute jam ab antiquissimis scriptoribus homines a mutis distinguebantur bestiis; unde *αὐδήεντες* saepe dicti i. e. *loquentes.* Bene Cicero de Invent. I, 4, 5 „Ac mihi quidem, inquit, videntur homines, quum multis rebus humiliores et inferiores sint, hac re maxime bestiis praestare,

---

104) Leg. I, 7 et 22. Cf. in secunda hujus disputationis parte dicta p. 23.

quod loqui possunt." Qui inter nos humilia atque prava de statu hominis ac natura sentiunt loquunturque, quidnam tandem habent, quo hanc magnificam pagani hominis orationem de praeclara conditione, qua homo natus, et praestantissimis bonis, quibus a Deo benignissimo ornatus sit, se refutare posse arbitrentur? Sed his multo majus, gravius, splendidiusque ad humanam dignitatem illustrandam est, quod Cicero, quem nostrorum adversariorum atrox pietas ut caecum paganum condemnare solet, his memorabilibus verbis expressit: *Est homini cum Deo similitudo. Deum te scito esse; si quidem Deus est qui viget, qui sentit, qui meminit, qui providet, qui tam regit, et moderatur, et movet id corpus, cui praepositus, quam hunc mundum ille princeps Deus.* 105) Similiter Seneca de Provid. c. 1. ait: *inter bonos viros et Deum est necessitudo et similitudo, quoniam bonus est Dei discipulus aemulatorque et vera progenies.* Haec sane offensioni erunt iis, qui diaboli vim in hominum animis maximam, rationis amicos Dei inimicos, naturam humanam prorsus depravatam esse, et imaginem divinam homines post illum lapsum totam amisisse, perpetuo repetunt. Fieri tamen posse, ut in ea aliqua ex parte recuperanda non frustra laboretur, recte negare isti non poterunt,

---

105) Legg. I, 8, 25. Somn. Scip. c. 8.

quum homines ad hunc laborem suscipiendum non semel in SSa excitentur atque impellantur, quod haud dubie, si ille cassus foret, nunquam esset factum; nisi forte existimas, Jesum nobis praecepisse, quae naturae nostrae viribus majora sint. Ad similitudinem quandam cum Deo perveniri posse, Platoni quoque persuasum fuit. Is enim cum de terra malorum feracissima dixisset, et ex his malis quam celerrime fugiendum esse ad bonum illis contrarium censuisset, docet, in hac fuga quaerendam esse similitudinem cum Deo pro 15
viribus efficiendam, et similitudinem cum Deo in eo cerni, quod justi sanctique simus et prudentes. [106]). Jam vide mihi, quid Wegscheiderus (Inst. Th. §. 99. et 100.) ex SSae locis de similitudine cum Deo expetenda proferat: „N. T. scriptores sola animi justitia et sanctitate divini numinis imaginem ac similitudinem contineri docuerunt. — SSa veram Dei imaginem hominibus concessam in mente sancta ideoque ab omni errore peccatoque pura ponendam, et ab unoquoque hominum pro

106) Graeca sunt: *πειρᾶσθαι χρὴ (ἐκ τῶν κακῶν πρὸς τὸ ἀγαθὸν) φεύγειν ὅτι τάχιστα· φυγὴ δὲ ὁμοίωσις θεῷ κατὰ τὸ δυνατόν. ὁμοίωσις δὲ δίκαιον καὶ ὅσιον μετὰ φρονήσεως γενέσθαι* Theaet. p. 176 s. 121. Reliqua vide in secunda hujus disputationis parte p. 31. Haec *ὁμοίωσις θεῷ τέλος*, similitudo cum deo finis quoque Platoni est i. e. summum et extremum quod propositum sit philosophiae.

parte virili exprimendam esse docemur." Haec vero e sacrarum litterarum adytis prolata nonne valde similia sunt illis Platonicis? His velim addas locum Musonii, 107) qui imaginem divinam quattuor virtutibus, quae vulgo cardinales vocantur, expleri putans hunc in modum loquitur: „Homo in universum solus omnium in terra degentium Dei est imitamentum, et similes ei virtutes habet."

Quam praeclara autem et sublimia veteres, quos diximus, de natura hominis senserint docuerintque, ex eo etiam, ad quod hominem factum esse voluerint, intelligitur. Cicero enim contra Cyrenaicos disputans, qui in voluptate ad solos sensus atque corpus pertinente summum bonum posuerunt, negat eos vidisse, hominem ad duas res secundum Aristotelem ad intelligendum et ad agendum esse natum quasi mortalem Deum, et censet beatam vitam non depulsione mali sed adeptione boni 108) judicandam esse, et agendo aliquid considerandove quaerendam. 109) Hanc ob causam

107) In Stobaei Floril. III, p. 387. Gaisf. Lips. et cf. secundam hujus nostrae disputationis partem p. 30.

108) h. e. non potius depuls. m. quam adept. boni.

109) De Fin. II, 13. Hoc quanto rectius saniusque illo, quod scriptor nescio qui paedagogicus nostri temporis dixisse fertur (ipse non legi): hominem non ad cogitandum sed ad agendum esse procreatum! (quasi pecudem?) Imo juvenes audiant *Morum* egregie docentem in Epit. p. 202 sq. Deum morali modo (i. e. naturae nostrae convenienter) nobiscum agere, quum religio ab

idem conjungi voluit studia rationis et officii, [110]) quae vocat rectissima et honestissima. 16

Haec vero studia scriptores, quos dicimus nostros, non tantum ad hanc brevis temporis vitam, sed ad omnem aeternitatem pertinere voluerunt. Namque immortalem esse hominis animum, neque una animum et corpus occidere, animumque in corpore exstingui non solum multos veterum Graecorum Romanorumque credidisse, verum etiam nonnullos demonstrandi pericula fecisse, notissimum est, quum non pauci recentiorum operae pretium esse duxerint, veterum de immortalitate animi sententias colligere, earumque historiam contexere. [111]) Immortalitas autem et recordatione vitae antea in his terris actae, et conscientia sui prorsus destituta, qualem nunc

eo nobis data praecipiat, ut ab intellectu (institutione et persuasione suscepta) transeatur ad voluntatem (bonos sensus et bona proposita) et sic ad actionem veniatur.

110) De Invent. I, 1. Haec nobis sunt *Studien zur Bildung der Intelligenz und der Sittlichkeit.*

111) E quibus satis erit laudavisse Dan. Wyttenbachii disputationem de quaestione quae fuerit vett. philosophorum sententia de vita et statu animor. post mortem corporis; Car. Lud. Struvii historiam doctrinae vett. philosophorum de statu animi post mortem corporis; G. Fr. Wiggersii disp. inaug. sistentem examen argumentor. Platonis pro immortalitate animi humani; Franckii Ungetrennte Kette der Platonischen Beweise für die Unsterblichkeit der Seelen im Phaedon.

esse dicuntur qui doceant, equidem dubito an veteribus et sanae rationi et humanitatis sensui non facile repugnantibus visa esset vel vera vel optabilis et suo nomine digna.[112] Rectissime quidem contenditur, ut officii fru-
17 ctus sit ipsum officium; hunc autem quomodo, si officii religiose expleti conscientia omnis morte tibi exstinguatur, poteris percipere? Imo cum Cicerone (Philip. II, 44.) dicendum: *Satis in ipsa conscientia pulcherrimi facti fructus est.* Sed si illa tollitur, hunc quoque tolli necesse est:

Nam si tantopere est animi mutata potestas,
Omnis ut actarum exciderit retinentia rerum;
Non, ut opinor, id ab leto jam longiter errat.[113]

Quodsi consideramus, veteres illos, quorum testimoniis utimur, atque etiam Homerum in futura vita ut poenas exigi ab improbis, sic praemia parata esse piis, statuisse,

---

[112]) Namque existimassent, hoc nomen esse inane. Quod Jesus apud Lucam X ., 27 sqq. significat, homines post mortem etiam suorum, quos reliquerint, curam agere, id congruit cum Homeri Odyssea XI, 457 sqq. 492 sqq. ubi Agamemnonis et Achillis manes filiorum patrisque superstitum sortem ex Ulyxe sciscitantur: idem clare indicat Plutarchus de S. N. V. c. 18. Animae enim impii hominis legumque contemtoris post mortem corporis poenam acerbissimam esse, videre, se ipsam esse causam, cur filii, vel amici, vel familia magnis affligantur calamitatibus, et poenam solvant scelerum, quorum culpam ipsa sustineat.

[113]) Lucret. III, 674. ubi *retinentia* est memoria.

quamquam melioris institutionis luce carerent, cujus beneficio nos gaudemus, nonne hic quoque vim divinam rationis humanae subit admirari, cujus auxilio perspexerint, fieri non posse, ut mors sit *ultima linea rerum aut ultima poena?* Sane fuerunt, qui animum quasi capite damnatum morte multarent, et quibus incredibilis animorum videretur aeternitas, quia nequibant, qualis animus sit vacans corpore intelligere. Quod ita notat Cicero Tusc. I, 9 et 22, id reperitur apud Lucretium, qui Epicuri vestigia premens III, 602. ista cecinit de anima:

Quid dubitas tandem, quin extra prodita corpus
Imbecilla foras in aperto, tegmine demto,
Non modo non omnem possit durare per aevum,
Sed minimum quodvis nequeat consistere tempus.
— — *Si immortalis nostra foret mens,*
Non jam se moriens dissolvi conquereretur,
Sed magis ire foras vestemque relinquere, ut anguis
Gauderet, praelonga senex aut cornua cervus.

Lucretius enim libro tertio dissolvi omnem animae naturam ceu fumum in altas aetheris auras pluribus argumentis conatur firmare. Quod ad praemia futurae vitae pertinet, an explodendi vel in impietatis insimulationem vocandi sunt, qui locis N. T. doceant, vitam animi beatam post corporis mortem non e sola fide religioni christianae habita pendere?

Sunt etiam, qui non potius maledicendi studio quam ignorantia capti dicere audeant,

ante Christum homines humani generis nullam habuisse notionem, sed singulas gentes inter
18 se dissedisse, bella crudelissima gessisse, neque ullum officii genus se aliarum gentium hominibus debere putavisse. Sed nonne jam Socrati cogitatio societatis hominum inter ipsos se obtulerat? Is enim quum rogaretur, cujatem se esse diceret, *mundanum*, inquit: totius enim mundi se incolam et civem arbitrabatur. [114]) Quod dictum fortasse illo Ciceronis loco de Fin. II, 14. illustrabitur: „Ratio facit hominem hominum appetentem, ut profectus a caritate domesticorum ac suorum serpat longius, et se implicet primum civium, deinde mortalium omnium societate.“ Pugnat etiam cum ista opinione, quam probandam negamus, illud apud eundem scriptorem de Offic. I, 7: „Stoicis placet, homines hominum causa esse generatos, ut ipsi inter se

---

114) Cicero Tusc. V, 37, 108. Hoc responso autem quid significare voluit, nisi se humanitatis officia, patriae terminis non claudenda, non tantum Atheniensibus, civibus suis, sed aliarum etiam nationum hominibus praestare oportere, ut secum naturae communitate ac similitudine conjunctis? Quam sententiam Christiano homine non indignam ne eos quidem improbare arbitror, qui patriae amorem sanctissimis adnumeratam volunt officiis. Alio putamus sensu Aristippum dixisse: εἶναι πατρίδα τὸν κόσμον patriam esse mundum ap. Diog. L. II, 99, quod non videtur ab illo differre vix unquam probando: patria est ubicunque est bene. Cf. Parte V. p. 51.

aliis alii prodesse possent." Seneca, Stoicus, „quomodo, inquit, hominem homini natura conciliat, sic inest huic quoque rei stimulus, qui nos amicitiarum appetentes facit." Epist. 9. Quid? quod Cicero (Legg. I, 15.) contendit, homines natura propensos esse ad diligendos homines? Hoccine est bellum omnium contra omnes? Praeterea nonne Cicero, nonne Horatius suis praecipiunt, ut in ipso bello colant justitiam, lenes sint in hostem jacentem, parcant victis? et Regulo quis nostrum justior fuit in hostem?

Jam ex his paucis, quae de natura hominis a Deo accepta diximus, debet intelligi, quam magnifice recteque veteres illi a nobis laudati de summa dignitate senserint, qua Deus hominem a se creatum praeter caetera animantia ornatum esse voluerit, eorumque oratio quam non multum distet ab illis Psalmi octavi: „Quid est homo, quod memor es ejus! gloria et honore coronasti eum; et constituisti eum super opera manuum tuarum, omnia subjecisti pedibus ejus." Utrum autem utilius efficaciusque ad juvenum animos recte sa- 19
pienterque formandos censebimus, praecipere et inculcare, ut capite demisso tristique vultu incedant, oculos in terra figant, nec quidquam alti cogitent affectentve, sed semper contracto animo intueantur illud *molle, humile, enervatum et languidum*, quod in animis omnium insit, et suam proclivitatem at-

que labsionem ad omnis generis pravitatem et peccata poenitenda, an hortari stimulisque omnibus excitare, ut fortiter *negata tentantes iter via, coetusque vulgares et udam spernentes humum* ad altiora suaque natura digna enitantur, et Paulum [115]) audientes monitorem quaecunque sint vera, quaecunque verecunda, quaecunque justa, quaecunque casta, quaecunque amabilia, quaecunque bonae famae, si qua virtus, si qua laus, ea meditentur?

Jam videtur tempus postulare, ut ad ea, quae graeci latinique auctores sententiarum, quas hic exponendas suscepimus, *de mundi conservatione ac gubernatione* docuerunt, enarranda transeamus. Quibus duabus rebus, quae secundum tertiumque locum in operibus divinis occupant, quum, quae divina solet appellari providentia contineatur, potest, qui nobis nunc tractandus est, *locus de divina providentia* dici, et verae pietatis fons purissimus largissimusque. *Τὰ τῶν θεῶν προνοίας μεςά* i. e. in omnibus Deorum operibus ubique cernuntur providentiae divinae vestigia (Antonin. II, 3). De ea autem quoniam valde copiosa est illorum veterum oratio simulque multis nota, ne causa non poscente longiores simus, sermonis brevitate utendum,

---

115) Quem Chrysostomus honoris causa *Christianum Platonem* nominavit.

ac summa tantum rerum capita tangenda existimamus. [116])

Primum nobis dicendum esse videtur *de* 20
mundi conservatione. De ea Socrates ita loquutus esse traditur: „Is Deus, qui mundum universum composuit et continet, quo pulchra et bona omnia comprehenduntur, quique utentibus eo semper expertem detrimenti, et morbi, et senectutis eum exhibet, atque efficit ut idem cogitatione celerius pareat sine ullo errore, is, inquam, maxima quaeque facere conspicitur, neque tamen haec guber-

116) Loci classici et libri veterum de div. providentia sunt fere hi: Xenoph. Memor. Socr. I, 4. IV, 3. Ciceronis philosophica, de quibus Lactantius I, 2, 3, ita: „M. Tullius, quamvis academicae disciplinae defensor esset, de providentia gubernatrice rerum et multa et saepe disseruit, Stoicorum argumenta confirmans, et nova ipse adferens plurima; quod facit tum in omnibus suae philosophiae libris, tum maxime in iis, qui sunt de natura deorum" nominatim libro secundo, in quo quae inest Balbi disputatio, Ciceroni ipsi ad veritatis similitudinem videbatur esse propensior. Plutarchus de S. N. V. Claudianus in Rufin. I. init. quocum compares Psalm. 73. Senecae lib. de providentia seu quare bonis viris mala accidant, quum sit providentia. Stobaeus Ecl. ph. vol. I, p. 80 sqq. et 100 Heer. Arrianus *ἐν τῷ περὶ προνοίας* laudatur. Plotini, Platonici, libri quattuor de providentia. Plato ipse quid statuerit postea dicetur. Degenio et Creuzero in programmatis über Vorsehungsbegriffe, ihre Entstehung und Ausbildung, et philosophorum vett. loci de providentia div. et de fato 1806 editis, aliud propositum fuit ac nobis.

nans cerni potest." [117]) Quibus dictis probare Socrates voluit, non exspectandum esse nobis, usque dum Deum ipsum agentem videamus oculis, sed satis esse debere opera ejus videntibus, ut eum pie veneremur. Deinde Lucretius tametsi doctrinae suae via in errorem malum abductus veram causam non agnovit, tamen de ipsa rerum conservatione, quam solius naturae putavit opus esse, pulchre cecinit I, 216 sqq.:

Huc accedit, uti quidque in sua corpora rursum
Dissolvat natura, neque ad nihilum interimat res.
Nam si quid mortale e cunctis partibus esset,
Ex oculis res quaeque repente erepta periret:
Nulla vi foret usus enim, quae partibus ejus
Discidium parere, et nexus exsolvere posset.
Quod nunc (i. e. nunc autem) aeterno quia constant semine quaeque,
Donec vis obiit, quae res diverberet ictu,
Aut intus penetret per inania, dissolvatque,
Nullius exitium patitur natura videri.

Lucretius enim conservationem mundi ab aeternitate materiae ducit, et impediente, quominus ad nihilum penitus res quaeque redeant, et efficiente, ut ex infinito jam tempore res reparentur. [118]) Idem II, 66. hoc addit:

---

117) In Xenoph. Mem. Soc. IV, 3, 13.

118) I, 541 — 551. Quod et illis docere studuit I, 228: Animale genus generatim in lumina vitae reducere na-

— certe non inter se stipata cohaeret 21
Materies, quoniam minui rem quamque videmus,
Et quasi longinquo fluere omnia cernimus aevo,
Ex oculisque vetustatem subducere nostris,
Quum tamen incolumis videatur summa manere,
Propterea quia quae decedunt corpora cuique,
Unde abeunt minuunt, quo venere augmine donant,
Illa senescere, at haec contra florescere cogunt.

Quibus non dissimilia sunt quae canit Pythagoras apud Ovidium Met. XV, 254 sqq.:

Nec perit in tanto quidquam, mihi credite, mundo,
Sed variat faciemque novat, nascique vocatur
Incipere esse aliud, quam quod fuit ante, morique
Desinere illud idem, quum sint huc forsitan illa,
Haec translata illuc; summa tamen omnia constant.

Similiter vult Aur. Antoninus II, 3. mundum conservari (σώζεσθαι) sicut et elementorum, ita et concretorum ex his mutationibus i. e. quod ex iis, quae occidant alia nascantur. Conservationem mundi primum esse opus providentiae, apud Ciceronem (de N. D. II, 22) a Balbo, Stoico, his verbis declaratur: „Providentia, graece πρόνοια [129]) dicitur,

---

turam, et reductum tellurem alere atque augere generatim pabula praebentem.

129) Bentlejus in Opus. p. 445 docere studet, Platonem fuisse, qui primus θεοῦ πρόνοιαν dixerit de divina providentia. At vero πρόνοια non tantum in Socratis sermone ap. Xenophontem in Mem. I, 4, 6, sed jam apud tragicos et Herodotum de fato et de diis res humanas regentibus legitur, veluti in Aesch. Agam. 691

potissimum providet et in his maxime est occupata, primum ut mundus quam aptissimus sit ad permanendum, deinde ut nulla re egeat, maxime autem ut in eo eximia pulchritudo sit atque omnis ornatus. [120]) — Ut vero perpetuus
22 mundi esset ornatus, magna adhibita cura est a providentia Deorum, ut semper essent et bestiarum genera et arborum omniumque rerum, quae a terra stirpibus continerentur (cap. 51). — Copulatio rerum et quasi consentiens ad mundi incolumitatem coagmentatio naturae quem non movet, hunc horum nihil unquam reputavisse certo scio (cap. 46)." Praeterea ordinem illum stabilem, quo astra et omnia in mundo feruntur et ad permanendum cohaerent, [121]) quae non minima pars conservationis mundi est, cogere, ut et nihil ne excogitari quidem posse aptius, et esse Deum, qui solus hujus ordinis auctor esse possit, [122])

seu 669 *προνοίαισι τοῦ πεπρωμένου.* Soph. Antig. 284 *δαίμονας πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.* Herod. III, 108 *τοῦ θεοῦ ἡ προνοίη ἐστὶ ἐοῦσα σοφή.* Pro ea saepe *θεόν, θεούς, τὸ θεῖον, τὸν Δία* poni notissimum est.

120) Hoc autem maxime conjunctum est cum mundi creatione. Idem Balbus postquam commemoravit, quanto opere providentia Dei bestiis consuluerit, addit in Cic. lib. 2. de N. D. c. 48: *Tantam ingenuit animantibus conservandi sui natura custodiam.*

121) De hoc ordine Pythagoras primus putatur hoc universum *κόσμον* nominavisse. v. Bentl. Opsc. p. 347. Lips.

122) Seneca de provid. c. I.: „Supervacuum est, inquit, in praesentia ostendere, non sine aliquo custode tantum

cum admiratione fateamur, Ciceronem ac Platonem monuisse supra jam prima hujus disputationis parte memini me dicere p. 14 sq.

Pergimus ad alteram providentiae divinae partem, quae tum *mundi totius administrationem*, *tum rerum humanarum gubernationem* complectitur; ac primum quidem locos quosdam praecipuos afferamus, quibus docetur, totum mundum omnesque ejus partes a deo regi. Primum Sthenidas, Pythagoraeus, praeclare docuit, Deum gubernare totum mundum, atque vivere, et habere in se et a se sapientiam (Cf. Parte II. p. 31); eundemque *patrem* dici, quia lenem se praebeat omnibus ipsi subjectis, neque neglectus unquam cesset curam agere mundi. Neque ei satis esse omnia creavisse, sed esse etiam nutritorem et magistrum omnium, quae sint pulchra, et legislatorem omnibus aequaliter. [123]) Deinde

---

opus stare, nec hunc siderum certum discursum fortuiti impetus esse." Ut totius mundi ordo et conservetur per omne tempus, et multis modis varietur, causa, docente Anaxagora, mens divina (νοῦς) est, quam ille ordinato mundo tanquam praesidem et custodem praefecit. v. Carus de Anaxag. Cosmoth. fontibus p. 705. 707. Op. T. IV.

123) In Stobaei Floril. T. II, p. 279. Gaisf. Lips. ubi inprimis consideranda ista: *ἀεὶ τὰ πάντα διοικεῖ τε καὶ ζώει αὐτὸς ἐν αὐτῷ κεκταμένος τὴν σοφίαν* i. e. non ab aliis institutione acceptam. Hoc vero nonne ad amussim respondet sanctae Pauli doctrinae *μόνος σοφὸς θεός* in ep. ad Rom. extr.?

Cicero quamquam Academicus omni dubita-
23 tione remota pleno e pectore ista fundit (Legg. I, 7, 21): „Deorum immortalium vi, natura, ratione, potestate, mente, numine (sive quod est aliud verbum, quo planius significem quod volo) naturam omnem regi." Cum Cicerone hac in re consentiens ille acerrimus providentiae defensor Balbus magna cum gravitate interrogat: „Quis hunc hominem dixerit, qui, quum tam certos caeli motus, tam ratos astrorum ordines, tamque inter se omnia connexa et apta viderit, neget in his ullam inesse rationem, eaque casu fieri dicat, quae quanto consilio gerantur, nullo modo assequi possumus?" [124]) Quam suam sententiam idem his firmare studet argumentis: Quum nihil sit praestantius Deo, ab eo necesse esse mundum regi; deinde quum et ignoratio rerum aliena naturae Deorum sit, et sustinendi muneris propter imbecillitatem difficultas minime cadat in majestatem Deorum, effici, ut Deorum providentia mundus administretur; et quum nihil sit nec majus nec melius mundo, dubitari non posse, eum Deorum consilio et providentia administrari (Cic. de N. D. II, 30. 31.) — Quodsi mundi partes natura administrentur, necesse esse, mundum ipsum natura administrari; cu-

124) Apud Ciceronem de N. D. II, 58. E reliquis, quae ibi leguntur, excerpta dedi in prima hujus disputationis parte p. 12 sq.

jus quidem administratio quum nihil habeat
in se, quod reprehendi possit, quis doceat,
potuisse quidquam melius effici? et, si quis
corrigere voluerit, aut deterius facturum esse,
aut id, quod fieri non potuerit, desideratu-
rum."[125]) Quod autem Balbus Ciceronianus
cap. 30. dicit, providentia Deorum mundum
et omnes mundi partes et initio constitutas
esse, et omni tempore administrari,[126]) id
ducit ad quaestionem saepe et antiquo et re- 24
centiore tempore tractatam, utrum Deus magna
tantum, non parva, universum, non singula
curare statuendus sit.[127]) De qua quaestione

---

125) Ibid. c. 30. 31. 34. Quo ultimo loco *naturae* verbo Deum videtur Stoicus e Stoico loquendi more significare. v. Görentz. ad Cic. Fin. II, 14 et Lipsii Manud. ad Stoic. Philos. lib. II. Diss. XVI et XIX. Caeterum cf. cum his, quae et antea de optima mundi conditione e Platone proposita sunt, et proxima pagina indidem proferentur.

126) Sic sane Stoici. v. Cic. de Fin. IV, 5, 12; iidem suam cuique terrae datam a providentia esse naturam volebant. v. Strabo IV, 189. *Civitates* Deo curae esse, Cicero de Rep. VI, 13 significat. Potest etiam ex magna Deorum multitudine, quos Graeci Romanique coluerunt, intelligi, persuasum illis fuisse, nihil in tota rerum natura neque fieri, neque esse, neque permanere aut perire sine Deo.

127) Omnem sententiarum de div. providentia diversitatem Epictetus ap. Arrianum I. Dissert. c. XII. ita explicat: „Quod ad Deos attinet, sunt qui negent ullum numen esse. Sunt qui esse donent sed ignavum, nihil curans, nulli rei providens. Sunt tertii, qui et esse et

inter veteres nemo erit, qui potius audiendus sit quam Plato, qui adversus eos, qui magna Deum curare, minora negligere censebant, fortiter disputat. (Legg. X, 899 seu 97 sqq.): cujus disputationis summa est fere haec: „Qui providentiam esse negant, quod saepe bonis male, malis bene est, hi reputent secum, a praestanti, perfecta bonaque natura abesse virtutem nullam posse, nihilque quod sit laudabile et perfectum. Tales quum sint Dii, desidia, inertia, socordia, negligentia et quae sunt hujus generis alia, hominibus invisa et reprehensione digna, longe ab iis oportet esse remota. [128]) Porro ad operis cujusque auctorem cura quoque ejus pertinet, eamque par est omnibus, maximis haud minus quam minutissimis, ad salutem ejus vel perniciem pertinentibus, prospicere. Nisi enim imbecillitas in causa fuerit, tantummodo aut inertia et socordia, aut opinio, parvas res nullius esse momenti ad totius salutem, efficient ut eae negligantur. Horum neutrum cadit in Deos: quum enim videant et perspiciant cuncta; quum

---

providere, sed non nisi magnis et caelestibus, terrestrium autem rerum nulli. Quarti et caelestibus et terrestribus, sed universis duntaxat, non autem singulis et unicuique seorsim. At quinti, in qua parte Ulysses et Socrates, asserunt statuuntque: Te o Deus nec in minimo motu latebo et fallam."

128) Neque oblivione, neque socordia nos a Diis negligi repetit Plato in Epinom. p. 991 seu 273 Bip.

summa iis insit omnia efficiendi potestas ac
bonitas praeterea, inertes esse ac desides nullo
modo possunt, nec minora, quasi nullius es-
sent momenti, ab iis spernuntur, quum omnia
sint Deorum; suum autem nemo unquam ne-
gligit aut vilipendit; et medici opificesque
parva plurimum valere ad servanda majora
intelligentes horum quoque curam gerunt;
quibus inferiores esse Deos nullo modo con- 25
cedendum est. — Deus totius universi maxi-
me prospicit saluti, omniaque ad totius uti-
litatem ordinat; fallitur ergo qui sua causa
omnia debere fieri sibi persuasum habet, et
quoties ex animi sententia res non succedunt,
indignatur; is igitur docendus est, ab eo qui
universum curet, omnia ad salutem et perfe-
ctionem totius esse composita, et eorum par-
tes singulas sua quamque pro viribus et pati
et facere, et, o miser, qui providentiam Dei
reprehendis, harum partium una tua est, quae
quamvis minima semper ad totum respiciens
tendit; [129]) pars autem totius non totum par-
tis gratia est; quaecunque igitur unicuique no-
strum eveniunt vel minima, ad salutem universi

---

129) Bene praecipit Aur. Antoninus II, 9: *τούτων ἀεὶ δεῖ μεμνῆσθαι, τίς ἡ τῶν ὅλων φύσις, καὶ τίς ἡ ἐμή, καὶ πῶς αὕτη πρὸς ἐκείνην ἔχουσα, καὶ ὁποῖόν τι μέρος ὁποίου τοῦ ὅλου οὖσα* i. e. hujus rei quemque semper oportet esse memorem; quae est universi natura, et quae mea, et quae ratio huic intercedit et illi, et qualis ea pars qualis universi.

pertinent. — Denique Deus cuique arbitrio, qualis esset futurus, qualesque mores habiturus, relicto, ordinem fatorum ita constituit, ut quo animae magis peccavissent, in profundiorem semper locum detruderentur, quoque magis virtuti studuissent, eo sanctiorem post vitam sedem adipiscerentur. [130]) Hoc deorum judicium effugere nemo potest, neque in terrae profunditatibus se abscondendo, neque in caelum pennis sese tollendo: [131]) quo ipso

130) Vides hic quoque immortalitatis animorum nexum cum providentia indissolubilem, pro quo propugnat etiam Plutarchus de S. N. V. c. 18. dicens: *εἷς ἐστι λόγος ὁ τοῦ θεοῦ τὴν πρόνοιαν ἅμα καὶ τὴν διαμονὴν τῆς ἀνθρωπίνης ψυχῆς βεβαιῶν, καὶ θάτερον οὐκ ἔστιν ἀπολιπεῖν ἀναιροῦντα θάτερον κ. τ. λ.* i. e. una est doctrina, quae dei providentiam et animi humani immortalitatem probat, nec alterum relinquere, qui alterum tollat. Ibidem cap. 4. praeclarum epitheton, quod Pindarus Fragm. 29. Jovi dedit *ἀριστοτέχναν*, optimum artificem, Plutarchus ita interpretatur, eum *ᾗ προσήκει τὸ πότε καὶ πῶς καὶ μέχρι πόσου κολαστέον ἕκαστον τῶν πονηρῶν ὁρίζειν.* i. e. quomodo deceat definire, quando et quomodo et quem ad finem quisque improborum coërcendus sit.

131) Audi verissimum cultorem ac studiosissimum defensorem providentiae divinae, Joannem Müllerum: „Oft erstaunte ich bey Lesung des Livius über die Wunder der Vorsehung, welche die Verbrechen so vielmal durch sich selbst oder durch die Gehülfen der Bosheit gestraft, alles aber zum allgemeinen Zweck verwickelt oder zusammengeordnet hat.“ Sämmtl. Werke Bd. 5, p. 104.

a Diis res humanas neque negligi, neque injuste administrari efficitur." [132])

Sic jam in eam disputationis partem in- 26
gressi sumus, qua ostendendum est, a sapien-
tissimis Graeciae Latiique viris perspectum
traditumque esse, res humanas tam universas
quam singulas administrari a Diis. Ac pri-
mum quidem Balbus noster ut probet, Deum
hominibus consuluisse, monstrare studet, quan-
tae res ab illo quamque eximiae illis tributae
sint; et incipit de tota hominis fabricatione
et omni humanae naturae figura et perfectione
disserere; unde transit ad animum hominis et
rationem et consilium et prudentiam; ex qui-
bus qui non divina cura haec perfecta esse
perspiciat, eum his ipsis rebus videri ca-
rere (Cic. de N. D. II, 54 sqq.). Deinde Ci-
cero ipse (Legg. II, 7): „Sit, inquit, hoc
a principio persuasum civibus, dominos esse
omnium rerum ac moderatores Deos, [133]) ea-

---

132) Tiedemannus, cujus verbis fere usus sum, monet, Platonem hic praeclara sparsisse semina, quibus egregie et Stoici usi sint et deinde Leibnitzius. Summam hujus Platonicae disputationis in brevius etiam contraxit L. Vives ad August. de C. D. X, 14.

133) Imitari h. l. Ciceronem, legislatoris partes agentem, prooemium Zaleuci legum, satis notum est. In iis autem, quae illo continentur prooemio, cognosci tam religiosam numinis reverentiam, studiumque honestatis ac pietatis tam praeclaris sententiis commendatum, ut ne Christiano quidem sapiente illa indigna judicari possint, monuit jam Heynius in Opusc. Ac. II. p. 18.

que, quae gerantur, eorum geri judicio ac numine, eosque optime de genere hominum mereri, et qualis quisque sit, quid agat, quid in se admittat, qua mente, qua pietate colat religionem, intueri, piorumque et impiorum habere rationem." Neque frater Ciceronis, Quintus, dicere dubitavit (de divin. I, 51.): „Stabit illud, esse Deos, et eorum providentia mundum administrari; eosdem consulere rebus humanis, neque solum universis verum etiam singulis." Quod ad vitae genus pertinet, jam Socrates vidit, pro suo quidem quemque ingenio studioque id eligere, sed quae in his sint maxima, ea sibi Deos servare (Xen. Mem. Socr. 1, 1, 7.). Sed istius sententiae, singulos Diis curae esse, semina quaedam in antiquissimis Graecorum monumentis jam Stoici sibi videbantur cognoscere. Balbus enim, noster quasi familiaris, quidam quum apud Ciceronem (N. D. II, 65 sq.) contendisset, non universo generi hominum solum sed etiam singulis a Diis immortalibus consuli et provideri solere, et hoc posterius exemplis singulorum et populorum et hominum, quos nominat,
27 firmare studuisset, pergit: „multosque praeterea et nostra civitas et Graecia tulit singulares viros, quorum neminem nisi juvante Deo talem fuisse credendum est. Quae ratio poetas maximeque Homerum impulit, ut principibus heroum, Ulixi, Diomedi, Agamemnoni, Achilli certos Deos discriminum et

periculorum comites adjungeret." Quibus multo majus sublimiusque illud est, quod apud eundem Homerum Jupiter dicit: *habeo curae et pereuntes:*[134]) in quo quid tandem praeter Dei nomen invenies, quod a Christiana doctrina discrepare censeas? Pauca alia hujus generis ex Homero, ne impietatis accusetur damneturque, addere liceat, et primum de singulis: Jupiter de Hectore ait: *Eheu certe hominem fugientem moenia circum percharum video, pectusque meum cruciatur.* Idem de Ulysse: *Non ego — oblitus Ulyssis esse queam, qui mente homines praecellit et aris Divorum pecudes incendit, pinguia sacra.* Minerva Telemacho dicit: *Alia tu ipse animo tuo videbis, alia Deus suppeditabit quae dicas; nam non puto te Diis nolentibus natum esse atque educatum; et facile Deus quamvis remotus, si vult, opituletur homini.*[135]) Deinde de pluribus: *Dii vel ratas vel irritas faciunt nuptiarum promissiones. Jupiter hominibus et addit et minuit vires, ut ei visum est; idem tribuit et bonis et malis divitias, quantas cuique dare vult. Idem irascitur iis hominibus, qui vi in foro flectunt jus et expellunt justitiam, Deorum voces nihil curantes, et punit quemque qui peccaverit. Dii hominum improba facta aversantur, sed justi-*

---

134) μέλουσί μοι ὀλλύμενοί περ Iliad. XX, 21.

135) Iliad. XXII, 168. Odyss. I, 65. III, 26 et 231.

tiam et recte facta praemiis afficiunt. Iidem hospitibus similes variisque formis induti urbes adeunt, atque spectant hominum et insolentiam et legum observantiam. [136]) Pinda-
28 rus in loco illustrissimo, quem utinam nostri temporis homines iterum iterumque legerent, quippe qui probe consideratus multos a rebus novis temere moliendis retineret, ita divinitus cecinit: *Oportet molli manu admota vulnus ulceris curare. Facile est enim civitatem concutere vel imbecillioribus, sed in sede rursus collocare, difficile profecto est, repente nisi Deus principibus gubernator adfuerit.* [137]) Archilochus [138]) praecipit: *Omnia permitte*

---

[136]) Od. XIV, 83. Iliad. XX, 242. Od. VI, 188, Iliad. XVI, 386. Od. XIII, 214. XIV, 83. Od. XVII, 485. Quem ultimum locum nos eorum, quae leguntur in V. T. memores non reprehendemus cum Platone de Rep. II, 38[illegible] 255. De latissimo justitiae imperio in rebus humanis ap. Homerum v. Nitzschium ad Odyss. et Ed. Platneri notiones juris et justitiae ex Homeri et Hesiodi carminibus explicitas Marpurgi 1819. Iram a Diis alienam esse inferiores docuerunt. v. Part. 2. p. 31. ubi add. Lucr. II, 651. Cic. Off. III, 28. Diog. L. X, 139.

[137]) *χρὴ μαλακὰν χέρα προςβάλλοντα τρώμαν ἕλκεος ἀμφιπολεῖν.*
ῥᾴδιον μὲν γὰρ πόλιν σεῖσαι καὶ ἀμαυροτέροις·
ἀλλ' ἐπὶ χώρας αὖτις ἕσσαι δυςπαλὲς δὴ γίγνεται, ἐξαπίνας.
εἰ μὴ θεὸς ἀγεμόνεσσι κυβερνατὴρ γένηται.
Pyth. IV, 271 seu 484.

[138]) In Stobaei Floril. T. III. p. 512. Gaisf. Lips. unde locum repetiverunt Ilgenius in Scol. p. 193 et Gais-

Divis, qui saepe quidem viros e malis liberant, et in nigro pulvere jacentes erigunt, saepe autem evertunt et eos, qui firmo stant talo. Chorus Electram in cognomine tragoedia Sophoclis (v. 168.) hoc tranquillat alloquio: *Bono animo mihi esto filia: est magnus in caelo Jupiter, qui videt et moderatur haec omnia.*

Praeterea isti pagani, quos qui condemnatum it, videat, ne illius Pharisaei similis sit, qui se arroganter portitori praetulit, non tantum monent, ne quis prava de Dei providentia sentiens ad impietatem se patiatur abduci, sed docent etiam, persuasionem de divina providentia justam ad veram pietatem ducere. Testis primum adest Aeschylus grandiloque docens (in Plut. Consol. ad Apoll. XXIX, 116 (459):

> Virtute praeditorum est et sapientium
> Non succensere in rebus adversis Deo.

namque cum Antonino (II., 3.) statuendum: quod toti mundo, cujus tu pars es, idem tibi utile est. Deinde Arrianus (in Stob. Flor. T. III. p. 339 Gaisf.) eos, qui mala immissa non ferenda putent, ita castigans: „Considera fa- 29
cultates et commoditates, quibus utens te

---

fordius in Poet. gr. min. vol. III. p. 98:

πάντα τοῖς τίθει θεοῖσι. πολλάκις μὲν ἐκ κακῶν
ἄνδρας ὀρθοῦσιν μελαίνῃ κειμένους ἐπὶ χθονί·
πολλάκις δ' ἀνατρέπουσι καὶ μάλ' εὖ βεβηκότας.

ipsum ornabis. Sed haec negligentes sedetis, alia ne accidant metuentes, alia quae accidunt deplorantes, deinde Deos incusatis. Quidnam aliud talem humilitatem sequitur quam impietas? Atqui Deus nobis dedit istas facultates, quarum ope quemlibet eventum sustineremus neque dejecto neque fracto animo." Tum Seneca, qui de providentia cap. I. „bonum virum, inquit, parens ille magnificus, virtutum non lenis exactor, sicut severi patres durius educat. Itaque quum videris bonos viros acceptosque Diis laborare, sudare, per arduum adscendere, cogita: bonum virum Deus in deliciis non habet, experitur, indurat, sibi illum praeparat." 139) Denique Balbus toties a nobis testis citatus, qui sub finem suae disputationis hoc praeclarum maximi fructus testimonium edit, quem homo ex operum divi-

139) Idem cap. 3. sqq. ostendit, quam non sint quae videntur mala; nam quae vocentur aspera, adversa, abominanda pro ipsis esse, quibus accidant, deinde pro universis — et calamitatem virtutis occasionem esse. Quod exemplo illustrans Virgilius Georg. I, 123 sqq. docet, quo Jupiter consilio haud facilem esse voluerit agri colendi viam, et varia hominibus mala immiserit; hoc igitur inquit, ille fecit

— — curis acuens mortalia corda,
Nec torpere gravi passus sua regna veterno —
Ut varias usus meditando extunderet artes
Paulatim.
Tum variae venere artes; labor omnia vincit
Improbus, et duris urgens in rebus egestas.

norum contemplatione percipiat: „Quid vero? hominum ratio non in caelum usque penetravit? Soli enim ex animantibus nos astrorum ortus, obitus cursusque cognovimus; ab hominum genere finitus est dies, mensis, annus; defectiones solis et lunae cognitae praedictaeque in omne posterum tempus; quae, quantae, quando futurae sint. Quae contuens animus accipit ab his cognitionem Deorum, ex qua oritur pietas, cui conjuncta justitia est reliquaeque virtutes, e quibus vita beata existit." Et pium de rebus divinae providentiae subjectis sensum Socratis et Chrysippi quis Christianorum non laudet, non admiretur? hi enim 30
traduntur in talibus abstinuisse a formula, *quis scit an*, sed dixisse, *omnino hoc melius erat.* [140])

Quum ab omnibus et inprimis a gymnasiorum civibus omnis superstitionis et impietatis pestis ac contagio summa virium contentione defendenda et longissime arcenda sit, idem ut nos gymnasiorum magistri sedulo faceremus ad nostrum officium idque sanctissimum pertinere semper existimavimus: sed

---

140) Wyttenbachius ad Plut. Consol. ad Apoll. 117. D. seu 778 e Cyrillo Adv. Julian. V. p. 167 A. hoc profert: *Χρύσιππος Σωκράτει ἑπόμενος οὐδὲ ἐπιλέγειν ἠξίου τοῖς γινομένοις τό· Τίς οἶδεν; ἀλλ᾽ ὅτι· Πάντως τοῦτο ἄμεινον ἦν*: Chrysippus Socratem sequutus de iis, quae accidebant, nolebat dicere: quis scit, an, sed: omnino hoc melius.

praeterea etiam pietatis, non illius arrogantis et opiniosae, sed modestae sanaeque rationi consentaneae igniculos in adolescentium nostrorum animis accendere, conservare, augere studuimus, simulque quavis occasione data eos monendos duximus, ut ne vel poenitenda arrogantia inflati, vel malis aliorum exemplis commoti omnibus iis, quae intelligentiam nostram praecipue in rebus ad divinam providentiam referendis superant, fidem in his ipsis rebus maxime necessariam denegarent, neve se iis similes esse vellent, qui follibus cavis suam spirantes sapientiam prodocent, nihil esse nisi quod plane manibus possint comprehendere, et quidquid oculis cerni non potest, rejiciunt.[141]) Quodsi quis ex hujus studii, quod diximus, fonte hanc nostram fluxisse censuerit disputationem de veterum classicorum doctrina, mundum a Deo administrari, ut ad alendam veram pietatem inprimis apta, et graecis latinisque monumentis, e quibus quod ad sententiam nostram declarandam firmandamque satis esse videbatur, attulimus, clarissima luce collustrata, hunc verum vidisse nobis confitendum erit, eundemque de nostro consilio ea de re scribendi, quamvis admodum mediocriter a nobis explicatum sit, lenius judicaturum esse speramus. Nos au-

---

141) Quales homines Plato profanos (ἀμυήτους) appellat in Theaet. p. 155.

tem, qui vocati sumus ad scriptorum classicorum monumenta juvenibus altiora petentibus interpretanda, eorumque mentes animosque horum studiorum fructu pascimus, neque mysticorum, pietistarum et fanaticorum impetus violabunt, neque Telemi cujusdam de classicarum litterarum studio, serius ocyus emorituro, vaticinia haud ita pridem edita terrebunt. 31

Pars quarta. 3

Qui falsis de vera pietatis natura opinionibus imbuti nostris studiis classicos Graecorum Latinorumque scriptores cum discipulis nostris legendi maledicunt, eaque ut vel arctioribus circumscribantur limitibus, vel potius e gymnasiorum finibus exterminentur, suadent hortanturque, hos si a suis erroribus hac nostra disputatione revocatum iri putaremus, omnem haud dubie operam frustra consumsissemus; isti enim haec nostra ut maledictae arboris maledictum fructum ne adspectu quidem dignabuntur, illius praecepti parum memores: πάντα δοκιμάζετε· τὸ καλὸν κατέχετε. Non igitur his, 142) qui ratione duce uti no-

142) Quibus se ille quoque mancipaverat juvenilis theologus, qui nuper Tubingae reliquis diabolicis, quibus hactenus implicatus fuerit, nunc autem valedixerit, etiam

lentes ad veri cognitionem pervenire non possunt, sed illis scripsimus, quos adhuc spes est vera suadentibus patientes esse aures commodaturos. Qui si audiverint videritque, quanto, quam pio, quam vero animi studio multi illorum veterum deos soliti sint colere, speramus eos ab istis pravi consilii auctoribus ad nostras partes esse transituros. [143])

4 Hujus pietatis tot tamque manifesta vestigia in veteris Graeciae Romaeque monumentis expressa videntes corrumpentur nostri adolescentuli, ad Dei contemtum pellicientur, pestifero impietatis veneno adspergentur, nonne potius talem illorum sensum pietatis toties clare proditum mirabuntur, qualem inter homines hujus temporis haud ita frequentem animadvertere consueverint, eum cum laetitia intuebuntur, eum omnino dignum esse imitatione censebunt? Sed de pietate veterum Graecorum ac Romanorum erga deos qualis fuerit tum judicare quodam modo poterimus, quum quanta illi religione deos coluerint meminerimus. Cultus deorum apud veteres Graecos et Romanos complectitur omnia, quae apta et ne-

---

litterarum classicarum studium a se antea cultum adnumeravit. v. Allgem. Kirch. Zeit. 1836 No. 75. p. 616.

[143]) Aliud igitur nobis consilium atque Ackermanno in libro *das Christliche im Platon* etc. Hamburgi 1835. Cui an similis argumento sit Roversii oratio *de philosophia Socratica optima ad religionem Christianam via ac praeparatione*. Franeck. 1834 equidem nescio.

cessaria putabant ad deorum favorem sibi conciliandum, ergo laudes deorum, quas canebant, gratias, quas iis agebant, preces, quas ad eos mittebant, adorationes, quibus eos venerabantur, dona, quae offerebant, sacra, quas faciebant, dies festos, quos iis celebrabant, loca, quae consecrabant, ritus et caeremonias, quas religio sanxerat. Per se autem apparet, horum omnium nihil potuisse locum habere sine persuasione, esse deos; quare Seneca ep. 95. *primum esse deorum cultum dicit, deos credere.* In quibus quamquam pro imperfecta temporum illorum religione, quae dici solet naturalis, varie multumque erratum est, tamen ex iis dilucide apparet, homines illos credidisse, esse deos, eosque esse religiose colendos, [144]) nec sine eorum voluntate quidquam posse hominis studium et conatum.

Sed age per singulas cultus divini, qui inter Graecos Romanosque receptus erat, partes eamus, iis non ad enarrandum vel illustrandum, sed ad confirmandam nostram sententiam vel

---

144) *Παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις πρῶτον νομίζεται, θεοὺς σέβειν*: apud omnes homines primum solemne est deos colere. Xenoph. Mem. IV, 4, 19. Quem cultum qualem esse voluerit Cicero de N. D. II, 28, quamquam notum est, tamen nobis non est praetermittendum. „Cultus autem deorum est optimus idemque castissimus atque sanctissimus plenissimusque pietatis, ut eos semper pura, integra, incorrupta et mente et voce veneremur." Quid ad haec adversarii dicant? quid ad illa Senecae ep. 95. „Satis deos coluit, quisquis imitatus est?"

refellendam contrariam usuri; ac primum quidem *hymni* videntur commemorandi, seu cantus in honorem deorum capi soliti, et saepe cum precibus conjuncti. [245] Hos vero quanta religione componi examinarique Plato volnerit, nostro quoque tempore operae pretium erit cognoscere ac diligenter considerare. Ille enim de Legg. VII, 799 sqq. ubi ad cantus in deorum honorem canendos delatus est, primum vult, omnes cives libatione facta communiter sancire, qui cantus cuique deorum sacri sint; a quibus qui discrepantes hymnos afferant, eos jubet coerceri et puniri ab judicibus ad hanc rem delectis. Deinde praecipit, ut quae poetae canenda in sacris componant, ea ab arbitris legumque custodibus constitutis examinentur, antequam possint sacris adhiberi. Quod ubi factum sit, tum hymnos deorum conjunctos cum precibus rectissime cani.

Gratiarum diis actarum vestigia inveniuntur jam apud Homerum Iliad. X, 462., ubi Ulyxes a Diomede comitatus, postquam Dolonem interfecerant, caesi arma tollens his Minervam istius rei adjutricem verbis affatur: *χαῖρε θεὰ τοῖςδεσσι* (his laetare dea), et ite-

245) *ἦν εἶδος ᾠδῆς εὐχαὶ πρὸς θεούς, ὄνομα δὲ ὕμνοι ἐπεκαλοῦντο*; erat genus cantus preces ad deos missae; vocabantur autem hymni. Plato Legg. III, 700. Paeanes autem erant cantilenae, quibus dii praecipue Apollo et Diana invocabantur, ut a pestilentia morbisve liberarent vel mala averterent timenda.

rum XI, 761, ubi Pylii bello feliciter composito *omnes gratias agentes celebrabant ex diis Jovem.* Agamemno e bello Trojano redux primum, inquit, dextra sublata diis preces fundam, qui me Trojam profectum inde reduxerunt apud Aeschylum 826 (852). Huc pertinet σωτήρια θύειν, propter conservationem sacra facere. Jaso apud Valerium Flaccum I, 660. cum Argonautis e maris tempestate servatus humeros sacro velatur amictu, et libans precatur, tum oritur clamor dextraeque sequentum verba ducis. [146]) Propter beneficia, civitati a diis tributa, gratiam diis quemque debere significat Demosthenes Olynth. I. p. 11. cujus verba, quia nostro quoque tempore sunt audienda, latine repetamus: *qui quae dii non rogati sua sponte civitati nostrae tribuerunt beneficia recte aestimat, quamquam multa in nostra civitate non sunt ut esse debent, tamen eum puto magnam iis habere gratiam, et merito.* Gratiarum actiones interdum publice ad omnia templa decernebantur, quae dici solebant *supplicationes* i. e. dies festi propter rem bene gestam celebrandi, ut post Catilinae conjurationem patefactam (Cic. Cat. III. 10), vel ob magnam victoriam de hostibus reportatam, ut in Caesaris commentariis. Cf. not. 154.

---

[146]) Isto clamore voluit poeta graecum ὀλολύζειν reddere.

Permagna pars cultus divini apud Graecos ab antiquissimo usque tempore *precibus* continebatur, quod ante multos annos docendum mihi sumseram libellum scholasticum 6 scribens *de hominum heroicae atque Homericae aetatis precibus ad deos missis*, editum Budissae 1806, 4, in quo ostendere studui primum quid, et pro quibus, deinde quos deos, tum quomodo, denique quibus in locis precati sint homines Homericorum carminum. Quae qui legerit poëmata, sciet, homines, quos illa nobis ante oculos ponunt, frequentissime et in omnibus fere vitae rebus alicujus momenti precari esse solitos, [147]) neque vero id superstitioni cuidam anili, sed persuasioni susceptae animoque infixae tribuet, deos omnia posse, omnia scire (Odys. XIV, 445, IV, 379), omnium bonorum datores esse, et hominibus auxilium, quamvis longe absint, ferre praesentissimum (Od. VIII, 335. IV, 753. Iliad. XVI, 514 sqq.), ab iisdem praecipue ab Jove pendere omnium hominum fata (Od. XIV, 444 sq. Iliad. VIII, 69 sqq. XXIV, 527 sqq.), eosque illis hominibus adversari nec quidquam dare, a quibus negligantur neque rogentur, illorum autem precibus ut pluri-

147) Illi pagani igitur vere fecerunt, quod Paulus Christianis praecipit: ἀδιαλείπτως προσεύχεσθε 1 Thess. 1, 5, 16. Hinc illud αὐτίκ' ἔπειτ' ἠρᾶτο, ut Odys. VI, 323. betete dann sogleich.

mum annuere, qui ipsis obediant,[148]) denique deos, quorum ope omnes indigeant mortales (Odys. III, 47 sq.), multa prece devenerandos esse, et ob neglectas preces hominibus succensere (Iliad. I, 65.). Inprimis autem illa notabilia, quod et Peleus Achillem hortatur, ut hoc memoria teneat: *dii quidem vires dabunt, si velint, tu autem compesce vehementem animum in pectore* (Iliad. IX, 254), quo significari videtur, deos hominibus dare, quae ipsi per se non possint habere, non ea, quae ipsi sibi debeant studio industriaque parare; et Ulyxes locum petit desertum preces facturus (Odys. XII, 333 sqq.) quod cui non in memoriam revocat divinum praeceptum apud Matthaeum VI, 6. *Σὺ δὲ ὅταν προςεύχῃ εἴςελθε εἰς τὸ ταμεῖόν σου, καὶ κλείσας τὴν θύραν σου πρόςευξαι τῷ πατρί σου τῷ ἐν κρυπτῷ κ. τ. λ.*? et ipsum Jesu exemplum: *ἀπῆλθεν εἰς ἔρημον τόπον, κἀκεῖ προςεύχετο* Marc. I, 35? Similiter Pe-7

148) *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ.* Iliad. I, 218.: wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder. Idem fere dixit incertus poeta in H. Grotii Prolegom. ad Stob. Anthol. v. I. p. LXIV.

εὐχῆς δικαίας οὐκ ἀνήκοος θεός.

Preces piorum facilis exaudit deus.

Quae quis est qui non videat simillima esse illis in evangelio Ioannis IX, 31: *Οἴδαμεν δέ, ὅτι ἁμαρτωλῶν ὁ θεὸς οὐκ ἀκούει· ἀλλ' ἐάν τις θεοσεβὴς ᾖ, καὶ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιῇ, τούτου ἀκούει?*

lops nocturno tempore solus accessit ad mare Neptunum invocaturus (Pindar. O. I, 71 seu 115). De Socratis sapientia, etiam in precibus faciendis conspicua, hoc relatum apud Xenophontem legimus: deos precabatur simpliciter (i. e. nullo boni certi nomine addito) ut quae bona essent darent, quum non homines sed dii soli scirent, quid vere esset utile. [149]) In rhetorum scholis Agamedes et Trophonius simili precatione usi esse dicebantur, nihil certi sed quod esset optimum homini petentes (Cic. Tusc. I, 47). Si inter nos et hac nostra aetate meliora docente haud ita multi reperientur, qui hoc Socratis exemplum in precibus fundendis sequantur, superiores non licebit reprehendere, quibus tale exemplum non erat propositum. Non minus egregium ejusdem hoc est in Phaedro Platonis extremo: *dii date mihi ut sim pulcher intrinsecus, et ut quaecunque externa habeo, internis respondeant; et facite ut divitem ducam sapientem; auri autem tantum mihi sit quantum nemo nisi vir temperans portare possit.* Ita loquu-

---

149) Graeca sunt in Memor. I, 3, 2. *εὔχετο πρὸς τοὺς θεοὺς, ἁπλῶς ἀγαθὰ διδόναι κ. τ. λ.* Lobeckius, multis mihi nominibus venerandus, in Aglaoph. I, p. 12 docet, formulam *εὔχεσθαι τἀγαθά* quasi solemnem fuisse, sed videtur tamen ea certum quoddam genus bonorum spectavisse, quod Socratica exclusum erat precandi ratione; huic vero simile quod apud Theognidem v. 4. legitur: *ἐσθλὰ δίδου*, bona da.

tus *ἐμοί*, inquit, *μετρίως ηὖκται* i. e. ut fas est ego precatus sum. Idem in Alcibiade posteriore §. 9. Platoni perperam, ut putant, tributo laudat commendatque hoc precum carmen ab incerto sed prudente poeta duobus inclusum versiculis:

Ζεῦ βασιλεῦ, τὰ μὲν ἐσθλὰ καὶ εὐχομένοις καὶ ἀνευκτοις
Ἄμμι δίδου, τὰ δὲ δεινὰ καὶ εὐχομένοις ἀπαλέξειν. 150)

In Platonis Timaeo (T. IX. p. 27. s. 301 Bip.) praeclare monetur, quum quivis vel mediocri prudentia praeditus in omni re vel parva vel 8
magna suscipienda soleat a diis invocandis ordiri 151), eo magis ut id fiat necessarium esse in causa et origine universi indaganda. Cf. partem hujus disputationis tertiam p. 8. Quod poetae facere consueverant, ut dei seu deae auxilium implorarent, idem ab oratoribus non nunquam esse factum videmus e Demosthenis oratione de corona (ubi v. Bremius p. 6) et Ciceronis pro Rabirio cap. 2. Ad condendas et ordinandas civitates deos Plato vult invocari

---

150) H. Grotius in Prol. ad Stob. Anth. p. LXIV ita reddidit:

Summe parens nobis, sileamus sive precemur,
Da bona; quae mala sunt quamvis orantibus arce.

Alia interpretatio est in Gatakeri adn. in M. Antonin. de rebus suis p. 191.

151) Hoc vere a multis certe factum esse, Tob. Pfannerus in Systemate theologiae gentilis purioris Basileae 1679, 4 edito per singula iens genera probare studuit, cap. 16 p. 362 sqq. quibus pauca adjungam exempla. Hic liber quam exspectaveram utilitatem mihi non attulit.

de Legg. IV, 712. s. 177 Bip. Si Solon hos versiculos, quos Plutarchus in v. Solon. c. 3. affert:

Πρῶτα μὲν εὐχώμεσθα Διὶ Κρονίδῃ βασιλῆϊ,
Θεσμοῖς τοῖςδε τύχην ἀγαθὴν καὶ κῦδος ὀπάσσαι,
Erstlich lasset uns beten zu Zeus Kronion dem Herrscher,
Diesen Satzungen gutes Glück und Ruhm zu verleihen,

vere suis legibus praefixit, cur hoc Plato non commemoravit? Neque Spartiatarum consuetudo non laudanda est, qui deos precabantur, ut possent injurias ferre. v. Plutarch. Inst. Lacon. T. VIII, p. 253. Hutt. An haec diversa esse censes ab justis Christianorum precibus? Quid ais de illis? „Sic alloquamur Jovem, cujus gubernaculo moles ista dirigitur, quemadmodum Cleanthes noster versibus disertissimis alloquitur, quos mihi in nostrum sermonem mutare permittitur:

„Duc me parens celsique dominator poli
Quocunque placuit: nulla parendi mora est.
Adsum impiger: fac nolle, comitabor gemens,
Ducunt volentem fata, nolentem trahunt,
Malusque patiar, quod pati licuit bono.“ 152).

Quibus dignissima sunt, quae idem cecinit Cleanthes in hymno nobilissimo, quem nobis servavit Stobaeus in Ecl. phys. T. I, p. 30 Heer. Ibi enim ille Stoicus postquam miseriam hominum deploravit, qui bona sibi semper quaerentes optantesque divinam legem neque vi-

152) Senecae epp. CVII. Graeca sunt in Arriani Diss. lib. III, c. 26.

deant neque audiant, quam sequentes feliciter
possent vivere; sed alium alio tendere sine ullo
decore; hunc agere ambitionem et laudis ri- 9
xosam cupidinem, illum lucri studium inho-
nestum, alium servire velle corporis libidini;
tum pergit deum invocans:

„At tu, Jupiter alme, tonans in nubibus atris,
Da sapere, et mentem miseris mortalibus aufer
Insanam; hanc tu pelle pater; da apprendere posse
Consilium, fretus quo tu omnia rite gubernas,
Ut tibi, quem deceat, nos justum demus honorem
Perpetuis tua facta hymnis praeclara canentes,
Ut fas est homini.“

Si quis autem bonum aliquod nominatim precari audeat, nescio an non possit quidquam melius precari illo, quod Posidippus indicat his versiculis:

Res inter omnes quas deos exposcimus
Nil melius est e vita quam exitus bonus. 153)

Ne multis verbis Deum oremus, Christus praecipit (Matth. VI, 7. 8). Brevitatis virtute praeter Ulyxis preces apud Homerum Odyss. VI, extr. etiam Atheniensium commendantur, ut videtur, publicae apud Antoninum de rebus suis V, 7: *plue, plue, chare Jupiter, super Atheniensium arva et prata.* Idem addit: *aut omnino nihil precari aut hoc modo, simpliciter*

---

153) In Stob. Anthol. T. III, p. 395 Gaisf. H. Grotius posteriorem versum reddidit:
Locum meretur principem immortalitas.
falsam lectionem ἀθανασίας sequutus.

et liberaliter, precari par est. Denique verissime videtur Plato de Rep. II, 364 s. 221. homines sui temporis reprehendere, qui deos humanis precibus flecti Homeri dicerent effici testimonio Iliad. IX, 497: *στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοὶ — ὅτε κέν τις ἁμάρτῃ*, es wenden sich selber die Götter — nachdem sich einer versündiget oder gefehlet; quamquam accomodate rerum conditioni Phoenicem sic loquentem fecit poeta. Contraria est Nestoris sententia in Odys. III, 147: *οὐ γάρ τ' αἶψα θεῶν τρέπεται νόος*, denn nicht schnell ist gewendet der Sinn der Götter.

A Graecis ad Romanos transeundum, simul autem, ne quis de nostro erret consilio, monendum videtur, nobis hic non esse propositum, ut precum apud Graecos et Romanos antiquitates, ritus, et formulas perscrutemur atque eruamus, quod ante nos ab aliis factum est, hic ob eam causam non citatis, quod eorum mentio hinc aliena erat, sed voluisse nos ex precibus illorum populorum argumentum ducere contra eos, qui se ipsi ex-
10 citatos nescio an expergefactos appellent, nos autem, scilicet cum illis coecis ducibus (Matth. XXIII, 16) comparandos, legendis et interpretandis paganorum scriptis significent aut clament ex discipulis nostris facere Belialis filios et Christi adversarios, qui facile societatem sint cum istis coituri, qui perniciem interitumque Christianae religioni moliantur,

quamquam nos talia machinantes ut monstra et prodigia, cuique propius accedenti pestifera, fugiendos esse doceamus.

Precationem omnibus alicujus momenti rebus incipiendis adhibendam esse, Romanorum quoque veterum persuasionem fuisse, Plinius testatur Panegyricum ita ordiens: *Bene ac sapienter majores instituerunt ut rerum agendarum ita dicendi initium a precationibus capere, quod nihil rite nihilque providenter homines sine deorum immortalium ope, consilio, honore auspicarentur.* Iidem prisco instituto quum aliquid commendandum esset, precatione, quum exposcendum, voto, quum solvendum, gratulatione utebantur. [154]) Non defuisse inter Romanos, qui sibi noxia orarent, quum per se credibile est, tum Juvenalis sat. X. testatur, *paucos* dicens *dignoscere posse vera bona atque illis multum diversa, remota erroris nebula.* Fuisse adeo, qui injusta atque inhonesta a diis expeterent, videbis p. 22. Aliud eorum vitium, qui orare quam strenue res suas agere malebant, castigat Virgilius Georg. III, 455 sq. pastoris exemplo, qui in morbo pecudum medicas adhibere manus ad vulnera abnegat, et meliora deos

---

154) Valer. Max. I, 1. ubi *commendare* est dei alicujus custodiae committere; *gratulatio* autem gratiarum actionem significat, quod Vorstius jam docuit. Idem vocabulum de *supplicatione* usurpatum esse, videmus ex Cic. epp. ad Div. XI, 18.

sedet omina poscens. Acrius etiam M. Porcius Cato apud Sallustium Cat. 52. „Non votis neque suppliciis muliebribus auxilia deorum parantur: vigilando, agendo, bene consulendo prospere omnia cedunt. Ubi socordiae tete atque ignaviae tradideris, nequicquam deos implores, irati infestique sunt.“ [155]) Sed
11 juvat videre, quid sentiat homo, qualis fuit Horatius. Hic de se ingenue suo Lollio scripsit Epp. I, 18 extr.

„Quid sentire putas, quid credis, amice, precari?
Sit mihi quod nunc est, etiam minus; et mihi vivam
Quod superest aevi, si quid superesse volunt Di;
Sit bona librorum et provisae frugis in annum
Copia; neu fluitem dubiae spe pendulus horae.
Sed satis est orare Jovem quae donat et aufert,
Det vitam, det opes, aequum mi animum ipse parabo.“

Quorum ultimum se desiderare in multis significat, qui otium divos rogent, sed id ne-

---

[155]) Similis sententia inest tum in versiculis Euripideis, quos proferunt Scholia Bekkeriana ad Iliad. IV, 249.

αὐτός τι νῦν δρᾶ χοὔτω δαίμονας κάλει·
τῷ γὰρ πονοῦντι χὼ θεὸς συλλαμβάνει:

Ipse tu nunc aliquid fac, et ita deos invoca, nam laborantem etiam deus adjuvat. (Cf. Porsoni praef. ad Eurip. Hecubam p. XLI) tum in Aeschyleo apud Stobaeum in Anth. T. II, p. 3. Gaisf.

φιλεῖ δὲ τῷ κάμνοντι συσπεύδειν θεός:

Habet laborans collaborantem deum.

et in Homerico Odys. XIV, 65:

ὅς οἱ πολλὰ κάμῃσι, θεὸς δ' ἐπὶ ἔργα ἀέξῃ:

Welcher ihm treu gedient, und Gott die Arbeit gesegnet.

sciunt nec gemmis nec purpura nec auro esse venale (carm. II, 16). Cicero quidem (de N. D. III, 36) arbitratur, omnes mortales putare, se externa vitae bona a diis habere, et fortunam ab iis petendam, virtutem autem neminem unquam acceptam a deo retulisse, sed hoc omnium esse judicium, a se ipso sumendam esse sapientiam; vere tamen Pindarus Ol. X (XI) 10 ἐκ θεοῦ δ᾽ἀνὴρ σοφαῖς ἀνθεῖ ἐςαεὶ πραπίδεσσιν, *dei beneficio vir sapiente floret semper corde*, et Aeschylus illud dixisse existimandus est in Agam. 901 s. 926. τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν Θεοῦ μέγιςον δῶρον, *non male sentire dei maximum est donum.* Quocum consensit Pindarus Isth. III. init. censens, etiam virtutes magnas hominibus per Jovem contingere; adde illud Simonideum: *Virtutem absque deo nemo capit.* Idem Horatius pro sua sapientia non quae vulgus, sed haec rogat Apollinem Carm. I, 31:

„Frui paratis et valido mihi,
Latoë, dones, et, precor, integra
Cum mente nec turpem senectam
Degere, nec cithara carentem.“

Neque vero vel Plinio indigna sunt, quae dixit in Panegyrico cap. 3: „Animadverto, etiam deos ipsos non tam accuratis adorantium precibus, quam innocentia et sanctitate laetari, gratioremque existimari, qui delubris eorum puram justamque mentem, quam qui meditatum carmen intulerit;“ vel Seneca, quae

12 scripsit ep. X.: „Tum scito te esse omnibus cupiditatibus solutum, quum eo perveneris, ut nihil deum roges nisi quod rogare possis palam.“ Quae virum fortem, probum sapientemque deceat a diis petere, nobilissimus ille locus Juvenalis ostendit (sat. X, 356):

Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano.
Fortem posce animum, mortis terrore carentem,
Qui spatium vitae extremum inter munera ponat
Naturae, qui ferre queat quoscunque labores,
Nesciat irasci, cupiat nihil, et potiores
Herculis aerumnas credat saevosque labores
Et Venere et coenis et pluma Sardanapali.

Cf. Stimmen aus den Zeiten der alten griech. und römischen Classiker p. 18. Haec et similia de veterum illorum precibus legentis nobiscum adolescentuli judicium corrumpetur, mores depravabuntur, defectio a religione christiana metuenda erit? Ac ne repugnare quidem ea dici possunt precationis formulae, quam suis Christus commendavit; haec enim non ut iisdem semper verbis, sed ut justo animo veroque modo deum invocemus praecipit (ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ) quem ipsa haec formula, qualis sit, declarat.

Adorationes, quum magis in caeremoniis et ritibus cernerentur servandis, de quibus nobis non dicendum est, praetermittentes id tantum monemus, hoc quoque modo veteres censuisse diis habendum esse honorem, eorumque favorem conciliandum. Quae si ani-

mo demisso, pio summamque numinis majestatem reverente fiebant, quis nostrum erit qui audeat reprehendere? Imo quicunque, qualis quantusque deus suus sit, toto animo persentiscit, eum non posse ad hunc deum adorandum non moveri, recte videmur existimare.

Quae veteres Graeci et Romani diis publice privatimque offerebant *dona*, et quae faciebant *sacra*, conjungere cum precibus solebant. Haec dona et sacrificia erant animi vel grati ob beneficium acceptum, vel supplicis ob rem aliquam impetrandam, vel poenitentis, si quid peccatum esse putabatur, solemnia testimonia, et ubique fere lex fuit, sacrificiis placare deos pro viribus (v. Xenoph. Mem. IV, 3, 16). Originem et donis et hostiis deorum 13
favorem conciliandi antiquissimam esse, tum sacrae litterae, tum Homeri docent carmina, neque consuetudo rem divinam ritibus sancitis faciendi desiit nisi post Christianae religionis lucem latius diffundi coeptam. Haec autem cultus divini pars apud Judaeos quidem per prophetas, apud Graecos autem et Romanos per viros sapientes subinde purgata atque valde emendata est, graviter monentes, deo non sumtum et magnificentiam sacrificiorum, sed sacra facientium mentem probari puram, probam, piam. Hinc illa: *vis deos propitiare? bonus esto* (Senec. ep. 95. p. 189. Matth.), vel: *Puta, hoc esse sacrificium pulcherrimum et cultum dei maximum, si te*

ipsum optimum et justissimum praestes (Isocr. ad Nicocl. c. 12), vel:

> *Immunis aram si tetigit manus,*
> *Non sumtuosa blandior hostia*
> *Mollivit aversos penates*
> *Farre pio et saliente mica.* [156])

vel: *Donis et victimis deo non habetur honor, neque eum ornant donaria, sed mens pia solide nos conjungit deo: simile enim ad simile accedat necesse est,* [157]) vel denique: *Veram germanamque pietatem esse arbitror, non si taurorum hecatombas permultas deo caedam, et ingentem vim odorum incendam atque cassiam, sed si ipse primus noverim, tum vero etiam alios doceam, quanta ejus sit sapientia, quanta potentia, quanta benignitas. Sua sponte enim moveri ad totum mundum quantum patet ornandum, nec cuiquam quidquam bonorum invidere, id ego perfectissimae boni-*

---

156) Horat. C. III, 23 id est: si libera et pura sceleris manus in aram tulit sacra, non mollivit sumtuosa hostia ut blandior aversos penates quam far pium et mica salis. Quod enim huic interpretationi objicitur, sic videri poetam voluisse dicere, etiam sumtuosam placare posse deos, idque esse contra poetae mentem, id nobis quidem non videtur recte dici: poeta enim Phidyles sacris privatis opponens sacra publica versu nono et sqq. dicit, haec quidem esse solere sumtuosiora, neque ea negat placare deos posse, te autem, inquit, Phidyle, nihil attinet placare deos multa caede ovium, tibi satis est penates coronare rore marino et myrto.

157) Demophili sententiae additae Max. Tyrio p. 509 Oxon.

tatis signum esse existimo.[158] Legumlatores quoque antiqui sacrificia cura sua dignati cives monendos putaverunt, ut ea puro pioque diis offerrent animo. Testis est Zaleu- 14
cus, qui hanc Locris legem scripsisse traditur. „Animum suum unusquisque ab omni vitiorum labe purum habeat et comparet necesse est, siquidem numen non malorum sacrificiis et in rem sacram factis sumtibus, sed bonorum justis et honestis studiis vitaeque rationibus ac recte factis gaudet.“[159] Quem imitatus Cicero de Legg. II, 8. 9. 16. hanc legem Romanis ferri voluit: „Ad divos adeunto caste; pietatem adhibento; opes amovento. Impius ne audeto placare donis iram deorum.“ Quod extremum explicaturus addit: „Platonem (de Legg. IV, 716) audiant, qui vetat dubitare, qua sit mente futurus deus, quum vir nemo bonus ab improbo se donari velit.“ Quid? quod ipse Plautus idem sensit et dixit his versibus in Rudentis prologo:

Atque hoc scelesti inducunt in animum suum,
Jovem se placare posse donis, hostiis:
Et operam et sumtum perdunt: id eo fit, quia
Nihil eii acceptum est a perjuris supplici.
Facilius, si qui pius est, a dis supplicans,
Quam qui scelestust, inveniet veniam sibi.

Publica tamen sacrificia erant sumtuosiora, et

158) Galenus in Cudw. Syst. intell. p. 527 s. v. I, p. 678.

159) v. Heynii Opusc. Acad. v. II, p. 20 et Stobaei Anth. Gaisf. v. II, p. 173. Lips.

distinguit haec a privatis Horatius Carm. III, 23; qui locus paulo ante tractatus est. De Atheniensibus v. Voy. d. jeun. Anach. cap. 24. Publice etiam hostiae summi magistratus nomine, antequam introiret curiam, caedebantur teste Suetonio in Caesare c. 81 et Tiberio c. 70; piaculum autem Cyloneum Athenis expiatum est Epimenidis opera.

Non minima pars cultus, quem se Graeci veteres ac Romani diis putabant debere, fuerunt *dies festi*, quos iis sensu pio, qui omnia ad deos referebat, atque grato erga deos animo commoti et choreis ducendis, et sacris faciendis, et hymnis canendis, et ludis agendis celebrandos putabant.[160] Quae omnia apud Graecos quidem remota omni tristitia plena erant gaudiorum, quippe qui persuasum haberent, deos ipsos velle homines hilariter frui paratis, et laeto esse animo, ejusque sensus et voce et motu corporis expromere.[161] Quantum discrepat haec sententia ab opinione istorum, qui non nisi flebili voce, capite demisso, oculis humi fixis, vultu tristi, denique animo contracto contritoque deum adeundum, alloquendum, venerandum esse doceant! Adde

---

160) De locis, temporibus, ritibus, mutationibus, nominibus horum dierum exponunt antiquitatum enarratores.

161) v. omnino Spanhemium ad Callim. h. in Delum 324 p. 592 sq. et dierum festorum, qui in Delo agebantur, descriptionem humanitatis plenissimam in Voy. d. jeun. Anach. c. 76.

quae paulo post e. Plutarchi libro de Superstitione afferentur. An Christus apud Matthaeum VI, 16. IX, 14. voluit suos perpetuo moerore se conficere? nonne ibi declarat τοὺς ὑποκριτὰς, τοὺς σκυθρωποὺς ἀπέχειν τὸν μισθὸν αὐτῶν? nonne suos defendens ait? μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος πενθεῖν ἐφ᾽ ὅσον μετ᾽ αὐτῶν ἐστιν ὁ νυμφίος. Et ad eosdem conversus (Ev. Joan. XV, 11.) ταῦτα λελάληκα ὑμῖν, ἵνα ἡ χαρὰ ὑμῶν πληρωθῇ. Nonne divus Paulus ad Thessalonicenses 1, 5, 16. scripsit: πάντοτε χαίρετε? Et profecto si quid est, quod hominem suis rebus contentum, tranquillum, laetum faciat, est vera animi pietas, quae cum certa persuasione conjuncta est, nihil homini a deo contingere, nisi quod vere bonum sit. De diebus laetificis eorumque necessitate locus nobilissimus est Platonis de Legg. II, 653. quem in libello *Stimmen aus den Zeiten der griechischen und römischen Classiker*, p. 10. transferre in nostram linguam conati sumus.[162]) Pro eo nunc praetermisso illud Senecae de Tranquil. XV, 12 posuimus: „Legum conditores festos instituerunt dies, ut ad hilarita-

[162]) Diebus festis nihil seriae rei gerebatur v. Liv. XXXIII, 7 extr. quamquam Virgilius Georg. I, 268 agricolas hortatur, ut etiam festis quaedam exerceant diebus, quum fas et jura sinant. Romae boni initii causa Kalendis Januariis suam quisque artem tantum delibabat agendo, teste Ovidio Fast. I, 169.

tem homines publice cogerentur, tanquam necessarium laboribus interponentes temperamentum." Haec me admonent loci Straboniani a nonnullis sinistre accepti X, 467. s. 165. ubi scriptor hanc promit sententiam: „Bene quidem hoc dictum est, homines tum maxime deorum esse imitatores, quando bene faciant; [163]) melius autem quis forte dixerit,
16 quando beati sint; [164]) beati autem sunt quum

163) Hoc tribuit Aelianus V. H. XII, 59 Pythagorae, qui dixerit, haec duo a diis data hominibus esse pulcherrima, vera loqui et aliis bene facere (τὸ ἀληθεύειν καὶ τὸ εὐεργετεῖν). Ejusdem dicti mentionem fecit Longinus I, 2 ita: εὖ ἀποφηνάμενος, τί θεοῖς ὅμοιον ἔχομεν; εὐεργεσίαν, εἶπε, καὶ ἀλήθειαν i. e. praeclare is, qui quidnam diis simile haberemus, ostendere voluit, *beneficentiam*, inquit, *et veracitatem*. Hanc εὐεργεσίαν Weiskius non in beneficiis dandis, sed in recte agendo ponendam censuit, quoniam, si de beneficiis acceperis, indigna sit tanto philosopho haec sententia. Sed in recte agendo est etiam vera loqui, veracem seu veritatis cultorem esse; at hic duo diversa beneficentia et veracitas (τὸ εὐεργετεῖν καὶ τὸ ἀληθεύειν) distinguuntur, ergo εὐεργετεῖν in hoc dicto est beneficia in alios conferre, εὐεργέτην εἶναι. Quo pertinet quod Plato praedicat, deum sine invidia hominibus tribuere omnis generis bona. Hoc igitur quisquis istud dixerit significavit, homines bene faciendo aliis similes deo esse, cujus infinita sit beneficentia. Cf. Gatak. ad M. Antonin. p. 240. Ambigue interpretatus est Groskurdius: *wenn sie gutes thun.*

164) Strabo dixit ὅταν εὐδαιμονῶσι, quod Xylander non recte reddidit: *cum numina recte colunt*, quia fortasse idem sensit quod Is. Casaubonus, qui offensus hoc Stra-

gaudent, quum dies festos agunt, quum philosophantur et musica delectantur."

De multitudine festorum dierum veteribus placuerunt et recentioribus diversa. Judaeis Moses octogenos binos instituit dies festos; nec pauciores habuerunt Athenienses. 165) Recentiores autem hic illic in eo elaborarunt, ut festorum sacrorum numerum minuerent. Sed si consideramus tempus, quo pueri ad vitae communis negotia transituri scholas publicas obire desinant, et quam multi sint homines, quibus non liceat nisi septimo quoque die expeditum quotidianis quaestus opificiique curis animum ad altiora et aeterna evehere; ad quae homines ad unum omnes in terris praeparandos esse scimus, nonne tum incessat nos religio atque dubitatio, an fas sit, horum hominum causa plures de istorum dierum numero demtos profestis inserere? an vero consultum sit, Platonis Senecaeque vocibus contemtis hilaritatem multitudinis contrahere, et homines cogere, ut ante omnia cogitent de pecunia comparanda? Hoc vero quam diversum foret primum quidem a sanctissimis no-

---

bonis dicto ait: *hoc est hominis Stoicae sectae addicti, quae quid ab Epicuri dogmate differat, est ubi non facile dignoscas*: quod quomodo tali viro excidere potuerit, sane mireris. Sed Xylandrum jam Gatakerus l. l. notavit.

165) v. Michaelis Mosaisches Recht P. IV, p. 181 et Voy. d. jeun. Anach. c. 44.

tissimisque Jesu Christi praeceptis apud Matthaeum VI, 24 — 34, sed deinde etiam ab alta mente Socratis, qui et junioribus et senioribus civium persuadere studebat, neque corporis, neque pecuniae vel priorem, vel tantam esse debere curam, quam animi, ut is quam optimus fiat, quoniam non ex opibus virtus, sed ex virtute opes et reliqua hominum bona omnia tum privata tum publica orirentur; qui adeo ad mortem ex judicio discedens civibus mandavit, ut ipsius
17 filios, si quando pecuniae, vel alius rei prius curam acturi essent quam virtutis, punirent. v. Platon. Apol. Socr. c. XVII, 30. p. 66. Stallb. Qui gaudet talia generosi excelsique animi vestigia expressa videns, iis simillima inveniet non nunc apud nos, nimio lucrum studio venantes, sed apud illos veteres, quos religiosi relegare volunt, et praecipue in eodem Platonis libro cap. XVII, 30. p. 65 et XXVI, 36. p. 92. Inprimis autem illa adhortatio Valerii Maximi IV, 3, non aurea aetate viventis, nostro tempore in juvenum gratiam repetenda est: *Exsurgamus animis, pecuniaeque adspectu debilitatos spiritus pristini temporis memoria recreemus.* Phryges et Lydi dicebantur ἐργαστικώτεροι, δουλεύειν δέ: i. e. *ad opus faciendum aptissimi esse, sed servire.* Quid? quod Socrates dixisse fertur, otium cum libertate sororio esse vinculo conjunctum; et cum illo sapiente consentiens Cicero „li-

ber, inquit, non videtur, qui non aliquando nihil agit." Idem dies festos, et quae iis addendae sint, ferias voluit in liberis requietem habere litium et jurgiorum, in servis operum et laborum. 166)

Honorem diis habendi gratia Graeci et Romani veteres illis *arva*, *lucos*, *templa solebant consecrare*, et communi usui eximere. Illic neque arare neque ligna caedere religio sinebat; templis vero qui dona et thesauros rapuerat, hunc nulla putabant resolvere piacula. v. Cic. Legg. II, 9. Veram praeclaramque Pythagorae sententiam de vi, quam in hominum animos deorum (dei) in templis aditus habeat, servavit Plutarchus de Superstit. c. 8. p. 74. T. 8. Hutt. ubi Chaeronensis ille religiosum superstitiosumque hominem his coloribus pingit: „Vult quidem sed non potest gaudere neque se oblectare; coronatus pallet, sacrificat et metuit, precatur voce titubante, thura tremente incendit manu, et ostendit omnino, nugas esse illud Pythagorae: optimi reddimur ad deos adeuntes." Hoc idem ita refert Cicero Legg. II, 11: „Et illud bene dictum est a Pythagora, doctissimo viro, tum maxime et pietatem et religionem versari in animis, quum rebus divinis operam daremus," ubi addit quod Thales fertur dixisse; quod a nobis jam

166) Aelian. V. H. X, 14. cum notis Perizonii. Cic. de Oratore II, 6. Legg. II, 8 et 12.

Parte I, p. 17, allatum est. Templa quum essent publica aedificia, certe antiquioribus bonisque temporibus a Graecis et Romanis majore sumtu ac magnificentia construebantur
18 quam aedes privatae (Horat. C. II, 15 extr.). Harum autem triclinia seriori tempore concertabant templis.[167]) Multis in templis dedicata erant deorum simulacra, et ejusmodi templa dicta esse perhibentur *delubra* teste Varrone in Fragm. p. 219. Bip. Quid Varro ipse cum doctioribus Romanis de deorum signis positis cultisque senserit, nobis aperit Augustinus de Civ. Dei IV, 31: „Dicit etiam, antiquos Romanos plus quam annos centum et septuaginta deos sine simulacro coluisse.[168]) Quodsi adhuc, inquit, mansisset, castius dii observarentur. Cujus sententiae suae testem adhibet inter cetera etiam gentem Judaeam; nec dubitat illum locum sic concludere, ut dicat, qui primi simulacra deorum populis posuerint, eos civitatibus suis et metum dempsisse, et errorem addidisse.“

Ritus sacri et caeremoniae, de quibus reliquum est ut paucis dicatur, quamquam per se et animi ad id, quod agitur, attenti expertes, nullius pretii sunt, prisci tamen qui ista instituerunt, hanc eorum vim videntur

167) Manil. V, 507. Adde de fastigio domus Caesaris Casaubon. ad Suet. Caes. 81.

168) Quod inde repetit Plutarchus in Numa, 8, 4.

esse voluisse, partim ut indicarent, decore convenienterque majestati divinae omnia in sacris esse peragenda, et inde removendum, quidquid profanum esset atque a sacris alienum; partim ut eos admonerent, qui sacris interessent, debere se nunc animum a rebus terrestribus revocatum ad caelestes attollere. Qualis admonitio quum nostro adhuc tempore in sacris patetur esse necessaria, nullo modo illos veteres, quod, quomodo se quisque in sacris gerere et quid servare deberet, singulari cura constituerint (v. C. Legg. II, 12), vituperabimus, nisi forte dicere audebimus, ista omnia et esse et fuisse inania. Sane quidem dicitur, qui pietatem metu colit, non est pius; sed vix tamen negabitur, reverentiam erga deum non omnis expertem esse metus. Duo enim videntur cum Platone distinguenda esse metus genera; metuimus mala, quae exspectamus; metuimus vero etiam saepe existimationem aliorum, opinantes, nos malos ab iis habitum iri vel stultos, facientes aut dicentes aliquid, quod non pulchrum et laudabile ha- 19
beatur. Atque hunc metum pudorem appellamus, quem et legislator et quisque homo frugi in maxime habet honore.[169] Qui pudor ab omni cogitatione atque appetitione re-

[169]) Legg. I, 646 sq. cf. Reinhardi System d. christl. Moral T. II, p. 389. Epicharmi dictum fuit: ἔνθα δέος, ἐνταῦθα καὶ αἰδώς, *ubi metus, ibi etiam pudor.* v. Schol. ad Soph. Aj. 1079.

fugiens, quae Deo sanctissimo et omnia videnti displiceat, videtur nobis quoque maxime colendus et servandus esse, quippe qui cum vera pietate sit arctissime conjunctus. Quos nostra religio, quae ipso Spinoza v. 1, p. 111 vers. vernac. probante judaicis caeremoniis valedixit, ritus habet sacros, hi nonne ad pietatem alendam sunt saluberrimi, nonne nostrae caeremoniae ad ordinem et decorum in sacris servandum necessariae? Neque Cicero ritus familiae patrumque repudiandos putavit, imo Romanos voluit eos ut religionem a diis quasi traditam tueri (Legg. II, 8 et 11). Quae autem serius receptae sunt caeremoniae, parum illae ratione diisque dignae, eas jam Seneca in eo libro, quem contra superstitionem condidit, magna libertate reprehendit teste Augustino de Civ. Dei VI, 10.

His omnibus, quae ex classicis scriptoribus utriusque linguae de cultu deorum hactenus allata sunt, nescio an nihil possim aptius coronidis loco addere, quam illam Platonis sententiam, quam ipse omnium de hac re sententiarum pulcherrimam esse duxit verissimamque, Legg. IV, 716. Ea vero ita habet: *Sacra facere, et animum ad deos convertere vel precando, vel donis offerendis, vel omnino deos colendo, est viro bono pulcherrimum, optimum et efficacissimum ad vitam beatam, atque etiam decorum.* Estne eum, qui talia scripsit, et necessitatem omni studio ac cultu nu-

men placandi ejusque favorem conciliandi sic exposuit, juvenibus ne legant, interdicendum, quia paganus fuit?

Jam *de Graecorum Romanorumque veterum pietate*, quatenus illa ex cultu eorum divino possit cognosci, videtur tempus esse dicere. Facile quidem possis definitione pietatis notionem comprehendere, difficillimum autem, imo nemini mortalium datum est, certum quendam digito monstrare atque dicere: hic vere pius est. Nobis, qui laudandi sumus, si sciamus et profiteamur, nos hoc nescire, in externis pietatis signis caute acquiescendum est, deoque soli totum hujus rei judicium modeste relinquendum; quare hic quoque talis adhibenda nobis erit modestia. Quae autem hactenus de cultu, quo suos illi veteres Graeci et Romani deos prosequuti sunt, et de partibus ejus disputavimus etsi videntur satis esse imperfecta, crassisque filis contexta, fortasse tamen poterunt quodam modo, quid de istorum populorum pietate erga deos statuendum sit, ostendere. Eorum autem pietatem tantum in verbis et praeceptis, non in sentiendo et agendo constitisse, neminem putamus, nisi qui praeconceptis de religionis natura opinionibus captus teneatur, esse dicturum. Quum cultus divini apud eos tam late patuerint fines, ut et uni- 19
versorum ac singulorum civium totam vitam, et omnes tum civitatis tum privatorum hominum res complecterentur, quumque praeterea,

priusquam aliquid gravioris momenti auderent suscipere, deorum voluntatem variis modis explorare studuerint, providentiam divinam rerum humanarum curam agere existimantes, neque, religione nondum contemta, quidquam diis invitis aggrediendum censuerint, licebit nobis sine cunctatione dicere, magnam certe priscorum Graecorum ac Romanorum partem videri studiose vereque coluisse pietatem, atque adeo tum majorem illi datam esse operam, quam hic illic nostro tempore, ubi alii, singularis sanctimoniae speciem prae se ferentes, arcana pietatis mysticae simulacra colunt, vel sacra fanatica [170]) celebrant; alii neque quid, neque quomodo, neque cur precandum sit, sciunt, vel opes, honores, quietem, ut fines bonorum, expetunt; alii incerti, sitne divina providentia nec ne, vel non curantes in diem vivunt; alii deum per totum mundum ejusque omnes partes diffusum dicentes nihil numinis relinquunt, quod invocare, in quo spem et fiduciam possis ponere [171]); alii rursus animos post mortem corporis cum

---

170) A quibus graecos latinosque classicos legendi et interpretandi studium, rationem semper exercens, maxime arcet.

171) Ut illi apud Platonem Legg. X, 886 qui dixerunt, *θεοὺς καὶ θεῖα γῆν τε καὶ λίθους ὄντα αὐτά, καὶ οὐδὲν τῶν ἀνθρωπείων πραγμάτων φροντίζειν δυνάμενα* i. e. deos et divina esse terram et lapides, quae nihil rerum humanarum possint curare.

sui conscientia remansuros negantes magnum multis auferant pietatis incitamentum.[172]) An vero censes, multos nostro esse tempore, de quibus idem dici possit, quod Xenophon Mem. I, 11. de Socrate? „Nemo unquam Socratem neque vidit facientem, neque audivit dicentem quidquam impium vel nefarium.[173])21 Sane illa prisci aevi pietas inter Graecos et Romanos subinde elanguit evanuitque, sed medio saeculo quinto ante Christum homines adhuc operam dedisse pietati erga deos, et numen tum omnibus in honore fuisse scripsit Pausanias X, 28; et teste Herodoto V, 63. prisci Spartiatae quae deo debebantur antiquiora ducebant quam quae hominibus.

[172]) Sed in istos videtur valere, quod Plato Legg. X, 888 dixit: πῶς τούτους ἄν τις ἐν πράεσι λόγοις δύναιτο νουθετῶν ἅμα διδάσκειν περὶ θεῶν i. e. quomodo quis lenibus istos possit verbis monere, simulque docere ad deos pertinentia?

[173]) Graeca, minus recte accepta, haec sunt: οὐδεὶς πώποτε Σωκράτους οὐδὲν ἀσεβὲς οὐδὲ ἀνόσιον οὔτε πράττοντος εἶδεν, οὔτε λέγοντος ἤκουσεν: quod non recte ita ab aliis redditur: „nemo unquam vidit vel audivit, quum Socrates impium aliquid nefariumve aut faceret aut diceret,“ in quibus non est duarum locutionum confusio. Quam Socratis laudem theologus nostri temporis doctus et acutus cum Jesu ἀναμαρτησίᾳ comparavit, a quo recte discessit Fritzschius Halensis, mihi maxime venerandus, de ἀναμαρτησίᾳ J. Christi P. I, p. 8. quamquam dubitari potest, an vera sit Ullmanni sententia, in illo Xenophonteo Socratis praeconio nihil reperiri posse nisi legum observantiam, a quacunque causa profectam.

Antiqui poetae et legum latores inprimis hortabantur, ut quisque perpetuo deorum, eorumque voluntatis rationem habens vitam pie degeret; ex illis quidem satis erit nominasse Homerum, Hesiodum, Pindarum, quos, qui nobis non credit, ipse evolvat, ex his autem Charondas, Zaleucus, Plato, nobis erunt excitandi testes, ut nostri inimici et oculis videant, et auribus audiant, si iis uti velint, quales tum illi suos esse cives voluerint, tum nos velimus juvenes nostros fieri, quibuscum haec legimus. Charondae quidem legum prooemium, in Stobaei Anthologiae P. II, p. 191. servatum, hoc fuit: *Qui volunt facere et faciunt aliquid, eos a diis oportet auspicari; nam optimum est, ut proverbium ait, deum auctorem habere horum omnium.* Zaleuci autem hoc: [174]) *Incolae nostrae urbis et regionis omnes ante omnia persuasum habere debent, esse deos (quod credent suspicientes coelum atque considerantes mundum, rerumque in iis dispositionem et ordinem, unde patet, non esse fortuitum neque humanum opus) eosque esse venerandos et colendos ut auctores omnium nostrorum bonorum. Unumquemque igitur oportet habere et parare animum omnis mali purum, quum deus non colatur ab ho-*

---

174) Apud Stobaeum ibidem p. 172. Totum hoc prooemium, lectu consideratuque dignissimum, in nostram linguam transtulit J. G. Müllerus in *den Briefen über das Studium der Wissenschaften* p. 257.

mine pravo, neque ei serviatur sumtibus, sed virtute et recte factorum studio. Quare quemque oportet pro viribus tum actione tum voluntate bonum esse, qui sese vult deo esse carum. [175]) Videsne ab antiquis illis pietatis naturam in eo, quod homo deos esse credens velit et agat, esse positam? Eosdem illos Plato imitatus Legg. X, 888 scripsit: *Dicere esse deos, et eos esse bonos, justitiamque multo magis colere* 22
quam colant homines, hoc fere nobis omnium legum pulcherrimum et optimum sit prooemium. Denique Cicero hunc et illos aemulatus Legg. II, 7. simili usus est legum prooemio, quem locum jam repetivimus P. III. p. 26.

Nullum pietati locum esse, ubi justa quaedam dei divinarumque rerum atque providentiae cognitio desit, pluribus locis declararunt veteres illi, a quibus impietatis crimen defendere audemus; veluti auctor orationis, quae vulgo fertur Ciceronis pro domo sua cap. 41: *Nec est ulla erga deos pietas nisi est honesta de numine eorum ac mente opinio, cum expeti nihil ab iis, quod sit injustum atque inhonestum* [176]) *arbitrere.* Epictetus in Enchi-

---

[175]) „Talem vitae sanctitatem, mentis pietatem non mirabimur, aemulabimur? et homines iis sensibus imbutos virtutis laude et nomine privabimus?“ Sunt verba laudabilia Heynii in Opusc. Acad. II, p. 20. Cf. infra not. 206.

[176]) Quale illud est, quod simulator pietatis, postquam in conspectu fori et tribunalis immolavit, et Janum Apol-

ridio 38 pietatis erga deos caput esse vult, rectam de iis opinionem sequi, et persuasum habere, eos esse, et universum bene justeque administrare, et nos iis debere obsequi. Cicero de N. D. I, 2. graviter interrogat: *si vera (eorum, qui omnino nullam habere censent humanarum rerum procurationem deos) sententia est, quae potest esse pietas, quae sanctitas, quae religio?* Cf. quae de persuasione, divinam esse providentiam, allata sunt P. III, et quae P. II. de praedicatis, quae diis tribuuntur. Sed fortasse eorum, qui singularia de pietate erga deum sentiunt, dixerit aliquis: Fuerunt quidem inter Graecos et Romanos veteres, qui docerent, religionem et pietatem erga deos esse colendam, sed tamen ea apud illos non altius descendebat in animum, atque vita eorum saepe discrepabat a scientia. Quo usque tamen in cujusque animum religio penetret, id mortalium neminem, solum Deum scire, antea jam monitum est, neque quisquam dixerit, omnium Christianorum mores et facta congruere cum divinis religionis praeceptis, quam docti sint, quamquam qui, qua par est, modestia in his rebus utitur, non negabit esse, qui pietatem suam ostentare nolentes vere pium

linguaque clara voce invocavit, labris tantum motis, metuens audiri, precatur Lavernam in Horat. Epp. I, 16, 60:

Pulchra Laverna,
Da mihi fallere, da justo sanctoque videri:
Noctem peccatis et fraudibus objice nubem.

gerant animum, nemini fortasse nisi suis do-
mesticisque notum. Et quo quis magis verae 23
pietatis sensu est imbutus, nonne is eo dili-
gentius solet eum claudere pectoris angustiis
et recessibus, cavens, ne quod ipsi est sanctis-
simum, profano attingatur laedaturque halitu?
Illud certe negari non poterit, non pauca esse
testimonia, quae doceant, in Graecorum Ro-
manorumque populo non defuisse, quibus per-
suasum perspectumque esset, diis se et reve-
rentiam, et obedientiam, et gratum animum,
et fiduciam debere, atque ad deos omnia, quae
haberent, quae possent, quae ferenda atque
patienda essent, quae sperarent, esse pie refe-
renda. Quae pietatis indicia ubi deprehende-
ris, ibi audebisne contendere, in labris tan-
tum et vultu sedere, in charta haerere, neque
ad pectus descendisse pietatem? Inveniri au-
tem talia in horum populorum monumentis,
exempla docebunt, quae ex iis colligam.

Primum igitur negamus, *reverentiam erga deos* inter Graecos et Romanos veteres nullum habuisse locum: namque ex iis, quae secunda harum disputationum parte de natura deorum creditorum attulimus, intelligendum est, qualem illi eam cogitaverint. Quodsi talem deorum notionem informatam habuerunt animo, nullo modo reverentiae diis debitae expertes esse potuerunt. Qui credunt, esse deos aeternos, omnia videre, omnia posse, et totum mundi ordinem pulcherrimum conservare; hi deos

timentes nunquam neque facient neque cogi-
tabunt quidquam impium judice Xenophonte
in Cyropaedia VIII, 7, 22. Illa Aeschyli in
Eumenidibus 511: *Verissime impietatis filia
est superbia. In universum autem tibi prae-
cipio: aram Justitiae reverere, neque ei lucrum
spectans impium impinge pedem;* (Cf. alium
ejusdem locum in parte I p. 9. propositum)
vel illa Bionis sententia jam tertia parte p. 7.
a nobis allata: *Non decet hominem de ope-
ribus divinis judicare, quippe quae sint sancta;*
vel illa Herodoti IX, 65. modesta dubitatio,
an fas sit de rebus divinis opinari aliquid,
nonne haec monent hortanturque homines,
ut revereantur deos? Sed factis etiam pro-
batam vides istam reverentiam, veluti ubi
Chryses, Appollinis sacerdos, Graecos ro-
gat, ut redemtionis pretio accepto reddant
sibi filiam reverentes Appollinem, et Graeci
omnes censent, hunc sacerdotem reveren-
24 tia esse prosequendum[177]), haud dubie non
propter ipsum, sed propter deum, cujus mi-
nister fuit; vel ubi Ulyxes sociique ejus di-
cuntur Maronem, Appollinis sacerdotem, re-
vereri. Sed hujus reverentiae nescio an nul-
lum sit exemplum majus quam Attilii Reguli.

---

177) De hac reverentia usurpantur verba ἅζεσθαι et αἰδεῖσθαι. At ubi nomina sunt rebus quibusdam imposita, necesse est, ut res quoque adsint, quibus illa sunt inventa, nisi forte cogitantur fabulosae.

Alia reverentiae istius exempla proposita sunt in parte tertia p. 8 et 30, et paulo ante, ubi de precibus dictum est. Adde illud Ciceronis pro lege Manil. c. 16: *sicut aequum est homini, de potestate deorum timide et pauca dicamus.*

Obedientiae diis debitae clarissimum dedit exemplum Achilles: in media summaque ira, qua incensus interficere voluit Agamemnonem, monitus a Minerva, ne hoc faceret, statim retudit in vaginam ensem, et dixit: *hominem vel in summa ira oportet divino parere imperio; id enim satius est; et qui diis obedit, eum illi solent audire.* Longe aliter se gessit Aegisthus, qui Mercurio benevole monenti, ne Agamemnonem occideret, neve ejus conjugem duceret, quia Orestes, quum adolevisset, poenam ab eo exacturus esset, non paruit, et ob eam causam omnium peccatorum simul dedit poenam. Quemadmodum autem hic dicitur Jupiter Mercurium misisse, qui bono consilio poenaque proposita Aegisthum retineret a maleficiis, ita legimus Jehovam mandavisse prophetis, ut Judaeos minis additis a malefaciendo revocarent. cf. Jesaiae 48, 3. Elucet ex his Homeri narrationibus, homines illius aevi credidisse, a diis rerum humanarum curam agi, hominesque moneri, ne peccando sibi noceant, simul autem homines praecipue indoctos saepe rationis praeceptis parum obedientes indigere tali admonitione.

Hinc Strabo I, 19 s. 52. *Fieri*, inquit, *non potest, ut mulierum ac promiscuae turbae multitudo philosophorum oratione excitetur ducaturque ad pietatem, sanctitatem atque fidem.* Cf. Spinoza vol. I, p. 120 seqq. vers. vernac. Hinc Minos, Lycurgus et Mneves suas leges retulerunt ad deos auctores, quod etiam apud plures alios populos factum utile fuisse dicitur credentibus, ut ait Diodorus Sic. I, 94 de viris istis loquens. Cyrus in Xenophontis Cyrop. VIII, 7, 3. diis gratias agit, quod ipsi hostiis, signis caelestibus, alitibus et ominibus significaverint, quid faceret, quid non. Strabo de legum latoribus et vatibus loquens XVI, 762 s. 361 sq. addit: *Haec qualiacunque sint ratione habita veritatis, ab hominibus credebantur.* Ad obedientiam igitur maxime opus esse putabatur *fides* et *credere* (*πίστις, πιστεύειν, πείθεσθαι*) et fides in rebus sub sensus non cadentibus esse fundamentum pietatis. cf. H. Grotii Prol. ad Stob. Anth. p. LXIII. Gaisf. Hinc Plato Theaet p. 155 s. 76. *Profani*, inquit, *sunt, qui nihil esse existimant, nisi quod plane manibus possint comprehendere*, et Socrates in Xenophontis Mem. IV, 3, 14 et 17 monet, *ne quis contemnat, sub oculos non cadentia, sed ex iis, quae fiunt, cognoscens deorum potentiam, numen colat. Placere autem deo maxime eum, qui deo maxime obediat.* Ex his a quolibet jam intellectum iri speramus, illos veteres, qui hic causam dicunt, non tan-

tum docuisse, pietatem esse colendam, sed postulasse etiam, ut ea factis et obedientia probaretur.

Grati animi, quem se diis pro acceptis beneficiis debere crediderunt Graeci Romanique veteres, testimonia sunt hymni eorum, supplicationes, preces, sacrificia, dona, dies festi inprimis messis et vindemiae, de quibus omnibus videmur satis antea dixisse. Officii autem sensus, gratiam diis habendam esse, subinde purgatus ac luce majore perfusus e persuasione magis propagata firmataque, deum bonum esse (v. P. II, p. 30) ortus est. Omitto morbo liberatos et e naufragio ereptos; toti generi humano innumerabilia et maxima tributa esse a diis beneficia, illi studuerunt exponere, qui de divina providentia ejusque operibus disseruerunt; quorum in numero princeps Socrates in Xenophontis Mem. I, 4 et IV, 3. primum ea persequitur, quae in corpore nostro testentur numinis divini beneficentiam; oculos, palpebras, supercilia, aures, nares, erectum ad sidera vultum, manus; deinde insitum homini studium genus propagandi, liberos alendi, vitam conservandi, et facultatem loquendi. Hinc transit ad praestantiam animi; eo instructum hominem intelligere, deos esse, qui mundum pulcherrime composuerint; eum solum in terris deos posse colere, providere, agere, discere, et quaecunque viderit,

26 audierit, didicerit, meminisse [178]). Quo igitur majore cura dii homines dignentur, eo magis deos colendos esse hominibus. Porro jubet considerare, quanta cura dii ea paraverint, quibus homines indigeant: ex quibus recensentur lux, qua carentes similes essemus caecis; nox ad quietem et ad astra aperienda; luna ad mensis partes distinguendas; fruges et baccas, quas terra effundat; aquae larga copia et nobis et terrae fertilitati necessariae; ignis, sine quo nihil fere ad vitam utile homines haberent; aër ad spiritum ducendum et ad navigationem; solis calorem dantis accessus discessusque non subitus; animalia usibus hominum destinata (Cfr. Part. III. p. 13.). Nec praetereuntur sensus hominibus dati, quorum ope his omnibus fruatur, et ratio, qua illis nullum beneficium majus a diis tributum sit, et varii modi, quibus dii hominibus significent, quid faciendum, non faciendumve sit. Denique addit, quum tot et tanta beneficia a diis in homines conferantur, videri quidem nullum hominem diis satis dignam habere posse gratiam, sed acquiescendum illi esse in dei Delphici responso, secundum legem civitatis debere sibi quemque deos propitios reddere.

178) Cicero Tusc. I, 24 rebus divinis et admirandis, quae in animo nostro sint, memoriam et vim, quae investiget occulta, quae inventio atque excogitatio dicatur, accenset.

Cum his cohaerent, quae de *fiducia in diis ponenda* scriptores nostri prodiderunt, ad fortitudinem, patientiam, moderationem multum valentia. Quae persuasio fieri non potuit quin ex intelligentia oriretur, temporum decursu acquisita atque aucta, quam benevoli, benefici, plenique amoris erga homines dii essent, [179]) neque deos esse mali auctores sed tantum boni. Cf. quae P. II, p. 30. de dei voluntate diximus; quibus adde illud Solonis apud Diog. Laert. I, 52:

Si vestro meritas pendetis crimine poenas,
Non culpa in sanctos rejicienda deos. [180])

Inprimis illud huc vocandum Socratis e Xenophontis Mem. IV, 3, 17: *Oportet nos pro viribus nihil omittentes eorum, quae pertinent ad deos colendos; bono animo esse, et maxi-* 27
ma bona ab iis sperare: non enim ab aliis quis possit recte de diis statuens majora sperare, quam ab iis, qui plurimum prodesse possunt. Hanc fiduciam praecipue in rebus mi-

---

[179]) Deus εὐεργετικὸς καὶ φιλάνθρωπος ad bene faciendum propensus et hominum amans Musonio dicitur in Stob. Anthol. III, 387. Gaisf. Lips.

[180]) Idem continet Homerici Jovis exclamatio notissima Od, I, 32. Vossio interprete:

Wunder, wie sehr doch klagen die Sterblichen wider die Götter!
Nur von uns sei Böses, vermeinen sie; aber sie selber
Schaffen durch Vnverstand, auch gegen Geschick, sich ihr Elend.

seris servandam probandamque esse docuerunt, veluti Aeschylus [181]) apud Plutarchum in Consolatione ad Apollonium pag. 408 Wytt.

Virtute praeditorum est et sapientium
Non succensere in rebus adversis deo;

et Euripidis ibidem p. 459:

Necessitati qui cedit mortalium,
Sapiens apud nos et divorum gnarus est;

atque eodem loco:

Eventa quisquis recte fert mortalium,
Mihi modestus is videtur et optimus.

Electram aegrius ferentem suam sortem chorus apud Sophoclem v. 168 consolatur hortaturque: *Bono animo, animo bono esto filia mea. Est magnus in caelo Jupiter, qui videt et moderatur haec omnia. Huic tu concedens infensi animi dolorem immodicum ne nimis impatienter fer.* Adde 820 et 1162. Arriani locus eos graviter increpantis, qui malorum suorum auctores deos accusabant, et ad impietatem deferebantur, propositus est P. III, p. 29. Quum autem fiducia sejuncta nequeat a spe cogitari, non video, quomodo quis dicere possit, omnem antiquitatem spe rerum meliorum destitutam fuisse. Socrates *magna me, inquit, spes tenet, quod mittar ad mortem — et vos judices sitis bona spe quod pertinet ad mortem; nec enim cuiquam bono*

---

181) Cujus alius locus jam P. III, p. 28 allatus est.

mali quidquam evenire potest nec vivo, nec mortuo; et Plato jubet bonos sperare, si qui graves labores inciderint, deum eos leniores facturum, et praesentia in melius commutaturum, et bona omnia cum bona fortuna sibi affore. [182]) Sed nescio quo singulari gaudio totus afficitur animus, quum hanc imaginem in deo fiduciae pulcherrimam intueor, quam Epictetus in Arriani Diss. II, 16 exhibuit: *Aude sublatis ad deum oculis dicere: utere* 28
me ad quodcunque volueris; ejusdem cujus tu sententiae sum, et aequo animo; nihil recuso eorum, quae tibi placent; quo voles ducito; qua voles veste me induito. Vis me fungi magistratu? privatam vitam agere? manere? exsulare? pauperem esse? divitem? Ego te de his rebus omnibus apud homines defendam; ostendam, qualis sit cujusque rei natura. In hoc nobis exemplum, sed ante omnia tamen in vitam Jesu, non illam mythicam, quam hypercriticis utendam relinquamus, si ea frui possint, sed veram, quam nec nos eripi nobis patiemur, tanquam in speculum inspiciendum censemus, ut clare, quid quantumque nobis adhuc desit, videamus.

Denique illa *persuasio*, cuique maxime et necessaria et optanda, quidquid recta ratio

---

182) Platonis Apol. Socrat. 32. 33. Cic. Tusc. I, 41. et Plato Legg. V, 732 s. 213. quibus adde Xenophontis locum paulo ante recitatum.

praecipiat ac postulet, sanctissimum esse dei praeceptum et postulationem, quidquid cuique datum, negatum, ademtum sit, ad deum aut volentem aut permittentem esse referendum, nihil neque in privatis neque in publicis rebus quod aeterno dei consilio, et praesentia et futura, et singula et universum complectenti, adversetur, feliciter suscipi posse atque perfici, nihil cuiquam neque laetum neque triste deo imprudente accidere, denique unumquemque quod pertinet ad vitam, ad mortem, ad animum et corpus eorumque vires et virtutes, ad res externas et ad spem rerum post mortem futurarum a divina potentia, sapientia et benignitate totum pendere, haec, inquam, persuasio quam aperte, clare, mirabiliter saepe elucet ex omni veterum illorum vivendi agendique ratione tum publica tum privata! Hic est ille jam P. II, p. 32 commemoratus sensus, qui in praecipuis purissimisque verae pietatis fontibus meretur haberi, et recte dici possit luculentum non simulatae pietatis testimonium, qua illi veteres perfusum animum habuerint. Pausanias, cujus pietas similis est Herodoteae, I, 29, 8, libere dicit, deum non semel ostendisse, qui a Graecis fortes (ἀνδρεῖοι) appellentur, nihil esse sine fortuna, quam iste scriptor a solo putavit deo pendere. Neque Cicero dubitavit in oratione pro lege Manil. c. 16 ita loqui: *Felicitatem praestare de se ipso nemo*

potest. — Fuit profecto quibusdam summis viris quaedam ad res magnas bene gerendas divinitus adjuncta fortuna.

Quodsi, quae hactenus de veterum Graecorum ac Romanorum pietate erga deos disputavimus, vera sunt, idoneisque testimoniis confirmata, illi mihi videntur iniquius de iisdem populis judicare, qui eos officia cum respectu ad deos i. e. propterea quod dii ea vellent praestari, coluisse, ob eamque causam pietatis perfectae perfecto functos esse munere, audent negare. Nam magis minusve clare significant, se facere vel omittere, quod deus velit vel nolit fieri: verebantur Jovem hospitalem; injustum deo esse odio existimabant; deorum contemtum poenas dare, diis autem quemque obsequi oportere, communis 29
erat persuasio. Quid? quod Pausanias I, 17, 1 audet scribere, quo quis majorem pietati operam det, eo benigniore uti fortuna. Sensus autem ille necessitatis, deos esse placandos, quid testabatur nisi mentem consciam eorum, quae contra deorum voluntatem legemque essent admissa? Denique quid in praecepto eorum inest, ad dei similitudinem enitendum esse homini, nisi adhortatio, ut nihil neque agatur neque omittatur sine respectu ad dei voluntatem exemplumque? Haec et similia jubent nos diligenter cavere, ne, qui pietatis cultores jure nominandi sint, eos impietatis injuria accusemus.

Denique pietatis, qua Graeci Romanique antiquioris certe temporis videntur deos prosequuti esse, testis est eorundem pietas erga parentes. Cujus quae congessit testimonia Valerius Max. V, 4, iis, Xenophontis locum Mem. II, 2, ut satis notum omittentes, haec adjungimus: *Scelestus, qui patrem senem increpat gravibus incessens verbis.* — *Quisquis jus et aequum non praestat patri, contemnet idem facile, quotquot sunt, deos.* — *Parentes negligere neque deus, neque homo quisquam prudens cuiquam unquam suaserit.* — *Quicunque parentes, dum vivunt, colit, is est et vivus et mortuus diis carus.* (Hesiod. Opp. 331. Stobaei Flor. vol. III. p. 92. 93. 97. coll. 100. 106.) Achilli mortuo maxima cura fuit post filium pater (Hom. Od. XI, 492 sqq.). Maximo honore prisci Graeci dignabantur parentes teste Pausania X, 28, 2. Quid Cicero dicit pro Plancio cap. 12? *sue judicio pietatem* (erga parentes) *fundamentum esse omnium virtutum* i. e. nullam virtutem stabilem esse sine hac pietate. Hoc certe videtur vere posse dici, impietatem erga parentes nunquam nec usquam fuisse comitem, sociam, amicam pietatis erga deum, contra esse magnam spem, fore, ut qui pius sit erga parentes, idem nunquam sit erga deum impius. Multa illa praecepta de honore parentibus a liberis habendo apud Stobaeum in Flor. vol. III. p. 92 sqq. clarissime docent, officium pietatis parentibus ex-

hibendae sanctum esse a priscis Graecis habitum.

Sed quam creduli esse soleamus in id, quod nobismet ipsis placet, non item in id, quod displicet, ut ne iis, quae de veterum Graecorum ac Romanorum erga deos pietate, nominatim de comparatione ejus cum ista, quae hic illic nostris obtinet temporibus, a me dicta sunt, ut homine pro aris et focis pugnante, fides derogetur, utendum puto auctoritate, quae major est quam mea, Odofredi Muelleri, viri in hac litterarum doctrinaeque parte nulli fere cedentis, qui in Gottingensibus diariis haec scripsit: *Die alten heidnischen Religionen setzen die religiösen Empfindungen in eine weit engere Verbindung als wir es gewohnt sind, mit den Eindrücken, welche die Dinge der Welt, der Natur, des Menschenlebens auf uns machen. Es ist nichts so gering und scheinbar verächtlich, woran sich nicht im Heidenthum wahrhaft religiöse Gefühle angeknüpft hätten.* Idem fere sensit Zinkeisenius, qui in Historia Graeciae T. I, p. 116 ait: *Es herrschte bey den alten Griechen der Glaube an eine dauernde Theilnahme der Götter an menschlichen Verhältnissen. Er trug dazu bey, jede menschliche Kraft zu steigern. Es beruhte auf dem sittlichen Hinaufbilden des menschlichen Wesens zur göttlichen Vollkommenheit das Erhebende im griechischen Le-*

ben.[183]) *Der religiöse Sinn, durch den man jedes Verhältnifs auf die Welt der Götter und Heroen zurückführte und für das Leben heiligte, blieb lebendig bis in die letzten Zeiten griechischer Gröfse.*

30 Quum igitur veterum Graecorum atque Romanorum doctiores quidem atque sapientiores viri intellexerint, esse vim quandam, quae intelligentia et potentia omnes longe superet homines, quam deum et vulgo deos appellarunt; quum persuasum habuerint, deos et summa mundum regere sapientia, et omnium hominum nullo excluso, omniumque rerum humanarum, ne minimis quidem neglectis tum bonis largiendis tum malis averruncandis benignissime curam agere; quum praeceperint, hos deos ob eas causas esse tam publice quam privatim ritibus receptis pie colendos, atque adeo crediderint, deos hoc ipsos aperuisse hominibus; — philosophiam enim esse donum deorum, atque hanc homines primam ad deorum cultum erudivisse[184]) — quum docuerint, diis solos placere eos, qui interna sanctimonia, vera eorum jussis obediendi voluntate, fiducia in eorum

183) Aequius est Longini IX, 7 judicium, Homerum homines Troici temporis deos, deos autem homines fecisse, quam Ciceronis Tusc. I, 26 ita scribentis: „Homerus humana ad deos transferebat, divina mallem ad nos.“

184) Cic. Tusc. I, 26. Vides revelationis divinae lucem quandam per tenebras, quibus illae gentes adhuc erant obrutae, jam coepisse perrumpere.

auxilio posita, fide eorum monitis habenda, et memori beneficiorum gratoque animo suum iis cultum pietatemque studerent probare; quaerere audemus, an, qui nobiscum illorum scripta legerunt, vere possint dicere, se iis legendis a pietate, si qua fuerint imbuti, aversos ad impietatem et ad religionis officiorumque, quae illa praecipit, contemtum esse abductos? Sed hoc parum: si quis ad istam lectionem animum neque domestici exempli vitiis corruptum, neque veneno pravae consuetudinis infectum attulerit, quum vidit, antiquitatem illam quasi proxime accessisse ad deos (Cic. Legg. II, 11), eorumque quadam consuetudine gavisam esse, et homines tum propemodum eadem pietate deos, qua pueri boni parentes suos, coluisse, magnam in deorum auxilio fiduciam posuisse, religionemque omnibus vitae suae rebus intexuisse, nonne admiratione quadam afficietur, [185]) et sensu quodam jucundo perfundetur? nonne in his esse putabit, quae imitatione digna esse videantur? Si hoc ita est, non sunt, profecto non sunt audiendi, qui metuant metumque spargant, ne adolescentulorum talia legentium pietas venenata intereat.

---

[185]) Talis admiratio est Platone in Theaeteto p. 155 recte judicante ἀρχὴ φιλοσοφίας, initium philosophiae.

Pars quinta.

31 Quinta ultimaque hujus disputationis parte volebamus de morum praeceptis, quae veteris Graeciae Latiique viri sapientes tradiderint, dicere, ut, si fieri posset, his quoque, quantum opus esset, explicandis ad eorum errores dispellendos conferremus, qui classicorum scriptorum lectionem in gymnasiis nostris vel in brevius contrahendam, vel plane opprimendam esse censent etiam propterea, quod, quam exponant, morum doctrina impia sit et maledictae arboris maledictus fructus. Quod institutum nostrum minime comparari vult cum Jacobsii, Attici Secundi, oratione *über die Erziehung der Griechen zur Sittlichkeit.*[186]) Haec enim toti eruditorum ordini scripta et in coetu publico splendidissimoque habita longe majus graviusque tractandum sibi sumsit argumentum; nos tenui dicendi genere quasi inter privatos parietes disputamus contra eos, qui in virtutibus veterum Graecorum ac Romanorum, quantumvis vulgo laudentur, prorsus nihil dicunt laudabile esse, quod adolescentulis nostris imitandum possit proponi, adeoque timent, ne hi, oculis falso illarum

---

186) In Akadem. Reden und Abhandl. P. I. Differunt a nostro consilio etiam *Grotefendi doctrina Platonis ethica cum Christiana comparata*, Gottingae 1820 et *Histoire de civilisation morale et religieuse de Greces par P. van Limburg Brouwer.* Groningae 1833 et 34.

splendore praestrictis, in errores implicentur, et ipsis et per eos aliis valde nocentes. Praeterea nos [187] simul prodesse discipulis nostris, eosque et ad meliora sequenda et ad deteriora fugienda tum exemplis adhortari tum praeceptis imbuere voluimus, quae ad eorum omnem vitam, mores et studia fructum habitura videantur uberrimum pulcherrimumque. Tales sunt adolescentuli stimulis honestis excitandi, ut humilia et prava vitent, altiora et laudabilia expetant; his, ut aliis exemplo sint, exempla virorum proponenda, de quibus illa cecinit Ovidius Fast. I, 299:

Credibile est illos pariter vitiisque locisque 32
Altius humanis exseruisse caput.
Non Venus et vinum sublimia pectora fregit,
Officiumve fori militiaeque labor;
Nec levis ambitio perfusaque gloria fuco,
Magnarumve fames sollicitavit opum.

His adolescentulis eorum, qui altiore animo sunt, et totos se ad studia doctrinae contulerunt, haec imago vitae a Cicerone de Fin. V, 20 adumbrata ante oculos ponenda est: *qua in vita tantum abest, ut voluptates consectentur: etiam curas, sollicitudines, vigilias perferunt: optimaque parte hominis, quae in nobis divina ducenda est, ingenii et mentis*

---

187) Quorum summum officium est τὰ ἀμείνω διδάσκειν καὶ τῶν χειρόνων ἀπείργειν i. e. meliora docere et a deterioribus arcere.

acie fruuntur, nec voluptatem requirentes, nec fugientes laborem — omnium caeterarum rerum obliti nihil abjectum, nihil humile cogitant.

Nos succinimus:

> Felices animos, quibus impetus hos imitandi!
> Hinc erit imbutum generoso pectus honesto.

Modo ne unquam obliviscantur illud Horatii:

> ni
> Posces ante diem librum cum lumine, si non
> Intendes animum studiis et rebus honestis,
> Invidia vel amore vigil torquebere.

Validiores ad vitam moderandam mores esse legibus scriptis, probe jam a graecis latinisque scriptoribus observatum monitumque est. Notissima illa sunt: *quid leges, sine moribus vanae, proficiunt? utcunque defecere mores, dedecorant bene nata culpae.* Plato apud Strabonem VI, 260 fertur dixisse: *apud quos plurimae leges, apud hos lites et mali mores.* Quod conferendum cum eo, quod scripsit de Rep. III, 405 s. 299 conspirat cum illo Taciti gravissimo dicto nec unquam obliviscendo: *corruptissima republica plurimae leges.* Idem antea Annal. III, 26 mores pulchre laudaverat, qui apud vetustissimos mortalium soli plus valuerint quam leges serius latae: illi homines *sponte sua sine lege fidem rectumque colebant.* Ipse Cicero Legg. 1, 6, sui temporis ratione habita, serendos etiam mores censet, nec scriptis omnia sancienda. Thurii, in le-

gibus singula ad subtilitatem exigere cupien-
tes, celebriores quidem facti sunt, sed dete-
riores teste Strabone VI, 260. Elei antiquo
tempore optimis inter Peloponnesios usi sunt
legibus (v. Pausan. IV, 28, 3), sed postea pes-
simis moribus. [188]) *Corrupti mores leges in* 33
potestatem perducunt, illisque leges serviunt
judice Plauto in Trinummo IV, 4, 30 et 36.
In eodem Plauti Trinummo multa bonaque
morum praecepta continente est: *Dum boni*
mores aegrotant, interim mores mali quasi
herba irrigua succrevere uberrime; eorum licet
jam messem metere maximam. Malus bonum
malum esse vult, similis ut sit sui. Turbant,
miscent mores (I, 1 et II, 2, 9). Hanc ob rem
Horatius publicis hoc addidit precibus: *Di*
probos mores docili juventae date: ab his enim
inprimis exspectandum est, ut homines faciant
obsequentes legibus. Ac Platone quidem ju-
dice de Rep. III, 395 imitatio si a teneris an-
nis incipiat et perseveret, in mores et natu-
ram vertit, quod pertinet ad corpus et ad lo-
quendi cogitandique modum. A pueris ad-
suefaciendos esse homines ad honestatem, et
mores diuturna consuetudine fingi, docetur
etiam in libello de pueror. educ. qui Plutarcho

---

188) Hinc illud in Anthol. Palat. II, 820:

Ἦλις καὶ μεθύει καὶ ψεύδεται· οἷος ἑκάστου
οἶκος, τοίη δὴ καὶ ξυνάπασα πόλις.

Elis liebet den Trunk, und es lügt, und wie eines Jeden
Haus ist, eben so ist durchaus verdorben der Staat.

solet inscribi cap. 4. Quod in puerorum educatione tanto minus negligendum est, quanto magis mutabile esse solet eorum ingenium.

Graecorum Romanorumque veterum doctrinam de moribus ac vita non ad eam altitudinem perfectionemque surrexisse, ad quam adscendit Christiana, quae negat quemquam esse bonum nisi unum deum, nemo nostrum erit qui non concedendum existimet. Hoc posito videndum tamen erit, quo usque illi in morum probitate atque sanctitate prodire homines voluerint. Primum — omittamus enim disputationes de finibus bonorum et malorum — primum igitur docetur, virum non humilis ingenii oportere, mortis periculo spreto, illud solum perpendere si quid faciat, num juste an injuste faciat, num ea, quae sint boni an mali hominis; inprimis autem, in quo quisque loco positus sit, in eo manere eum debere nullum periculum fugientem, non mortem, neque aliud quidquam praeter turpitudinem; [189]) atque hoc tenendum esse, etiamsi multitudo maximis terriculis inde abstrahere velit, vel vincula vel mortem vel opum spoliationem minitans. [190]) Hoc Socrates sequutus est non tantum in carcerem conjectus, sed antea etiam, ut patet e Platonis Apologia c. 20, ubi claris-

---

189) Sic Socrates in Platon. Apol. c. 16. quod suo ipse exemplo probavit.

190) Platon. Crit. c. 6. Adde quae dicuntur de justitia.

sima hujus rei exempla referuntur. Beatus
Horatii *pejus leto flagitium timet.* Deinde
fortis animus et magnus in rerum externarum
despicientia ponitur, quum persuasum sit, ni-
hil hominem nisi quod honestum decorumque
sit aut admirari, aut optare, aut expetere opor-
tere, nullique neque homini, neque perturba-
tioni animi, nec fortunae succumbere. [191])
Atque in hoc causa esse dicitur et ratio effi- 34
ciens magnos viros, qui res gerant magnas,
maxime utiles, vehementer arduas plenasque
laborum et periculorum tum vitae, tum mul-
tarum rerum, quae ad vitam pertinent. [192])
Inprimis autem illud, ad quod animum ad-
vertamus, dignum est, quod Plato morum
disciplinam arctius cum religione copulavit
atque pietate, docens, deum in mundo con-
dendo et gubernando summi boni rationem
habuisse et habere, hominem autem ad bea-
tam vitam pervenire non posse, nisi ad simi-
litudinem cum deo enitatur. [193]) Atque ob
eam rem jam Augustinus Platonem laudavit;
postquam enim his solis principatum tribuit,
qui dixerint, beatum esse hominem fruentem

---

191) *Et mihi res, non me rebus subjungere conor.*

192) Sic Cicero Off. I, 20. Adde illud ibidem III, 27. *Magnitudinis animi et fortitudinis proprium est nihil extimescere, omnia humana despicere, nihil quod homini accidere possit, intolerandum putare.*

193) Cf. Tennemanni Gesch. d. Philosoph. v. III, p. 256. II, p. 485 et nostrae disputationis P. III, p. 14 sq.

deo, pergit: *Nunc satis sit commemorare, Platonem determinasse finem boni, secundum virtutem vivere, et ei soli evenire posse, qui notitiam dei habeat et imitationem, nec esse aliam ob causam beatum. — Unde utique colligitur, tum fore beatum studiosum sapientiae, quum deo frui coeperit.*[194]) Quid hic habent adversarii quod reprehendant, quod desiderent, quum hoc ipsi Augustino probatum, atque religioni Christianae consentaneum esse videant? Quid dicent audientes, jam in Homero (Od. XVI, 423. XXII, 412) talia legi:

— Sünde ja ists, das Vnglück Andrer zu suchen. —
Sünde ja ists, sich stolz erschlagener Menschen zu rühmen.

vel apud Aeschylum (Agam. 925) doceri: *humane imperantem deus pacato vultu adspicit.* Quamquam id non debent mirari, quum illi vetusti omnia, ergo etiam morum praecepta ad deos auctores retulerint, ut illud *nosce te ipsum* Apollini tributum esse constat. De Platonis summo bono consentit cum Augustino Cicero Tusc. V, 12: *Apud Platonem,* inquit, *saepe haec oratio usurpata est, ut nihil praeter virtutem diceretur bonum.* Hoc bonum ut Plato, ut alii per se atque sua sponte volunt expeti, sic malum propter se ipsum

194) De Civ. Dei VIII, 8 et 9. ubi *deo frui* videtur esse: deum, qualis quantusque sit, cognoscere, admirari, summo opere laetari summa ejus perfectione cognita, et beatum ejus imitatione fieri.

suamque naturam fugiendum esse multi illorum veterum recte docent. Nam si quem poena, si metus supplicii, non ipsa turpitudo deterreret ab injuriosa facinorosaque vita, quid faceret is homo in tenebris, qui nihil timeret nisi testem et judicem? quid in deserto loco nactus, quem multo auro spoliare posset imbecillum atque solum? item quaerunt: si nemo sciturus, nemo ne suspicaturus quidem sit, quum aliquid divitiarum, potentiae, dominationis, libidinis causa feceris, si id diis hominibusque futurum sit semper ignotum, sisne facturus? et addunt, nullum esse recte factum, quod non voluntarium sit, non majestate legis et amore virtutis prognatum, neque quidquam esse, quod homines magis oporteat vereri quam semet ipsos, et aeque abstinendum ab improbe agendo, si nemo sciturus sit, ac si omnes homines haberent testes. [195]) Haec ut non sunt mollia et languida ita illud nonnullis quidem severius asperiusque videbitur, quod plures censuerunt, nihil esse utile quod non esset honestum; quidquid enim honestum esset, idem esse utile; nec quia utile, honestum esse, sed, quia honestum, utile; omnino autem utilitatem veram cum honestate nunquam posse contendere. Et apud antiquiores certe Romanos

195) E Cicer. Legg. I, 14. Off. III, 9 et I, 9, 28. Aristotel. Eth. ad Nicom. VIII, 13. Stobaei Floril. II, 234.

utilitatis species falsa ab honestatis auctoritate superata esse traditur. Rem confirmat exemplis Cicero Off. I, 13: Atque etiam, si quid singuli, temporibus adducti, hosti promiserunt, est in eo ipso fides conservanda. (Laudat At. Reguli exemplum.) Secundo autem Punico bello post Cannensem pugnam, quos decem (captivorum) Hannibal Romam adstrictos misit jurejurando, se redituros esse, nisi de redimendis iis, qui capti erant, impetrassent, eos omnes (quum re non impetrata Romae remansissent) censores, quoad quisque eorum vixit, qui pejerassent, in aerariis reliquerunt. Quid? quod Socrates dicitur etiam exsecrari solitus esse eos, qui primum haec natura cohaerentia, utilitatem atque honestatem, opinione distraxissent. Cicero non tantum toto tertio libro de officiis contra hanc opinionem disputavit, persuasum habens, homines pervertere fundamenta naturae, quum utilitatem ab honestate sejungerent, sed in vita etiam hanc persuasionem sequendam putavit; scripsit enim Rufo: *magnum cepi fructum et judicii et officii mei, quod intelligo te, id quod omnes fortes ac boni viri facere debent, nihil putare utile esse, nisi quod rectum honestumque sit. — Quid rectum sit apparet, quid expediat obscurum est, ita tamen, ut si mnos ii suus, qui esse debemus, id est studio digni et litteris nostris, dubitare non possimus, quin ea maxime conducant, quae sunt*

rectissima (Cic. Off. III, 3. 28. 30. Epp. ad Famil. V, 19). Haec vero non dixeris viris tantum fortibus atque magnanimis scripta esse, non multitudini. Quid? an non omnes di- 36
scant animum praeferre corpori et fortunis, officii sanctitatem vitae conservationi, immortalia mortalibus: erudienda multitudo est ad recte sentiendum et agendum, sed non tantum verbis, verum etiam exemplis, praeceptorum sensum declarantibus. Neque enim multitudo in nostris quidem terris ita caeca est habenda, ut quae vere sunt bona atque laudabilia nullo modo possit videre. Rectissime Cicero: *inprimis*, inquit, *imitatione tui fac erudias; nulla enim erit hac praestantior disciplina.*[196]) Contra eos, qui suam imbecillitatem excusant, bene Apulejus de deo Socrat. p. 243: *In caeteris artibus licet tibi nescire* (*canendi*, *pingendi*, *fingendi*) *nec pudeat. Enimvero dic sodes: nescio bene vivere ut Socrates, ut Plato, ut Pythagoras vixerunt, nec pudet me nescire bene vivere; nunquam hoc dicere audebis.* Ita homo antiquus. Hos uti-

196) Epp. ad Fam. I, 7. extr. In ejusdem fragm. p. 469. Orel. laudatur *vitam suam exponere ad imitandum juventuti.* Apud antiquiores Romanos deinceps, qui accubuerant, canebant ad tibiam clarorum virorum laudes atque virtutes teste Catone in Cic. Tusc. IV, 2, 3. Laudes autem si quae justae sunt, optimum quemque ad imitandum vel aemulandum stimulant; malis enim esse laudem curae quis putaverit?

nam nossent, qui eos despiciunt, neque hoc fateri cunctantur!

Ab his elementis, quibus illi veteres docebant vitam regi universam oportere, priusquam ad singula descendamus; redeundum nobis est ad eorum communem quasi fontem, quem Cicero tanquam numine afflatus eloquentia, quae non sine vi quadam majore fluit, his usus verbis splendidissimis nobilitavit: *Est vera lex recta ratio, naturae congruens, diffusa in omnes, constans, sempiterna, quae vocet ad officium jubendo, vetando a fraude deterreat, quae tamen neque probos frustra jubet aut vetat, nec improbos jubendo aut vetando movet. Huic legi nec obrogari fas est, neque derogari ex hac aliquid licet, neque tota abrogari potest: nec vero aut per senatum aut per populum solvi hac lege possumus: neque est quaerendus explanator aut interpres ejus alius: nec erit alia lex Romae, alia Athenis, alia nunc, alia posthac, sed et omnes gentes et omni tempore una lex et sempiterna et immutabilis continebit, unusque erit communis quasi magister et imperator omnium deus, ille legis hujus inventor, disceptator, lator; cui qui non parebit, ipse se fugiet, ac naturam hominis aspernatus hoc ipso luet maxi-*
37 *mas poenas, etiamsi caetera supplicia, quae putantur, effugerit.* [197]) Quid vero isti clas-

197) de Republ. III, 22. Hic est ille ἄγραφος νόμος, lex non scripta, sed a deo data, in Xenoph. Mem. IV.

sicorum scriptorum religiosi contemtores de Lactantio, viro probissimo, dicent, quod de hoc loco ita scribere non dubitavit VI, 8? *Hanc legem M. Tullius paene divina voce depinxit. Quis sacramentum Dei sciens (i. e. Christianus) tam significanter enarrare legem Dei possit, quam illam homo longe a veritatis notitia remotus expressit?* An isti pii se magis pios dicere audebunt quam Lactantium? Neque vero dubium videtur esse, quin, quae nunc ex classicis scriptoribus repetemus morum vitaeque praecepta, maximam certe partem ex hoc fonte fluxerint.

Rectissime illi contendunt, esse natura sic generatam vim hominis, ut ad omnem virtutem percipiendam facta videatur, et esse ingeniis nostris semina innata virtutum, sed hos igniculos a natura datos opinionibus depravatis et erroribus, qui paene cum lacte nutricis sugantur, celeriter restingui, ut nusquam naturae lumen appareat. v. Cic. Fin. V, 15, 43. Tusc. III, 1. De causis mali vel arrepentis vel influentis haec legimus apud illos veteres: *animis omnes tenduntur insidiae vel ab iis, quos modo enumeravi (parentes, nutrices, magistri, poetae, scena, multitudinis consensus), qui teneros et rudes quum acceperunt, inficiunt et flectunt ut volunt; vel ab ea, quae pe-*

4, 19, quem Cicero Tusc. I, 30 vocat *dominantem in nobis deum.*

nitus in omni sensu implicata insidet, imitatrix boni, voluptas, malorum autem mater omnium. Sic Cicero Legg. I, 17, 47. adde c. 11. et inprimis illud: *Accipite optimi adolescentes veterem orationem Archytae Tarentini de voluptate corporis, qua nulla capitaliorem pestem dicebat illatam esse hominibus.* [198]) Ab ista revocaturus Plato in Phaedro p. 190 Bip. pulchre vereque dicit: *quaeque voluptas tan-*
38 *quam clavum gestans affigit animum corpori, et facit corpori similem animum, ut ei eadem vera videantur quae corpori.* Alias etiam idem commemorat malorum causas (de Rep. VI, 491): sed causam omnium peccatorum et simul omnium maximum malum hominibus plerisque *nimium sui amorem* Plato esse existimat; [199]) hoc enim amantem caecum reddi, ut amatum, qualis sit, cernere nequeat, et de justo, bono, pulchro male judicet. Quare qui se velit magnum fieri, debere neque se neque sua

---

198) Quam quod Cicero de Senect. c. 12 repetivit, magna ei gratia habenda est. Cicero ipse dicit, indignas homine docto esse voluptates, et in voluptate spernenda atque repudianda virtutem vel maxime cerni Off. II, 1. de Legg. I, 19. Ne vi Veneris victus, captus otio in fraudem incidas, graviter recteque monet Plautus in Trinummo II, 1. Cf. Horatii locum p. 32 laudatum.

199) Sic et Solon in poet. gnom. p. 47. Weigel:

ἐσθλὴν εἰς αὑτοῦ δόξαν ἕκαστος ἔχει.

Gut ist die Meinung, die hat jeglicher selber von sich.

Platonis locus, cujus argumentum hic enarratur, est de Legg. V, 730 — 734.

amare, sed quemque debere nimium sui amorem fugere. Haec persuasio Platonem videtur ad mitem illam sententiam duxisse, nullum injustum sponte injustum esse, quum nemo quidquam maximorum malorum usquam sponte habere unquam voluerit, et quemque esse necessitate quadam et sine voluntate intemperantem; nam vel ignorantia, vel incontinentia, vel utraque duci omnem multitudinem, et expertem vivere temperantiae. His vero veniam dandam esse, minime Plato censuit; imo magnis eos afficit laudibus, qui talia deferant ad magistratus, ut puniantur. Videtur ergo haec Platonis fuisse sententia, e nimio sui amore, ignorantia et incontinentia oriri in homine voluntatem, quae injusta sint, admittendi, et quum istae causae potuerint debuerintque tolli, vindicanda esse, quae ex iis nascantur.[200] Quid ad haec dicent religiosi isti, quum audiverint, ipsum Augustinum de Civ. Dei XIV, 6. cum Platone et Herdero in den Briefen zur Beförd. d. Hum. vol. X, p. 200. consentientem docuisse: *nemo natura, sed quisquis malus est, vitio malus est?* Quod quantum discrepat ab istorum tristi tessera: *homo malus nascitur!* Quemadmodum autem, quum omnis actionis laus et culpa in voluntate consistat, quodque recte factum voluerunt

---

200) Ita fortasse removetur difficultas, quam commemorat Tennemannus in Hist. Philos. II, p. 495 sqq.

39 esse voluntarium, ita etiam, ut pariter voluntario animi motu malefacta fugerentur, praeceperunt. Quae prope abesse a christianae religionis sanctitate an negare sustinebunt adversarii? Cujus generis exempla collegit H. Grotius in Proleg. ad Stob. Anthol. p. LXIX. e quibus haec putavi repetenda esse: Cicero: *In libidine esse peccatum est, etiam sine effectu.* Aelianus: *Non est is modo improbus, qui injuriam fecit, sed et qui facere voluit, me quidem judice.* Seneca: *Omnia scelera etiam ante effectum operis (quantum culpae satis est) perfecta sunt.* Aristophanes: *par facere et voluisse valet.* His adde ex Juvenalis satyra X, 208. vocem templo dignam: *Has poenas patitur peccandi sola voluntas.* Cui haec legenti non illico illud sanctissimum occurrit Jesu effatum: *Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, ὅτι πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτὴν, ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτήν?* Qui rerum divinarum humanarumque contemplator bene cordatus isto tam egregio et tam saepe audito concentu non excitetur ad quaerendum, quae ejus sit origo atque causa? Quis, ut aliud hujus generis exemplum addam, memor eorum, quae Paulus ad Romanos VII, 15 scripsit: *οὐ γὰρ ὃ θέλω, τοῦτο πράσσω, ἀλλ᾽ ὃ μισῶ, τοῦτο ποιῶ*, non mirabitur, si idem his verbis legerit in Epicteti Diss. II, 26: *ὁ ἁμαρτάνων ὃ μὲν θέλει οὐ ποιεῖ, καὶ ὃ μὴ θέλει ποιεῖ?* Unde quod Alexander

Severus usurpabat: *quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris?*

Quum igitur integritati et pudori tot tamque periculosae undique struantur insidiae, tot tamque magnae causae intra extraque hominem sint, oculis, ne verum videant, caliginem objicientes, constanter in SSa docetur, homines ad unum omnes peccatores esse. Quocum vide, quam perfecte congruat illud: *Peccavimus omnes, alii gravia, alii leviora, alii ex destinato, alii forte impulsi, aut aliena nequitia ablati; alii in bonis consiliis parum fortiter stetimus, et innocentiam inviti ac renitentes perdidimus. Nec delinquimus tantum, sed usque ad extremum aevi delinquemus.* [201])

Conscientiae vim maximam esse ad ani- 40
mum et tranquillandum et perturbandum classici quoque scriptores et agnoverunt et graviter expresserunt:

Hic murus aëneus esto,
Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa. [202])

In omni vita sua quemque a recta conscientia traversum unguem non oportet discedere.[203])

---

[201]) Seneca de Clementia, 7. Plura hujus generis e graecis latinisque scriptoribus congessit H. Grotius in Prol. ad Stob. Anthol. p. LXI. Gaisf. Lips.

[202]) Hanc egregiam Horatii sententiam a loco suo Epp. I, 1, 60, alienam esse atque absonam, mirum fuit Wielandii judicium.

[203]) Cicero ad Atticum XIII, 20. quod ipse vult sequi, ne frustra haec in manibus habuisse existimetur.

De malae conscientiae terroribus illa sunt, quae legantur teneanturque, dignissima: *Nolite putare, eos, qui aliquid impie sceleratequе commiserint, agitari et perterreri Furiarum taedis ardentibus. Sua quemque fraus et suus terror maxime vexat: suum quemque scelus agitat amentiaque afficit: suae malae cogitationes conscientiaeque animi terrent. Hae sunt impiis assiduae domesticaeque Furiae.* [204]

Ad frugem tamen redire posse, qui mente sint sanabili, id est, qui justae poenitentiae locum relinquant, creditum esse, apparet ex iis, quae H. Grotius in Prol. ad Stob. Anth. p. LXX. collegit. Plutarchus: *Poenitentia salutaris dea;* et alibi: *Alios dolores aufert ratio, poenitentiam ipsa creat.* Arrianus: *Unica peccati medicina fateri, se peccasse, et signum edere animi poenitentis.* Emendationem autem animi non tam facilem et expeditam esse quam multi credant, bene Cicero his verbis significat (Fragm. ex Acad. p. 470 Orel.): *Si liceret ut iis, qui in itinere deerravissent, sic viam deviam sequutis corrigere errorem poenitendo, facilior esset emendatio temeritatis.* (Cf. Stimmen aus d. Zeiten d. alten gr. u. röm. Class. p. 17. sq).

204) Cic. pro S. Rosc. Am. 24. Alii loci sunt Cic. Tusc. I, 20. 21. pro Milone 22. Sallust. Cat. 15. Jug. 72. Sed cum peccati odio amor virtutis conjungendus est; namque *oderunt peccare boni virtutis amore.*

Inprimis autem iis, qui locum virtutis deseruissent, difficillimum ad eam esse reditum existimarunt:

neque amissos colores 41
Lana refert medicata fuco;
Nec vera virtus, quum semel excidit,
Curat reponi deterioribus.

Cf. Ev. Matth. XII, 43 sqq. Et ut ardor cupiditatum, in quibus maxima esse solent emendationis impedimenta, restingueretur, explicabant malorum cohortem ex iis provenientium; iis enim non modo singulos homines, sed universas familias everti, totam etiam saepe labefactatam esse rempublicam;[205]) ex cupiditatibus odia, dissidia, discordias, seditiones, bella nasci; nec has sese foris solum jactare, nec tantum in alios caeco impetu incurrere, sed intus etiam in animis inclusas inter se dissidere atque discordare; ex quo vitam amarissimam necesse esse effici.[206]) Levitatem quoque animi i. e. inconstantiam, ac sentiendi agendique rationem volaticam nimisque mutabilem Cicero notat ut stimulantis cupiditatis ac deficientis moderationis tum in dolore tum in laetitia sociam valde perniciosam in Tusc. IV, 31. Off. I, 26. Suetonius

205) Haec duo extrema illustrat Pausan. I, 10, 3 sqq. De Messeniae et Trojae fato id. IV, 20, 3. et de vi amoris ad jus fasque violandum VIII, 19, 2.

206) Cic. de Fin. I, 13.

autem in Nerone c. 40 sqq. ut maxime despiciendam describit.

Reliquum nunc videtur esse, ut de virtutum cultu, ad quem multi eorum, qui a Graecis Romanisque sapientes doctique viri habebantur, cives suos erudire studebant, paucis dicamus, quum ex hac quoque nostrae disputationis parte intelligi posse arbitremur, iine melius suadeant, qui, ne scilicet ecclesia atque civitas detrimentum capiat, illorum scripta e gymnasiorum scholis exclusa volunt, an qui ea communis utilitatis causa a gymnasiorum magistris ac discipulis etiamnunc assidua manu versanda esse pronunciant. In iis enim, qui se praeter caeteros dici haberique volunt pios, erunt fortasse, qui saepe decantatam naeniam nobis obstrepentes repetant: *illorum paganorum virtutes splendida peccata sunt.* Et sane habent isti, cujus se auctoritate tueantur: namque ipse Melanchthon *virtutes gentilium vera vitia et maledictae arboris maledictos fructus* nominare non dubitavit.[207]) Ac Melanchthoni quidem, quod

---

[207]) Teste Wegscheidero, viro s. v. sed is jam in Inst. Theol. P. III, C. I. §. 115. opposuit plures solius Ciceronis locos, huic opinioni repugnantes. Cf. not. 33. Sed haec Melanchthonis verba probe distinguenda sunt ab eo, quod ipse fecit: nam et Ciceronis libros de officiis, quos exceptis libris sacris plurimi faciebat faciendosque censebat, scholiis illustravit, et Demosthenis aliquot orationes interpretatus est.

humani aliquid hic passus est, venia parata 42
est, sed non iis, qui hoc nostro tempore cum illo errare malunt, quam cum aliis vera sentire. Errare autem eos, qui in illa magistri Philippi verba etiamnunc jurent, id speramus ex iis locis intellectum iri, ubi sapientes Graeciae Romaeque viri suos hortantur aptantque cives, non ut rem, sed ut recte faciant, ut pueris multum pudoris non auri relinquant, ut fortunae responsent liberi et erecti, ut vultui instantis tyranni et perjuria dictantis opponant mentem solidam, ut virtutem propter ipsam nulla spe emolumenti colant, officiique praemium ipsum officium habeant.[208]) Si Jesu apostoli ipsi de Graecorum poetis tam male judicassent, eorum dictis sua nunquam fuissent confirmaturi; sed div. Paulus ad Cor. I, 15, 33 Menandri versiculum repetit: *φϑείρουσιν ἤϑη χρῆσϑ' ὁμιλίαι κακαί·* ad Tit. I, 12 Epimenidis: *Κρῆτες ἀεὶ ψευςαὶ, κακὰ ϑηρία, γαςέρες ἀργαί·* et in Act. 17, 28 Arati: *τοῦ γαὸ καὶ γένος ἐσμέν.* Cf. Part. II, 28. Plurimum autem ad Melanchthonis opinionem infringendam illud valet, quod idem apostolus non parum honorifice videtur

---

208) Honestatis sensum carmina Homeri Pindarique spirare ostendit Nitzschius in Jacobsii Akad. Reden I, p. LXVIII et Jacobsius ipse p. 286 sqq. Homerum ipsum vide quomodo loquentem de sua virtutis commendatione induxerit Vossius ante primam Odysseae interpretationem nunc repetitam.

de paganorum virtutibus judicavisse v. Wegscheideri Proleg. cap. 1. §. 3.

Virtus ipsa quid sit, suo modo Horatius ita definit Epp. I, 18, 9:

Virtus est medium vitiorum et utrimque reductum,

id est: virtus est media inter duo vitia opposita, et ab utroque remota, inter nimium et parum; graece inter ὑπερβολὴν et ἔλλειψιν i. e. excessum et defectum.[209] Virtutem veteres illos non verba putasse, non nomen inane, ex eo intelligitur quod fuerunt, qui eam ad beate vivendum se ipsa esse contentam dicerent. In ordine autem virtutum primam locum occupare voluerunt sapientiam, quia nihil recte facere possis, nisi bene scias, quid rectum sit. A Platone de Legg. III, 688. omnium virtutum prima atque dux dicitur φρόνησις i. e. *recta cogitandi ratio*, et hanc legislator jubetur, quantum possit, inserere civitati. Quum virtutis nomen omnia complectatur honestatis genera, etiam pro sapientia interdum ponitur, ut in Horatii Carm. II, 2 *virtus populum falsis dedocet uti vocibus.*

Sapientia prima est stultitia caruisse, quae perturbationes in vitam hominum quasi quas-

---

209) Sequutus videtur esse Aristotelem Ethic. ad Nicom. II, 5 quo auctore τῆς κακίας ἐστιν ἡ ὑπερβολὴ καὶ ἡ ἔλλειψις, τῆς δὲ ἀρετῆς ἡ μεσότης i. e. pravitatis est excessus et defectus, virtutis autem medium tenere.

dami! Furias immittat atque incitet. [210]) Sed totus sapientiae ambitus complectitur et rerum divinarum atque humanarum scientiam, et descriptionem expetendarum fugiendarumve rerum, et cognitionem, quae cujusque rei causa sit, et judicandi facultatem, quid cuique rei sit consequens, quid repugnans; atque ex eo efficitur, ut divina imitetur, humana omnia inferiora virtute ducat (Cic. Tusc. IV, 26. V, 24). Quid? an hic ille maledictae arboris maledictus fructus est, res divinas et humanas, res expetendas et fugiendas cognoscere, et hac 43
cognitione ad rerum divinarum imitationem incitari et adduci? an vero est, intelligere atque dicere, hanc esse hominis sapientiam, non arbitrari, sese scire quod nesciat? [211]) nonne hic fructus esse debet praecepti gravissimi, nosce te ipsum? nonne haec sapientia prohibet, ne in maximum ac solemne vitium incidamus, quo incognita pro cognitis habemus, eisque temere assentimur? Socratem accepimus credidisse, se ob eam causam sapientem a Delphico oraculo appellatum esse, quod sciret, se nescire, quae nesciret, quum alii id fere non scirent, sed putarent, se scire, quae

---

210) Horat. Epp. I, 1, 41. Cic. Tusc. III, 11. „Stultitia consensu omnium philosophorum majus est malum, quam si omnia mala et fortunae et corporis ex altera parte ponantur.“ Cic. de N. D. III, 32.

211) Hujus sapientiae absentia nostro tempore minus sentitur quam Socratis?

nescirent. Hoc sequutus Columella XI, 1 dixit: *In vita pretiosissimum est intelligere, quemque nescire se quod nesciat, semperque cupere quod ignoret addiscere.* Quae quam sint necessaria et utilia ad pestiferos errores, qui res et ecclesiae et civitatis et domorum interdum vehementer perturbant, depellendos quum nemo esse possit qui von videat, nisi qui de industria oculos claudat, nolumus in iis diutius commorari, ut de reliquis virtutibus pauca dicendi locus relinquatur. Illud tamen praeclarum Platonis [212]) inprimis eorum causa, qui literis doctrinaeque studiis dediti sunt, praetermitti non debet: *Scientia, quae est remota ab justitia, calliditas potius quam sapientia est appellanda.*

Regina vel mater et nutrix virtutum a nonnullis appellata est *justitia*, quia ejus fines latissime patent. Hinc illud:

παροιμιαζόμενοί φαμεν·
ἐν δὲ δικαιοσύνῃ συλλήβδην πᾶσ' ἀρετή 'στι. [213])

Discere, quid justitia sit, facilius est quam discere justitiam; quare Socrates in Xenoph. Mem. IV, 4, 5. jam dixit, omnia plena esse

---

212) Menex. p. 246. quod latine interpretatus est Cicero de off. I, 19.

213) Apud Aristotelem Ethic. ad Nicom. V, 1. Jamblichus in Stobaei Anthol. I, p. 210 idem vocat παλαιὸν λόγον· legitur autem, ut constat, haec sententia in Theognidis v. 147. Cf. Stimmen aus d. Zeit. d. alt. gr. u. röm. Class. p. 15.

omnia docentium, sed si quis vel ipse discere justum vel filium suum doceri velit, nescire, 44 quo, ut id consequatur, eundum sit. Ipse deinde simplicissime dicit, *justum esse, parere legibus, et eas civitates esse tum bello invictas, tum pace felicissimas, quarum cives maxime obediant legibus*, ob eamque causam ubique cives jurare, se concordiam servaturos i. e. omnes se in legibus servandis consensuros esse. Alii has notas esse voluerunt justitiae, primum non modo nemini injuriam inferre, sed etiam ab iis, quibus inferatur, si possis, propulsare injuriam; deinde communibus uti pro communibus, privatis ut suis; denique communes utilitates in medium afferre, mutatione officiorum devincire hominum inter homines societatem, atque etiam beneficentia et liberalitate erga alios uti.[214]) Qualis autem esse debeat, qui se velit splendido ornari justi viri nomine, tum haec clarissime aperiunt: *Nemo justus esse potest, qui mortem, qui dolorem, qui exilium, qui egestatem timet, aut qui ea, quae sunt his contraria, aequitati anteponit;*[215])

---

214) Cic. Off. I, 7 et 14. Sed pro *mutatione* fortasse *mutuatione* cum Lambino scribendum. Illis *communibus — ut suis*, contraria sunt *sacrum profanum, publicum privatum habere* in Plauti Trin. II, 2, 11.

215) i. e. justo pluris ea facit. Cic. Off. II, 11. Justus ergo esse non poteris, nisi liber sis ab erroribus cupiditatis et metus, omnique animi perturbatione; his autem liberari non poteris, nisi stabili firmoque rerum humanarum judicio.

tum illa Philemonis in Stobaei Anth. I, p. 204:

Non justus omnis abstinens injuriae est,
Sed qui nocere quum potest, tunc abstinet:
Nec qui recusat parva, sed qui maximis
Tentatus animi robur invictum gerit:
Nec quisquis ista quolibet praestat modo,
Sed qui dolosi nescius fuci integra
Probitate justus esse, non credi studet.

Cf. Stimmen p. 17. ubi vernacula pauloque severior interpretatio est. Hoc ultimum, etiam in Horat. Epp. 1, 16, 17 expressum, sumtum est ex Aeschyli VII ante Thebas 595.

οὐ γὰρ δοκεῖν δίκαιος ἀλλ' εἶναι θέλει.

Non enim videri justus sed esse cupit. Jusjurandum Romanis quam sanctum adhuc Polybii aetate fuerit, discitur ex ejus VI, 54. Illud
45 Demosthenis autem Olynth. II, p. 20: *non potest, o Athenienses, non potest fieri, ut, qui injuriam facit, perjurio et mendacio fallit, ejus potentia firmo nitatur fundamento;* an omnes οἱ νῦν πολιτευόμενοι verum sequendumque esse existimant? Denique Platone judice (Theaet. p. 176, s. 121 et Protag. 331.) *nihil deo justissimo similius est, quam si quis nostrum forte sit justissimus; justitia legibus divinis sancita est.* Julianus apud Gatakerum ad Anton. p. 391, etiam pietatis matrem vocat justitiam, Horatius autem sororem incorruptae fidei. Haec ex puro honestatis pietatisque fonte derivata qui cognoscere et considerare non spreverit, nonne is fateri

cogetur, ea nostrae affinia esse religioni? nonne eum pudebit viris, qui talia docuerunt, maledicere, eosque, qui illorum scripta cum adolescentibus legunt, insectari? Plura ex illis poterant afferri testimonia, quum inde a Socrate omnes fere philosophi praeceptis de justitia tradendis hominum vitae prodesse voluerint, sed haec pauca etiam videre non nolentibus satis probabunt virorum illorum non vulgarem, sed perfectiorem justitiam docendi commendandique voluntatem atque studium. Quod praeterea ex eo etiam elucet, quod Plato de Legg. V, 730 non suae tantum sed nostri quoque temporis civitatibus videtur scripsisse legumque latoribus: *Honore quidem dignus, qui nullam facit injuriam, duplo autem majore, qui injustis non permittit injuriosis esse, injuriam aliorum magistratibus indicans. Sed qui quantum potest una cum magistratibus injuriam ulciscitur, hic magnus vir et perfectus in civitate praedicetur.* Hoc legenti sua sponte occurret:

indomitam audeat
Refrenare licentiam
Clarus postgenitis.

Quod ad *furtum publicum* pertinet, Plato quidem videtur de Legg. XII init. recte postulare, ut sive magnum sive parvum sit, eadem poena afficiatur, quum, qui parvum aufert, eandem quidem cupiditatem, sed minorem facultatem habuerit. In partibus justitiae *est amor veritatis*, cui contrarium mendacium

jam in Homericis carminibus turpitudinis macula notatur. V. Odyss. III, 20. 328. XIV, 156 sqq.

Fortitudine animi, justitiae conjunctam, eamque non tantum in bello, sed etiam in pace opus esse, inprimis ut justitiae munere recte fungeretur, etiam a veteris Graeciae Romaeque viris sapientibus probe intellectum est et egregie declaratum. Quis sine admiratione legerit illa vel Horatii *Justum et tenacem propositi virum* etc. vel Juvenalis VIII, 80.

— Ambiguae si quando citabere testis
Incertaeque rei, Phalaris licet imperet, ut sis
Falsus, et admoto dictet perjuria tauro,
Summum crede nefas animam praeferre pudori,
Et propter vitam vivendi perdere causas.

Cf. Stimmen aus d. Zeit. d. alt. Class. p. 17. Illos docentes, fortitudinem eam virtutem esse, quae propugnet pro aequitate (i. e. pro justo et aequo) et pro salute communi, non pro suis commodis, et, si vacet justitia, in vitio
46 esse (Cic. Off. 1, 19), quis est, qui non probet, qui non laudet, qui non diligat? In exemplis, quibus Socrates et Regulus hanc virtutem omni posteritati commendarunt, vel in laudibus, quibus haec multi celebrarunt exempla, quid quaeso inest, quod dignum sit maledictione? Quodsi cui haec ipsa elatio animi non decere videatur humilitatem, quam religiosi prae se ferre volunt hominem Christianum, is recordetur, quoties quamque graviter

ssa, hortetur, ut fortiter, viriliterque pugnemus.[216]) Sine fortitudine stare vix potest *patientia*, qua nulla virtus commodior est homini. Patientiae praeclarum exemplum est Ulyxes, dicens ad se ipsum. Odys. XX, 18: *τέτλαθι δή, κραδίη, καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης.* Dulde, mein Herz! du hast noch härtere Kränkung erduldet.

Quid *deceat* in omni vita, cuique maxime quaerendum esse, Graeci quoque ac Romani persuasum habentes permulta de *decoro* scripserunt atque de *temperantia*, quae magna ejus pars et moderatrix omnium commotionum animi est. (Cic. Tusc. V, 14). De temperantia, *σωφροσύνη*, indomitis opposita cupiditatibus, quam Menander *ταμιεῖον ἀρετῆς*, *horreum virtutis* dixit, nos modo *Besonnenheit*, modo *Selbstbeherrschung* vel *Maessigung* appellamus, locum egregium e Platonis Gorgia proposuimus in Stimmen aus den Zeit. d. alt. gr. u. röm. Class. p. 17. Rebus praesentibus nimis dolere aut laetari, futuris nimium angi aut ad spem nimiam et cupiditatem excitari, denique omnis perturbatio et impo-

---

216) Cf. de alta mente homini Christiano necessaria Reinhardi System d. christlichen Moral. II, 453. 459. Qui suae naturae praestantiam non agnoscit, an is ea dignum se praestabit? Apud Romanos appellata est ex viro *virtus*, atque hoc nomen inprimis de fortitudine usurpatum ad omnes rectas animi affectiones translatum est: v. Ciceron. Tusc. II, 18.

tertia animi, adeo sensum inhumanae Cametrae, non suo loco ac tempore depositum pugnare censebatur cum decoro. Quod autem Cicero pro C. Rabirio Postumo 5, 11 et 3, 8 ait: *quid deceat vos, non quantum liceat vobis, spectare debetis. Est aliquid, quod non oporteat, etiam si licet*, nostrae etiam aetati esset utile, si ad se quoque putaret pertinere. Quum autem verus decori cultor omnia a se removeat, quae aliis displiceant sensumque iis excitent molestiae, patet, hoc cohaerere cum humanitatis studio, quod hoc loco ne adversarii quidem nostri condemnare audeant.

His virtutibus primariis quamquam reliquae videntur comprehensae esse a Graecis quidem et Romanis cultae, tamen earum nonnullas separatim commemorandas putamus, ut hinc quoque, non leviter ac temere abutendum esse illo Melanchthonis judicio, intelligatur.

47. *Grati animi significationes* Graecos et Romanos in virtutibus necessariis sanctissimisque officiis, contrarium in maximis vitiis habuisse, [217]) atque in hac quoque re cum veris Christianis consentire notum est. *Virum decet memoriam retinere, gratum si quid senserit. Gratia gratiam est, quae parit semper. Cui autem defluit memoria beneficiis affecto, haud fuerit unquam ille generosus vir.* (e So-

217) Multa huc pertinentia habent Seneca de Beneficiis, et Valerius Max. V, 2.

phocl. Aj. 520). Quam sit detestandus animus ingratus, ita ostenditur in Xenophontis Cyrop. I, 2, 7: *Hoc animi vitium sequitur impudentia, impudentia videtur ad turpissima quaeque esse dux.* Athenis actio etiam adversus ingratos constituta fuisse dicitur. v. Valer. Max. V, 3 sub finem. Quis gratus esse, quis ingratus fieri soleat, his docet Demosthenes Olynth. I. p. 12: *qui quae accepit, etiam servavit, magnam is fortunae habet gratiam; qui autem illa sensim disperdidit, is una cum bonis perditis perdidit habendae gratiae memoriam.* Sed mittamus grati erga singulos animi testificationes, ut de publicis quaedam adjungamus, [218]) quarum multa testimonia et monumenta apud Graecos Romanosque exstiterunt, pauciora apud nos. Quot statuae et chlamydatae et togatae, quot monumenta viris de civitate vel aucta, vel servata, vel melius condita bene meritis Romae et in Graecia sunt posita! quot coronae donatae, quam saepe civitas honoris causa data! Multorum aes alienum, quia provincias sincere administraverant, a senatu Romano persolutum (Cf. et Pausan. I, 23, 12), neque viris illustribus locus monumento, quo ipsi posterique eorum inferrentur, publice nunquam datus est. Adde publicum victum in prytaneo Atheniensium;

218) De quibus pulchre dixit Reinhardus in Syst. d. christl. Mor. III, 514 sq. Bene etiam nuper Froriepius: *über öffentliche Ehrendenkmäler.* Vimariae 1836.

cognomina honoris causa a populo indita, ut Justi, Sapientis, Frugi, Corculi, Africani; honores salutis publicae statoribus post mortem publice habitos; sepulturam publico sumtu factam, filiasque de communi aerario dotibus datis collocatas. Recte Plato de Legg. VII, 801 vult, cives, qui aliquid egregii et ardui vel corpore vel animo perfecerint, simulque legibus paruerint, laudatione, quum ad vitae finem pervenerint, ornari. Quod saepe cum mortuis simul eorum sepeliretur memoria, jam veteres nonnulli vituperarunt in Stob. Floril. vol. III, 442. Mos defunctos pro rostris laudandi haud dubie multos Romanos juvenes laudis virtutisque amore incendit. In iis, quae sunt de juventute ad cultum honestatis erudienda, illud non praetermittendum, quod Lycurgus c. Leocr. 3, 12, suadet, ut injuriam facientes
48 poena, viri probi praemiis publice afficiantur. Quodsi pueri ac juvenes exemplis maxime formandi, nec dum ii sunt, qui nullam aliam ob causam, quam quod rectum est, recte semper faciant, non videtur illud superbe contemnendum esse, praesertim quum pretia virtutum publica et ornamenta juventutem ad eas imitandas maxime excitare valeant et impellere, et virtutis uberrimum alimentum honos semper fuerit (Val. Max. II, 6, 5).

De *amicitia religiosissime colenda* 219)

---

219) Eam Jesus quoque coluit. v. Evang. Joan. XI, 3 et 11.

quam egregia Graeci et Romani praecepta tradiderint, eam immortalem esse volentes, et quanti eam fecerint, quum dubitarent, an excepta sapientia quidquam ea melius homini esset a diis immortalibus datum, non est cur explicem, quum sit notissimum. 220) Quum autem amicitia maximis obligemur officiis, planum est, iis virtutis probandae plurimas offerri occasiones; nam ubi officium, ibi virtuti locus. Neque vero tantum heroicum Graeciae aevum splendida habuit fidissimae amicitiae exempla; seriori etiam nec bono tempore fuerunt, qui amicitiam sancte servarent, veluti Cicero et Atticus, Scipionis et Laelii amicitiam imitati. Memorabile, quod ipsi Epicurei multum amicitiae tribuerunt, suum sequuti magistrum. v. Cic. Fin. I, 20. Inprimis autem amicitiae floruerunt inter Pythagoraeos; quas quum nemo idoneis testimoniis docere possit omnes in sola utilitatis ratione positas, ideoque parum honestas fuisse, negari non poterit, virtutis studium iis vario modo potuisse nutriri. Pythagoras ejusque similes viri quam honesta senserint de amicitia, inprimis hic Ciceronis locus de Legg. I, 12 docet, ubi postquam commemorata est illa Pythagoraea vox: *omnia amicis communia*, hoc additur: *Ex quo perspicitur, quum hanc benevolentiam,*

---

220) v. praeter Ciceronis Laelium de Fin. II, 24. et Reinhardi Syst. d. christl. Mor. III, 518 sqq.

tam late longeque diffusam; vir sapiens in aliquem pari virtute praeditum contulerit, tum illud effici, quod quibusdam incredibile videatur, sit autem necessarium, ut nihilo sese plus quam alterum diligat. A quo quanto quis est alienior, tanto minus aptus videatur amicitiae.

49 Ex hoc loco transitus est brevissimus ad *amorem*, natura illum ipsa cum amicitia conjunctum et confusum. Erraret ergo, qui negare auderet, isto amore et omni humanitate veterum illorum vitam caruisse; senserunt enim, nos natura propensos esse ad diligendos homines, inprimis eos, in quibus eadem studia, eaedem voluntates sint; et virtutem nos ad se allicere atque facere, ut eos diligamus, in quibus ipsa inesse videatur, et ex hoc ipso liberalitatem, patriae caritatem, pietatem, bene merendi de altero ac referendae gratiae voluntatem nasci; et omnino homines hominum causa esse generatos, ut ipsi inter se aliis alii prodesse possent, neque nos nobis solum natos esse, ortusque nostri partem patriam vindicare, partem amicos (Cic. de Legg. I, 15. Off. I, 17 et 7. Cf. omnino Demosth. pro cor. p. 133 Wunderl.). Quodsi negari nullo modo potest, permulta Graecorum Romanorumque scripta eam habere vim, ut recte iis utentes ad humanitatem, quae sine amore hominum vero non potest consistere, erudiant, quomodo quaeso eorum auctores

dici possunt omnis humanitatis expertes et amoris fuisse, quem homo homini debet? nonne iidem contendunt, amicum propter ipsum non propter nostrum commodum amandum, et, quoniam homines simus, nihil humani debere a nobis alienum esse? (Cf. Alexis Milesius in Stob. Floril. vol. III, 358) nonne in ipsis judiciis locum humanitati relictum esse voluerunt? (Cic. pro Corn. Balbo 27. pro C. Rabirio 4 sq. Demosth. in Mid. p. 529). nonne sepulcrorum sanctitas et religio, quae apud illos major erat quam apud nos, eandem testatur virtutem ab iis cultam esse? Atque hostes caesos spoliare illiberale videbatur Platoni esse signumque avaritiae (de Rep. V, 469). Ut vocabula *humanus* et *φιλάνθρωπος* cum derivatis fuerunt, ita etiam res, istis nominibus significata, fuerit necesse est. Cf. p. 24. Et tamen vir quidam non indoctus parum docte scripsit: *es galt ja nur der römische Bürger, aber nicht der Mensch etwas.* Variae virorum doctorum de scriptis classicorum tractandis dissensiones et contentiones fortasse apud adversarios nostros errorem genuerunt, ut eas inhumanitatis signa esse putantes illos scriptores ipsos ad humanitatem duces esse audacter negarent.

Sed non tantum amicos, verum *inimicos etiam amandos* esse Graeci Romanique statuerunt, atque eorum optimus quisque scriptor rerum ad mores pertinentium inde a Socra-

tis temporibus de hoc officio praecepta tradidit. Quod qui a me fingi putat, hoc solius Christianae doctrinae proprium esse placitum
50 opinans, is adeat Reinhardum in System den christl. Moral III, 257, qui primum illos inimicorum amorem commendasse negat esse dubium; deinde Antonini commentarios allegat, in quibus doceatur, inimicos vel propterea esse amandos, quod a deo amentur et beneficiis digni habeantur; denique Fr. A. Wolfii laudat commentationem: *quid de officiis et amore erga inimicos Graecis et Romanis placeat* Halis 1789. Quibus haec pauca putavi addenda esse testimonia et exempla; e Ciceronis Off. I, 25: *Nec vero audiendi, qui graviter inimicis irascendum putant. Nihil enim laudabilius, nihil magno et praeclaro viro dignius placabilitate et clementia*; e Juvenalis Sat. XIII, 189:

minuti
Semper et infirmi est animi exiguique voluptas
Ultio; continuo sic collige, quod vindicta
Nemo magis gaudet, quam femina;

e Marco Antonino VI, 6: *Optimus injuriam ulciscendi modus est, ne similis sis eam inferenti.* Titus, quamvis interdum ulciscendi causa non deesset, *periturum se potius quam perditurum*, adjuravit (Suet. Tit. 9.) P. Atticus nullas inimicitias gessit, quod neque laedebat quemquam, neque, si quam injuriam acceperat, malebat ulcisci quam oblivisci (Corn.

Nep. Attic. 11). Jul. Caesar moderationem clementiamque in victoria belli civilis admirabilem exhibuit (Suet. Caes. 75). Hoc paganorum praeceptum amoris erga inimicos non tantum Christi doctrinae non repugnat, sed ostendit etiam clarissime, quid humana ratio recte culta et adhibita in hac quoque virtute agnoscenda probandaque valeat.

Quo minus autem huic virtuti vitium illud, quod omni praestantiae iniquum est, officeret, hoc omni modo opprimendum exstirpandumque censuerunt. Loquor de *invidia*, illi amori maxime contraria, quem Euripides in Inus fragm. omnium morborum in hominibus vocat maximum. Bene Horatius Epp. I, 2, 57:

Invidus alterius macrescit rebus opimis.
Invidia Siculi non invenere tyranni
Majus malum.

nec minus graviter Demosthenes in Leptin. 51
§. 118: *Omnino animi pravitatis signum est invidia, neque habet causam, qua veniam impetret, qui ei indulget.* Invidia enim quum aegre ferat non acceptam injuriam, sed innocentis res secundas, quibus angitur, videtur esse inexcusabilis.

In veterum Graecorum et Romanorum virtutibus etiam *patriae amorem* adnumerandum censemus,[221]) quamquam non ignoramus, esse,

[221]) Exempla eorum pietatis erga patriam congessit Valerius Maximus V, 6.

qui eam vel ut puerilem stultitiam, vel ut vitium amori, qui universo hominum generi debetur, repugnans contemnant vel vituperent, et *mundanos* se appellari velint; quod nomen a Socrate usurpatum ita intelligendum est, ut ille voluit, v. P. III, p. 18. Estne vero sapientiae, nonne potius summae levitatis jactare: *patria est ubi bene est?* nonne haec sententia, tollens omnia officia patriae praestanda, et cuique locum, ubi speret, bene sibi fore, dispiciendi atque eligendi potestatem dans, eorum est, quibus potior patria est voluptas? nonne spes majorum redituum vel honorum, spes imperiorum hinc illinc ostensa, interdum falsa est, interdum causam poenitendi praebuit? Contra quam gravis, et cive bono digna, et nostro tempori audienda illa vox Pindari est! *Est autem genus hominum levissimum, qui contemnentes patria spectant longinqua, vana consectantes spe irrita.* [222]) Quis est, cujus animum non feriant illa, quae Cicero ex imo pectore fundit, Off. I, 17? *Quum omnia ratione animoque lustraris, omnium societatum nulla est gravior, nulla carior quam ea, quae cum republica est, unicuique nostrum. Cari sunt parentes, cari liberi, propinqui, fa-*

---

222) Pyth. III, 21 s. 36:
ἔστι δὲ φῦλον ἐν ἀνθρώποισι ματαιότατον,
ὅστις αἰσχύνων ἐπιχώρια παπταίνει τὰ πόρσω,
μεταμώνια θηρεύων ἀκράντοις ἐλπίσιν.

miliares; sed omnes omnium caritates patria una complexa est: pro qua quis bonus dubitet mortem oppetere, si ei sit profuturus? Quo est detestabilior istorum immanitas, qui 52
lacerarunt omni scelere patriam, et in ea funditus delenda occupati et sunt et fuerunt. Jam vero qui patriam non amat, quae ipsum aluit, educavit, erudivit, quae ipsius vitam, res, possessiones praestat et tuetur, quae ipsi millies mille adminicula suggerit et vias monstrat, suum suorumque statum curandi, obtinendi, emendandi, quae ipsum omnibus beneficiis a prima infantia per omnes vitae gradus cumulavit, an is vir bonus, bonus civis, homo beneficiorum acceptorum memor est? an is homines ipsi plane ignotos, longe ab ipso remotos, nullo neque linguae, neque institutorum, neque consuetudinis vinculo ipsi conjunctos amabit? Adde, quod, quamdiu boni fuerunt integrique mores, et boni reges per oppidum incedentes colebantur a civibus ut dei blanda reverentia (Hesiod. Theog. 91) nulli fuerunt patriae desertores, proditores, [223] parricidae; quae natio serius e morum corruptorum coeno et Catilinae sanguine prognata patriam lacerare quam servare, ejus interitum moliri quam avertere, per ejus ruinas adscendere quam iis feriri, semper maluit.

---

[223]) *Urbis proditor* pro homine improbissimo apud Plautum in Rudentis prologo v. 50.

Quid? nonne Jesus ipse, in Judaeorum populo
natus, ad hunc potissimum se missum esse
dixit, hunc ante omnes alios erudire, emen-
dare, servare voluit studuitque? Atque hoc
quoque ejus exemplum, suorum civium saluti
summa virium contentione consulendi, nobis
sequendum, et patriae nostrae, quomodo quan-
tumque possimus, serviendum esse, qui per-
spexerit, nae is de illo patriae amore, quo
Graeci et Romani meliorum temporum flagra-
bant, aequius feret judicium. Quid enim fuit
ille patriae amor nisi religiosum ardensque
studium, omnia officia et publica et privata
promte accurateque explendi, et, propriis
commodis posthabitis, communia quam ma-
xime tuendi? hoc vero omnis expers vitii
fuisse, minime contendimus: vide tamen, ne
nos ab omni hujusmodi vitio non simus liberi.
Sed nemo vere amat patriam, nisi qui est bo-
nus civis; bonum autem civem judice Cice-
rone (Off. I, 34) *oportet aequo et pari cum
civibus jure vivere, neque summissum et ab-*
53 *jectum, neque se efferentem; tum in republica
ea velle, quae tranquilla et honesta sint.* Qui
haec *tranquilla* vult, non tantum communem
salutem contra seditiosos homines strenue de-
fendit, et omnes seditionum vias intercludit,
sed suum quoque opus et negotium diligenter
assidueque tractat,[224] neque opinata sapien-

---

224) Athenarum Areopagus quid quisque Atheniensium ageret, aut quonam quaestu sustentaretur, diligentissime

tia elatus alienos turbat circulos, e rotundis faciens quadrata. *Honesta* autem illa, quae velle debet bonus civis, praecipue obedientiam legibus ac magistratibus civitatis debitam comprehendunt, quam Socratis doctrina maxime necessariam ad salutem publicam tuendam declaravit, Romanorum autem disciplina severissime civibus imperavit, ab eisque exegit: Neque vero bonus civis esse potest, qui non est bonus pater familias, non bonus rerum domesticarum gubernator atque custos. Bene Valerius Maximus II, 9 init.: *Quid prodest, foris esse strenuum, si domi male vivitur?* Sed neque mihimet ipsi, neque legentibus satisfacerem, nisi Platonis locum plane aureum in Critonis cap. XII. de iis, quae suae quisque patriae debeat, adjungerem. Leges patriae ibi finguntur hoc, ut opinor, modo colloqui cum Socrate: „Nonne tu nobis tuum ortum debes? nonne per nos pater matrem tuam in matrimonium duxit, et ex ea te procreavit? quid tibi in legibus, quae de matrimoniis sancitae sunt, injustum videtur? an vero quae sunt de educatione et institutione, qua tu quoque usus es, et quae patrem tuum jubebant te in musicis et gymnasticis (i. e. iis, quae ad animum et corpus pertinent, cf.

---

inquirere solebat, ut homines honestatem, vitae rationem memores reddendam esse, sequerentur. Valer. Max. II, 6, 4. Athen. IV, 19. p. 168 a. Stobaei Floril. vol. II. p. 195. Gaisf. Lips.

Plat. Rep. II, 376) erudire, habent, quod tibi displiceat? Deinde, quum esses enutritus et institutus, poterasne negare, te esse nostrum et filium et servum, te ipsum tuosque majores? Quodsi hoc se ita habet, an putas, aequaliter justum esse et tibi et nobis, nos tibi facere quae facienda censeamus, te autem no-
54 bis paria referre? Si tibi non licet patri et domino reddere, si quid passus sis, an, si nos te interficiendum censemus, tu vicissim nos, leges, et patriam, quantum possis, perdere conaberis, et dices, te id facientem jure facere? An tu ita sapiens es, ut non intelligas, matri et patri et reliquis majoribus omnibus patriam praeferendam, et venerabiliorem, et sanctiorem, et in altiore loco ponendam esse deorum hominumque recte sentientium judicio, et magis eam placandam, si irascatur, quam patrem; tum patienda et facienda esse, quae imperet, sive jubeat te verberari, seu vinciri, seu ad bellum proficisci, vulnera et mortem minans; neque ordinem relinquendum, sed in bello et in foro et ubique faciendum, quod civitas et patria jusserit; neque vero vi uti contra patrem et matrem fas esse, et multo minus etiam contra patriam?" Quid Socrates ipse de suae patriae institutis ac legibus senserit, ex eo quodam modo potest intelligi, quod apud Platonem in Apologia dicit, se, nisi ubi patriae jussu ad bellum profectus sit, nunquam peregre

abiisse, sed semper Athenis mansisse; et tamen recte se *mundanum* appellare potuit. Denique iidem illi veteres, quorum tanta fuit erga patriam pietas, nos quibus modis nostram patriam incolumem servare possimus et ornare, docuerunt; monent enim, id futurum esse, *cum a nostris cupiditatibus, a turbulentis hominibus atque novarum rerum cupidis, ab intestinis malis, a domesticis consiliis*[225]) *caveamus; et a nimia libertate atque in licentiam degenerante, ex qua legum, jurisjurandi, fidei, deique contemtus soleat oriri;* ornari autem civitatem non rebus extrinsecus importatis, sed incolentium virtute[226]) Cujus virtutis pars necessaria semper erit obedientia atque reverentia legibus et divinis et humanis debita. Recte igitur Plato Legg. IV, 718. III, 688. *Leges ipsae*, inquit, *quum exercentur, partim suadendo, partim obtemperare nolentes puniendo efficient diis adjuvantibus, ut civitas nostra beata sit et fortunata. Leges autem ferendae unice referendae sunt ad virtutem.* Optime autem, Epicteto quidem judice, de civitate merebere, *si non tecta domorum altiora feceris, sed civium animos ad ultiora evexeris. Melius enim est, in parvis magnos aedibus habitare animos, quam in magnis humiles habere servos cubilia; neque*

225) Nescio an pro *consiliis* legendum sit *conciliis*.

226) Cicero pro C. Rabirio c. 12. Plato Legg. III, p. 701. Polyb. IX, 10.

parietes pretiosis lapidibus, sed civium pectus petita e Graecorum libris doctrina ornabis. [227])

Jam disputationis nostrae finis quaerendus est. Quid voluerimus, satis videtur declaratum esse: voluimus disputare contra eos, qui propria quadam ac singulari religionis pietatisque notione ducti metuunt, certe se metuere dicunt, aliosque metuere jubent, ne scriptorum classicorum lectione atque studio
55 paganorum impietas gymnasiorum civibus affricetur atque inseratur, neve hujus juventutis mores ita depraventur, ut salus sit desperanda. Utinam hac disputatione efficere potuissemus, ut isti adversarii nostri intelligerent ac sentirent, plane non esse, cur illa scripta vel indici prohibitorum addita, vel igne facto concremata cupiant. Sin autem iis, quae diximus, pertinaciter spretis, sententiam suam et gymnasiorum luminibus officientem, et bonis litteris veraeque doctrinae infestam non mutabunt, valde veremur, ne aliquando futurum sit, ut cum illis comparentur calumniatoribus, qui Socratem, hominem omnium maxime pium ac probum, de impietate erga deos et de juvenum moribus corruptis accusarunt.

---

227) In Stobaei Floril. vol. II. p. 245 Gaisf.

